

Arbeiten aus dem



OSTEUROPA-INSTITUT  
MÜNCHEN

---

Wirtschaftswissenschaftliche Abteilung

Working Papers

Nr. 250 Januar 2004

**Wirtschaftswachstum  
in Russland und der Ukraine:  
Stand und Perspektiven**

Hermann CLEMENT

Gutachten im Auftrag des  
Bundesministeriums der Finanzen



**OSTEUROPA-INSTITUT  
MÜNCHEN**

Scheinerstr. 11  
D-81679 München  
Telefon: 089/99 83 96-0  
Telefax: 089/98 10 110  
E-Mail: [oei@oei-muenchen.de](mailto:oei@oei-muenchen.de)  
Internet: [www.oei-muenchen.de](http://www.oei-muenchen.de)

ISBN 3-921396-90-5

## Inhaltsverzeichnis

Kurzfassung .....		ix
1	Langfristige Wachstumstendenz.....	1
1.1	Nach dramatischer Rezession ein ausgeprägter Wachstumspfad erreicht .....	1
2	Sektorale Umstrukturierungen haben eingesetzt.....	2
2.1	Sektorale Umstrukturierung als Wachstumsfaktor.....	2
2.1.1	Russland: Dienstleistungen dringen vor – Rohstofflastigkeit dominiert weiter .....	2
2.1.2	Ukraine: Industrielle Basis hält gute Position .....	9
2.2	Nachfragekomponenten .....	16
2.2.1	Russland.....	16
2.2.1.1	Investitionen höchst volatil – Außenbeitrag wichtigster Wachstumsträger .....	16
2.2.1.2	Investitionsstruktur: Landwirtschaft und Kommunalwirtschaft die großen Verlierer .....	19
2.2.1.3	Tendenz zur Vergreisung des Kapitalstocks in einzelnen Sektoren bereits gebrochen .....	21
2.2.1.4	Kapazitätsauslastung noch kein generelles Wachstumshindernis .....	24
2.2.1.5	Finanzierungsstruktur ändert sich wenig .....	26
2.2.2	Ukraine .....	27
2.2.2.1	Außenbeitrag und Konsum mildern Wachstumseinbruch – Investitionen stärken Aufschwung.....	27
2.2.2.2	Zunehmende Vergreisung des Kapitalstocks noch nicht ganz gestoppt.....	33
2.2.2.3	Selbstfinanzierung bleibt dominierend – Kapitalmarkt entwickelt sich langsam .....	35
3	Regionale Wirtschaftsentwicklung .....	38
3.1	Russland.....	38
3.1.1	Starke Disparität von Raum- und Bevölkerungsverteilung – Hohe Emigration aus den peripheren Gebieten.....	38
3.1.2	Europäische Zentralgebiete sind die Wachstumsträger.....	40
3.1.3	Zunehmende Konzentration der Investitionen im Uraler FO .....	45
3.1.4	Beschäftigungsentwicklung im Zentrum am günstigsten .....	47
3.2	Ukraine .....	48
3.2.1	Einige westliche Regionen schließen sich in letzter Zeit den traditionellen zentralen und östlichen Wachstumsregionen an .....	48
3.2.2	Regionale Entwicklung der Investitionen folgt weitgehend dem Produktionsmuster .....	55

4	Außenwirtschaft .....	59
4.1	Russland.....	59
4.1.1	Rubelkrise setzt über Importsubstitution Wachstumseffekte frei .....	59
4.1.2	Exportstruktur Russlands bleibt extrem energie- und rohstofflastig.....	62
4.1.3	Starke Konzentration des Außenhandels auf die zentralen Gebiete Russlands.....	63
4.1.4	Russland ist noch kein attraktiver Investitionsstandort.....	69
4.2	Ukraine .....	71
4.2.1	Außenhandel ein entscheidender Wachstumsfaktor .....	71
4.2.2	Handelsintegration mit der EU steigt.....	73
4.2.3	Das Zentrum und der Osten sind die exportorientierten Regionen .....	76
4.2.4	Ausländische Direktinvestitionen niedrig, aber von zunehmender Bedeutung .....	77
5	Klein- und Mittelbetriebe noch zu gering entwickelt .....	79
5.1	Klein- und Mittelbetriebe als Wachstumsträger .....	79
5.2	Russland.....	80
5.2.1	Entwicklung der Kleinbetriebe stagnierte .....	80
5.2.2	Dynamik der Kleinbetriebe im Zentrum am größten .....	84
5.3	Ukraine .....	85
5.3.1	Kleinbetriebe gewinnen an Bedeutung .....	85
5.3.2	Kein klares regionales Muster .....	87
5.3.3	Kollektives Eigentum dominiert .....	89
5.3.4	Wirtschaftliches Umfeld bedarf weiterer Verbesserung .....	91
6	Wirtschaftspolitik.....	94
6.1	Russland.....	94
6.1.1	Wirtschaftsordnungspolitik auf dem richtigen Weg.....	94
6.1.1.1	Privatisierung und Bodenrecht machen Fortschritte.....	94
6.1.1.2	Strukturpolitik muss wieder beschleunigt werden.....	95
6.1.1.3	Rechtlicher Rahmen verbessert – Rechtsdurchsetzung hinkt noch nach .....	97
6.1.1.4	Infrastruktur muss beschleunigt ausgebaut werden.....	97
6.1.1.5	Banken- und Versicherungssystem auf Konsolidierungskurs ...	100
6.1.1.6	Zollgesetz und Liberalisierungsmaßnahmen versprechen Verbesserung des Außenwirtschaftsverkehrs.....	101
6.1.2	Prozesspolitik auf gutem Weg.....	101
6.1.2.1	Finanz- und Haushaltspolitik auf Konsolidierungskurs .....	101
6.1.2.1.1	Ausgeglichener Haushalt unterstützt die Stabilisierungspolitik.....	101
6.1.2.1.2	Steuerpolitik bringt Senkung der Steuerlast.....	103
6.1.2.2	WTO-Beitrittsverhandlungen schwierig - EU-Erweiterung wirft Schatten.....	104
6.1.2.3	Integrationsbemühungen innerhalb der GUS werden verstärkt	106

6.2	Ukraine .....	107
	6.2.1 Reformen müssen wieder beschleunigt werden .....	107
	6.2.1.1 Privatisierung kommt wieder in Schwung .....	108
	6.2.2 Strukturpolitik muss beschleunigt werden – Transparenz ist zu erhöhen .....	109
	6.2.3 Finanz und Haushaltspolitik machen Fortschritte.....	112
	6.2.3.1 Steuerpolitik zeigt richtige Ansatzpunkte .....	113
	6.2.4 Außenwirtschaft wird vorsichtig weiter liberalisiert .....	114
	6.2.5 Trotz Beitritt zum Gemeinsamen Wirtschaftsraum behalten WTO-Beitritt und EU-Integration hohe Priorität.....	114
6.3	Politisches Umfeld .....	118
	6.3.1 Russland.....	118
	6.3.1.1 Stabiles politisches Umfeld fördert Wirtschaftswachstum.....	118
	6.3.1.2 Langfristiger Einfluss der Yukosaffaire noch nicht klar.....	118
	6.3.2 Ukraine .....	119
	6.3.2.1 Tauziehen um Präsidentenwahl und Pressefreiheit schaden dem Wirtschaftsstandort .....	119
6.4	Was waren die Wachstumsträger ? .....	120
	6.4.1 Reformen gaben entscheidende Initialzündung und stabilisieren das Wachstum .....	120
	6.4.2 Faktorwachstum hat geringen Einfluss .....	121
	6.4.2.1 Russland: Totale Faktorproduktivität bestimmte das Wachstum – Noch keine Kapazitätsengpässe .....	122
	6.4.3 Ukraine bestätigt die Dominanz der Faktorproduktivität.....	123
	6.4.4 Energiepreise sind nicht Auslöser aber Verstärker des russischen Wachstums .....	124
	6.4.5 Auslandsnachfrage stärkte auch in der Ukraine das Wachstum .....	126
	6.4.6 Reformen geben den Impuls und die Basis für das Wachstum – Abwertung und Ölpreise unterstützen den Prozess .....	127
6.5	Basis für nachhaltiges Wachstum ist vorhanden.....	128
	6.5.1 Energiepreise können Wachstum dämpfen aber nur im Extremfall stoppen.....	128
	6.5.2 Wachstumsbasis in der Ukraine verbreitert sich.....	130
Tabellenanhang.....		132

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Russland: Produktionsentwicklung.....	3
Tabelle 2	Russland: Anteile an der Bruttowertschöpfung .....	5
Tabelle 3	Ukraine: Entwicklung der Wirtschaftssektoren.....	10
Tabelle 4	Ukraine: Index der Industrieproduktion 1995-2002 nach Zweigen.....	11
Tabelle 5	Ukraine: Industriezuwachs 2000 – 2002 .....	12
Tabelle 6	Ukraine: Industriestruktur 1990-2000 Produktion.....	13
Tabelle 7	Ukraine: Industriestruktur 2000 – 2002 .....	14
Tabelle 8	Russland: Entwicklung der Spar- und Investitionsquote .....	16
Tabelle 9	Russland: Verwendung des BIP nach Perioden.....	18
Tabelle 10	Russland: Investitionsstruktur in der russischen Volkswirtschaft nach Zweigen .....	20
Tabelle 11	Russland: Abnutzungsgrad der Grundfonds nach Wirtschaftszweigen Jahresanfang.....	22
Tabelle 12	Russland: Abgeschriebener Kapitalstock nach Haupttätigkeiten .....	23
Tabelle 13	Russland: Niveau der Nutzung der jahresdurchschnittlichen Produktionskapazität nach einzelnen Industrieprodukten .....	25
Tabelle 14	Russland: Finanzierung der Anlageinvestitionen.....	26
Tabelle 15	Ukraine: Verwendung des BIP .....	27
Tabelle 16	Ukraine: Entwicklung der Bruttoanlageinvestitionen und der Investitionsquote.....	28
Tabelle 17	Ukraine: Brutto-Anlageinvestitionen nach Industriebranchen.....	30
Tabelle 18	Ukraine: Entwicklung des Kapitalstocks Zuwachs zum Vorjahr.....	31
Tabelle 19	Ukraine: Struktur der Grundfonds nach Wirtschaftszweigen .....	32
Tabelle 20	Ukraine: Abnutzungsgrad der Grundfonds nach Wirtschaftszweigen.....	34
Tabelle 21	Ukraine: Finanzierung der Grundfondsinvestitionen .....	35
Tabelle 22	Russland: Größe, Bevölkerung und administrative Gliederung .....	39
Tabelle 23	Russland: Veränderung der Bevölkerungszahl .....	39
Tabelle 24	Russland: Migrationskoeffizient je 10 000 Einwohner .....	40
Tabelle 25	Russland: Entwicklung der tatsächlichen Bevölkerung, Anteil an der Gesamtbevölkerung Russlands .....	40
Tabelle 26	Russland: Wirtschaftsleistung nach Regionen in 2001 .....	41
Tabelle 27	Russland: Industrieentwicklung nach Großrayons, 1990-98, Groß- und Mittelbetriebe .....	43
Tabelle 28	Russland: Regionale Anteile an der Industrieproduktion.....	45
Tabelle 29	Russland: Regionale Verteilung der Investitionen.....	46
Tabelle 30	Russland: Investitionen in den Kapitalstock nach Zweigen und Großrayons, 2001 und (1996) .....	47
Tabelle 31	Russland: Beschäftigte und Arbeitslosenrate nach Regionen.....	47
Tabelle 32	Ukraine: Brutto-Wertschöpfung nach Regionen.....	50
Tabelle 33	Ukraine: Reale Entwicklung der Bruttowertschöpfung nach Regionen Zuwachs im vergleichbaren Preisen gegenüber dem Vorjahr.....	51

Tabelle 34	Ukraine: Brutto-Anlageinvestitionen pro Kopf nach Regionen .....	57
Tabelle 35	Entwicklung des russischen Außenhandels .....	59
Tabelle 36	Russland: Anteil der Importe am Einzelhandelsumsatz .....	61
Tabelle 37	Russland: Warenstruktur des russischen Außenhandels 1990 bis 2001 ....	62
Tabelle 38	Russland: Anteil der Regionen am Außenhandel Exportanteile 2001 .....	66
Tabelle 39	Russland: Anteil der Regionen am Außenhandel Exportstruktur 2001 .....	66
Tabelle 40	Russland: Anteil der Regionen am Außenhandel Importanteile 2001 .....	68
Tabelle 41	Russland: Anteil der Regionen am Außenhandel Importstruktur 2001 .....	68
Tabelle 42	Außenhandelsentwicklung der Ukraine .....	71
Tabelle 43	Anteil der EU und der CEFTA-Staaten am Außenhandel der Ukraine .....	73
Tabelle 44	Handel der EU mit der Ukraine .....	74
Tabelle 45	Anteil des Außenhandels der Ukraine mit der EU und der CEFTA am BIP	75
Tabelle 46	Ukraine: Außenhandel nach Regionen .....	76
Tabelle 47	Ausländische Direktinvestitionen in der Ukraine .....	77
Tabelle 48	Russland: Kleinbetriebe nach Zweigen am 31.12. des Jahres .....	82
Tabelle 49	Russland: Kleinbetriebe nach Zweigen, Output und Beschäftigte 2002, Kapitalstock 2000 .....	83
Tabelle 50	Russland: Anteil der Regionen an den Kleinbetrieben .....	85
Tabelle 51	Ukraine: Grunddaten der Entwicklung der Kleinbetriebe .....	86
Tabelle 52	Ukraine: Verteilung der Kleinbetriebe auf die Branchen .....	87
Tabelle 53	Ukraine: Kleinbetriebe nach Regionen .....	88
Tabelle 54	Ukraine: Eigentümerstruktur der Kleinbetriebe .....	90
Tabelle 55	Ukraine: Umsatzanteil der Kleinbetriebe in der Industrie nach Eigentü- merstruktur .....	90
Tabelle 56	Transformationsbewertung der EBRD für Russland und die Ukraine 2003	96
Tabelle 57	Russland Zuwachs des BIP, der Arbeit und des Kapitalstocks .....	122
Tabelle 58	Ukraine Zuwachs des BIP, der Arbeit und des Kapitalstocks .....	123
Tabelle 59	Preisbedingte Mehr- oder Mindererlöse Russlands beim Export von Koh- lewasserstoffen 1995 - 2001 .....	124
Tabelle A1	Industriezuwachs Russland .....	132
Tabelle A2	Ukraine: Entwicklung der Industriesektoren 1996- 2000 .....	133
Tabelle A3	Russland: Verwendung des BIP nach Jahren .....	133
Tabelle A4	Anzahl von der Kleinbetriebe nach den Wirtschaftstätigkeit und Regionen in Jahr 2001 .....	134
Tabelle A5	Anzahl von der Kleinbetriebe nach den Wirtschaftstätigkeit und Regionen in Jahr 2001 .....	135
Tabelle A6	Russland: Mengen und Preiseffekte der russischen Rohölexporte 1995 - 2001 .....	136
Tabelle A7	Russland: Mengen und Preiseffekte der russischen Erdölproduktexpote 1995 - 2001 .....	136
Tabelle A8	Russland: Mengen und Preiseffekte der russischen Erdgasexporte 1995 - 2001 .....	137
Tabelle A9	Russland: Industriestruktur .....	137

Tabelle A10	Russland: Natürlicher Bevölkerungszuwachs .....	138
Tabelle A11	Ukraine: Investitionsstruktur nach Art der Finanzierung.....	138
Tabelle A12	Ukraine: Finanzträger der Vertragsarbeiten der Bauunternehmen .....	138
Tabelle A13	Russland: Bruttoregionalprodukt .....	138
Tabelle A14	Russland: Regionale Entwicklung der Industrie .....	139
Tabelle A15	Regionale Industriestruktur Russlands 2001.....	139
Tabelle A16	Ukraine: Reale Entwicklung der Bruttowertschöpfung nach Regionen im Verhältnis zur Gesamtentwicklung .....	140
Tabelle A17	Ukraine: Entwicklung der Industrieproduktion nach Regionen.....	141
Tabelle A18	Ukraine: Brutto-Anlageinvestitionen nach Regionen .....	142
Tabelle A19	Russland: Anteil der Regionen am Außenhandel.....	143
Tabelle A20	Russland: Handelsbilanz der Regionen.....	143
Tabelle A21	Umfang der ausländischen Investitionen in Russland.....	143

## **Verzeichnis der Schaubilder**

Schaubild 1	BIP-Wachstum (GUS, Russland, Ukraine).....	1
Schaubild 2	Entstehung des BIP (Russland) .....	4
Schaubild 3	Russland: Industriezuwachs .....	7
Schaubild 4	Anteil der Importe am gesamten Einzelhandelsumsatz .....	8
Schaubild 5	Russland: Industriestruktur.....	9
Schaubild 6	Ukraine: Investitionsstruktur nach Art der Finanzierung.....	36
Schaubild 7	Ukraine: Finanzträger der Vertragsarbeiten der Bauunternehmen .....	36
Schaubild 8	Russland: Bruttoregionalprodukt .....	42
Schaubild 9	Russland: Bruttoregionalprodukt .....	42
Schaubild 10	Russland: Regionale Entwicklung der Industrie .....	44
Schaubild 11	Ukraine: Reale Entwicklung der Bruttowertschöpfung nach Regionen im Verhältnis zur Gesamtentwicklung .....	52
Schaubild 12	Ukraine: Entwicklung der Industrieproduktion nach Regionen.....	53
Schaubild 13	Ukraine: Brutto-Anlageinvestitionen pro Kopf nach Regionen .....	56
Schaubild 14	Realer Wechselkurs des Rubels gegenüber verschiedenen Währungen...	60
Schaubild 15	Russland: Anteil der Regionen am Außenhandel.....	64
Schaubild 16	Russland: Handelsbilanz der Regionen.....	65
Schaubild 17	Umfang der ausländischen Investitionen in Russland.....	70
Schaubild 18	Umfang der ausländischen Investitionen in Russland.....	70
Schaubild 19	Außenhandelsentwicklung der Ukraine .....	72
Schaubild 20	Dynamik der EU Anteile am ukrainische Außenhandel.....	74



## **Kurzfassung**

1. Das Gutachten untersucht den Wachstumsprozess in Russland und der Ukraine. Der Schwerpunkt liegt auf der zweiten Phase der Transformation, d. h. dem beginnenden positiven Wachstum. In der ersten Phase ist das Bruttoinlandsprodukt (BIP) während einer tiefen Transformationskrise dramatisch gesunken. Besonders wird der Frage nachgegangen, welche die auslösenden Faktoren für den Übergang auf einen ausgeprägten Wachstumspfad und die damit verbundenen strukturellen, regionalen und außenwirtschaftlichen Veränderungen waren. Zudem wird nach der Rolle der Klein- und Mittelbetriebe in diesem Prozess gefragt. Abschließend wird geprüft, ob das derzeit erreichte, relativ hohe Wachstum als nachhaltig angesehen werden kann.

### *Auslöser des Wachstums*

#### *Reformen sind Auslöser und Träger des Wachstums*

2. Nach einer tiefen Transformationskrise kehrte Russland erstmals 1997 wieder auf einen positiven Wachstumspfad zurück, in der Ukraine schwächte sich der Wachstumsrückgang verstärkt ab. Beide Staaten schienen also auf einen Wachstumspfad zurückzukehren. Hohe Haushaltsdefizite mit steigenden Schulden bei festen Wechselkursen führten jedoch zu außenwirtschaftlichen Ungleichgewichten, die sich in einer dramatischen Abwertung der Währungen Mitte 1998 entluden. Die Folge war ein erneuter Wachstumseinbruch.
3. Von diesem Schock erholten sich die Wirtschaften dank einer erheblichen Importsubstitution relativ schnell. Die Exporte profitierten aufgrund des engen Sortiments und der geringen Wettbewerbsfähigkeit bei verarbeiteten Gütern dagegen relativ wenig von der Abwertung. Der zu beobachtende Anstieg der Exporte wurde bei Russland ab 1999 zunächst von den stark steigenden Energiepreisen auf den Weltmärkten getragen. Der ukrainische Export profitierte von steigenden Stahlpreisen und einer zunehmenden Stahlnachfrage. Entscheidend für die deutliche Steigerung des Außenbeitrags unmittelbar nach der Abwertung war aber die umfangreiche Importsubstitution.
4. In der zweiten Hälfte des Jahres 1999 veränderte sich auch die politische Lage: Mit Putin und Juschtschenko kamen in beiden Staaten Politiker an die Macht, die den strukturellen Reformen einen neuen Schwung verliehen. Beide Staaten haben trotz noch bestehender Mängel somit die wichtigsten Voraussetzungen für einen deutlichen Aufschwung und ein nachhaltiges Wachstum geschaffen.
5. Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass die Basis für den Übergang zum Wachstum und dessen Beschleunigung in den mehrfachen Reformschritten gelegt wurde. Damit erklärt sich auch die zeitliche Verzögerung des Übergangs zum Wachstum in der Ukraine, da dort erst 1995 mit ernsthaften Reformen begonnen wurde. Mit der Monetarisierung der Wirtschaft und den verstärkten Strukturreformen wurde der

entscheidende Grundstein für ein nachhaltiges Wachstum gelegt. Die Privatisierung wurde weiter vorantrieben, die Sicherung der Eigentumsrechte verbessert. Bartergeschäfte und die enormen Lohn- und Rentenrückstände sowie die zwischenbetrieblichen Zahlungsrückstände wurden vermindert. Die wirtschaftlichen Prozesse wurden dadurch transparenter, der Wettbewerb gefördert. Gleichzeitig stieg die Kaufkraft der Bevölkerung, was die Binnennachfrage stärkte.

*Abwertung verstärkt die Wachstumsbasis*

6. Aufgrund der massiven Abwertung und der damit gestiegenen Wettbewerbsfähigkeit profitierte die inländische Wirtschaft in besonderem Maße von der Nachfragesteigerung.

*Preiserhöhungen auf den Weltmärkten erhöhen das Wachstumsniveau*

7. Die Analyse bestätigt die viel diskutierte, große Bedeutung der Energieexporte und der Energiepreise für Russland, sowohl hinsichtlich des Wachstums als auch des Staatshaushalts. Sie folgt aber nicht der verschiedentlich geäußerten These, dass die Energiepreise der auslösende Faktor für das Wachstum waren. Zum einen spricht die Entwicklung in der Ukraine dagegen, die als energieimportabhängiges Land mit kurzer zeitlicher Verzögerung einen ebenso steilen Wachstumspfad wie Russland erreichte (die gestiegenen Einnahmen aufgrund von Stahlpreissteigerungen gleichen die höheren Ausgaben aufgrund der Energiepreissteigerungen bei weitem nicht aus), und zum anderen spricht gegen diese These der zeitliche Verlauf der Einnahmesteigerungen Russlands aufgrund der Energiepreissteigerungen (es dürfen dabei nicht nur die Erdölpreise gesehen werden) und des Anstiegs des BIP. Für die volle Rückwirkung der Windfallprofite muss ein zeitlicher Lag unterstellt werden. Damit können diese aber nicht mehr als entscheidend für die Initialzündung des Wachstums angesehen werden.

*Ein nachhaltiges Wachstum von beträchtlicher Höhe ist erreichbar*

8. Beide Länder haben inzwischen einen Reformgrad erreicht, bei dem davon ausgegangen werden kann, dass sie ein nachhaltiges Wachstum erzielen werden. Für Russland nimmt die Untersuchung eine mittelfristige Wachstumspanne von 3 bis 5%, für die Ukraine von 4 bis 6% an. Beim unteren Wert ist für Russland ein deutlicher Rückgang der Erdölpreise unterstellt.
9. Die wesentlichen Wachstumstützen werden in den nächsten Jahren der inländische Konsum und die steigende Investitionsneigung sein. Mit dem wachsenden Vertrauen wird dann auch die Investitionsrate die als notwendig erachtete Größenordnung von über 20% erreichen und überschreiten. Die Analyse hat gezeigt, dass die Sparrate zur Finanzierung dieser Investitionen ausreichend wäre.
10. Die von der russischen Regierung angestrebte Verdoppelung des BIP wird aber nur bei weiteren Reformen erreicht werden. Auch in der Ukraine müssen weitere Re-

formen durchgesetzt werden, wenn die obere Wachstumsgrenze realisiert werden soll.

11. Nicht zu übersehen sind die Erfolge bei den strukturellen Reformen. Dies schließt das Bankensystem mit ein. Trotzdem besteht in beiden Staaten weiterhin erheblicher Reformbedarf. Die Privatisierung muss abgeschlossen, die wirtschaftlichen Entscheidungen noch transparenter, der Wettbewerb weiter gestärkt und die Monopole aufgelöst bzw. effektiv kontrolliert werden. Mängel bestehen weiterhin in der Rechtsdurchsetzung, während bei der Rechtssetzung deutliche Fortschritte erzielt wurden.
12. Da eindeutig nachzuweisen ist, dass die Korruption das Wachstum beeinträchtigt, muss ihrer Bekämpfung eine hohe Priorität eingeräumt werden. Beide Staaten befinden sich auf den entsprechenden Ratinglisten auf beschämenden hinteren Plätzen.

*Vertrauen in die Standorte beginnt zuzunehmen – Niveau der ausländischen Direktinvestitionen aber noch gering*

13. Bereits jetzt steigt das Vertrauen in die Wirtschaft der beiden Länder. Die Kapitalflucht hat deutlich abgenommen.
14. Trotz der aufkommenden Auseinandersetzungen nach der Dumawahl und vor der Präsidentenwahl sind die politischen Verhältnisse in Russland als stabil anzusehen. In der Ukraine bringen die Auseinandersetzungen um die Verfassung und die mögliche dritte Amtszeit von Kutschma eine gewisse Unsicherheit. Grundsätzlich ist aber eine akzeptable Stabilität gewährleistet.
15. Damit können die Staaten auch ihre komparativen Vorteile, die vor allem im Humankapital und bei den Rohstoffen sowie in der Ukraine bei der relativ günstigen Lage bestehen, verstärkt ausspielen. Es müsste damit möglich sein, das Angebotsortiment zu verbreitern und die Außenhandelsstruktur zu differenzieren.
16. Offensichtlich ist Russland immer noch kein attraktiver Standort für internationale Investitionen. Obwohl die ausländischen Gesamtinvestitionen wieder stark gestiegen sind, nehmen die Direktinvestitionen nur langsam zu und Russland liegt unter den GUS-Staaten auf einem der letzten Plätze hinsichtlich der FDI pro Kopf und im Verhältnis zum BIP.
17. In der Ukraine ist im Gegensatz zu Russland eine eindeutig steigende Tendenz bei den Direktinvestitionen festzustellen. Die Ukraine zieht auch pro Kopf und gemessen am BIP deutlich mehr Direktinvestitionen an als Russland. Trotzdem liegt auch sie noch deutlich hinter dem Durchschnitt der GUS-Staaten und weit hinter den mitteleuropäischen Ländern zurück.

*Faktorausstattung und -potential sind noch keine Wachstumsbremse*

18. Die Studie zeigt, dass das bisherige Wachstum weitgehend durch die Totale Faktorproduktivität bestimmt wurde. Dies gilt sowohl für die erste Transformationsphase mit ihrem starken Einbruch des BIP als auch für die folgende Wachstumsphase.
19. Soweit die vorhandenen Daten erkennen lassen, besteht bisher kein genereller Engpass beim Kapitalstock oder den Arbeitskräften. Es stehen noch erhebliche freie Kapazitäten zur Verfügung, selbst wenn der hohe Abnutzungsgrad bei einigen wenigen Branchen berücksichtigt wird. An die Kapazitätsgrenzen scheinen am ehesten die exportorientierte Energiewirtschaft in Russland und die Stahlindustrie in der Ukraine zu stoßen. Dies sind aber auch die Sektoren, die aufgrund ihrer finanziellen Situation in der Lage sind ihre Investitionen zu erhöhen, was sie inzwischen auch getan haben. Die oft als zu niedrig betrachteten Investitionsquoten, die sich im übrigen 2003 stark erhöhten, stellen offensichtlich trotz des hohen Investitionsbedarfs, insbesondere im Infrastrukturbereich, noch keine Wachstumsbremse dar.
20. Um den Investitionsbedarf im Infrastrukturbereich zu decken, werden neuerdings auch private Investoren und Firmen zugelassen. Am weitesten fortgeschritten sind entsprechende Vorstellungen und Projekte im Straßenbau (u. a. auch mit Mautmodellen) und bei der Eisenbahn, wo in Russland private Eisenbahngesellschaften aktiv werden.

*Strukturelle Veränderungen erkennbar, sie halten sich aber noch in Grenzen*

21. In Russland ist wie in den meisten Transformationsstaaten der Anteil der Dienstleistungen deutlich gestiegen. Dabei erwiesen sich die Wachstumsrate der Dienstleistungen sowohl im Ab- als auch im Aufschwung als weniger volatil als die des verarbeitenden Gewerbes. Die Energie- und schwerindustrielle Ausrichtung wurde in der ersten Transformationsphase in beiden Staaten noch verstärkt, da diese von der Auslandsnachfrage und den Preissteigerungen profitierten. Auch in der Aufschwungphase konnten sie nominal ihre Anteile erhöhen. Real erzielte, was nicht zu erwarten war, die Energiewirtschaft Russlands in dieser Zeit aber unterdurchschnittliche Zuwachsraten.
22. Mit der zweiten Phase, dem einsetzenden Wachstum, begann sich das Warenproduzierende Gewerbe wieder zu erholen und wuchs stärker als die Dienstleistungen. Im Zuge der Abwertung konnten einige Zweige der konsumnahen Produktionsbereiche und der Maschinenbau wieder Marktanteile zurückerobern und damit ein überdurchschnittliches Wachstum erreichen.
23. Die ukrainische Industrie hat sich anders als die russische in der ersten Transformationsphase relativ gut behauptet. Zurückzuführen ist dies auf die relativ gute Produktionsentwicklung in der Eisenmetallurgie und der Elektroenergieerzeugung. Diese trugen auch dazu bei, dass die Industrie insgesamt in 1999 - 2002 ein doppelt so hohes Wachstum erreichte wie die Gesamtwirtschaft. Dieser Trend setzte sich nach den neuesten Daten auch in 2003 fort. Ausgeprägte Wachstumsimpulse erhielten von der Abwertung 1998, wie in Russland, auf dem abgesunkenen niedrigen Niveau die verarbeitende Industrie und insbesondere der Maschinenbau und die Nahrungs-

mittel- sowie die Leichtindustrie. Da auch die Landwirtschaft geringere Produktionseinbußen hinnehmen musste als die Gesamtwirtschaft, haben sich die Dienstleistungen nicht so stark entwickelt, wie z. B. in Russland. Ihr Anteil am BIP dürfte nicht gestiegen sein.

#### *Investitionen entscheidend für den Verlauf des Wachstums*

24. Die Studie zeigt, dass in der ersten Transformationsphase in beiden Staaten die Investitionen durch einen massiven Einbruch den Rückgang des BIP ursächlich mit zu verantworten haben. Demgegenüber federte die Außenwirtschaft durch einen Anstieg der Exporte den Wachstumseinbruch ab und die binnenländische Endnachfrage sank ebenfalls unterdurchschnittlich.
25. In der Erholungsphase traten dagegen die Investitionen mit einem hohen Wachstum auf niedrigem Niveau an die erste Stelle als Wachstumsträger, und der Nettoexport erfüllte auch weiter seine Rolle als Wachstumsstimulus.
26. Mit den wieder steigenden Investitionen wurde die Tendenz zur Vergreisung des Kapitalstocks überwunden (Russland) bzw. stark abgeschwächt (Ukraine).
27. Die Endnachfrage (Konsum) nahm nun ebenfalls deutlich zu, jedoch blieb deren Zunahme unterdurchschnittlich.

#### *Staatliche Investitionsfinanzierung verlagert sich auf die regionalen Budgets (Russland) bzw. sinkt beträchtlich (Ukraine)*

28. Wenig verändert hat sich in Russland bisher die Finanzstruktur der Investitionen. Knapp die Hälfte der Investitionen wird aus Eigenmitteln finanziert. Bei den Budgetmitteln ist ein minimaler Rückgang auf knapp unter ein Fünftel festzustellen, wobei sich der Schwerpunkt stark auf die Regionalbudgets verlagerte.
29. In der Ukraine beginnt die Investitionsfinanzierung sich stärker zu differenzieren. Bereits in der ersten Transformationsphase wurde der Staat weitgehend zurückgedrängt. Inzwischen ist der staatliche Anteil an den Gesamtinvestitionen auf gut 8% gesunken, wobei über die Hälfte über das Zentralbudget finanziert wird. Seit 1999 gewinnen auch Bankkredite bei der Investitionsfinanzierung zunehmend an Bedeutung. In 2000 erreichten sie bereits einen Anteil von 5%. Mit zwei Dritteln dominiert weiterhin die Selbstfinanzierung der Betriebe, sie nimmt aber kontinuierlich ab.

#### *Der Wachstumsprozess aus regionaler Perspektive: die Zentren gewinnen*

30. Die Studie zeigt, dass die Transformation die durch die Sowjetwirtschaft geschaffenen regionalen Strukturen in Russland weitgehend umkehrt. Mit Ausnahme des energiereichen Föderativen Bezirk Ural büßen alle sibirischen und südlichen Gebiete Humankapital, Investitionen und Wirtschaftsleistung ein. Die Wachstumszentren sind die zentralen und Teile der nordwestlichen Gebiete Russlands sowie der Ural.
31. Während eine Konzentration der Exporte vor allem auf das Zentrum und den Föderalen Bezirk Ural festzustellen ist, gehen die meisten Importe in das bevölkerungs-

reiche Zentrum und den Nordwesten, die auch das stärkste Wachstum in letzter Zeit aufweisen. Dass das Zentrum einen so hohen Anteil am Export aufweist, ist darauf zurückzuführen, dass aufgrund der Firmensitze ein erheblicher Teil der Energieexporte diesem Gebiet zugerechnet wird, obwohl es über keine Produktion verfügt. Den höchsten Außenhandelsüberschuss erreicht der Föderale Bezirk Ural.

32. In der räumlich sehr viel kleineren Ukraine ist die regionale Differenzierung weniger ausgeprägt. Starke Wachstumszentren sind auch hier das Zentrum und das östliche Schwerindustriengebiet. Mit der zweiten Transformationsphase gelingt es aber auch einigen Gebieten im Westen und im Süden wieder Anschluss zu gewinnen. Die Investitionen zeigen dasselbe Muster, so dass davon auszugehen ist, dass sich diese regionale Differenzierung weiter verstärken wird.
33. Auch in der Ukraine erweisen sich das Zentrum und die östlichen Schwerindustriengebiete als die außenwirtschaftlich aktivsten Zonen. Einige westliche Bezirke profitieren aber vor allem von der zunehmenden aktiven Lohnveredlung insbesondere im Bereich der Bekleidungsindustrie.

#### *EU wird Gravitationsfeld für die russische und ukrainische Wirtschaft*

34. Die Regionalstruktur des russischen Außenhandels hat sich massiv zugunsten der EU verändert. Der Anteil der GUS ist dramatisch auf etwa ein Fünftel gesunken.
35. Dabei spielt die Güterstruktur des russischen Außenhandels eine entscheidende Rolle. Die Konzentration auf Energieexporte hat sich weiter verstärkt. Ihr Anteil erreicht inzwischen 55% der Gesamtexporte. Diese einseitige Abhängigkeit muss dringend vermindert werden.
36. Ebenso wie bei Russland stellt die dramatische Aktivierung des Außenbeitrags auch bei der Ukraine eine der bemerkenswertesten Entwicklungen nach 1998 dar.
37. Zwar hat auch bei der Ukraine eine regionale Umorientierung des Handels stattgefunden, sie hinkt aber weit hinter der Entwicklung in Russland her. Die GUS-Staaten sind weiterhin die wichtigsten Handelspartner. Dies ist vor allem auf die starke Abhängigkeit von russischen Energielieferungen zurückzuführen. Mit der Erweiterung der EU wird diese aber zumindest bei den ukrainischen Exporten die GUS-Staaten deutlich vom ersten Platz verdrängen.

#### *Klein- und Mittelbetriebe verloren beim Aufschwung in Russland zunächst den Anschluss*

38. Internationale Untersuchungen zeigen, dass Klein- und Mittelbetriebe für Transformationsländer zumeist Wachstumsträger sind. Statistische Querschnittsuntersuchungen werden aber durch die nicht einheitlichen Abgrenzungen dieser Betriebe erheblich erschwert.
39. Soweit statistisch nachzuvollziehen ist, hat die Zahl der KMU in Russland in den letzten Jahren stagniert. Erst seit kurzem scheint sie wieder zuzunehmen. Fast die Hälfte der Betriebe entfallen auf den Handel und das Gaststättenwesen. Ihr Anteil an allen KMU steigt auch immer noch. Dagegen sinkt der Anteil der KMU in der In-

dustrie, wo er noch bei knapp 14% liegt. In der Landwirtschaft stagniert er unter zwei Prozent. Die bisher getroffenen Maßnahmen zur Förderung der KMU scheinen somit noch nicht auszureichen. Ob die neueste Entwicklung bereits andeutet, dass sich dies geändert hat, kann noch nicht mit Sicherheit gesagt werden.

40. Überdurchschnittlich nehmen auch die KMU zu, die sich mit typisch marktwirtschaftlichen Prozessen und neu entstandenen Arbeitsfeldern wie Makler, Hausverwalter u.a. befassen. Dies erklärt zusammen mit der großen Bedeutung im Handel die überdurchschnittlich starke Konzentration im Zentrum.

#### *Die ukrainischen KMU haben sich günstiger entwickelt*

41. Im Gegensatz zu Russland nehmen in der Ukraine die Kleinunternehmen deutlich zu. Daten für die mittleren Unternehmen liegen leider nicht vor. Selbst in der Krise 1998/99 haben sie nicht abgenommen, wie dies in Russland der Fall war. In der Tendenz sinkt allerdings die durchschnittliche Beschäftigtenzahl.
42. Auch in der Ukraine stellen die Betriebe im Handel sowie in Hotels und dem Gaststättenwesen fast die Hälfte aller Betriebe. Ihr Anteil nimmt in der Ukraine aber ab, und derjenige in der Industrie und der Landwirtschaft steigt. Dies ist eine positive Entwicklung. Viel spricht dafür, dass sich die zugunsten der KMU ergriffenen Maßnahmen positiv auswirken. Dazu zählt auch der deutsch-ukrainische Fonds, den die Bundesregierung erst vor kurzem erneut besser ausgestattet hat. Auch die internationalen Finanzorganisationen unterstützen diese Betriebe.
43. Die Eigentümerstruktur ist noch durch den Ursprung der Betriebe geprägt. Bei über 60% der Betriebe sind die Mitarbeiterkollektive die Eigentümer. Eine langsam ansteigende Tendenz zeigen die privaten Eigentümer, die nun etwa ein Drittel der Betriebe besitzen.
44. Aufgrund einer in Kiew von dem Institut für Wirtschaftsforschung und Politikberatung durchgeführten Umfrage konnte gezeigt werden, dass das wirtschaftliche Umfeld und die Regelungen für die Kleinbetriebe auch in der Ukraine noch einer deutlichen Verbesserung bedürfen, wie dies oben auch für beide Staaten für die Gesamtwirtschaft bereits festgestellt wurde.
45. Werden diese strukturellen Reformen ernsthaft weiterverfolgt, werden auch die oben für die beiden Staaten angeführten Wachstumsspannen erzielt werden können. Damit werden beide Staaten den Lebensstandard ihrer Bevölkerung nachhaltig verbessern und zu bedeutenden internationalen Wirtschaftspartnern werden können.





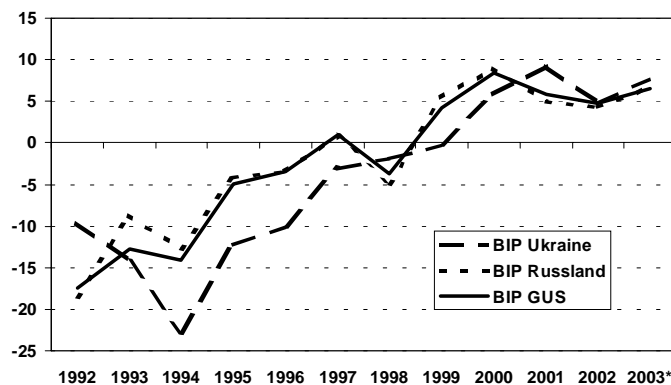
## 1 Langfristige Wachstumstendenz

### 1.1 Nach dramatischer Rezession ein ausgeprägter Wachstumspfad erreicht

Sowohl die russische als auch die ukrainische Wirtschaft gerieten nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion und dem Beginn der Transformation in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts in eine ausgeprägte Transformationskrise. Der einheitliche Wirtschafts-, Finanz- und Währungsraum der Sowjetunion zerbrach in 15 einzelne Staaten. Das sowjetische Wirtschaftssystem, das nicht mehr in der Lage war, die wirtschaftlichen Prozesse optimal zu koordinieren, musste damit in den einzelnen Nachfolgestaaten unter unterschiedlichen und erschwerten Bedingungen transformiert werden. Die Wirtschaftsleistung sank in den meisten Nachfolgestaaten dramatisch um z. T. erheblich über 50%. Trotz des Wachstums in den letzten Jahren wurden 2002 in Russland daher erst wieder 65% und in der Ukraine 46% des statistisch ausgewiesenen wirtschaftlichen Niveaus von 1989 erzielt.<sup>1</sup> Russland liegt damit im Durchschnitt der GUS-Staaten, die Ukraine deutlich darunter.

Schaubild 1

**BIP-Wachstum**  
(GUS, Russland, Ukraine  
Produktionserwicklung, real, in v.H.)



Quelle: Goskomstat Rossii, Nacional'nye sčeta Rossii v 1993-2000 godah, Oficial'noe Izdanie 2001, Moskva 2001, S. 46 und v 1994-2001 godach, Moskva 2002, S. 47; Goskomstat Rossii, Rossijskij statističeskij ežegodnik, 2002, Rossian Economic trends, Mai 2003; Ocnovnye ekonomičeskie i sozial'nye pokasateli; <http://www.gks.ru/scripts/free/1c.exe>, 8.7.03 Makroekonomicecni pokaznyky; <http://www.bank.gov.ua/Macro/index.htm> 2001, Moskva 2001, S. 46 und v 1994-2001 godach, Moskva 2002, S. 47; Goskomstat Rossii, Rossijskij statističeskij ežegodnik, 2002, Rossian Economic trends, Mai 2003; Ocnovnye ekonomičeskie i sozial'nye pokasateli; <http://www.gks.ru/scripts/free/1c.exe>, 8.7.03 Makroekonomicecni pokaznyky; <http://www.bank.gov.ua/Macro/index.htm>

\* Prognose.

<sup>1</sup> Allerdings muss berücksichtigt werden, dass der Index die qualitativen und strukturellen Verbesserungen, die inzwischen in erheblichem Umfang eingetreten sind, nicht voll erfasst, zudem ein erheblicher Teil der Produktion in die Schattenwirtschaft abgewandert ist und früher die Betriebe eher zu positive Ergebnisse meldeten, während sie heute eher die Ergebnisse nach unten korrigieren. Im statistischen Vergleich zu 1989 erscheint die Lage der Volkswirtschaften der GUS-Staaten daher sicher etwas negativer als sie tatsächlich ist.

Nachdem sich bereits ab 1997 Verbesserungen abzeichneten, fanden beide Staaten nach der Währungskrise vom September 1998 wieder auf einen ausgeprägten Wachstumspfad zurück. Das russische BIP ist zwischen 1999 und 2002 um 25,8% gewachsen, das ukrainische von 2000 bis 2002 um 20,9%.<sup>2</sup> Nach den bisher vorliegenden Daten wird sich das 2002 abgeschwächte Wachstum 2003 wieder stark beschleunigen. Die Prognosen wurden immer wieder angehoben. Nach dem letzten Stand (Mitte November 2003) werden offiziell für Russland jetzt 6,6% und für die Ukraine 7,9% BIP-Wachstum erwartet.<sup>3</sup>

## **2 Sektorale Umstrukturierungen haben eingesetzt**

### **2.1 Sektorale Umstrukturierung als Wachstumsfaktor**

Im Gefolge der Transformation ist eine starke strukturelle Veränderung der Wirtschaftsstruktur zu erwarten. Die sozialistische Wirtschaftspolitik hat sowohl die Branchen- als auch die Regionalstruktur der Wirtschaft weitgehend unabhängig von den nach marktwirtschaftlichen Kriterien sich bildenden Knappheitsrelationen entwickelt. Zudem war der Dienstleistungssektor sehr schwach entwickelt. Beim Übergang zu einer Marktwirtschaft müssen daher massive strukturelle Veränderungen in der Wirtschaft unterstellt werden, da die Verschiebungen bei den relativen Produktionskosten sowie die veränderte Nachfrage- und Einkommensstruktur sowohl ganz neue optimale Produktionsprofile als auch regionale Standortverteilungen hervorbringt. In einer überindustrialisierten Wirtschaft werden damit viele Kapazitäten obsolet werden und damit die Wirtschaftsleistung sinken. Es bedarf einer gewissen Zeit, bis die neuen Wachstumssektoren diese Rückgänge ausgleichen und überkompensieren.

#### **2.1.1 Russland: Dienstleistungen dringen vor – Rohstofflastigkeit dominiert weiter**

Betrachtet man die sektorale Produktionsentwicklung in Russland, so fällt auf, dass sowohl beim Abschwung als auch beim Aufschwung der produzierende Bereich stärker reagierte als der Dienstleistungssektor. Zwar folgt auch die Produktionsentwicklung der Dienstleistungen der allgemeinen Entwicklung, jedoch in deutlich abgeschwächerter Form. Das Warenproduzierende Gewerbe litt demnach viel stärker unter der Transformationskrise als die Dienstleistungen.<sup>4</sup> Gleichzeitig ist das Warenproduzierende Gewerbe

---

<sup>2</sup> Errechnet aus EBRD, Transition report update, May 2003, S. 18.

<sup>3</sup> Vgl. vwd:gus-republiken 25.11.2003.

<sup>4</sup> Diese waren unter den sowjetsozialistischen Bedingungen auch besonders wenig entwickelt, während die sozialistische Wirtschaft zugleich überindustrialisiert war.

be aber auch der Motor im seit 1997 - mit der Unterbrechung durch die Rubelkrise - beginnenden Aufschwung der russischen Wirtschaft. Die Wachstumsraten dieses Sektors liegen, in vergleichbaren Preisen gemessen, immer über dem durchschnittlichen Wachstum des BIP. Allein für 2002 deuten die bisher vorliegenden Daten darauf hin, dass diese Entwicklung kurzfristig unterbrochen wurde.

Tabelle 1 **Russland: Produktionsentwicklung,**  
in vergleichbaren Preisen , in v.H.

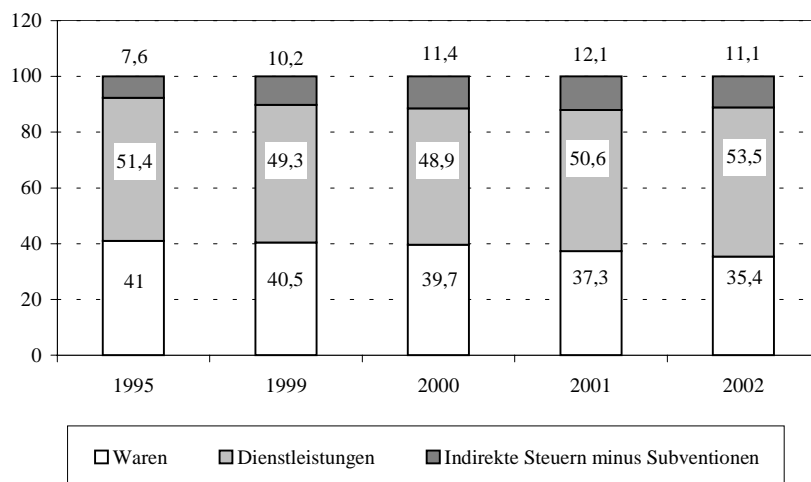
	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
<b>Warenproduktion</b>	<b>-12,1</b>	<b>-18,5</b>	<b>-5,0</b>	<b>-6,4</b>	<b>0,3</b>	<b>-7,4</b>	<b>10,7</b>	<b>11,0</b>	<b>6,5</b>	
Landwirtschaft	-4,0	-12,0	-8,0	-5,3	2,7	-18,8	17,1	12,7	10,8	1,1
Forstwirtschaft	-4,0	-7,0	-5,0	-4,8	-4,1	-1,0	-0,3	0,1	-2,7	
Industrie	-14,6	-20,1	-3,3	-4,0	2,0	-5,2	10,8	12,1	4,9	3,7
Bauwesen	-8,0	-19,0	-9,0	-15,6	-6,4	-6,5	6,1	11,5	9,9	
Sonstige Warenproduktion	-12,0	-10,0	-5,0	-4,1	-16,4	-7,4	3,2	18,9	3,9	
<b>Dienstleistungen</b>	<b>-3,4</b>	<b>-5,2</b>	<b>-2,9</b>	<b>-0,4</b>	<b>1,5</b>	<b>-2,5</b>	<b>1,8</b>	<b>7,5</b>	<b>3,7</b>	
Marktleistungen		-4,1	-3,0	-0,6	2,4	-3,5	1,9	8,8	4,6	
<i>Transport</i>		-16,2	-2,8	-5,1	-3,5	-4,6	5,9	4,9	2,6	
<i>Nachrichtenw.</i>		-15,0	-1,0	0,0	8,4	2,6	27,5	11,4	17,0	
<i>Handel</i>		-0,1	-4,1	1,7	5,4	-5,5	-2,4	13,1	5,9	9,2
Nichtmarktbezogene		-8,3	-2,6	0,2	-1,4	0,4	1,4	1,3	-0,8	
<b>BIP</b>	<b>-8,7</b>	<b>-12,7</b>	<b>-4,1</b>	<b>-3,4</b>	<b>0,9</b>	<b>-4,9</b>	<b>5,4</b>	<b>9,0</b>	<b>5,0</b>	<b>4,3</b>

Quelle: Goskomstat Rossii, Nacional'nye sčeta Rossii v 1993-2000 godach, Oficial'noe izdanie 2001, Moskva 2001, S. 46 und v 1994-2001 godach, Moskva 2002, S.47. Goskomstat Rossii, Rossijskij statističeskij ežegodnik, 2002, Russian Economic trends, Mai 2003. Goskomstat of Russia , Russia in Figures 2003, Moscow 2003, S. 32f.

Innerhalb des Warenproduzierenden Gewerbes beeinflusst die Industrie die Entwicklung aufgrund ihres hohen Anteils in diesem Bereich besonders stark. Bei ihr deutete sich auch schon in 2001 die Schwäche an, die dann auf das gesamte Warenproduzierende Gewerbe in 2002 statistisch durchschlug. Die bisherigen Daten für 2003 lassen aber darauf schließen, dass diese Phase wahrscheinlich überwunden ist. Auch beim Bauwesen ist der Anstieg stärker ausgeprägt als im BIP. Die landwirtschaftliche Produktion ist dagegen von besonderen Einflüssen überlagert, zeichnet die Entwicklung aber insgesamt ebenfalls deutlich mit den entsprechenden Ausschlägen nach. Insgesamt weist sie aber in den letzten Jahren eine hohe Dynamik auf.

Schaubild 2

**Entstehung des BIP  
(Russland)**



Quelle: "Rossija v cifrach 2003" Kratkij statističeskij sbornik, Goskomstat Rossii, oficial'noe izdanie 2003, S.148.

Insgesamt ist festzuhalten, dass in Russland die Dienstleistungen zwar grundsätzlich sowohl die Transformationskrise als auch die beginnende Aufschwungphase bisher mitmachten, in beiden Phasen die Kurve aber gedämpfter verläuft als beim Warenproduzierenden Gewerbe.

Diese Entwicklung zeigt sich deutlich auch in der Veränderung der Anteile der einzelnen Zweige an der Bruttowertschöpfung. Da diese Anteile sich nicht nur in der Erfassung, sondern auch dadurch von den obigen BIP-Zuwachsraten unterscheiden, dass sie nur in der Berechnung zu laufenden Preisen vorliegen, zeigt sich am aktuellen Rand eine leicht abweichende Entwicklung.

Die Werte bestätigen die bereits bei den Zuwachsraten sich abzeichnende Tatsache, dass sich die Transformationskrise vor allem in der gewerblichen Wirtschaft niedergeschlagen hat. Sie verlor zwischen 1993 und 1997, in laufenden Preisen gerechnet, knapp acht Prozentpunkte am BIP. Daran war die Landwirtschaft mit 1,7 Prozentpunkten und die Industrie mit 6,1 Prozentpunkten beteiligt. Letztere hat somit am stärksten unter der Umstrukturierung gelitten. Der Anteil des Bauwesens ist zunächst noch gestiegen und lag 1997 bereits wieder so hoch wie 1993.

Mit 1998 setzte eine Wende ein. Die bei den Zuwachsraten erkennbare stärkere Dynamik des Warenproduzierenden Gewerbes schlug sich in dem zunehmenden Anteil nieder. Er erhöhte sich von 1998 bis 2001 um 1,3 Prozentpunkte. Aufgrund erheblicher administrativer Preiseinflüsse kam es in 2001 jedoch zu einer starken Verschiebung zugunsten der Dienstleistungen, die sich auch 2002 fortsetzte. Der Anteil des Warenproduzierenden Gewerbes sank dadurch 2001 um 1,6% Punkte, obwohl dieses die deutlich stärkere reale Wachstumsrate auch in dem entsprechenden Jahr vorzuweisen hatte. Die Landwirtschaft trug zur Steigerung des Anteils des Warenproduzierenden Gewerbes um 0,6 Prozentpunkte bei, die Industrie um 0,5 Prozentpunkte. Durch die Steigerung des Anteils in 2001 hat sich auch der Anteil des Bauwesens um 0,3 Prozentpunkte ge-

genüber 1997 erhöht. Dieser überdurchschnittlichen Dynamik des Warenproduzierenden Gewerbes kommt eine besondere Bedeutung zu, weil diese Zuwächse bei gleichzeitig steigendem BIP erzielt wurden.

Tabelle 2 **Russland: Anteile an der Bruttowertschöpfung**  
in laufenden Preisen, in v.H.

	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
<b>Warenproduktion</b>	<b>50,9</b>	<b>48,8</b>	<b>45,1</b>	<b>45,5</b>	<b>43,0</b>	<b>43,2</b>	<b>44,9</b>	<b>45,4</b>	<b>43,6</b>	<b>41,0</b>
<b>Landwirtschaft</b>	7,8	6,1	6,7	6,8	6,1	5,4	7,4	6,4	6,7	k.A.
Forstwirtschaft	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	k.A.
Industrie	34,4	32,8	29,0	29,5	28,3	29,9	30,8	31,7	28,8	k.A.
Bauwesen	7,9	9,1	8,5	8,4	7,9	7,1	6,1	7,2	8,2	k.A.
Sonstige Warenproduktion	0,6	0,6	0,7	0,6	0,6	0,7	0,5	0,5	0,5	
<b>Dienstleistungen</b>	<b>49,1</b>	<b>51,2</b>	<b>54,9</b>	<b>54,5</b>	<b>57,0</b>	<b>56,8</b>	<b>54,1</b>	<b>54,6</b>	<b>56,4</b>	<b>59,0</b>
Marktleistungen	36,8	37,6	41,3	40,6	41,7	42,8	46,1	46,1	47,1	k.A.
<i>Transport</i>	7,5	8,5	10,3	10,6	10,1	8,9	7,9	7,5	8,4	k.A.
<i>Nachrichtewesen</i>	0,7	1,1	1,5	1,7	1,9	1,9	1,7	1,5	1,6	k.A.
<i>Handel</i>	18,7	18,0	19,4	18,0	17,4	19,4	23,1	23,4	23,0	k.A.
Nichtmarktbezogene	12,3	13,6	13,9	13,9	15,3	14,0	9,0	8,6	8,7	k.A.
<b>BIP</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

Quelle: Goskomstat Rossii, Nacional'nye sčeta Rossii v 1993-2000 godach, Oficial'noe Izdanie 2001, Moskva 2001, S. 44 und v 1994-2001, Moskva 2002, S. 46. Goskomstat of Russia, Russia in Figures 2003, Moscow 2003, S. 150, eigene Berechnungen.

Da für 2002 noch keine zuverlässigen Zahlen für die reale Entwicklung vorliegen, kann noch nicht festgestellt werden, wieweit der Anstieg des Anteils der Dienstleistungen real bedingt oder erneut auf Preisbewegungen zurückzuführen ist. Da jedoch die Industrie und die Landwirtschaft in 2002 unterdurchschnittliche reale Zuwachswerte aufzuweisen hatten, muss angenommen werden, dass tatsächlich eine reale Entwicklung zugrunde liegt, die aber offensichtlich in 2003 sich wieder ändern wird.

Innerhalb der Dienstleistungen nahm der Anteil der Marktbezogenen Dienstleistungen kontinuierlich zu und lag 2001 um 10,2 Prozentpunkte über dem Wert von 1993. Mit 47% an der gesamten Bruttowertschöpfung übertreffen allein sie schon den Wert des Warenproduzierenden Gewerbes um 2,7 Prozentpunkte. 1993 betrug der Abstand noch 14,1 Prozentpunkte zugunsten des Warenproduzierenden Gewerbes. Besonders gewonnen hat der Handel, der gegenüber 1993 4,3 Prozentpunkte zulegte, wobei dieser Zuwachs vor allem auf die letzten Jahre entfiel. Der Preisanstieg für Energieprodukte auf dem Weltmarkt hat dabei eine wesentliche Rolle gespielt, was daran zu erkennen ist, dass gerade 1999 ein deutlicher Niveauanstieg erfolgte. Demgegenüber lag der deut-

lichste Zuwachs beim Nachrichten- und Transportwesen vor 1997, was bedeutet, dass ihre Leistung nicht so stark zurückging wie bei der Bruttowertschöpfung insgesamt. Seit 1998 verlor dieser Sektor dann wieder Anteile. Dies trifft in noch ausgeprägterem Maße für die Nichtmarktbezogenen Dienstleistungen zu, wobei die Bereiche Kultur und Bildung stärker davon betroffen waren als die Verwaltung und die Verteidigung.

Der Industrie kommt, wie oben gezeigt, neben den Dienstleistungen eine entscheidende Rolle bei der wirtschaftlichen Entwicklung Russlands zu. Daher ist ihre strukturelle Entwicklung auch von besonderem Interesse.

Betrachtet man die Gesamtperiode von 1994 bis 2001, so zeigt sich, dass über den gesamten Zeitraum ein industrielles Wachstum von 16,2% erzielt wurde. Dabei war die Entwicklung der einzelnen Zweige äußerst unterschiedlich. Die größten Zuwächse erreichten die Nahrungs- und Genussmittelindustrie (45,6%), die Chemische und Petrochemische Industrie (45,2%), die Eisen- und Buntmetallurgie (31,2% bzw. 34,2%), die Fischverarbeitung (32,2%) sowie der Maschinenbau und die Metallverarbeitung mit 21,5%. Diesen stehen Zweige mit deutlichen Produktionseinbußen gegenüber. Am ausgeprägtesten sind die Produktionsverluste bei der Leder-, Pelz- und Schuhindustrie (-51,8%), der Leichtindustrie (-37,4%) und der Fleisch- und Milcherzeugung (-26,9%).

Etwas unerwartet ist, dass die Energie- und Brennstoffwirtschaft, die vielfach als der Wachstumsmotor der russischen Wirtschaft betrachtet wird, selbst in Form von realen Produktionszuwächsen wenig beigetragen hat. Über die gesamte Periode blieb die Elektroenergieerzeugung (-7,3%) wie auch die Brennstoffindustrie (5,6%) deutlich hinter dem Gesamtwachstum zurück. Dies gilt auch für die Erdölgewinnung (8,7%), die Erdölverarbeitung (0,7%) und die Gasindustrie (2,0%). Diese Sektoren waren hinsichtlich ihrer realen Entwicklung also nicht die unmittelbaren Wachstumsträger. Da die Energie- und Brennstoffwirtschaft aber die größten Exporteure sind, werden aufgrund von Preissteigerungen Windfall-Profite erzielt, von denen dann wesentliche Impulse für die russische Gesamtwirtschaft ausgegangen sein können, was weiter unten geprüft wird.

Der Gesamtzeitraum ist jedoch, wie bereits oben gezeigt, von zwei unterschiedlichen Etappen geprägt. Von 1994 bis 1998 sank die Industrieproduktion um 11%, um dann in den Jahren 1999 bis 2001 wieder um 30,5% zuzulegen. Bis 1998 hatten die mehr konsumnahen und investitionsbezogenen Bereiche die größten Produktionseinbußen zu verzeichnen: die Leichtindustrie (-56%) und darunter die Textilindustrie (-54), die Leder-, Pelz- und Schuhindustrie (-65%), die Fleisch- und Milcherzeugung (-39) und die Baustoffindustrie brachen gewaltig ein.

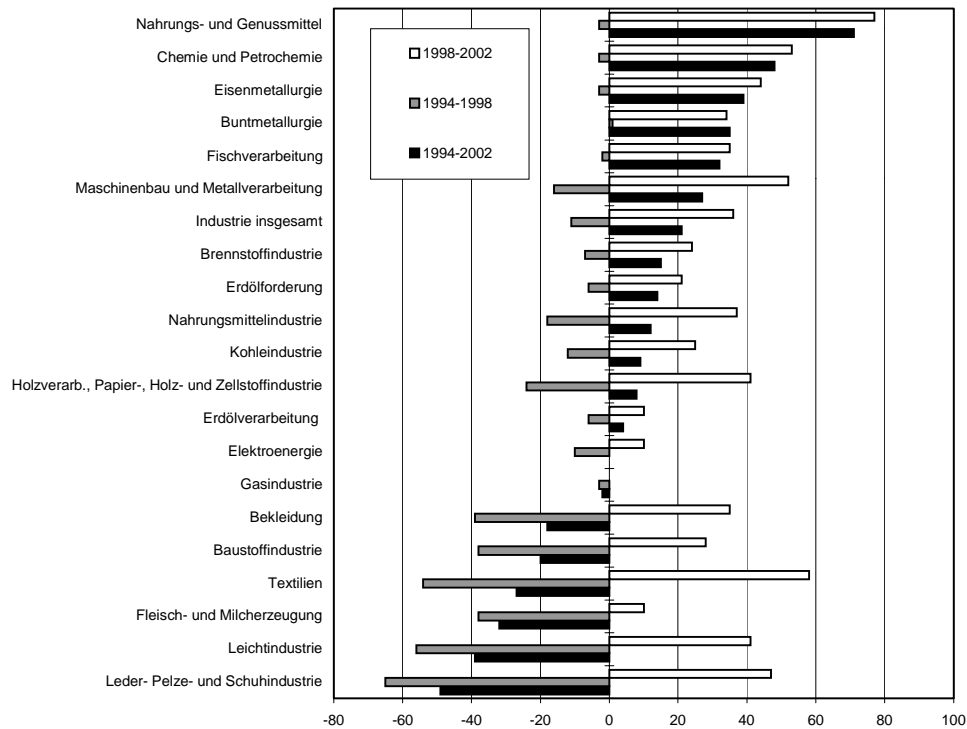
Zwei Faktoren waren für diese Entwicklung verantwortlich. Zum einen die stark sinkenden Realeinkommen, die die Konsumnachfrage zurückdrängten und zum zweiten die zunehmenden Importe von Konsumgütern aufgrund der Liberalisierung im Außenhandel und der erheblichen kontinuierlichen realen Aufwertung des Rubels bis zur Währungs-krise. Die Bauindustrie litt unter der geringen Investitionsneigung, die durch hohe ungenutzte Kapazitäten und die Einbrüche beim kommunalen Wohnungsbau gekennzeichnet war.

Relativ günstig verlief dagegen die Produktion bei der Buntmetallurgie, die als einzige einen Zuwachs von einem Prozent verzeichnen konnte. Positiv vom Gesamttrend

setzt sich auch die Fischverarbeitung und die Gasproduktion (jeweils -2%), die Eisenmetallurgie und die Chemische und Petrochemische Industrie (jeweils -3%) sowie die Nahrungs- und Genussmittelproduktion (-4%) ab. Während bei der Metallurgie und der Chemischen Industrie die Exporterfolge dieser Zweige die nationalen Nachfrageausfälle zum Teil auffangen konnten, waren die Produktionsniveaus bei der Nahrungsmittelin-  
dustrie und der Fischindustrie bis 1994 bereits so weit abgesunken, dass sie trotz des Importdrucks nur einen geringen Produktionsrückgang hinnehmen mussten, weil die verminderte Nachfrage bei dem vorhandenen Versorgungsniveau sich zwangsweise auf die Nahrungsmittel konzentrierte. Der Anteil der Nahrungsmittel an den Haushaltsausgaben ist in dieser Zeit wesentlich gestiegen.<sup>5</sup>

Schaubild 3

**Russland: Industriezuwachs**  
(1994-2001, 1994-1998, 1998-2002)  
in v. H.



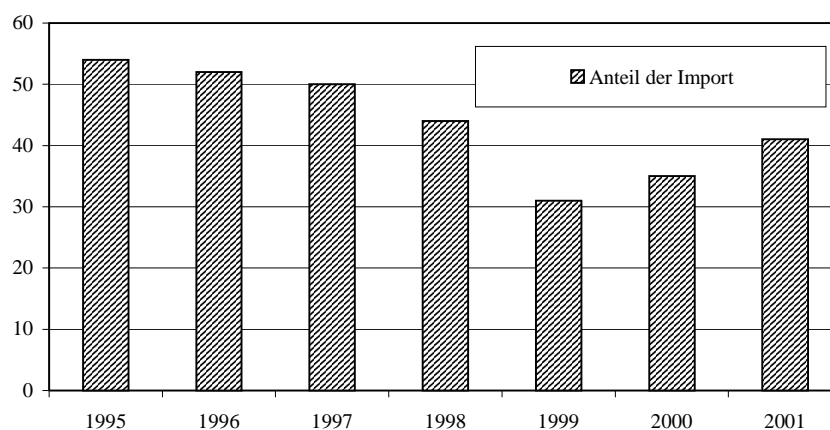
Quelle: "Rossijskij statističeskij ežegodnik 2001", Goskomstat Rossii, oficial'noe izdanie 2001, Moskva 2001, S. 337; "Rossijskij statističeskij ežegodnik 2002", Goskomstat Rossii, oficial'noe izdanie 2002, Moskva 2002, S. 343; Goskomstat Rossii, Russia in Figures 2003, S. 179; eigene Berechnungen.

<sup>5</sup> Der Anteil der Ausgaben für die heimische Nahrungsmittelversorgung an den Ausgaben der Haushalte stieg von 31,5% in 1990 auf 49% in 1995 und 52% in 1999. Danach ist er wieder auf 45,9% in 2002 gesunken. Vgl. Goskomstat, Rossijskij statističeskij ežegodnik, 2002, Moskva 2002, S. 193.

Während der Wachstumsphase der letzten Jahre kehrte sich die Situation allerdings deutlich um. Nun haben zumeist die Bereiche, die zuvor hohe Produktionsverluste verzeichnet haben, beeindruckende Zuwächse erzielt. Deutlich überdurchschnittliche Zuwachsraten erreichten: die Textilindustrie mit 78,0 %, die Nahrungs- und Genussmittelindustrie mit 51,5 % und der Maschinenbau mit 50,2%. Dagegen waren die Zuwächse bei der Elektroenergiegewinnung (2,9 %), der Gasindustrie (4,0 %) und der Erdölverarbeitung (7,2 %) relativ gering. Auch die Erdölförderung erreichte mit 15,6 % lediglich etwa die Hälfte des gesamtindustriellen Zuwachses.

Anhand der realen Zuwächse der einzelnen Branchen lässt sich also die These von dem primär durch die Energiewirtschaft getriebenen Wachstum der russischen Wirtschaft nicht bestätigen. Der Einfluss kann nur über monetäre Effekte erfolgt sein. Nach der Währungskrise sind vor allem die Branchen gewachsen, die von der massiven Verbesserung ihrer Wettbewerbsposition auf dem Binnenmarkt profitiert haben. Dies wird besonders am Rückgang des Anteils der importierten Güter am Einzelhandelsumsatz deutlich. Allerdings stieg der Anteil danach wieder, was nicht zuletzt mit der realen Aufwertung des Rubels seit 1999 zusammenhängt, die die Konkurrenzfähigkeit der russischen Produzenten beeinträchtigt. Hinzu kommt die Einkaufsgewohnheit einer deutlich gestiegenen Schicht kaufkräftiger Nachfrager, die sich auf importierte Waren, insbesondere Luxusgüter, konzentrieren.

Schaubild 4 **Anteil der Importe am gesamten Einzelhandelsumsatz**  
(in v. H.)



Quelle: RECEP, Russian Economic Trends, Vol. 11, No. 2, 2002, S. 109

Angesichts der Exportstruktur haben die Exporteure die Vorteile aus der massiven Abwertung auch nur in beschränktem Maße in überdurchschnittliche mengenmäßige Exportsteigerungen umsetzen können. Zum einen wird in diesem Bereich zumeist in Dollar fakturiert, und zum zweiten wurde durch die erneute Einführung von Exportzöllen für Energieträger ein großer Teil der Erlöszunahmen aufgrund der Preissteigerungen dem Staatshaushalt zugeführt, so dass sie nicht für Investitionen zur Senkung der Kosten und Steigerung der Produktion im eigenen Sektor eingesetzt werden konnten.

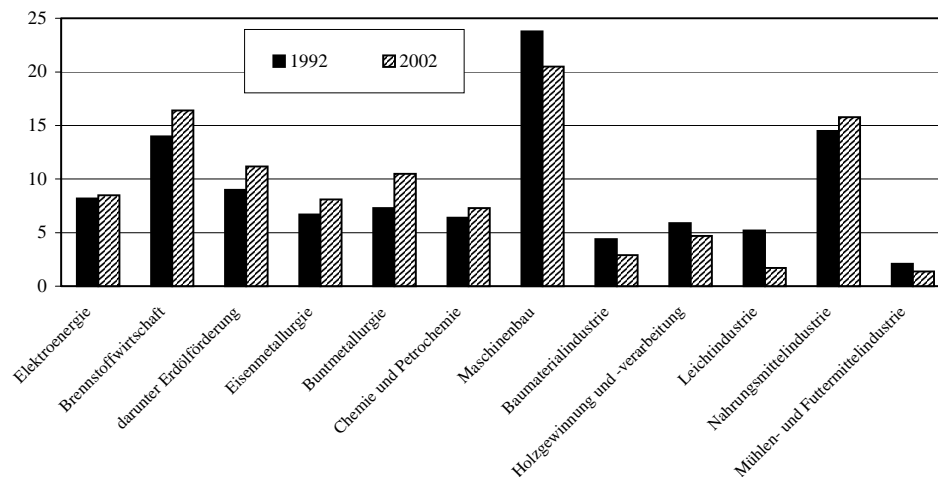


Diese Werte bestätigen, dass die Rückkehr auf einen Wachstumspfad, die bereits 1997 begann und kurzfristig durch die Währungskrise in 1998 unterbrochen wurde, durch die Reformen eingeleitet und durch die Neubewertung des Rubels beschleunigt wurde. Welchen Einfluss die monetären Effekte der Energiepreissteigerungen zusätzlich hatten, wird weiter unten analysiert. Der Einfluss der Preisentwicklung auf die statistische Entwicklung war jedoch erheblich, denn obwohl die realen Wachstumsraten der Brennstoffindustrie und auch der Erdölindustrie weit unterdurchschnittlich waren, hat der Anteil dieser Sektoren am BIP, in laufenden Preisen gerechnet, zugenommen.

Bei Berechnungen in konstanten Preisen wird jedoch deutlich, dass dies real nicht der Fall war. Die deutlichsten realen Produktionszuwächse erzielten von 1998 bis 2002 der Maschinenbau, die Buntmetallurgie und die Nahrungsmittelindustrie.

Die Brennstoffwirtschaft insgesamt lag unter dem Anteilswert von 1998, und die Erdölgewinnung hat lediglich 0,1 Prozentpunkte hinzugewonnen.

Schaubild 5 **Russland: Industriestruktur**  
(in v.H., Preise von 1999)



Quelle: "Rossij v cifrach", Goskomstat Rossii, Moskva 2003, S. 178.

Dagegen konnten die Brennstoffindustrie und die Metallurgie in der Rezessionszeit von 1992 bis 1998 ihre Anteile deutlich erhöhen. In diesen Jahren mussten der Maschinenbau mit 5,9 Prozentpunkten und die Leichtindustrie mit mehr als einer Drittelung ihres Anteils auf nur noch 1,6 % die größten Anteilsverluste hinnehmen.

### 2.1.2 Ukraine: Industrielle Basis hält gute Position

Bei der Ukraine sind ähnliche, wenn auch erheblich modifizierte, Verschiebungen wie bei Russland erkennbar. Die Transformationskrise hatte zwar auch hier bereits 1997 deutlich nachgelassen, der Wendepunkt war zwar noch nicht erreicht, stand jedoch of-

fensichtlich unmittelbar bevor. Die industrielle Produktion hatte die Talsohle erreicht. Allerdings hat auch die Währungskrise von 1998 keine so deutlichen Spuren wie in Russland hinterlassen. Die Ukraine schwenkte dann seit Mitte 1999 auf einen ausgeprägten Wachstumspfad ein.<sup>6</sup>

Im Gegensatz zu Russland war die Industrie nicht der Zweig mit den überproportionalen Einbrüchen. Von 1993 bis 1998 war der Produktionsrückgang in der Industrie geringer als in der Gesamtwirtschaft. Die Produktionsverluste der Landwirtschaft bewegten sich im Rahmen der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung.

Wie in Russland hat dann aber ebenfalls die Industrie beim Aufschwung bereits ab 1998 eine führende Rolle übernommen. Die Wachstumsraten übertraf durchgängig diejenige der Gesamtwirtschaft. Im gesamten Zeitraum lag das Wachstum der Industrie mit 42,8% doppelt so hoch wie das der Gesamtwirtschaft. Auch die landwirtschaftliche Produktion folgt der grundsätzlichen Linie. Bis 1999 hatte sie deutliche Produktionsrückgänge zu verzeichnen, die bis 1997 niedriger, 1998 und 1999 aber höher als in der Gesamtwirtschaft waren. Ab 2000 setzte auch bei der landwirtschaftlichen Produktion wieder ein Wachstum ein. Insgesamt blieb in diesem Zeitraum aber die Landwirtschaft hinter den Zuwächsen der Gesamtwirtschaft zurück, was auf den verzögert einsetzenden Aufschwung zurückzuführen ist. Besonders dynamisch entwickelten sich in den letzten beiden Jahren die Dienstleistungen. Für die Zeit davor liegen keine vergleichbaren Werte vor.

Tabelle 3 **Ukraine: Entwicklung der Wirtschaftssektoren**  
Produktionsentwicklung, real, in v.H.

	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003*	1993- 1999	1999- 2002
Landwirtschaft	-16,5	-3,6	-9,5	-1,9	-9,8	-6,9	9,8	9,9	1,2		<b>-40,2</b>	<b>13,7</b>
Industrie	-27,3	-12,0	-5,1	-0,3	-1,0	4,0	12,4	14,2	7,0	<b>12,5</b>	<b>-30,6</b>	<b>42,8</b>
Bauwesen			-31,0	-11,9	1,4	-8						
Dienstleistungen								15,2	10,3			
BIP	<b>-22,9</b>	<b>-12,2</b>	<b>-10,0</b>	<b>-3,0</b>	<b>-1,9</b>	<b>-0,2</b>	<b>5,9</b>	<b>9,2</b>	<b>4,8</b>	<b>6,9</b>	<b>-41,7</b>	<b>21,0</b>

\* erste neun Monate.

Quelle: Osnovnye ekonomičeskie i social'nye pokazateli, [Http://www.gks.ru/scripts/free/1c.exe](http://www.gks.ru/scripts/free/1c.exe), 8. 7 03. Makroekonomični pokazaniki, <http://www.bank.gov.ua/Macro/>

Die strukturellen Verschiebungen in der ukrainischen Industrie waren seit der Unabhängigkeit gewaltig. Die stärksten Einbrüche erfolgten in den Jahren unmittelbar nach der Unabhängigkeit. Abgeschwächt setzte sich der Abschwung bis 1998 noch fort. Während der Abschwungphase haben besonders die verarbeitenden Zweige der Industrie überproportionale Einbußen erlitten. Während der Gesamtindex der Industrie 1998 gegenüber 1990 auf 49% gefallen war, erreichte die Leichtindustrie insgesamt gerade nur noch ein Viertel. Innerhalb der Leichtindustrie war die Textilindustrie besonders stark

<sup>6</sup> Vgl. hierzu Schaubild 1

von der Krise betroffen. Ihr Produktionsvolumen sank auf nur noch knapp ein Zehntel ihres Standes von 1990.

Der gewaltige Einbruch der Investitionen führte auch zu einem Produktionsrückgang der Baumaterialindustrie auf gerade noch ein gutes Fünftel, und der Maschinenbau produzierte nur noch 30% seines ehemaligen Volumens. Zu den Zweigen, die sich unterdurchschnittlich entwickelten, zählt auch noch die Nahrungsmittelindustrie (38%), wobei die Fleisch- und Milchindustrie mit nur noch knapp einem Viertel ihres Produktionsvolumens von 1990 einen dramatischen Einbruch erlebte. Mit 38% ist auch die Chemische und Petrochemische Industrie nicht von dem Produktionseinbruch verschont geblieben. Demgegenüber haben sich die Eisenmetallurgie (48%) und die Holz- und Holzverarbeitungsindustrie (49%) im industriellen Durchschnitt bewegt.

Tabelle 4 **Ukraine: Index der Industrieproduktion 1995-2002 nach Zweigen**  
Basis 1990 = 100

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
Industrie	52	50	50	49	51	57	66	70
Elektroenergie	70	65	63	63	67	65	66	66
Brennstoffindustrie	44	41	44	44	43	41	.	.
Eisenmetallurgie	41	46	50	48	49	59	62	65
Chemie und Petrochemie	40	38	.	38	38	41	46	48
Maschinenbau und Metallverarbeitung	50	37	37	36	35	41	.	.
Maschinenbau	42	30	31	30	29	35	40	.
Holzverarb., Papier-, Holz- und Zellstoffindustrie	56	46	45	49	59	81	.	:
Baustoffindustrie	38	25	22	23	23	23	:	:
Glas und Keramikindustrie	66	60	55	51	55	66	.	.
Leichtindustrie	32	24	24	25	28	39	43	43
Textilindustrie	22	14	11	9	8	12	.	.
Bekleidungsindustrie	62	57	67	81	87	122	.	.
Schuhe, Lederwaren, Pelze	32	24	24	22	28	36	40	.
Nahrungsmittelindustrie	47	43	39	38	41	51	60	64
Fleisch- und Milchproduktion	32	28	24	19	20	23	.	.
Fischerzeugnisse	40	44	44	25	27	33	.	.
Medizinische Erzeugnisse	88	99	.	125	140	181	.	.

Quelle: DKSU, Statystičnyj ščoričnyk Ukraïny 2001, S. 116, 2001 und 2002, eigene Berechnungen aufgrund der Wachstumsraten.

Überdurchschnittlich entwickelte sich dagegen die Elektroenergieerzeugung mit einem Rückgang von gut einem Drittel, was ja vielfach als These dafür herangezogen wird, dass der wirtschaftliche Rückgang nicht so ausgeprägt gewesen sein kann wie er in der Statistik erscheint. Auch die Glas- und Keramikindustrie ist mit 51% deutlich über dem Durchschnitt, und innerhalb der Leichtindustrie hat die Bekleidungsindustrie mit

einem Index von 81 sich besonders gut gehalten. Ein deutlicher Produktionszuwachs konnte allein bei der Herstellung medizinischer Erzeugnisse erzielt werden. Ihr Produktionsvolumen lag um ein Viertel über dem Stand von 1990.

Tabelle 5 **Ukraine: Industriezuwachs 1999 – 2002**  
in v.H.

	1999	2000	2001	2002	1999- 2002	2000- 2002
<b>Industrie</b>	4	13	14	7	43,4	37,8
<i>Grundstoffindustrie</i>	.	6	3	2	.	11,4
Gewinnung von Energieträgern	.	2	5		.	.
Gewinnung von Nicht-Energieträgern	.	18	0		.	.
<i>Verarbeitende Industrie</i>	.	17	17	9	.	49,2
Nahrungsmittelindustrie	8	23	18	8	78,9	65,7
Leichtindustrie	6	36	14	0	64,3	64,3
Textilien, Bekleidung	.	40	15		.	.
Ledererzeugnisse und Schuhindustrie	.	25	10		.	.
Holzindustrie und Erzeugnisse aus Holz	.	57	28	23	.	147,2
Papier-, Polygraphie- und Zellstoff- industrie, Druckgewerbe	.	32	18	8	.	68,2
Koks- und Erdölverarbeitung	.	-8	54	25	.	77,1
Chemie und Petrochemie	.	9	11	5	25,8	27,0
Chemische Industrie	.	9	8		.	.
Gummi und Kunststoffwaren	.	7	25			
Produkte aus Steinen, Mörtel, Zement, Keramik und Glas	.	8	11		.	.
Metallurgie und Metallverarbeitung	.(6)	21	5	4	(40,0)	(32,1)
Maschinenbau und Ausrüstungen	(-1)	15	19	11	(50,4)	(51,9)
Maschinenbau	.	1	19		.	.
Elektrotechnik, Datenverarbeitungs- geräte	.	28	15		.	.
Transporteinrichtungen	.	32	22		.	.
Elektrizitätswirtschaft	7	-2	3	1	9,1	1,9

() Zuordnung nicht eindeutig.

Quelle: DKSU; Ukraina u cifrach 2002, Kyiv 2003, S.63. Vorhergehende Jahrgänge und eigene Berechnungen.

Die in der Ukraine erfolgte statistische Umgruppierung der Branchen im Jahr 2000 erschwert die genaue Nachvollziehung der strukturellen Verschiebungen seit 1999. Ab diesem Jahr setzte ein deutliches Wachstum der industriellen Produktion ein. Sie ist in den vergangenen vier Jahren um über 40% gestiegen. Der Index auf Basis 1990 erreichte in 2002 wieder 70%. Dieses Wachstum erfolgte vorwiegend in der Verarbeiten-

den Industrie, während die Grundstoffindustrie deutlich geringere Zuwachsraten zu verzeichnen hatte. Wie bei Russland ist diese Entwicklung vor allem auf zwei Komponenten zurückzuführen: den unmittelbaren Effekt der Abwertung, der die inländische Wirtschaft wieder konkurrenzfähiger machte und die schon länger wirksamen und an Dynamik gewinnenden Effekte der Wirtschaftsreformen als darunter liegender Trend.

Trotz der Umgruppierung ergibt sich auch für die Zeit nach 1999 ein durchaus klares Bild. Besonders hohe Zuwachsraten erzielten die Nahrungsmittelindustrie und die Leichtindustrie mit 78,9% bzw. 64,3%. Dabei muss allerdings festgehalten werden, dass die Leichtindustrie offensichtlich ihre Dynamik im Jahr 2002 verloren hat. Welche Bereiche innerhalb der Leichtindustrie vor allem für die Stagnation verantwortlich sind, ist aus den bisher vorliegenden Daten nur grob ersichtlich. Offensichtlich hat nach der Textilindustrie in 2002 auch die Bekleidungsindustrie erheblich an Dynamik verloren. Dies ist für die ukrainische Wirtschaft ein Alarmzeichen, denn es deutet an, dass das Land offensichtlich in dem Bereich, in dem es eigentlich aufgrund der geringen Löhne Vorteile hat und in dem vor allem auch die Gestattungsproduktion eine große Rolle spielt, deutlich an Wettbewerbsfähigkeit verloren hat. Dies steht in einem gewissen Widerspruch zu den Meldungen, dass gerade Gestattungsproduktion nun auch schon aus den ostmitteleuropäischen Staaten weiter nach Osten, insbesondere in die Ukraine abwandern würde, weil dort die Lohnkosten günstiger seien.

Tabelle 6 **Ukraine: Industriestruktur 1990-2000**  
Produktion, in v. H.

	1990	1995	1996	1997	1998	1999	2000
<b>Industrie</b>	100	100	100	100	100	100	100
Elektroenergie	3,2	11,0	12,6	12,6	16,5	16,2	12,1
Brennstoffindustrie	5,7	13,2	12,1	11,1	11,6	11,2	10,1
Eisenmetallurgie	11,0	21,8	21,6	22,7	22,9	23,8	27,4
Buntmetallurgie	1,1	1,6	1,4	1,5	1,6	2,2	2,4
Chemie und Petrochemie	5,5	7,0	6,7	5,9	5,7	5,4	5,9
Maschinenbau und Metallverarbeitung	30,5	16,0	14,9	15,8	15,1	14,1	13,4
Holzverarb., Papier-, Holz- und Zellstoffindustrie	2,9	2,2	2,2	2,0	1,7	2,2	2,4
Baustoffindustrie	3,4	3,9	3,3	3,3	3,3	3,1	2,7
Keramik und Glas	0,4	0,6	0,6	0,6	0,5	0,6	0,6
Leichtindustrie	10,8	2,8	2,1	1,8	1,5	1,6	1,6
Nahrungsmittelindustrie	18,6	15,1	16,3	16,9	14,9	15,1	16,8
Getreide- und Mischfutterindustrie	4,0	2,7	3,6	3,0	2,0	1,6	1,5
Medizinische Erzeugnisse	0,7	0,5	0,7	0,8	0,8	0,9	1,1

Quelle: Quelle: DKSU, Statystychnyj ščoričnyk Ukraïny 2000, S. 104. DKSU, Ukraina u cifrach, Kyiv, verschiedene Jahrgänge

Sehr hohe Zuwachsraten erzielte in diesen Jahren die Holz- und Papierindustrie, die noch erheblich über denjenigen der Nahrungsmittel- und Leichtindustrie lagen. Auch der Maschinenbau steigerte seinen Ausstoß überdurchschnittlich. Diese Entwicklung deckt sich in der Tendenz mit der in Russland, wo ebenfalls die verarbeitenden Industriezweige während der laufenden Aufschwungphase die Wachstumsträger waren.

Demgegenüber blieb die Metallurgie leicht hinter dem Durchschnitt zurück. Deutlich war der Abstand zum Durchschnitt auch bei der chemischen und petrochemischen Industrie, und die Elektroenergiewirtschaft erreichte nur geringe Zuwächse.

Tabelle 7 **Ukraine: Industriestruktur 2000 – 2002**  
in v. H.

	2000	2001	2002
<b>Industrie</b>	100	100	100
Grundstoffindustrie	12,0	10,9	10,4
Gewinnung von Energieträgern	8,0	7,3	6,9
Gewinnung von Nicht-Energieträgern	4,0	3,6	3,6
Verarbeitende Industrie	72,8	75,0	76,1
Nahrungsmittelindustrie	17,7	19,1	19,5
Leichtindustrie	1,7	1,6	1,4
Textilien, Bekleidung	1,1	1,1	0,9
Ledererzeugnisse und Schuhindustrie	0,6	0,5	0,5
Holzindustrie und Erzeugnisse aus Holz	0,7	0,8	0,9
Papier-, Polygraphie- und Zellstoffindustrie, Druckgewerbe	2,5	2,8	3,0
Koks- und Erdölverarbeitung	3,7	5,5	5,5
Chemie und Petrochemie	6,7	6,9	6,7
Chemische Industrie	5,3	5,4	5,2
Gummi und Kunststoffwaren	1,4	1,5	1,5
Produkte aus Steinen, Mörtel, Zement, Keramik und Glas	2,9	3,1	3,1
Metallurgie und Metallverarbeitung	23,0	20,6	21,2
Maschinenbau und Ausrüstungen	11,3	11,5	12,2
Maschinenbau	5,3	5,5	5,2
Elektrotechnik, Datenverarbeitungsgeräte	3,0	3,1	3,0
Transporteinrichtungen	3,0	2,9	4,0
Elektrizitätswirtschaft	15,2	14,1	13,5

Quelle: DKSU, Ukraina u cifrach 2002, Kyiv 2003, S.65.

Die unterschiedlichen Wachstumsraten schlugen sich auch in den Anteilen an der Industrieproduktion der Ukraine insgesamt nieder. Starke Erhöhungen der Anteile an der gesamten Industrieproduktion erreichten zwischen 1990 und 1998 die Elektroenergieer-

zeugung (von 3,2% auf 16,5%), die Brennstoffindustrie (5,7% auf 11,6%) sowie die Eisen- (11,0% auf 22,9%) und Buntmetallurgie (1,1% auf 1,6%). Nur geringfügige Verbesserungen der Position haben die Chemische und Petrochemische Industrie (5,5% auf 5,7%) und die Keramik- und Glasindustrie (0,4% auf 0,5%) erreicht.

Dies zeigt, dass zum großen Teil nur Bereiche der Grund- und Schwerindustrie ihre Anteile erhöhen konnten, was bedeutet, dass in diesen Sektoren die Produktion nicht so stark zurückgegangen ist wie in den konsumnäheren Industrien. Gerade die Metallurgie war in hohem Maße in der Lage, die inländischen Nachfrageausfälle durch deutlich steigende Exporte auszugleichen.

Extreme Anteilsverluste hatten dagegen die Leichtindustrie (10,8% auf 1,5%) sowie der Maschinenbau und die Metallverarbeitung (30,5% auf 15,1%) hinzunehmen. Die Anteilverluste der Nahrungsmittelindustrie sind dagegen nicht ganz so hoch (18,6% auf 14,9%). Auch die Holz- und Holzverarbeitungsindustrie (2,9% auf 1,7%) sowie die Getreide- und Mischfutterindustrie (4,0% auf 2,0%) verloren bedeutende Anteile. Selbst wenn innerhalb dieser großen Gruppen einige Untergruppen besser oder schlechter abgeschnitten haben mögen, so ist doch unverkennbar, dass die von den Investitionen abhängigen und die konsumnahen Bereiche am stärksten unter der Transformationskrise gelitten haben. Sie konnten den Zusammenbruch des geschützten sowjetischen und RGW-Marktes, die Investitionskrise sowie die enormen Einkommens- und Vermögensverluste (Sparguthaben) im Inland und den damit einhergehenden Nachfrageausfall nicht durch die Verlagerung auf andere Auslandsmärkte wettmachen. Der Vorteil der geringen Löhne hat also zu einer Umstrukturierung der Außenhandelsströme in diesem Zeitraum noch nicht ausgereicht.

In der Aufschwungphase von 1998 bis 2002 zeigt sich ein etwas anderes Bild. Durch die Umgruppierung der Statistik lässt sich die Entwicklung allerdings auch in dieser Beziehung nicht durchgängig verfolgen.

Zunächst ist festzuhalten, dass sich von 1998 bis 2000 die strukturelle Anpassung erst langsam durchsetzte. Zu den Zweigen, die in diesem Zeitraum noch deutlich wuchsen, zählen die Eisenmetallurgie, die Buntmetallurgie, die Nahrungsmittelindustrie sowie die Holzverarbeitung und Papierindustrie. Leichte Zuwächse erzielten auch die Chemie und Petrochemie, die Leichtindustrie sowie die Keramik- und Glasindustrie. Weitere Anteilsverluste mussten dagegen der Maschinenbau und die Metallverarbeitung, die Elektroenergieerzeugung, die Baustoffindustrie sowie die Getreide- und Mischfutterindustrie hinnehmen. Es zeichnete sich also bereits in dieser Phase eine Trendumkehr ab. Diese hat sich dann nach 2000 deutlich fortgesetzt. Die Grundstoffindustrie verlor erhebliche Anteile, während die Verarbeitende Industrie dazugewann. Die bisher dominierende Metallurgie und Metallverarbeitung verlor Anteile, auch bei der Elektroenergie setzte sich der Anteilsverlust fort. Allerdings konnte auch die Leichtindustrie weitere Anteilsverluste nicht verhindern. Demgegenüber gelang es der Nahrungsmittelindustrie und dem Maschinenbau ihre Anteile deutlich zu erhöhen. Zusammen erreichen sie nun fast ein Drittel der industriellen Produktion. Deutliche Steigerungen erfuhren auch die Koks- und Erdölverarbeitung, die Papier- und Zellstoffindustrie sowie die Holzindustrie. Die chemische und Petrochemische Industrie hielt ihre Position.

Deutlich wird aus der Entwicklung, dass die verarbeitenden Zweige, die konsumnäher oder mit den Investitionen verbunden sind, sich zuletzt günstiger entwickelten als die schwerindustriellen Bereiche. Das einsetzende Wachstum hat die Investitionsneigung gestärkt und die steigenden Realeinkommen, die auch von der Bevölkerung realisiert werden konnten, da die Löhne und Transfereinkommen auch ausbezahlt wurden, stärkten sie den Konsum auch der unteren Schichten, was die Möglichkeit der Nahrungsmittelversorgung über den Markt verbesserte. Dies ist eine strukturell erwünschte Richtung. Problematisch ist allerdings, dass die Leichtindustrie ihre in der Ukraine bereits in der Sowjetzeit unterdurchschnittlich ausgebaute Position nicht einmal halten konnte. Angesichts der niedrigen Löhne hätte die Bekleidungs- und Schuhindustrie als Produktionsstandort durchaus Vorteile zu bieten, die die ukrainische Industrie ausspielen sollte. Die veröffentlichten Produktionszahlen zeigen für einzelne Produkte, insbesondere industrielle Konsumgüter, dass in diesen Bereichen erhebliche Zuwächse erzielt wurden.<sup>7</sup>

## 2.2 Nachfragekomponenten

### 2.2.1 Russland

#### 2.2.1.1 Investitionen höchst volatil – Außenbeitrag wichtigster Wachstumsträger

Eine wichtige Frage bei der Beurteilung des Wachstums der russischen und ukrainischen Wirtschaft ist, von welchen Komponenten die Nachfrage gestützt wurde.

Auch hier unterscheiden wir nach der ersten Phase der Transformationskrise (1993 bis 1998) und der zweiten, danach einsetzenden Wachstumsphase 1999 bis 2001.

Tabelle 8 **Russland: Entwicklung der Spar- und Investitionsquote**  
in % des BIP, laufende Preise

	1991	1995	1998	2000	2001	2002
<b>BIP</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
<b>Endverbrauch</b>	<b>62,6</b>	<b>75,7</b>	<b>77,8</b>	<b>61,3</b>	<b>65,1</b>	<b>68,1</b>
<b>Bruttoinvestitionen</b>	<b>37,1</b>	<b>25,4</b>	<b>15,4</b>	<b>18,6</b>	<b>22,1</b>	<b>21,1</b>
Anlageinvestitionen	23,8	21,0	16,5	16,9	18,7	17,9
Lagerinvestitionen	13,3	4,4	-1,1	1,7	3,4	3,2
<b>Außenbeitrag</b>	<b>0,3</b>	<b>3,4</b>	<b>6,8</b>	<b>20,1</b>	<b>12,8</b>	<b>10,8</b>
<b>Sparrate</b>	<b>37,4</b>	<b>28,8</b>	<b>22,2</b>	<b>38,7</b>	<b>34,9</b>	<b>31,9</b>

*Quelle:* Goskomstat Rossii, Rossijskij statističeskij ežegodnik, 2002, Moskva 2002, S. 298, Goskomstat of Russia, Russia in Figures, 2003, S. 151f., Eigene Berechnung.

<sup>7</sup> Vgl. DKSU, Ukraina u cifrach 2002, Kiiv 2003, S. 80ff.



Legt man die Veränderungen der Anteile am BIP als erste Annäherung der Analyse zugrunde, so zeigt sich, dass auch bei der Verwendung des BIP das Jahr 1998 die entscheidende Wende für die russische Wirtschaft darstellt. Von 1991 bis 1998 ist die gesamtwirtschaftliche Sparrate stark von 37,4% auf 22,2% gefallen. Deutlich erhöht haben sich dagegen der Endverbrauch auf über drei Viertel und der Nettoexport auf 6,8%. Entsprechend dramatisch ging die Bruttoinvestitionsquote von über einem Drittel auf unter ein Sechstel zurück. Dabei haben die Lagerinvestitionen stark abgenommen, und 1998 kam es sogar zu einem Lagerabbau. Dadurch war der Rückgang der Anlageinvestitionen nicht ganz so ausgeprägt, mit 16,5% lagen sie aber 1998 unter einem für ein langfristig ausreichendes Wachstum ausreichendem Niveau.<sup>8</sup>

Nach der Krise von 1998 kam es zu einer Umkehr der Entwicklung. Die volkswirtschaftliche Sparrate stieg bis 2001 auf über ein Drittel. Erst 2002 ist wieder ein leichter Rückgang zu verzeichnen gewesen, der aber vermutlich in 2003 wieder korrigiert wurde, worauf viele Indikatoren im Verlauf dieses Jahres hindeuten. Gleichzeitig sank der Verbrauch entsprechend auf unter zwei Drittel. Extrem hat sich dabei der Außenbeitrag erhöht. Er stieg in 2000 auf gut ein Fünftel und erreichte 2002 immer noch ein Zehntel der gesamten volkswirtschaftlichen Leistung. Auch die Bruttoinvestitionen haben um fast fünf Prozentpunkte zugenommen.

Die Werte zeigen also, dass in der russischen Wirtschaft die Kapitalbildung nicht zu gering ist. Das Problem ist, dass diese Mittel offensichtlich noch nicht in ausreichendem Maße in binnenwirtschaftliche Investitionen umgesetzt werden. Dafür sind zwei Erklärungen möglich. Erstens: es sind aufgrund der bisherigen Produktionseinbrüche noch genügend Kapazitäten vorhanden und die getätigten Ersatzinvestitionen haben einen hohen zusätzlichen Kapazitätseffekt, so dass Neuinvestitionen in erheblichem Umfang nicht nötig sind und auch nicht getätigt werden. Oder zweitens: der Standort Russland ist noch nicht investitionsfreundlich genug. Dies kann an den allgemeinen Investitionsbedingungen, an der nicht ausreichenden Funktion der Banken und des Kapitalmarktes oder an strukturellen Problemen liegen, wie z. B. Finanzierungsproblemen für Infrastruktur u.s.w.

Die bereits bei der Strukturanalyse erkennbare Entwicklung wird durch die Wachstumsraten bestätigt. Die Tabellen 9 und A3 zeigen, dass sofern der gesamte Zeitraum von 1993 bis 2001 betrachtet wird, der Nettoexport durchgängig eine Steigerung erfahren hat und damit eine wesentliche Stütze für die wirtschaftliche Entwicklung war. Auch der Endverbrauch erreichte noch über die gesamte Periode einen Zuwachs von 3,1%, wobei der private Konsum mit 10,6% deutlich zunahm, während der staatliche Konsum um 6% sank. Am stärksten ist der Konsum der nichtkommerziellen Organisationen mit 57,3% zurückgegangen. Der entscheidende Faktor für den wirtschaftlichen Einbruch waren die Investitionen, die im Gesamtzeitraum um über 60% gesunken sind.

Wie die Strukturanalyse bereits zeigte, waren an dem wirtschaftlichen Einbruch die Investitionen überproportional beteiligt. Die Bruttoakkumulation erreichte 2001 ledig-

---

<sup>8</sup> Mindestens 20% werden als mittelfristig notwendig angesehen.

lich noch 40% des Niveaus von 1992. Die Investitionen in das Grundkapital lagen unter der Hälfte des Ergebnisses von 1992.

Tabelle 9 **Russland: Verwendung des BIP nach Perioden**  
Zuwachs in v.H., in vergleichbaren Preisen

	1993- 1998	1999- 2001	1993 - 2001
<b>BIP-Wachstum</b>	<b>-29,1</b>	<b>19,9</b>	<b>-15,1</b>
<b>Endverbrauch</b>	<b>-7,4</b>	<b>11,3</b>	<b>3,1</b>
privat	-2,6	13,6	10,6
staatlich	-9,1	3,4	-6,0
Nichtkommerzielle Organisationen	-57,4	0,5	-57,3
<b>Bruttoakkumulation</b>	<b>-76,4</b>	<b>68,3</b>	<b>-60,2</b>
Investitionen in das Grundkapital	-65,1	32,3	-53,8
Lagerhaltung	k.A.	k.A.	k.A.
Nettoexport	58,0	45,6	175,7

*Quelle:* Goskomstat Rossii, Nacional'nye sčeta Rossii v 1993-2000 godach, Oficial'noe Izdanie 2001, Moskva 2001, S. 59. und 1994-2001, S.- 76ff. Statkomitet SNG, 10 let Sodružestva nezavisimych gosudarstv (1991-2000), Moskva 2001, S. 505.

Allerdings verlief die Entwicklung, wie bereits oben gezeigt, während der Transformationskrise und in der Aufschwungphase deutlich unterschiedlich. Auch der Rückgang des BIP um fast ein Drittel von 1993 bis 1998 ist vor allem auf den Einbruch der Investitionen zurückzuführen. Die Investitionen in das Grundkapital wurden in diesem Zeitraum auf etwa ein Drittel gekürzt. Demgegenüber hat der Nettoexport mit einem Zuwachs von 58% die negative Tendenz abgefedert, und der Endverbrauch ist lediglich um gut sieben Prozent eingebrochen, wobei der private Verbrauch mit einem Rückgang von 2,6% relativ stabil blieb. Der Verbrauch der nichtkommerziellen Organisationen hat dramatisch um über die Hälfte abgenommen, und der staatliche Konsum sank um ein knappes Zehntel.

Anders stellt sich die Entwicklung in der Aufschwungphase dar. Die höchsten Zuwachsraten erreichten nun die Investitionen. Da die Investitionen in das Grundkapital allerdings nur um 32,3% gestiegen sind, ist ein erheblicher Teil in den Aufbau der Lagerbestände gegangen, dies bestätigten die Ergebnisse der Strukturanalyse.<sup>9</sup>

Weiterhin war der Nettoexport wie in der Abschwungphase ein entscheidender Wachstumsfaktor, wobei sich dies allerdings ausschließlich auf die Zeit unmittelbar nach der Währungskrise bezieht. Seit dem Jahr 2000 sinkt dieser, da aufgrund der steigenden Binnennachfrage und der realen Aufwertung des Rubels sich die Konkurrenzpo-

<sup>9</sup> Auch die Kapitalflucht ist in Russland im Jahr 2002 auf 11 bis 12 Mrd. USD gesunken, gegenüber 16 Mrd. USD in 2001 und 24 Mrd. in 2000. Damit könnten die Investitionen auch aus internen Mitteln günstiger finanziert werden.

sition Russlands verschlechtert und die Importe wieder anziehen, deren Rückgang im wesentlichen für den steigenden Außenbeitrag verantwortlich war.

### *2.2.1.2 Investitionsstruktur: Landwirtschaft und Kommunalwirtschaft die großen Verlierer*

Die Struktur der Investitionen macht deutlich, in welchen Bereichen überdurchschnittliche Einbrüche erfolgten bzw. welche Bereiche sich günstiger halten konnten. Auch hier kann man die Gesamtperiode betrachten, muss aber, um die Entwicklung in ihrer zeitlichen Dimension zu erfassen, auch die beiden Perioden bis 1998 und nach 1998 trennen. In den zehn Jahren von 1992 bis 2001 konnte die Industrie bei den insgesamt stark sinkenden Investitionen ihren Anteil mit gut 40% an den Gesamtinvestitionen leicht steigern. Demgegenüber hat die Landwirtschaft dramatisch an Anteilen verloren. Von einem guten Zehntel sank ihr Anteil auf nur noch etwa ein Vierzigstel an den Gesamtinvestitionen in der russischen Volkswirtschaft. Zu den ausgewiesenen Verlierern zählt auch die Wohnungs- und Kommunalwirtschaft, deren Anteil sich auf gut 13% halbierte. Ebenso musste die Bildung deutliche Anteilsverluste hinnehmen.

Weniger von der Investitionskrise betroffen war dagegen das Transportwesen. Des- sen Anteil stieg von 8,2% auf fast ein Viertel. Auch in das Nachrichtenwesen wurde überproportional investiert, so dass dieser Anteil sich verfünffachte. Deutlich schlug sich auch die in Russland zu erkennende positive Entwicklung des Handels und des Gaststättenwesens in der Verdoppelung des Anteils dieses Sektors an den Gesamtinvestitionen nieder. Die übrigen nichtindustriellen Bereiche haben ihre Anteile in etwa gehalten, was bedeutet, dass die Investitionen dort entsprechend der Gesamtentwicklung stark gesunken sind.

Innerhalb der Industrie war die Entwicklung äußerst unterschiedlich. Im Gesamtzeitraum gab es deutliche Erhöhungen der Anteile bei der Brennstoffindustrie auf über 22% der volkswirtschaftlichen Gesamtinvestitionen. Gestiegen sind die Anteile auch bei der Buntmetallurgie und der Nahrungsmittelindustrie. Dabei sind die ersten beiden Zweige diejenigen, die von der günstigen Exportentwicklung und der Preisentwicklung auf den Weltmärkten erheblich profitierten.

Anteilsverluste haben vor allem die verarbeitenden und von den Investitionen abhängigen Zweige gehabt. Der schon extrem geringe Anteil der Leichtindustrie von 1% sank auf 0,2%, der Maschinenbau verlor 1,9 Prozentpunkte auf nur noch 3% der Gesamtinvestitionen, und der Anteil der Baumaterialindustrie hat sich mehr als halbiert auf nur noch 0,7%.

Betrachtet man die beiden Perioden getrennt, so sind wiederum deutlich unterschiedliche Entwicklungen der Investitionsstruktur erkennbar. Bis 1998 war der Anteil der Industrie um acht Prozentpunkte auf ein Drittel eingebrochen. Da in diesem Zeitraum auch die Gesamtinvestitionen dramatisch gesunken sind, ist die Investitionsschwäche in der Industrie damit noch dramatischer als der Anteilsverlust zeigt. Erhöht hat sich in dieser Zeit vor allem der Anteil des Transportwesens um fast sechs Prozentpunkte und

des Nachrichtenwesens um etwa drei Prozentpunkte sowie des Bauwesens, was aber immer noch einen wesentlichen Investitionsrückgang bedeutet. Extrem verloren haben dagegen die Landwirtschaft mit 7,8 Prozentpunkten auf nur noch drei Prozent und die Kommunalwirtschaft mit einem Verlust von 2,6 Prozentpunkten an den insgesamt extrem gesunkenen Gesamtinvestitionen.

**Tabelle 10 Russland: Investitionsstruktur in der russischen Volkswirtschaft nach Zweigen**  
in v. H.

	1992	1995	1997	1998	1999	2000	2001
<b>Industrie gesamt</b>	<b>41,3</b>	<b>34,4</b>	<b>36,4</b>	<b>33,3</b>	<b>37,2</b>	<b>38,5</b>	<b>42,6</b>
Elektroenergie	4,9	5,2	6,9	6,1	4,5	3,7	4,1
Brennstoffwirtschaft, darunter	16,8	14,4	15,4	12,1	13,9	18,5	22,1
Erdölförderung	12,3	8,4	8,5	7,3	8,7	11,6	14,4
Erdölverarbeitung	0,4	1,4	0,9	1,1	0,8	1,8	2,1
Gasindustrie	2,0	2,9	4,3	2,5	3,4	4,3	4,7
Kohleindustrie	2,1	1,7	1,6	1,2	1,0	0,8	0,9
Eisenmetallurgie	2,3	2,0	1,7	1,9	2,0	2,0	2,3
Buntmetallurgie	2,3	1,9	1,9	1,6	2,4	2,8	3,2
Chemie und Petrochemie	2,3	1,6	1,7	1,6	1,6	1,6	1,8
Maschinenbau	4,9	3,1	3,1	3,2	3,6	2,9	3,0
Leichtindustrie	1,0	0,3	0,2	0,3	0,3	0,2	0,2
Nahrungsmittelindustrie	2,7	2,7	3,1	4,1	5,8	3,6	3,2
Baumaterialindustrie	1,6	1,0	0,7	0,5	0,6	0,7	0,7
Holzgewinnung und Holzverarbeitung; Zellulose und Papierindustrie	1,5	1,3	0,9	1,0	1,6	1,5	1,2
<b>Landwirtschaft</b>	<b>10,8</b>	<b>3,5</b>	<b>2,5</b>	<b>3,0</b>	<b>2,9</b>	<b>2,7</b>	<b>2,7</b>
<b>Forstwirtschaft</b>	<b>0,2</b>	<b>0,1</b>	<b>0,1</b>	<b>0,1</b>	<b>0,1</b>	<b>0,1</b>	<b>0,1</b>
<b>Bauwesen</b>	<b>2,7</b>	<b>2,5</b>	<b>4,2</b>	<b>4,1</b>	<b>3,9</b>	<b>3,9</b>	<b>3,0</b>
<b>Transportwesen</b>	<b>8,2</b>	<b>13,5</b>	<b>15,2</b>	<b>14,1</b>	<b>18,5</b>	<b>21,1</b>	<b>23,1</b>
<b>Nachrichtenwesen</b>	<b>0,6</b>	<b>1,4</b>	<b>2,8</b>	<b>3,5</b>	<b>3,2</b>	<b>2,6</b>	<b>3,0</b>
<b>Handel und Gaststättenwesen</b>	<b>1,0</b>	<b>2,0</b>	<b>2,2</b>	<b>2,5</b>	<b>2,4</b>	<b>2,8</b>	<b>1,9</b>
<b>Wohnungs- und Kommunalwirtschaft</b>	<b>27,3</b>	<b>29,5</b>	<b>23,7</b>	<b>24,7</b>	<b>20,7</b>	<b>18,0</b>	<b>13,3</b>
<b>Gesundheit und Soziales</b>	<b>2,4</b>	<b>2,9</b>	<b>2,8</b>	<b>2,7</b>	<b>2,6</b>	<b>2,9</b>	<b>2,8</b>
<b>Bildung</b>	<b>2,7</b>	<b>1,9</b>	<b>1,6</b>	<b>1,8</b>	<b>1,6</b>	<b>1,3</b>	<b>1,6</b>
<b>Kultur und Kunst</b>	<b>0,5</b>	<b>0,9</b>	<b>0,8</b>	<b>0,8</b>	<b>1,1</b>	<b>0,6</b>	<b>0,7</b>
<b>Wissenschaft u. Wissenschaftl. Dienste</b>	<b>0,4</b>	<b>0,4</b>	<b>0,5</b>	<b>0,5</b>	<b>0,5</b>	<b>0,5</b>	<b>0,5</b>
<b>Finanzen, Versicherungen</b>	.	.	.	3,5	1,7	0,8	0,7
<b>Verwaltung</b>	.	.	.	4,0	1,9	1,4	1,5
<b>Gesamtwirtschaft</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

Quelle: Goskomstat Rossii, Rossija v cifrach, 2002, Moskva 2002, S. 323. Eigene Berechnungen.

Für die These, dass bereits im Vorfeld der Rubelkrise 1998 die Transformationsfortschritte zu wirken begannen, spricht neben den Investitionen in die Verkehrs- und Kommunikationsinfrastruktur auch die relative Zunahme der Investitionen im Handel und Gaststättenwesen.

Nach der Rubelkrise setzte eine davon abweichende Entwicklung ein. Die Industrie profitierte von den steigenden Investitionen am meisten. Ihr Anteil nahm wieder um 9,3 Prozentpunkte zu. Demgegenüber verlor die Landwirtschaft weiterhin Anteile. Das Transportwesen konnte auch bei steigenden Investitionen seinen Anteil weiter um neun Prozentpunkte steigern, während in das Nachrichtenwesen wie auch in den Handel und das Gaststättenwesen in diesem Zeitraum nun unterdurchschnittlich investiert wurde. Am deutlichsten war aber der Rückgang bei der Wohnungs- und Kommunalwirtschaft sowie bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistern wie auch bei der Verwaltung.

Innerhalb der Industrie haben sich die Anteilssteigerungen vor allem auf die Brennstoffwirtschaft und hierbei insbesondere auch auf die Erdölförderung und die Gasindustrie konzentriert.<sup>10</sup> Die Kohleindustrie verlor dagegen weitere Anteile. In 2001 gingen 22,1% der gesamten volkswirtschaftlichen Investitionen in die Brennstoffindustrie, was gut der Hälfte aller industriellen Investitionen entspricht. Allein auf die Erdölförderung entfallen davon 14% der Gesamtinvestitionen. Verdoppelt hat sich auch der Anteil der Buntmetallurgie auf 3,2%. Anteilsverluste hatten dagegen vor allem die Nahrungsmittelindustrie und in geringerem Maße die Leichtindustrie und der Maschinenbau hinzunehmen, wobei bei ersterer der Anteil mit 0,3% bereits extrem gering war.

Diese Daten zeigen im Gegensatz zu den realen Produktionswerten, dass die Brennstoffindustrie über die Stimulierung der Investitionen Wachstumsimpulse hervorbrachte. Dies war nur möglich, weil die höheren Erlöse auf dem Weltmarkt die Selbstfinanzierung der Investitionen erleichterten.

Die notwendigen Investitionen im Energiesektor in den nächsten 20 Jahren werden auf 700 Mrd. USD geschätzt, wovon 500 Mrd. USD direkt in den Energiesektor und 200 Mrd. in die vorgelagerten Bereiche wie den Maschinenbau fließen sollten.<sup>11</sup>

### *2.2.1.3 Tendenz zur Vergreisung des Kapitalstocks in einzelnen Sektoren bereits gebrochen*

Dass die Steigerung der Investitionen nach dem massiven Einbruch dringend erforderlich war, zeigt der Abnutzungsgrad des Grundfonds in der russischen Wirtschaft. Der Prozess der zunehmenden Vergreisung des Kapitalstocks konnte in der Gesamtwirt-

---

<sup>10</sup> In diesem Sektor wird auch weiter ein riesiger Investitionsbedarf zur Aufrechterhaltung der Förderung gesehen. Der Verband der russischen Erdöl- und Erdgasindustriellen geht davon aus, dass die Investitionen von derzeit 8 bis 12 Mrd. USD auf 35 Mrd. USD gesteigert werden müssen. Vgl. RIA Novosti, Moskau 11. 11. 2003.

<sup>11</sup> Vgl. Nach Angaben des russischen Energieministers auf einem russisch-amerikanischen Energieforum in St. Petersburg. Vgl. RIA Nowosti, Sankt Petersburg, 22. 9. 2003.

schaft in den letzten Jahren noch nicht gestoppt werden. Nahezu die Hälfte des gesamten Kapitalstocks gilt inzwischen als abgenutzt.

Die Tabelle 11 zeigt aber auch, dass in einzelnen Produktionssektoren der Trend seit 1998 gebrochen ist. Bei der Industrie hat sich die Rate kaum noch verschlechtert, der Maschinen- und Ausrüstungspark hat sogar eine deutliche Modernisierung erfahren.

Bei der Landwirtschaft ist eine Umkehr des negativen Trends erst seit neuestem erkennbar, was auch für die Bauwirtschaft gilt. Beim Transportwesen setzt sich die negative Tendenz allerdings weiter fort, obwohl dies gerade der Zweig war, bei dem der Investitionsrückgang am wenigsten ausgeprägt war. Hier wirkt die geringe Priorität nach, die in der Sowjetzeit der Erhaltung der Transportinfrastruktur beigemessen wurde. Aber auch in diesem Bereich ist, wie bei allen anderen Sektoren, eine deutliche Erneuerungstendenz bei den Maschinen und Ausrüstungen erkennbar, während sich bei den Gebäuden und Anlagen die negative Tendenz fortsetzt.

Tabelle 11 **Russland: Abnutzungsgrad der Grundfonds nach Wirtschaftszweigen**  
Jahresanfang, in v. H.

<b>Bereich</b>	<b>1995</b>	<b>1998</b>	<b>2000</b>	<b>2002</b>
<b><i>Gesamter Grundfonds</i></b>	<b>38,6</b>	<b>42,2</b>	<b>42,4</b>	<b>47,9</b>
<b>Industrie</b>	<b>46,2</b>	<b>52,4</b>	<b>52,4</b>	<b>52,9</b>
Gebäude, Konstruktionen u.s.w.	39,2	44,1	44,3	47,5
Maschinen und Ausrüstungen	62,9	68,4	66,5	61,9
Transportmittel	46,8	54,4	51,8	49,4
<b>Landwirtschaft</b>	<b>37,6</b>	<b>46,9</b>	<b>50,4</b>	<b>50,4</b>
Gebäude, Konstruktionen u.s.w.	35,9	43,6	47,7	50,0
Maschinen und Ausrüstungen	51,2	64,4	67,9	62,1
Transportmittel	47,3	60,4	64,7	63,2
<b>Bauwirtschaft</b>	<b>37,0</b>	<b>35,6</b>	<b>44,6</b>	<b>43,9</b>
Gebäude, Konstruktionen u.s.w.	27,9	23,0	33,5	35,9
Maschinen und Ausrüstungen	60,8	65,5	62,1	50,5
Transportmittel	51,3	55,1	56,3	50,7
<b>Transportwesen</b>	<b>40,1</b>	<b>44,3</b>	<b>47,8</b>	<b>54,1</b>
Gebäude, Konstruktionen u.s.w.	34,7	38,1	43,9	49,7
Maschinen und Ausrüstungen	60,7	64,1	62,4	54,3
Transportmittel	42,3	54,0	59,2	64,5
<b>Handel und Gaststättengewerbe</b>	<b>33,6</b>	<b>39,7</b>	<b>38,1</b>	<b>28,9</b>
Gebäude, Konstruktionen u.s.w.	31,6	38,4	38,3	28,9
Maschinen und Ausrüstungen	50,0	46,5	37,5	29,0
Transportmittel	48,8	43,4	39,6	30,6

Der Abnutzungsgrad der Grundfonds gibt den Anteil der abbeschriebenen Grundfonds an den Gesamtgrundfonds zu einem bestimmten Zeitpunkt an.

Quelle: Goskomstat Rossii, Rossijskij statističeskij ežegodnik 2002, oficial'noe izdanie 2002, Moskva 2002, S.304.

Eine starke Modernisierung des Kapitalstocks ist in allen drei Bereichen im Handel festzustellen. Der insbesondere in den großen Städten erkennbare Modernisierungsschub wird also von der Statistik deutlich nachgezeichnet.

Tabelle 12 **Russland: Abgeschriebener Kapitalstock nach Haupttätigkeiten,**  
geordnet nach Industriezweigen  
am Jahresende , in v.H.

Bereich	1990	1995	1996	1997	1998	2000	2001
Industrie	46,4	47,5	49,8	51,6	52,9	51,3	49,9
Elektrowirtschaft	40,6	44,2	47,5	48,3	49,4	51,6	52,9
Brennstoffindustrie	46,7	50,1	51,6	53,6	54,7	50,2	46,0
Erdölproduktion		52,1	54,7	56,6	57,0	52,3	46,7
Erdölverarbeitung		63,3	62,8	63,7	59,9	55,9	52,5
Erdgas		44,1	45,8	47,8	50,0	23,7	24,2
Kohle		38,7	39,5	39,9	43,6	42,9	44,6
Eisenmetallurgie	50,1	45,2	48,1	50,2	53,1	53,5	53,6
Buntmetallurgie	46,9	47,0	48,3	49,2	52,0	44,5	44,8
Chemie und Erdölchemie	56,3	55,6	59,9	61,2	62,6	60,2	58,3
Maschinenbau und Metallverarbeitung	47,5	46,5	48,7	51,1	53,2	55,3	54,3
Holz- und Papierindustrie	48,3	48,4	50,5	53,3	55,2	48,7	45,7
Baumaterialindustrie	42,1	44,7	48,4	50,7	53,6	53,7	52,6
Leichtindustrie	40,2	45,6	50,5	53,7	54,9	54,2	50,9
Nahrungsmittelindustrie	40,7	36,7	38,7	46,5	44,5	38,3	35,9

Quelle: Goskomstat Rossii, Rossijskij statističeskij ežegodnik 2002, oficial'noe izdanie 2002, Moskva 2002, S. 355.

Tabelle 12, die den Anteil des Kapitalstocks in den einzelnen Industriezweigen wiedergibt, der abgeschrieben ist, bestätigt die bereits bei den Investitionen erkennbare Tendenz. Seit 1998 nimmt dieser Anteil wieder ab. Zwar ist der Kapitalstock überaus stark veraltet, es ist aber inzwischen eine Modernisierungstendenz erkennbar. Vor allem betroffen davon sind die Zweige, die in den letzten Jahren auch die beste Produktionsperformanz aufzuweisen hatten. Bei der Erdölproduktion und der Nahrungsmittelindustrie sind diese Entwicklungen am deutlichsten. Bei dem Modernisierungssprung in der Gasindustrie handelt es sich laut Anmerkung in der Statistik allerdings um eine massive Umbewertung der Grundfonds durch Gazprom.<sup>12</sup>

Bestätigt wird der positive Trend in der Energiewirtschaft auch durch die massive Zunahme der Bohrleistung. Von ihrem Tiefpunkt in 1998 mit 1,235 Mio. m sind sie bis 2001 auf 1,850 Mio. m angestiegen. Damit sind sie allerdings noch weit von den 5,299

<sup>12</sup> Vgl. Goskomstat Rossii, Rossijskij statističeskij ežegodnik 2002, Oficial'noe izdanie 2002, Moskva 2002, S. 355.

Mio. m in 1990 entfernt. Die wieder steigende Förderung von Erdöl und Ergas bestätigt aber die Fortschritte und zeigt auch, dass die Bohrungen offensichtlich effizienter werden. Auch die Meldungen über Havarien am Leitungsnetz haben in den letzten Jahren deutlich abgenommen.

Die Investitionen in die Transportinfrastruktur sind noch zu gering. In 2002 betragen sie ung. 300 Mrd. Rbl bzw. ung. 9,43 Mrd. USD. 160 Mrd. Rbl oder ung. 5,03 Mrd. USD entfielen dabei auf die Rekonstruktion von Straßen und 65 Mrd. Rbl (2,04 Mrd. USD) auf die Bahnen.<sup>13</sup>

#### *2.2.1.4 Kapazitätsauslastung noch kein generelles Wachstumshindernis*

Die Frage, ob der Kapitalstock oder die Investitionen bereits einen Wachstumsengpass darstellen, lässt sich aber damit allein nicht beantworten. Entscheidend für die Frage, ob der Kapitalstock bereits ein Engpass für das Wachstum ist, ist die Frage wie weit die vorhandenen Kapazitäten überhaupt genutzt sind. Die russische Statistik macht für einige Produkte darüber Angaben.

Die Entwicklung des Ausnutzungsgrads der Kapazitäten in der russischen Wirtschaft zeigt, dass derzeit offensichtlich nur in wenigen Bereichen die technischen Produktionskapazitäten ein Hindernis für die Produktionssteigerung darstellen. Nach den in der Tabelle angegebenen Produkten ist dies fast nur bei schwerindustriellen Produkten der Fall. Nur in wenigen Produktionsbereichen ist aber die Kapazitätsauslastung von 1990 in etwa wieder erreicht. Über 80% liegt sie nur in einigen Bereichen der Eisen- und Stahlindustrie, der Holz- und Papierindustrie und bei der Zuckerproduktion. Die Investitions- und Produktionsentwicklung in der Erdöl- und Erdgasindustrie lässt zudem darauf schließen, dass auch dort die Kapazitäten relativ hoch genutzt werden. Ansonsten liegt die Kapazitätsauslastung noch relativ niedrig, ist allerdings in den letzten Jahren gestiegen. Da aber die Bereiche, die einen hohen Ausnutzungsgrad zeigen, zumeist auch diejenigen sind, die in den letzten Jahren die höchsten Gewinne erzielten und aufgrund des hohen Selbstfinanzierungsgrads auch die höchsten Investitionszuwächse erreichten, kann geschlossen werden, dass die technischen Kapazitäten derzeit zur weiteren Entwicklung der russischen Wirtschaft und zu ihrer Umstrukturierung auf eine ausgeglichene Industriestruktur noch keinen Engpass darstellen und in vielen Zweigen noch einen erheblichen Wachstumsspielraum erlauben. Solange in diesen Zweigen noch so hohe unausgenutzte Kapazitäten vorhanden sind, werden die Investitionen dort sich auch im Wesentlichen auf Erneuerungsinvestitionen konzentrieren, die aber auch einen zusätzlichen Kapazitätseffekt mit sich bringen. Eine Steigerung der Investitionen in den verarbeitenden Bereichen ist daher weniger wegen der unzureichenden Kapazitäten als vielmehr zur Modernisierung der Produktionsverfahren und des Produktionssortiments erforderlich, damit die Produktion sowohl im Inland als auch im Ausland konkurrenzfähiger wird.

---

<sup>13</sup> Vgl., Angaben des russischen Transportministeriums, hier zitiert nach RBC, Moscow, 28. 01. 2003.



Tabelle 13 **Russland: Niveau der Nutzung der jahresdurchschnittlichen Produktionskapazität nach einzelnen Industrieprodukten**  
in v. H.

Produkt	1990	1995	1998	2001
Eisenerz	98	84	81	93
Kohle	93	72	66	87
Roheisen	94	70	71	86
Papier	94	57	54	81
Rübenzucker	87	86	75	81
Sperrholz	88	52	67	80
Walzstahl	92	66	59	78
Stahl	94	67	63	77
Auto- und sonstige Reifen	91	43	59	76
Eröl-Erstverarbeitung	87	62	68	68
Mineraldünger	75	50	47	67
Karton	87	41	38	67
Bretter	92	39	36	63
Chemiefasern und Plastik	84	45	45	62
Nichteisen-Baumaterialien	91	52	45	58
Baumwollstoffe	91	28	29	58
Wurstwaren	90	54	41	55
Kühlschränke und Kühlgeräte	98	37	25	52
Strumpfwaren	95	36	24	51
Uhren	98	40	18	50
Wandmaterialien	81	50	34	49
Zement	93	45	36	48
Asbest-, Zementplatten, Schiefer	90	34	29	45
Konserven	72	21	20	45
Mehl	89	53	47	45
Dach- und Isoliermaterial	80	38	34	43
Brot und Backwaren	67	44	35	40
Schnittholz	69	31	29	39
Milchprodukte	76	24	26	35
Eisenbetonteile	78	32	20	33
Trikotagen	93	21	13	33
Leinenstoffe	86	32	17	32
Schuhe	87	23	14	32
Graupen	99,8	39	28	27
Chemische Pflanzenschutzmittel	46	19	7	25
Butter	76	35	26	24
Lacke und Farben	74	20	15	22
Elektrostaubsauger	82	19	12	20
Werkzeugmaschinen	81	24	13	18
Schmiede- und Presseausrüstungen	83	13	10	18
Wollstoffe	68	16	11	18
Fleisch	76	32	17	18
Traktoren	81	11	8,4	15

Quelle: Goskomstat Rossii, Rossijskij statističeskij ežegodnik 2002, oficial'noe izdanie 2002, Moskva 2002, S. 354.

### 2.2.1.5 Finanzierungsstruktur ändert sich wenig

Die Gesamtstruktur der Finanzierung der Anlageinvestitionen in Russland hat sich in den letzten Jahren, soweit dies in der Statistik nachvollziehbar ist, nur wenig verändert.

Nachdem der Anteil der Eigenmittel der Betriebe bis 1998 auf 53% angestiegen war, ist er seit 2000 auf etwa 48% gesunken. Dabei schwankt der Anteil zwischen Gewinnen und der Abschreibung jährlich, ohne dass eine klare Tendenz in eine Richtung erkennbar wäre.

Tabelle 14 **Russland: Finanzierung der Anlageinvestitionen**  
in v.H.

	1995	1998	2000	2001	2002
Gesamte Anlageinvestitionen	100	100	100	100	100
davon: Eigenmittel	49,0	53,2	47,5	49,4	48,0
Gewinne	20,9	13,2	23,4	24,0	20,5
Abschreibungen	22,6	...	18,1	18,5	23,5
Fremdmittel	51,0	46,8	52,5	50,6	52,0
Budgetmittel	21,8	19,1	22,0	20,4	19,6
Zentralbudget	10,1	6,5	6,0	5,8	6,0
Regionalbudgets	10,3	12,6	16,0	14,6	13,6
Sonstige	29,2	27,7	30,5	30,2	32,3

Quelle: Goskomstat of Russia, *Russia in Figures*, 2003, Moscow 2003, S. 325, Eigene Berechnung.

Der Anteil der Fremdmittel hat sich entsprechend gegenläufig entwickelt. Bis 1998 ist er von über 50% auf knapp 47% gesunken, um inzwischen wieder auf über der Hälfte angekommen zu sein. Auch der Anteil der Finanzierung von Anlageinvestitionen aus dem Staatshaushalt hat sich nur wenig verändert. Er zeigt allenfalls in den letzten beiden Jahren eine leicht fallende Tendenz, was auf eine beginnende Verbesserung der Investitionsfinanzierung der Betriebe über die Kapitalmärkte hindeutet. Die leicht steigende Quote der sonstigen Finanzierungen bestätigt dies. Innerhalb der Budgetfinanzierung ist aber eine deutliche Verlagerung weg vom Zentralhaushalt hin zu den Regionalhaushalten erkennbar.

Insgesamt ist aber der Anteil der Budgetfinanzierung immer noch zu hoch und die Betriebe sind weiterhin in erheblichem Umfang auf die Selbstfinanzierung angewiesen, bis sich der Kapitalmarkt weiter entwickelt. Mit der sich abzeichnenden Konsolidierung des Bankensektors wird der Zugang zu Bankkrediten den Fremdfinanzierungsanteil bei steigenden Investitionen wahrscheinlich weiter erhöhen. Zur Stärkung der finanziellen Lage werden aber die Gewinne weiterhin eine wichtige Rolle bei der Finanzierung der Investitionen spielen. Die Entlastung der Betriebe durch die Steuerreformen dürfte daher den Investitionsprozess weiter anregen, der 2003 wieder stark beschleunigt hat. Ob Gewinne in höherem Maße für Finanzinvestitionen eingesetzt wurden, lässt sich aus diesen Daten nicht ersehen.

## 2.2.2 Ukraine

### 2.2.2.1 Außenbeitrag und Konsum mildern Wachstumseinbruch – Investitionen stärken Aufschwung

Von 1994 bis 1998 war der Konsum ähnlich wie in Russland der Teil, der die Wirtschaft noch etwas stabilisierte. Sein Anteil ist von gut zwei Dritteln auf über vier Fünftel gestiegen. Angesichts des massiven Wirtschaftseinbruchs konnte dadurch aber der weitere Rückgang des Lebensstandards nicht aufgehalten werden. Mit 23,9% erreichte der staatliche Konsum 1997 seinen höchsten Wert, beim privaten Konsum war dieser mit 56,9% am BIP ein Jahr später erreicht. Ausgeprägt war auch der Rückgang bei den Nichtkommerziellen Organisationen von 4,2% auf 3,0% bis 1998.

Während der staatliche Konsum seinen Anteil dabei nur leicht erhöhte, stieg derjenige des privaten Konsums um über 12 Prozentpunkte. In der Wachstumsphase ab 1999 blieb die Konsumquote dagegen konstant, so dass eine deutliche Verbesserung des Lebensstandards unterstellt werden kann. Da aber die Einkommen weiter eine starke Differenzierung erfuhren, trifft dies nicht für alle Bevölkerungsschichten in gleichem Maße zu.

Ähnlich wie in Russland ist auch in der Ukraine die volkswirtschaftliche Sparrate während der Transformationskrise massiv gesunken. Selbst von 1994 bis 1997 hat sie sich noch von 32,1% auf 18,4% halbiert. Obwohl die Rate im sozialistischen System zu hoch war, war der Rückgang zu stark ausgeprägt. Längerfristig würde diese niedrige Rate nicht für ein stabiles Wachstum ausreichen.

Tabelle 15 **Ukraine: Verwendung des BIP**  
v.H.

	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
<b>BIP</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
<b>Nationaler Endverbrauch</b>	<b>67,9</b>	<b>76,4</b>	<b>79,9</b>	<b>81,6</b>	<b>81,5</b>	<b>77,0</b>	<b>75,2</b>	<b>76,6</b>	<b>76,5</b>	
Konsum										
darunter										
Privat	44,3	49,7	53,3	54,2	56,9	54,7	54,3	55,0	54,3	
Staatlich	19,4	21,3	21,8	23,9	21,6	19,8	18,6	19,6	20,6	
Nichtkommerz. Organisationen	4,2	5,4	4,8	3,5	3,0	2,5	2,3	2,0	1,8	
<b>Bruttoakkumulation</b>	<b>35,3</b>	<b>26,7</b>	<b>22,7</b>	<b>21,5</b>	<b>20,8</b>	<b>17,5</b>	<b>19,8</b>	<b>20,4</b>	<b>19,0</b>	
Investitionen in das Grundkapital	23,5	23,3	20,7	19,8	19,6	19,3	19,7	19,7	20,2	
Umlaufmittel	11,8	3,4	2,0	1,7	1,2	-1,8	0,1	2,1	-1,2	
<b>Außenbeitrag</b>	<b>-3,2</b>	<b>-3,1</b>	<b>-2,6</b>	<b>-3,1</b>	<b>-2,3</b>	<b>5,5</b>	<b>5,0</b>	<b>1,6</b>	<b>4,5</b>	
<b>Sparrate</b>	<b>32,1</b>	<b>23,6</b>	<b>20,1</b>	<b>18,4</b>	<b>18,5</b>	<b>23,0</b>	<b>24,8</b>	<b>22,0</b>	<b>23,5</b>	
Zur Information: Exportanteil am BIP	35,4	47,1	45,6	40,6	41,9	54,3	49,4	45,5		

Quelle: DKSU, Statystyčnij ščoričnyk Ukrainy 2001, S. 37, DKSU, Ukraina u cifrach 2002, Kyiv 2003, S. 30. und 1997, Kyiv 1998, S. 15. Eigene Berechnungen.

1998 war, wenn diese Quoten betrachtet werden, auch die Transformationskrise in der Ukraine überwunden: Die Sparquote zog wieder an und liegt deutlich über 20%, die Konsumquote sank auf gut drei Viertel und bleibt auf diesem Niveau etwa konstant. Seit 1999 hat sich mit erheblichen Ausschlägen der Anteil des staatlichen Konsums am BIP bei etwa einem Fünftel eingependelt. Auch der private Konsum stabilisiert sich seither bei etwa 54%.

Ein Wachstumsschub ging aber sicher von der starken Erhöhung des Außenbeitrags nach der Währungskrise aus. Die Veränderung von 1998 auf 1999 betrug fast acht Prozentpunkte am BIP. Seither sinkt der Anteil des Außenbeitrags zwar wieder tendenziell, erreicht aber weiterhin einen positiven Wert.

Diese Entwicklungen bestätigen die große Bedeutung der außenwirtschaftlichen Veränderungen in 1998/99 für den Übergang auf einen Wachstumspfad für die ukrainische Wirtschaft.

Die Erhöhung des Außenbeitrags zeigt aber gleichzeitig, dass die Investitionsquote erheblich zurückging. Sie halbierte sich von 35,3% in 1994 bis 1999 auf 17,5% und erreicht in 2002 erst wieder 19%. Generell wird dies für eine Transformationswirtschaft als zu gering angesehen. Zwar ist der größte Teil der starken Schwankungen auf die Lagerhaltung zurückzuführen und die hohe Rate in 1994 ist durch einen starken Lageraufbau bedingt, trotzdem spricht viel dafür, dass die Investitionsrate in den nächsten Jahren noch deutlich angehoben werden muss, damit die notwendige Erneuerung und Umstrukturierung des Kapitalstocks in der Ukraine für ein anhaltendes Wachstum erreicht werden kann.

Noch niedrigere Daten für die Anteile der Investitionen in den Grundfonds (Bruttoanlageinvestitionen) gibt das statistische Amt in einer direkt bereitgestellten Aufstellung an.

Tabelle 16 **Ukraine: Entwicklung der Bruttoanlageinvestitionen (Grundfondsinvestitionen) und der Investitionsquote**  
Zuwachs und Quote zum BIP

Jahr	Wachstumsrate gegenüber Vorjahr	Index Basis 1993	in % des BIP
1990	1,9	.	18,6
1994	-22,5	77,5	18,9
1995	-28,5	55,4	17,2
1996	-22,0	43,2	15,4
1997	-8,8	39,4	13,3
1998	6,1	41,8	13,6
1999	0,4	42,0	13,5
2000	14,4	48,0	13,9
2001	20,8	58,0	16,0
2002	8,9	63,2	
Jan- Juli 2003	27,5		

Quelle: Statistisches Amt der Ukraine, Index: Eigene Berechnungen.

Auch diese Werte zeigen, dass die Investitionsquote in der Ukraine noch relativ niedrig ist. Sie lag z. B. 1991 und 2002 in den USA zwischen 15,5% und 21,7% und in Japan zwischen 25,6% und 30,9%.<sup>14</sup> Die ukrainische Regierung hat daher zur Förderung der Investitionen ein Kreditförderungsprogramm aufgelegt, das die Vergabe von mittel- und langfristigen Krediten zu festen Zinssätzen an Geschäftsbanken vorsieht.<sup>15</sup>

#### *Schwerindustrie absorbierte zunehmende Investitionsanteile*

Tabelle 17 zeigt die in der Ukraine einsetzende Veränderung der Investitionsstruktur gegenüber 1990, als das Land noch im Verbund der UdSSR war. Deutlich wird die Stärkung der Energiewirtschaft insbesondere bis 1996/98 danach sind die Anteile vor allem im Kohlebergbau, jedoch wieder etwas zurückgegangen.

Kontinuierlich haben sich dagegen die relativen Investitionen in die Eisenmetallurgie erhöht. Ihr Anteil hat sich von 1990 bis 2000 verdoppelt. Aufgrund der relativ guten Produktions- und Exportentwicklung (80% Exportanteil, 40% Anteil an den ukrainischen Gesamtexporten) modernisieren die großen Metallbetriebe ihre Anlagen. Die kleinen Betriebe bleiben dagegen zurück. Es sind erhebliche Kostensenkungen nötig, was einen Abbau der Beschäftigten von etwa 540 000 auf 250 000 erzwingen wird. Die Technologien sind weitgehend veraltet. Als weltweit einzige metallurgische Industrie verwendet die Ukraine noch zu über 50% Siemens-Martin-Öfen. Selbst in China liegt dieser Anteil z. B. nur noch bei 10%. Trotzdem werden die fünf größten Exporteure (Anteil an den Stahlexporten von etwa drei Vierteln) mit ihren Produkten mit niedriger Wertschöpfung von Fachleuten auf dem Weltmarkt als konkurrenzfähig eingeschätzt. Gerade sie haben in den letzten Jahren erhebliche Investitionen aus Eigenmitteln getätigt. Die übrigen Betriebe fallen dagegen weiter zurück.

Zur Modernisierung der Eisen- und Stahlindustrie wurden den Betrieben 1999 Steuerergünstigungen für Investitionen eingeräumt, die bis Ende 2001 laufen sollten und ein Argument bei den Antidumpingmaßnahmen waren. Gleichzeitig sind den erfolgreichen Betrieben durch die Verpflichtung ukrainische Kohle abzunehmen und überproportional in die Sozialfonds einzahlen zu müssen, aber auch Belastungen auferlegt worden, die ihre Kosten steigern.<sup>16</sup>

---

<sup>14</sup> Vgl. Monatsbericht des Bundesministeriums der Finanzen, 08. 2003, S. 68. Die ECE, Economic Survey for Europe, 2002, No. 1, FN 196 gibt an, dass nach Berechnungen des Center for Macroeconomic Analysis and Short-Term Forecasting, eine Veränderung des Ölpreises um 1 USD eine Veränderung des Wachstums des BIP um ung. 0,4 – 0,6 Prozentpunkte bringe und die Haushaltseinnahmen um 0,8 bis 0,8 Mrd. USD verändere.

<sup>15</sup> Vgl. vwd: gus-republiken, 9. Jan. 2003.

<sup>16</sup> Vgl. vwd: gus-republiken 14. 1. 2003.

**Tabelle 17 Ukraine: Brutto-Anlageinvestitionen nach Industriebranchen**  
 in %

	1990	1996	1998	1999	2000
<b>Industrie</b>	100	100	100	100	100
Elektroenergie	8,3	15,4	15,4	16,9	15,0
Kohleindustrie	14,1	20,0	18,4	16,8	12,0
Erdölindustrie	2,1	5,5	3,7	3,8	4,5
Gasindustrie	6,1	9,4	14,5	13,4	12,2
Torfgewinnung	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Atomindustrie	-	-	0,8	0,5	0,3
Eisenmetallurgie	8,9	15,7	14,8	14,7	19,0
Buntmetallurgie	0,9	1,2	1,2	2,7	1,5
Chemie und Petrochemie	5,6	5,5	3,7	2,3	3,7
Maschinenbau	29,3	5,3	5,8	6,9	8,1
Holzverarbeitung, Papier- und Zellstoffindustrie	1,9	1,0	1,0	1,1	1,4
Baustoffindustrie	4,8	1,9	1,5	1,9	1,8
Produkte aus Keramik und Glas	0,3	0,4	1,1	0,2	0,4
Leichtindustrie	4,8	1,3	0,7	0,9	1,4
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	6,0	9,6	12,1	13,1	13,4
Fleisch- und Milcherzeugung	2,7	3,2	2,2	2,1	2,0
Fischverarbeitung	1,1	0,2	0,1	0,1	0,1
Medizinische Erzeugnisse	0,7	1,1	1,1	0,8	1,3
Getreide- und Mischfutterindustrie	0,7	1,3	0,9	0,7	0,8
Polygraphieindustrie (polygrafisches Gewerbe)	0,3	0,1	0,3	0,7	0,7

Quelle: Statystyčnij ščoričnyk Ukrainy 2001", Kyiv 2002 S. 219; eigene Berechnungen.

Die Elektroenergieerzeugung, die Erdgasindustrie, die Eisenmetallurgie sowie die Nahrungs- und Genussmittelindustrie sind die Bereiche, die ihre Position deutlich verbessern konnten. Zusammen entfielen in 2000 auf diese Sektoren über die Hälfte der Gesamtinvestitionen.

Katastrophal eingebrochen sind dagegen die Investitionen im Maschinenbau. Von fast 30% auf nur noch gut 5% in 1996. Seit 1998 erfolgt wieder ein deutlicher Anstieg auf gut 8% im Jahr 2000. Dies zeigt das Problem der ukrainischen Wirtschaft. Sie war stark im Schwermaschinenbau und in der Rüstungsindustrie. Beide Produktionszweige haben unter der Transformation besonders stark gelitten. Die rückläufigen Investitionen und die Kürzungen in den Wehretats sowie die teilweise Auflösung des Produktionsverbands zwischen der Ukraine und Russland schlugen besonders negativ zu Buche.

Ebenfalls stark eingebrochen sind die Investitionen bei der Leichtindustrie. Ihre zuvor bereits schwache Stellung konnte sie nicht einmal halten. Von knapp 5% ist der Investitionsanteil bei insgesamt sinkenden Investitionen bis 1998 auf unter ein Prozent gesunken. Erst in letzter Zeit zeigen sich wieder leichte Steigerungstendenzen. Die uk-

rainische Textil- und Schuhindustrie konnte die durch die Abwertung und die niedrigen Lohnkosten gewonnenen Konkurrenzvorteile nicht in dem Maße in Produktion und Investitionen umsetzen, wie dies zu erwarten gewesen wäre. Auch die durchaus ausgeprägte aktive Lohnveredlung hat keinen stärkeren Impuls hinterlassen.

Tabelle 18 **Ukraine: Entwicklung des Kapitalstocks**  
Zuwachs zum Vorjahr in v. H.

	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2000 gegenüber 1990 1994	
<b>Gesamt</b> (incl. Viehbestand)	<b>100,1</b>	<b>99,0</b>	<b>99,6</b>	<b>100,2</b>	<b>100,8</b>	<b>101,3</b>	<b>101,0</b>	<b>110,6</b>	<b>101,9</b>
Produktive Grundfonds, davon:	98,9	98,2	99,0	98,4	100,8	101,2	100,9	106,6	98,5
Industrie	101,7	98,6	99,2	98,7	101,3	101,6	102,2	110,9	101,5
Landwirtschaft: einschl. Viehbestand	99,8	96,1	99,7	97,1	99,2	98,7	96,6	96,2	88,0
ohne Vieh	100,9	96,0	98,5	97,1	99,0	98,5	96,4	97,1	86,3
Transport	100,5	99,3	98,7	99,7	99,7	101,3	101,3	113,0	100,0
Nachrichtenwesen	108,6	103,1	103,1	102,7	114,4	107,2	106,3	173,2	142,3
Bauwirtschaft	98,5	96,0	97,4	96,3	101,0	101,8	100,6	107,4	93,1
Handel u. Gaststättenwe- sen	101,8	100,8	100,2	99,5	105,9	106,3	98,6	127,4	111,5
Materiell-technische Versorgung	107,5	101,6	100,6	96,1	101,9	103,1	103,1	152,5	106,4
Bereitstellung	101,8	101,8	99,5	97,4	100,7	100,5	101,3	110,2	101,1
Nichtproduktive Grund- fonds, davon:	97,2	100,7	100,5	102,7	100,9	101,5	101,2	111,0	107,7
Wohnungswesen	93,9	101,6	100,3	99,5	100,8	101,6	101,5	99,0	105,4
Kommunalwesen u. Dienstleistungen	101,9	100,0	100,8	101,1	102,3	102,0	101,1	126,9	107,5
Gesundheitswesen, Sport u. Soziales	100,8	99,7	95,7	95,9	101,3	101,5	100,6	114,2	94,6
Bildung	98,4	99,7	105,0	99,1	100,1	100,3	100,1	108,8	104,3
Kultur u. Kunst	96,4	97,3	99,8	112,6	100,5	99,9	99,3	116,2	109,0
Wissenschaft u. wissen- schaftl. Versorgung	96,3	98,6	99,3	97,0	100,6	100,9	99,1	93,3	95,5

Quelle: Angaben des Statistischen Amtes der Ukraine.

Wie die Tabelle 18 zeigt, ist bei der Kapitalstockentwicklung ein „Echoeffekt“ erkennbar. Aufgrund der früher relativ hohen Bruttoanlageinvestitionen nahm der Kapital-

stock, trotz der sinkenden Investitionen, von 1990 bis 2000 noch um gut 10% zu. Dies gilt aber nur bis 1994, seither stagniert das Wachstum nahezu. Einbußen mussten vor allem die Landwirtschaft und das Bildungswesen hinnehmen. Dagegen hatten, ähnlich wie in Russland, das Nachrichten- und auch das Transportwesen sowie einige Bereiche des Dienstleistungssektors hohe Zuwachsraten erreicht.

**Tabelle 19      Ukraine: Struktur der Grundfonds nach Wirtschaftszweigen**  
(in % zum Gesamtergebnis)

	1990	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
<b>Gesamt</b> ( einschl. Viehbestand)	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>
Produktive Grundfonds davon:	66,9	73,9	64,2	61,8	60,3	63,4	63,1	62,1
Industrie	32,4	31,8	31,5	30,2	29,7	31,1	31,2	32,2
Landwirtschaft einschl. Viehbestand	16,3	20,2	17,3	14,9	14,3	14,6	14,0	11,6
ohne Viehbestand	14,5	16,8	16,1	14,6	14,0	14,2	13,5	11,1
Transport	11,6	11,4	9,1	10,9	10,7	11,3	11,4	11,7
Nachrichtenwesen	0,9	1,5	0,9	0,8	0,9	1,0	1,1	1,2
Bauwirtschaft	2,6	3,4	2,0	1,8	1,8	2,1	2,0	1,9
Handel u. Gaststättenwesen	2,0	3,4	1,8	1,7	1,6	1,7	1,8	1,8
Materiell-technische Versorgung	0,4	0,9	0,5	0,5	0,4	0,4	0,3	0,4
Bereitstellung anderer Zweige materieller Produktion	0,2	0,9	0,6	0,6	0,5	0,8	0,9	0,9
Nichtproduktive Grundfonds darunter:	33,1	26,	35,8	38,2	39,7	36,6	36,9	37,9
Wohnungswesen	18,7	6,4	18,3	16,9	17,7	17,1	18,0	18,5
Kommunalwesen und Dienstleistungen	4,8	4,5	4,5	3,9	3,8	3,9	4,1	4,0
Gesundheitswesen, Sport u. Soziales	2,2	5,1	3,8	2,7	2,7	2,9	2,8	2,9
Bildung	4,0	4,1	4,8	10,4	10,1	5,6	5,7	5,5
Kultur und Kunst	1,0	1,2	1,0	1,4	1,0	1,0	1,0	0,9
Wissenschaft und wissenschaftl. Versorgung	1,2	0,8	0,8	0,8	0,8	2,0	0,9	0,9
sonstige nichtproduktive Zweige	1,2	4,0	2,6	2,1	3,6	4,1	4,4	5,2

Quelle: Statistisches Amt der Ukraine.

Da in diesem Zeitraum aber die Produktion massiv gesunken ist, ist davon auszugehen, dass derzeit noch keine generellen Wachstumsbeschränkungen aufgrund der Produktionskapazitäten bestehen. Dies gilt auch dann, wenn berücksichtigt wird, dass die



Investitionen in den produktiven Kapitalstock sich weniger günstig entwickelten als die nicht produktiven Bereiche. Gegenüber 1994 ist im produktiven Bereich ein leichter Rückgang von 1,5% zu verzeichnen. Dieser Rückgang ist aber allein auf die Landwirtschaft und das Bauwesen zurückzuführen. Besonders große Steigerungen erfuhren dagegen gegenüber 1990 das Nachrichtenwesen (73,2%), die Material-technische Versorgung (52,5%) sowie der Handel und das Gaststättenwesen (27,4%).

Die Veränderung der Struktur der Grundfonds seit 1990 bestätigt diese Entwicklung. Der Anteil der produktiven Grundfonds hat sich von 66,9% in 1990 auf 62,1% in 2000 zurückgebildet, während er bis 1994 noch auf 73,9% angestiegen war. Dabei konnte die Industrie ihren Anteil mit einem knappen Drittel weitgehend halten. Der leichte Rückgang bis 1997 wurde bis 2000 wieder aufgeholt. Dies gilt auch für den Transportsektor. Dagegen ist der Anteil der Landwirtschaft, sowohl mit als auch ohne die Viehbestände, deutlich gesunken, während das Nachrichtenwesen eine merkliche Anteilszunahme zu verzeichnen hatte.

Die Steigerung des Anteils der nichtproduktiven Grundfonds erfolgte vor allem in den nicht einzeln ausgewählten Zweigen und im Bildungswesen.

### *2.2.2.2 Zunehmende Vergreisung des Kapitalstocks noch nicht ganz gestoppt*

Der Investitionsrückgang hat sich bisher zwar noch nicht in einem Rückgang des Kapitalstocks widerspiegelt, an der Entwicklung der Altersstruktur des Kapitalstocks ist er aber nicht spurlos vorüber gegangen. Diese hat sich deutlich verschlechtert. Der Abnutzungsgrad der Grundfonds ist erheblich gestiegen. Da die Statistik im Jahr 2000 umgestellt wurde und viele Sprünge auf manche Neubewertungen hindeuten, können die Werte allerdings nur als Trends betrachtet werden.

Nach den vorliegenden Angaben ist der Abnutzungsgrad des Kapitalstocks kontinuierlich gestiegen, u. z. von 36,5% in 1990 auf 45,1% in 2002, wobei sich die Geschwindigkeit zuletzt deutlich verringerte und das Jahr 2002 bereits eine Wende andeutet. Nach der neuen Abgrenzung ist z. B. in 2002 bei der Industrie der Abnutzungsgrad, der bereits über die Hälfte erreicht, wieder leicht zurückgegangen. Dasselbe gilt für die Landwirtschaft, den Handel und das Hotel- und Gaststättenwesen sowie bei der Immobilienwirtschaft. Besonders modern sind die Kapitalstocks bei den Finanzdienstleistern, die sich erst während der Transformation entwickelten, und bei der staatlichen Verwaltung.

Grundsätzlich ist der Kapitalstock bei den produzierenden Wirtschaftszweigen stärker überaltert als bei den Dienstleistungszweigen, was den allgemeinen Eindruck vor Ort bestätigt.

Die Entwicklung des Kapitalstocks zeigt, dass bisher insgesamt offensichtlich keine Beschränkungen für ein weiteres Wachstum bestehen. Sowohl die Investitionsquote als auch die Veränderung der Altersstruktur machen aber deutlich, dass eine Steigerung der Investitionsquote deutlich über 20% notwendig sein wird, um die ukrainische Wirtschaft auf einen stetigen Wachstumspfad zurückzuführen und weiter zu modernisieren.

**Tabelle 20 Ukraine: Abnutzungsgrad der Grundfonds nach Wirtschaftszweigen**

Wirtschaftszweig*	1990	1995	1998	2000	2001	2002
Insgesamt (einschließlich Viehbestände)	36,5	37,1	40,4	43,7	45,0	45,1
Produktive Grundfonds	42,6	40,9	46,0	47,5		
Industrie	49,7	43,6	48,4	48,8	51,9	51,4
Landwirtschaft	26,1	33,2	39,2	48,3		
Land- und Forstwirtschaft					49,6	47,7
Fischerei					59,6	59,9
Transportwesen	45,5	44,4	49,7	50,1		
Nachrichtenwesen	50,0	37,6	43,3	40,8		
Transport und Nachrichtenwesen	.	.	.	.	50,2	49,8
Finanzdienstleistungen	.	.	.	.	20,9	18,8
Bauwirtschaft	58,3	44,8	47,5	49,2	52,1	51,9
Handel und Gaststättenwesen	40,0	38,3	34,2	34,6	.	.
Handel	.	.	.	.	37,5	36,2
Hotel- und Gaststättenwesen	.	.	.	.	35,4	33,4
Materiell-technische Versorgung	50,0	48,6	44,4	46,1	.	.
Beschaffungswesen	50,0	48,6	44,4	46,1	.	.
Sonstige Zweige der materiellen Produktion	40,2	37,3	44,3	35,1	.	.
Nichtproduktive Grundfonds	24,2	30,4	32,4	34,4		.
Wohnungswirtschaft	21,6	25,9	24,6	29,4		
Immobilienwirtschaft					32,8	29,6
Kommunalwirtschaft	30,4	34,3	42,1	46,6		
Gesundheitswesen, Sport und Soziale Dienste	27,3	54,8	31,7	37,8	47,9	47,9
Kultur und Kunst	40,0	28,5	40,7	45,8		
Wissenschaft	40,0	38,8	47,7	47,4		
Bildung	15,8	22,3	34,6	40,5	51,2	49,4
Staatliche Verwaltung					22,7	19,0
Sonst nichtproduktive Bereiche	35,8	33,6	43,6	46,9		

\* Ab 2001 neue statistische Abgrenzung

Quelle: Statistisches Amt der Ukraine

Da keine Daten über die Nutzung der Kapazitäten in den einzelnen Branchen bzw. für die einzelnen Produktarten vorliegen, ist es nicht möglich darzulegen, in welchen Bereichen ein akuter Neuinvestitionsbedarf besteht und in welchen noch so viel freie Kapazitäten vorhanden sind, dass mit Reinvestitionen der notwendige Kapazitätsausbau und die Modernisierung erfolgen kann.

### 2.2.2.3 Selbstfinanzierung bleibt dominierend – Kapitalmarkt entwickelt sich langsam

Trotz eines Rückgangs des Anteils der Selbstfinanzierung der Investitionen durch Betriebe und Organisationen seit 1997 von drei Vierteln auf zwei Drittel steht die enorme Bedeutung der Entwicklung der betrieblichen Gewinne für das Wachstum der Wirtschaft außer Frage. Gleichzeitig zeigt sich aber auch die beginnende effizientere Allokation des Kapitals. Zugenommen haben vor allem die sonstigen Quellen und die Bankkredite. Insgesamt entfielen auf sie in den ersten drei Quartalen 2002 knapp ein Sechstel, wobei die Bankkredite, die erst seit drei Jahren überhaupt als Finanzquelle auftauchen, in der kurzen Zeit bereits 5% erreichen. Auch die Auslandsdirektinvestitionen nehmen zu und tragen in den letzten drei Jahren etwa vier bis fünf Prozent zu den gesamten ukrainischen Investitionen bei. Rückläufig ist dagegen der Beitrag des Staates zu den Investitionen. Dies gilt sowohl für den Zentralhaushalt als auch für die örtlichen Budgets. Ihr Anteil an den Gesamtinvestitionen in der ukrainischen Volkswirtschaft sank von etwa 12% in 1997 auf gut 8% in den ersten drei Quartalen des Jahres 2002. Ebenso hat der Anteil der privaten Wohnungsbaufinanzierung an den Gesamtinvestitionen in den letzten Jahren deutlich abgenommen.

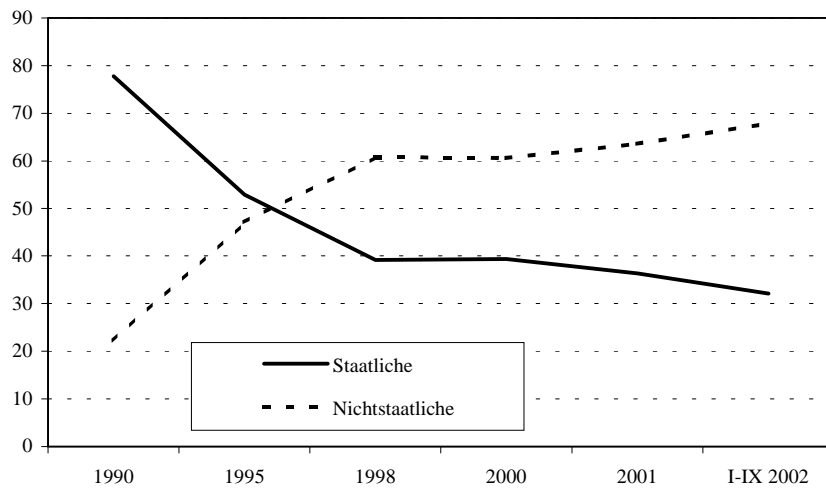
Tabelle 21 **Ukraine: Finanzierung der Grundfondsinvestitionen**  
in v.H.

	1997	1998	1999	2000	2001	I-IX 2002
Staatsbudget	8,4	7,3	7,6	5,1	6,4	5,0
Lokale Budgets	3,5	4,2	3,9	4,1	4,1	3,3
Selbstfinanzierung der Betriebe und Organisationen	75,2	72,2	70,5	68,6	66,8	66,6
Auslandsinvestitionen	1,1	3,0	3,9	5,9	4,3	4,5
Privathaushalte für Wohnungsbau	8,1	7,5	6,3	5,0	4,4	4,6
Bankkredite und andere Quellen	3,7	5,8	7,8	11,3	15,0	16,0
darunter Bankkredite	...	...	0,8	1,7	4,3	5,1
Gesamt	100	100	100	100	100	100

Quelle: DKSU, Ukraine 2001, Kyiv 2002, S. 64, Direkte Angaben des Statistischen Amtes der Ukraine.

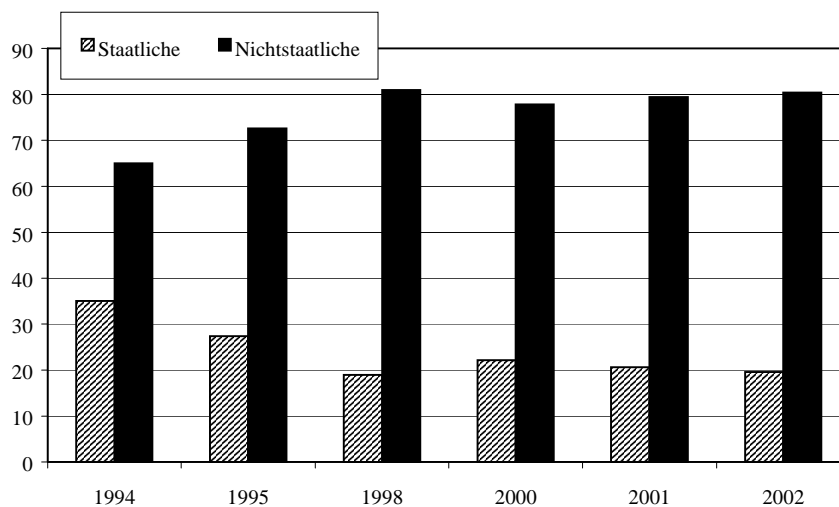
Dass der staatliche Einfluss bei den Investitionen aber noch deutlich höher ist als es die unmittelbaren Investitionen aus dem Staatsbudget zeigen wird daran deutlich, wenn die Investitionen nach staatlichen und nichtstaatlichen unterteilt werden. Es zeigt sich dabei auch, dass noch ein erheblicher Teil des Staatseinflusses über Mittel außerhalb der Budgets erfolgt.

Schaubild 6 **Ukraine: Investitionsstruktur nach Art der Finanzierung**



Quelle: Tabelle A11.

Schaubild 7 **Ukraine: Finanzträger der Vertragsarbeiten der Bauunternehmen\***  
in v. H.



\* ohne Kleinunternehmen

Quelle: Tabelle A 12

Deutlich wird aber auch bei diesen Angaben die abnehmende Rolle des Staates. Bereits von 1990 bis 1995, als in der Ukraine die Reformen noch sehr langsam voranschritten, ist der Anteil der vom Staat finanzierten Investitionen von über drei Vierteln auf gut die Hälfte gesunken. Entsprechend hat sich der Anteil der nichtstaatlichen Investitionen erhöht. Seit dieser Zeit setzte sich diese Entwicklung fort, so dass nun der Anteil der staatlichen Investitionen weiter auf unter ein Drittel sank. Auch die Finanzie-

zung der Bauaufträge bei den Bauunternehmen bestätigt diese Tendenz. Von 35% im Jahr 1994 ist der staatliche Finanzierungsanteil bis 2002 auf unter ein Fünftel gesunken.

Der Staatseinfluss auf die Wirtschaft über die Investitionsfinanzierung ist also deutlich geschrumpft. Die ukrainische Wirtschaft wurde in erheblichem Maße privatisiert. Die Investitionsentscheidungen fallen in zunehmendem Maße dezentral. Damit sind weitgehend marktwirtschaftliche Strukturen erreicht. Zudem nimmt der Grad der Selbstfinanzierung, wenn auch langsam, ab. Dies sind wichtige Voraussetzungen für die Entwicklung eines funktionsfähigen Kapitalmarktes und einer wirksamen und effizienten Allokation der Ressourcen. Der Kapitalmarkt wie auch die Kreditfinanzierung der Banken ist trotz der positiven Ansätze aber noch stark unterentwickelt.

### **3 Regionale Wirtschaftsentwicklung**

#### **3.1 Russland**

##### **3.1.1 Starke Disparität von Raum- und Bevölkerungsverteilung – Hohe Emigration aus den peripheren Gebieten**

Die riesige Fläche Russlands, die nördliche Lage und das kontinentale Klima schaffen extrem unterschiedliche Produktionsbedingungen für die Wirtschaft. Der größte Teil des Raums ist in Sibirien und dem Fernen Osten in einer stark nördlichen und kontinentalen Lage konzentriert. Die enormen klimatischen Spannen werden an den starken Temperaturunterschieden deutlich. Im Januar 2001 reichte die durchschnittliche Temperatur von plus 2,4° C im Krasnodarsker Gebiet bis zu –38,1° C im Jüdischen Autonomen Kreis. Im Juni desselben Jahres lag die Spanne zwischen 6,7° C im Autonomen Kreis der Taumuren und 27,7° C in der Kalmückischen Republik. Die Niederschlagsmengen nehmen mit zunehmender Kontinentalität Richtung Osten ab.

Die Bevölkerung lebt zum größten Teil in den europäischen Gebieten, wo auch die verarbeitende Industrie ihre Standorte hat, während die Rohstoff- und insbesondere die Energiereserven wiederum zumeist in den nördlichen sibirischen Gebieten anzutreffen sind.<sup>17</sup> Neuerdings ist Russland in sieben Großregionen, sogenannte Förderale Kreise (Federal'nyj okrug im Weiteren als FO bezeichnet) eingeteilt. Die Tabelle 22 zeigt die unterschiedliche Verteilung von Fläche und Bevölkerung über den russischen Wirtschaftsraum. Zwei Drittel der Fläche entfallen allein auf die beiden FO Sibirien und Fernost. Dort lebt aber nur knapp ein Fünftel der Bevölkerung. Der FO Ural, zu dem seit der Umgliederung auch das energiereiche Gebiet Tjumen<sup>4</sup> gezählt wird, nimmt ein Zehntel der Fläche ein, und es leben dort knapp 9% der Bevölkerung. Demgegenüber lebt fast die Hälfte der russischen Bevölkerung im Zentralen und dem Wolga FO, auf die jedoch nur knapp ein Zehntel der Fläche entfällt. Auch der Südliche FO ist stark überproportional besiedelt, während die Besiedlung im FO Nordwest in etwa dem Durchschnitt Russlands entspricht, wobei St. Petersburg und die umliegenden, zum Zentrum hin orientierten Räume, weit stärker besiedelt sind als der Rest des Gebiets.

Der bereits seit längerem zu beobachtende abnehmende natürliche Bevölkerungszuwachs hat sich während der Transformationskrise dramatisch beschleunigt und negative Werte erreicht. Die Entwicklung dauert weiter an. Die natürliche Bevölkerung Russlands nimmt derzeit mit einer Rate von 0,6% jährlich ab.

Die Tabelle 22 zeigt, dass dieser Rückgang vor allem auf das zentrale Gebiet sowie den Nordwesten konzentriert ist. Deutlich unterdurchschnittlich davon betroffen sind die FO Ferner Osten, Süden, Sibirien und Ural.

---

<sup>17</sup> Siehe hierzu u. a. Clement, H. die Wirtschaftsstruktur Russlands, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, Beilage zur Wochenzeitschrift Das Parlament, B 16-17/2003, vom 14. April 2003.

Tabelle 22 **Russland: Größe, Bevölkerung und administrative Gliederung**  
(Jan. 2002)

Rajon	Gebiets- Anteil	Anteil an der Bevöl- kerung	Verwal- tungsrayons	Städte insg.
Severo-Zapanyj (Nordwestlicher) FO	9,8	9,9	154	146
Central'nyj (Zentraler)FO	3,8	25,3	423	305
Južnyj (Südlicher) FO	3,4	14,9	257	135
Privolžskij (Wolga) FO	6,1	22,0	448	196
Ural'skij (Ural) FO	10,5	8,7	116	114
Sibirskij (Sibirischer) FO	30,0	14,3	325	132
Fernöstlicherlčnyj (Fernöstlicher) FO	36,4	4,9	141	70
<b>Rossijskaja Federacija (Russland)</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>1864</b>	<b>1098</b>

Quelle: Goskomstat Rossii, Regiony Rossii 2002, Moskva 2002, S. 16, 26.

Tabelle 23 **Russland: Veränderung der Bevölkerungszahl**  
in v.H:

	1991	1996	1998	1999	2000	2001
Nordwestlicher FO	-0,3	-0,5	-0,5	-0,9	-0,8	-0,8
Zentraler FO	-0,2	-0,3	-0,4	-0,6	-0,6	-0,7
Südlicher FO	1,1	-0,2	-0,04	-0,2	-0,2	-0,6
Wolga FO	0,3	-0,2	-0,1	-0,4	-0,5	-0,5
Ural FO	-0,2	-0,2	0,002	-0,4	-0,3	-0,3
Sibirischer FO	0,2	-0,3	-0,3	-0,6	-0,5	-0,6
Fernöstlicher FO	-0,3	-1,1	-1,2	-1,3	-0,9	-1,0
<b>Russland</b>	<b>0,1</b>	<b>-0,3</b>	<b>-0,3</b>	<b>-0,5</b>	<b>-0,5</b>	<b>-0,6</b>

Quelle: Goskomstat Rossii, Regiony Rossii 2002, Moskva 2002, S. 46f.

Vor allem die vergleichsweise niedrigen Geburtenraten in den zentralen Gebieten sind für die negative Gesamtentwicklung verantwortlich.<sup>18</sup> Dies bedeutet aber nicht, dass der Bevölkerungsanteil in den peripheren Gebieten relativ zugenommen hätte, denn gerade der Ferne Osten und Sibirien haben starke Migrationsverluste hinzunehmen. Mit dem Wegfall der gewaltigen zentralen finanziellen Umverteilung des sowjetischen Systems wird die Lage für die Bevölkerung insbesondere in den nördlichen Gebieten, die zum großen Teil auf Sibirien und den Fernen Osten entfallen, immer schwieriger. Damit setzte eine massive Migration in das Zentrale Gebiet ein. Der sibirische und fernöstliche FO haben eine stark negative Wanderungsbilanz, während diese in den anderen Gebieten positiv ist mit Schwerpunkt im Zentralen FO.<sup>19</sup> Russland hat auch insgesamt eine positive Wanderungsbilanz aufzuweisen, da insbesondere viele russische Einwohner Zentralasiens und des Transkaukasus nach Russland einwandern. Auch diese zieht es vor allem in die zentralen europäischen Gebiete.

<sup>18</sup> Vgl. Tabelle A 9 im Anhang.

<sup>19</sup> Russland plant jetzt eine offizielle Umsiedlung von 200 000 bis 600 000 Menschen aus den nördlichen Gebieten in Regionen, wo sie Arbeit finden könnten. Vgl. The Guardian, 30. 5. 2003.

Tabelle 24 **Russland: Migrationskoeffizient**  
je 10 000 Einwohner

	1990	1996	1998	1999	2000	2001
Nordwestlicher FO	8	18	10	-5	8	8
Zentraler FO	25	51	47	39	41	30
Südlicher FO	45	25	16	13	9	6
Volga FO	4	29	29	22	16	2
Ural FO	-16	23	29	3	21	9
Sibirischer FO	-8	7	3	-8	-4	-17
Fernöstlicher FO	-12	-87	-100	-97	-52	-64
<b>Russland</b>	<b>11</b>	<b>23</b>	<b>19</b>	<b>11</b>	<b>15</b>	<b>5</b>

Quelle: Goskomstat Rossii, Regiony Rossii 2002, Moskva 2002, S. 63f.

 Tabelle 25 **Russland: Entwicklung der tatsächlichen Bevölkerung**  
Anteil an der Gesamtbevölkerung Russlands, in v. H.

	1985	1990	1995	1998	2000	2001	2002
Nordwestlicher FO	10,5	10,4	10,1	10,0	10,0	9,9	9,9
Zentraler FO	26,0	25,7	25,5	25,4	25,4	25,4	25,3
Südlicher FO	14,0	14,0	14,6	14,7	14,8	14,9	14,9
Volga FO	21,7	21,5	21,8	21,9	22,0	22,0	22,0
Ural FO	8,3	8,6	8,6	8,6	8,7	8,7	8,7
Sibirischer FO	14,3	14,3	14,3	14,3	14,3	14,3	14,3
Fernöstlicher FO	5,3	5,4	5,2	5,0	4,9	4,9	4,9
<b>Russland</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

Quelle: Goskomstat Rossii, Rossijskij statističeskij ežegodnik, 2002, Moskva 2002, S.82 f. Eigene Berechnung.

Anhand der Entwicklung der Bevölkerungsanteile der einzelnen Regionen lässt sich der Einfluss der Migration deutlich erkennen. Während die relativen Bevölkerungsverluste sich in den zentralen und südlichen Gebieten trotz des ausgeprägten natürlichen Bevölkerungsrückgangs in engen Grenzen halten, hat der Ferne Osten deutlich verloren, und Sibirien und der Ural konnten ihren Anteil gerade halten.

### 3.1.2 Europäische Zentralgebiete sind die Wachstumsträger

Die unterschiedlichen naturgeographischen Bedingungen und die Bevölkerungskonzentration schlagen sich auch in der Wirtschaftsleistung der einzelnen Regionen nieder, wobei in der stark rohstofflastigen russischen Wirtschaft sich auch Schwerpunkte aufgrund der Rohstoffförderung ergeben.

Die Tabelle 26 zeigt die wirtschaftlichen Schwerpunkte Russlands. Anteile am BRP (Bruttoregionalprodukt), die deutlich über dem Bevölkerungsanteil liegen, haben der Zentrale, der Uraler und der Fernöstliche FO. Bei allen anderen FO liegen die Produktionsanteile deutlich unter den Bevölkerungsanteilen. Dies gilt auch für den bevölkerungsstarken Südlichen FO sowie die FO Wolga und Sibirien. Während die besonders gute Position des Zentralen FO auf die verarbeitende Industrie und das entwickelte



Dienstleistungsgewerbe zurückzuführen ist, rührt die starke Stellung des Urals neben der dortigen Industrie vor allem von der Erdöl- und Ergasgewinnung im TSüdlichermer-ner Oblast' her.

Tabelle 26 **Russland: Wirtschaftsleistung nach Regionen in 2001**

Rajon	Bevöl- kerung- santeil	BRP 2000	Grund- fonds i.d. Wirt- schaft Jahres- ende	Indu- striepro- duktion	Landw. Pro- duktion	Investi- tionen ins Grund- kapital	Export	Import
Nordwestlicher FO	9,9	9,6	10,6	11,8	6,0	10,7	9,2	17,8
Zentraler FO	25,3	33,1	17,1	21,5	22,0	22,9	33,6	53,3
Südlicher FO	14,9	7,7	10,7	6,2	19,3	10,1	4,0	5,0
Wolga FO	22,0	17,9	21,9	23,6	26,7	16,4	15,5	7,7
Ural FO	8,7	14,9	19,5	19,1	6,6	21,6	20,8	6,2
Sibirischer FO	14,3	11,6	13,5	12,3	16,0	8,2	11,0	6,8
Fernöstlicher FO	4,9	5,2	6,8	5,5	3,5	5,4	5,7	2,5
<b>Russland</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

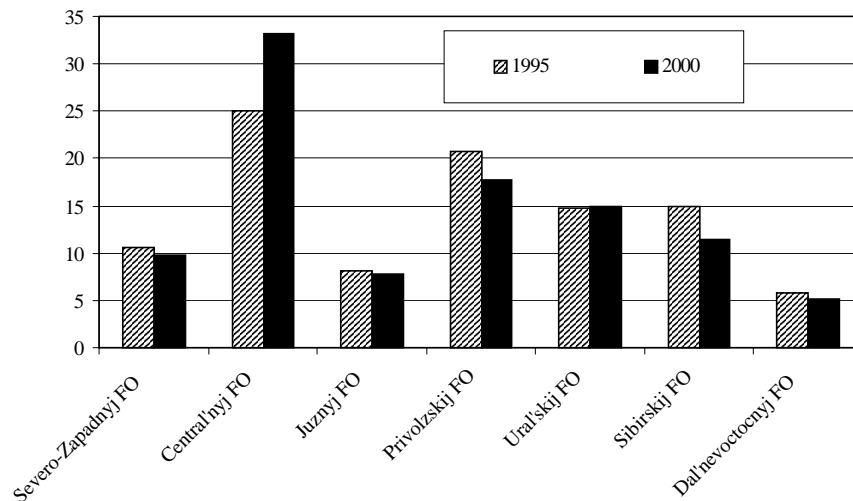
Quelle: Goskomstat Rossii, Regiony Rossii 2002, Moskva 2002, S. 28 f.

Die Schaubilder 8 und 9 zeigen deutlich, dass seit Mitte des letzten Jahrzehnts und verstärkt nach der Krise von 1998 in der russischen Wirtschaft eine starke regionale Konzentration einsetzte. Die Boomregion ist der Zentrale FO, dessen Anteil am Brutto-regionalprodukt von einem Viertel in 1995 auf ein Drittel in 2000 angestiegen ist. Einen leichten Zuwachs hatte sonst nur noch der Uraler FO zu verzeichnen, was aber vor allem auf die Preisentwicklung für Energieträger und weniger auf ein überdurchschnittliches reales Wachstum zurückzuführen ist. Die relativ schlechteste Performance weist Sibi-rien aus, das in den fünf Jahren 3,5 Prozentpunkte verloren hat. Bei den anderen Gebie-ten waren die Anteilsverluste geringer. Der FO Wolga musste 1,9 Punkte, der FO Nordwesten 1,4 Punkte, der FO Ferne Osten 0,9 Punkte und der FO Süden 0,4 Punkte verkraften, wobei die Gesamtanteile zwischen den einzelnen FO stark differieren, so dass die auf die Bevölkerung bezogenen Anteile deutlich davon abweichen.

Bei den Leistungen pro Kopf wird die regionale Konzentrationstendenz der russischen Wirtschaftsentwicklung seit Beginn der Transformation und insbesondere seit dem Be-ginn der Rückkehr auf einen positiven Wachstumspfad noch deutlicher. Konnten 1995 noch vier der sieben FO ein überdurchschnittliches BRP pro Kopf ausweisen, so ist dies in 2000 nur noch in dreien der Fall, wobei der Zentrale FO es in dieser Zeit schaffte, von einer unterdurchschnittlichen Leistung sein BRP pro Kopf auf fast 130 Prozent des Uni-onsdurchschnitts zu steigern. Eine minimale Zunahme konnte auch der Ural FO erzie-len, während in allen anderen Kreisen die relative Produktionsleistung pro Kopf deutlich zurückging. Am stärksten war dies wiederum im Sibirischen FO der Fall, der 25 Punkte verlor, beim Fernöstlichen FO waren es 8,7 Punkte, im FO Wolga 13,5, im FO Süden 4,3 und im FO Nordwesten 6,3 Punkte.

Schaubild 8

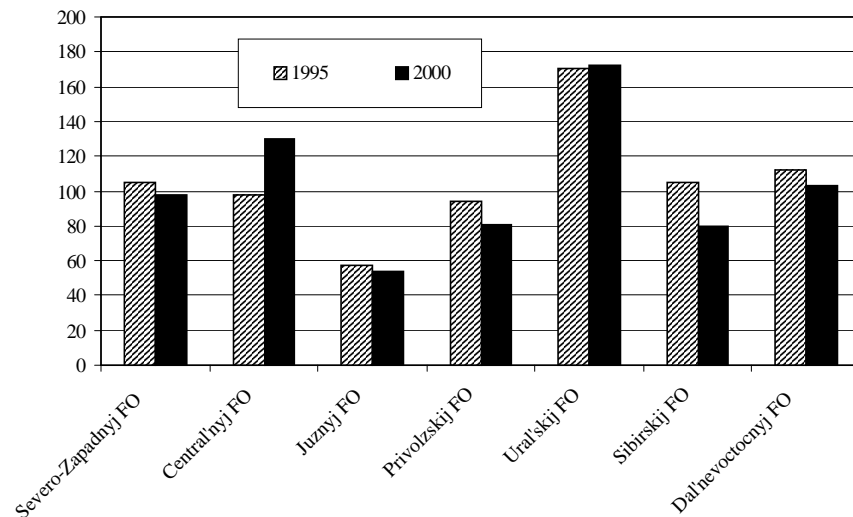
**Russland: Bruttoregionalprodukt**  
(Anteil absolut in v. H.)



Quelle: Tabelle A 13

Schaubild 9

**Russland: Bruttoregionalprodukt**  
(Anteil pro Kopf in v. H.)



Quelle: Tabelle A 13

Obwohl also der größte Teil der Rohstoffe der russischen Wirtschaft in Sibirien gefördert wird, haben die peripheren Gebiete Russlands weiter an Leistungsfähigkeit verloren. Größte Gewinner sind die zentralen Gebiete Russlands. In diesen hat sich die Wirtschaft weit überproportional entwickelt. Da davon auszugehen ist, dass die verarbeitende Industrie in den nächsten Jahren sich schneller entwickeln wird als die Rohstoffgewinnung und die Grundstoffindustrie und zudem die Dienstleistungen verstärkt

an Bedeutung gewinnen, wird sich diese Konzentrationstendenz fortsetzen. Die größte wirtschaftliche Dynamik werden auch weiterhin die Zentralen Gebiete, der Nordwesten und das Wolgagebiet ausweisen. Die Entwicklung im FO Ural hängt im wesentlichen von der Energiegewinnung ab, die in letzter Zeit auch wieder reale Zuwachsraten ausweist. Zudem werden sich mit den steigenden Investitionen in der russischen Wirtschaft auch die im Ural angesiedelten Zweige der Investitionsgüterindustrie wieder günstiger entwickeln. Weiter zurückfallen werden die FO Sibirien, FO Ferner Osten und FO Süden. Damit bestätigt sich die regionale Konzentrationsentwicklung in der russischen Wirtschaft, die sich bereits seit längerem angekündigt hat und welche durch die Transformation stark beschleunigt wurde. Der zentrale Umverteilungsmechanismus zugunsten der peripheren Gebiete ist weitgehend verschwunden und damit setzen sich die Marktkräfte stärker durch. Dies konnte bereits in einer früheren Studie deutlich gezeigt werden.<sup>20</sup>

Über die regionale Industrieentwicklung in Russland liegen für die Großregionen keine durchgängig vergleichbaren Werte vor, da die Gliederung der Regionalstatistik geändert wurde.

Tabelle 27 **Russland: Industrieentwicklung nach Großrayons,**  
(einschließlich Bergbau und Energiewirtschaft)  
1990-98, Groß- und Mittelbetriebe,<sup>21</sup>  
durchschnittliche jährliche Zuwachsraten in %

Rajon	1995/1990	1998/1995	1996	1997	1998
Severnyj r.	-9,42	-2,27	-7,1	2,1	-1,5
Nordwestlicher r.	-15,53	-4,69	-16,8	4,4	-0,3
Zentraler r.	-15,93	-10,28	-23,5	1,1	-6,6
Volgo-Vjatskij r.	-13,67	-4,72	-13,6	2,7	-2,6
Central'no-Černozemnyj r.	-11,63	-4,16	-10,3	0,6	-2,4
Povolžskij r.	-11,59	-2,32	-5,8	4,3	-5,1
Severo-Kavkazskij r.	-16,33	-7,31	-14,4	-10,9	-4,4
Ural r.	-12,94	-5,76	-10,0	-0,2	-6,9
Zapadno-Sibirskij r.	-10,95	-4,64	-5,6	-3,1	-5,2
Vostočno-Sibirskij r.	-10,63	-3,97	-7,2	-3,2	-1,1
Dal'nevostočnyj r.	-14,38	-4,96	-9,2	-5,5	-1,0
Kaliningradsckaja oblast'	-18,03	-9,98	-17,5	-2,0	-9,1
Russland	-12,95	-5,52	-11,68	-0,3	-4,2

Quelle: Zusammengestellt und errechnet aus: Goskomstat Rossii, Rossijskij statističeskij ezegodnik, 1998, S. 380, und Daten, die von R. Götz, BIOST aufgrund von Interfaxmeldungen zusammengestellt wurden. Vgl. auch R. Götz, Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Aktuelle Analysen, Nr. 5, 2. März 1999.

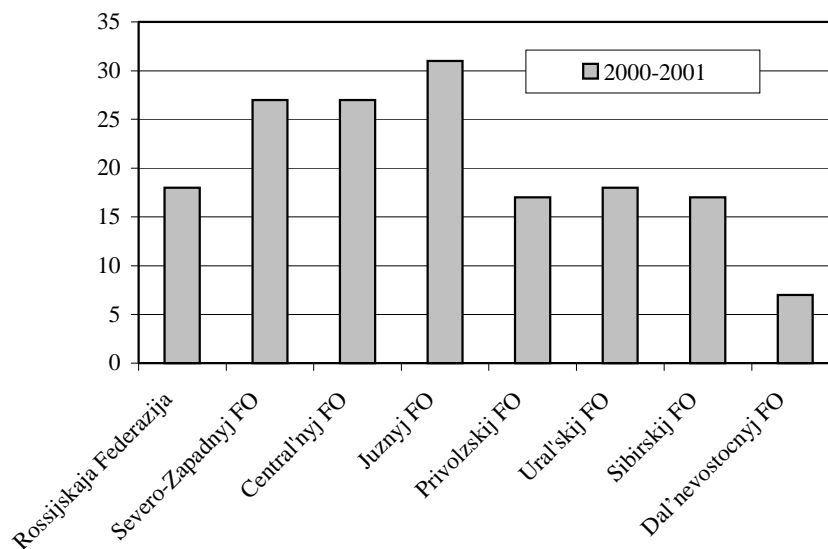
<sup>20</sup> Vgl. Clement, H. Knogler, M. und Thede, S., Russische und ukrainische Regionen im Transformationsprozess. Arbeiten aus dem Osteuropa-Institut München (Working Papers), Nr. 219/1-3, September 1999.

<sup>21</sup> Regionale Angaben für alle Betriebe liegen nicht vor. Erfasst sind alle Betriebe mit mehr als 500 Beschäftigten.

Bis 1998 zeigt die industrielle Entwicklung in der alten regionalen Abgrenzung, dass das Zentrale Rayon, der Nordkaukasus und das Gebiet Kaliningrad die Verlierer der Entwicklung sind. Sowohl von 1990 bis 1995, als auch von 1995 bis 1998 hatten sie überdurchschnittliche Produktionsrückgänge aufzuweisen. Im wesentlichen hängt dies mit der Industriestruktur zusammen. Es sind die Gebiete, die wenig Grundstoffindustrie und Rohstoffgewinnung besitzen, Sektoren also, die bis 1998 die relativ geringsten Produktionsrückgänge aufzuweisen hatten. Geringer als im Durchschnitt war der Produktionseinbruch in der Industrie dagegen durchgängig in Sibirien, im Nordrayon und im Gebiet der zentralen Schwarzerden sowie im Wolgagebiet. Die Gebiete mit einem hohen Anteil des Maschinenbaus wie der Ural und der Nordwesten hoben sich dagegen von der Gesamtentwicklung nur wenig ab.

In der neuen Gebietseinteilung liegen bisher nur Wachstumsraten für die Jahre 2000 und 2001 vor. Dabei zeigt sich, dass sich nach der Rubelkrise die Wachstumsschwerpunkte deutlich verschoben haben. Stark überdurchschnittliche Zuwachsraten erzielten die westlichen FO, während ab dem Wolgagebiet nach Osten die Wachstumsraten im oder unter dem Durchschnitt blieben.<sup>22</sup>

Schaubild 10 **Russland: Regionale Entwicklung der Industrie**  
(Zuwachs in %)



Quelle: Tabelle A 14

<sup>22</sup> Die in der Statistik angegebenen Werte lassen aber Zweifel an ihrer Richtigkeit aufkommen, denn die hohe Anzahl von Regionen, die überdurchschnittlich wachsen und deren Industriepotenz bei gleichzeitig nur wenig nach unten abweichenden Regionen deuten auf ein Konsistenzproblem hin.

Die Anteilswerte nach der neuen Einteilung der Großregionen bestätigen die Tendenz. Deutliche Anteilsabnahmen hatten bis 1998 der Zentrale FO und der Südliche FO hinzunehmen. Stark zugenommen hat der FO Ural und der FO Fern Ost. Leichte Steigerungen hatten der FO Sibirien und der FO Wolga vorzuweisen, wobei die Anteilszunahmen bis 1995 ausgeprägter waren und danach z. T. wieder zurückgingen.

Nach 1998 stiegen die Anteile des Zentralen FO, des FO Nordwest und des FO Ural. Daraus wird die bereits beim BIP ersichtliche Entwicklung der Verlagerung der Dynamik auf diese Gebiete nach der Rubelkrise deutlich. Der Ural hat von den steigenden Energiepreisen profitiert, da das Bruttoregionalprodukt in laufenden Preisen erfasst ist. Ohne diesen Preisanstieg wäre sein Anteil vermutlich nicht überdurchschnittlich gewachsen.

Tabelle 28 **Russland: Regionale Anteile an der Industrieproduktion**  
in %

	1990	1995	1998	2001
<b>Russland</b>	100	100	100	100
Nordwestlicher FO	9,7	9,3	9,7	10,0
Zentraler FO	26,0	19,2	17,9	18,3
Südlicher FO	9,2	5,8	5,4	5,3
Wolga FO	20,4	21,4	20,9	20,1
Ural FO	10,8	14,6	14,7	16,2
Sibirischer FO	11,9	14,1	12,0	10,5
Fernöstlicher FO	4,6	4,6	4,9	4,7
<b>Insg. erfasst</b>	92,6	89,0	85,5	85,1

Errechnet aus: Goskomstat, Rossijskij statističeskij ežegodnik, 2002, S. 344f.

Angaben zur regionalen Industriestruktur sind in der Anhangstabelle A 15 enthalten. Sie zeigt vor allem die Dominanz der Brennstoffindustrie im Ural FO.

### 3.1.3 Zunehmende Konzentration der Investitionen im Uraler FO

Die bisher aufgezeigte Konzentrationstendenz wird durch die Investitionsanteile weitgehend bestätigt. Starke Rückgänge der Investitionsanteile hatten der Sibirische und der Fernöstliche FO seit 1990 zu verzeichnen. Rückgänge musste auch der FO Wolga hinnehmen, während der Zentrale und der Nordwestliche FO ihre Anteile leicht ausdehnen konnten. Hohe Zuwächse verzeichnete allein der FO Ural, dessen Anteil von 1990 bis 2001 um nicht weniger als 6 Prozentpunkte anstieg. Dies zeigt deutlich, dass in dieser Zeit die Investitionen in die Förderung von Kohlenwasserstoffen weniger stark sanken als in den anderen Zweigen.

Tabelle 29 **Russland: Regionale Verteilung der Investitionen**  
in %

	1980	1990	1995	1998	2000	2001
<b>Russland</b>	100	100	100	100	100	100
Nordwestlicher FO	10,9	10,3	9,0	8,5	10,0	10,7
Zentraler FO	22,0	22,2	24,0	30,4	26,1	22,9
Südlicher FO	10,6	10,2	11,4	8,9	11,6	10,1
Wolga FO	20,5	19,2	18,7	19,0	17,7	16,4
Ural FO	13,2	15,6	18,9	17,2	21,5	21,6
Sibirischer FO	15,2	14,8	12,6	10,9	8,5	8,2
Fernöstlicher FO	7,9	7,9	5,2	5,1	4,6	5,4

Errechnet aus: Goskomstat, Rossijskij statističeskij ezegodnik, 2001, S. 571, 2002, S.579 f. Eigene Berechnungen .

Betrachtet man die Entwicklung vor und nach der Rubelkrise, so wird eine unterschiedliche Entwicklung erkennbar, die besonders beim Zentralen FO auffällig ist. Hier sind die Investitionen während der ersten Transformationsphase weit geringer gesunken als im Durchschnitt. Dagegen war die Investitionsdynamik in diesem Gebiet nach 1998 weit geringer als in den anderen Gebieten, so dass der Anteil bis 2001 wieder in etwa auf sein Niveau von 2001 zurückgefallen ist. Genau umgekehrt verlief die Entwicklung im Nordwestlichen und Südlichen FO.

Demgegenüber hat sich die unterdurchschnittliche Performance im Sibirischen FO und im FO Wolga auch nach der Rubelkrise erhalten, im Grundsatz gilt dies auch für den Fernöstlichen FO, bei dem sich in 2001 aber möglicherweise eine Trendwende ankündigte.

Durchgängig steigende Anteile in beiden Perioden hatte allein der FO Ural vorzuweisen. Dies zeigt die zunehmende Absorption von Investitionen durch die Förderung von Energie, insbesondere Erdöl und Erdgas, auch in der Aufschwungphase.

Die regionale Branchenstruktur bestätigt dies. 1997, als das nördliche Westsibirien noch zu dem Westsibirischen Rayon gehörte, hatte dieser den größten Investitionsanteil in der russischen Gesamtwirtschaft. Bei den Industrieinvestitionen, in denen auch die Investitionen in die Energieförderung enthalten sind, erreichte der Anteil sogar über ein Drittel, und mit knapp einem Fünftel waren auch die Investitionen in das Transportwesen (Rohrleitungs- und Feldausbaubau) überproportional beteiligt.

Die regionale Branchenstruktur der Investitionen und ihre Entwicklung seit 1996 macht erneut die bereits aufgezeigte Konzentration der Wirtschaftsentwicklung auf die Kerngebiete und den Ural deutlich. Zwar hat bei den Gesamtinvestitionen der Anteil des Zentrums etwas abgenommen, dies ist aber damit zu erklären, dass sich die Entwicklung im Zentrum deutlich zugunsten der Dienstleistungen verlagert hat. In diesen Bereichen sind die Anteile des Zentrums an den Investitionen stark angestiegen, während sie sich im industriellen Bereich unterdurchschnittlich entwickelten. Generell sind aber im Dienstleistungsbereich im Verhältnis zur Wirtschaftsleistung geringere Investitionen erforderlich, womit sich die von der Wirtschaftsleistung abweichende Entwicklung der Investitionen im Zentralen FO erklärt.

Tabelle 30 **Russland: Investitionen in den Kapitalstock nach Zweigen und Großrayons, 2001 und (1996), Anteile in v.H.**

	gesamt	Indu- strie	Land- wirt- schaft	Bau- wesen	Trans- port	Nachrich- tenwesen	Handel und Versorgung	Woh- nungs- bau	Ge- sund- heits- wesen	Bil- dung
<b>Russland</b>	100 (100)	100 (100)	100 (100)	100 (100)	100 (100)	100 (100)	100 (100)	100 (100)	100 (100)	100 (100)
Nordwestlicher FO	10,7 (8,1)	11,4 (7,7)	6,9 (3,1)	13,7 (8,5)	16,3 (12,6)	11,4 (16,3)	6,1 (6,9)	6,0 (5,3)	7,7 (8,4)	4,7 (4,4)
Zentraler FO	22,9 (24,0)	12,4 (13,4)	24,4 (20,4)	20,7 (25,8)	19,6 (20,6)	48,9 (29,2)	45,6 (22,0)	46,0 (29,4)	25,4 (22,3)	28,1 (26,4)
Südlicher FO	10,1 (9,1)	5,7 (6,5)	17,6 (18,3)	7,5 (12,2)	19,4 (7,6)	8,8 (9,7)	9,3 (7,5)	3,7 (9,3)	17,6 (16,6)	7,9 (6,7)
Wolga FO	16,4 (20,0)	19,2 (21,1)	27,5 (31,7)	29,0 (26,2)	11,3 (18,0)	15,1 (16,2)	17,2 (25,6)	16,6 (18,3)	18,5 (17,3)	23,7 (14,2)
Ural FO	21,6 (20,6)	35,9 (32,4)	6,6 (7,9)	15,8 (12,6)	16,9 (19,9)	6,4 (11,7)	7,3 (17,2)	15,6 (10,8)	21,4 (13,4)	20,6 (23,9)
Sibirischer FO	8,2 (12,7)	9,6 (13,8)	13,3 (13,4)	6,6 (12,5)	8,9 (14,0)	6,2 (11,1)	10,5 (15,5)	6,8 (10,7)	6,6 (15,9)	9,5 (13,8)
Fernöstlicher FO	5,4 (5,1)	6,2 (5,1)	3,7 (5,1)	6,6 (2,0)	7,6 (6,9)	3,2 (5,7)	4,0 (5,3)	5,4 (4,0)	2,8 (5,8)	5,4 (9,8)

2001 ohne Kleinbetriebe.

Quelle: Goskomstat Rossii, Regiony Rossii 2002, Moskva 2002, S 812 f.

### 3.1.4 Beschäftigungsentwicklung im Zentrum am günstigsten

Tabelle 31 **Russland: Beschäftigte und Arbeitslosenrate nach Regionen**  
Anteile in v.H., Arbeitslosenrate in v.H.

	1992		1995		1998		2001	
	Beschäf- tigte	Arbeits- lose	Beschäf- tigte	Arbeits- lose	Beschäf- tigte	Arbeits- lose	Beschäf- tigte	Arbeits- lose
<b>Russland</b>	100	5,2	100	9,5	100	13,2	100	9,1
Nordwestlicher FO	10,7	5,8	10,6	10,7	10,6	14,4	10,7	7,7
Zentraler FO	26,4	4,9	26,1	8,3	26,5	9,9	26,7	6,3
Südlicher FO	12,1	6,7	12,5	12,7	12,0	18,4	12,7	13,6
Wolga FO	22,0	4,4	22,1	9,0	22,4	12,2	22,2	8,5
Ural FO	8,7	5,1	9,1	8,0	9,1	12,2	8,8	9,2
Sibirischer FO	14,3	5,1	14,3	9,1	14,0	15,2	13,6	11,3
Fernöstlicher FO	5,8	5,2	5,4	10,4	5,3	14,9	5,2	10,2

Quelle: Goskomstat, Rossijskij statističeskij ežegodnik, 2002, S. 134ff. Eigene Berechnungen .

Die regionalen Beschäftigtenzahlen und Arbeitslosenquoten bestätigen die bereits bei den Investitionen erkennbare Tendenz. Während die europäischen Gebiete einschließlich des Südlichen FO ihre Beschäftigtenanteile in etwa halten bzw. steigern konnten, verloren der Sibirische und der Fernöstliche FO an Beschäftigtenanteilen bei einer insgesamt sinkenden Beschäftigung bis 1998 und auch in der Aufschwungphase danach. Der FO Ural konnte bei den steigenden Investitionsanteilen seinen Beschäftigtenanteil bis 1998 leicht steigern, danach ging der Anteil, trotz weiter steigender Investitionen, aber nahezu auf das Niveau von 1992 zurück. Dies bestätigt, dass die günstigere wirtschaftliche Entwicklung in diesem Raum durch die sehr kapitalintensive Energiegewinnung getragen wird und dass dort daher die Beschäftigung nicht wesentlich steigt. Dieser kapitalintensive Wachstumsprozess stellt die russische Wirtschaft vor eine besondere Herausforderung.

Die offizielle Arbeitslosenrate war in Russland von 1992 bis 1998 um 8 Prozentpunkte gestiegen. Nach dem Wachstumsbeginn sank sie aber wieder bis 2001 um 4,1 Prozentpunkte auf 9,1%. Regional variieren die Werte von 6,3% bis 13,6%, wobei die niedrigsten Werte in den prosperierenden Zentralen FO und der höchste im bevölkerungsreichen, aber industriell weniger stark entwickelten Südlichen FO anzutreffen sind. 1992 hatte der FO Wolga noch die günstigste Quote. Bis 2001 ist er auf den dritten Platz zurückgefallen. An die zweite Stelle hat sich jetzt der FO Nordwest geschoben. Auch hier erweisen sich die östlichen FO als die Verlierer. 1992 hatten sie noch unterdurchschnittliche bzw. durchschnittliche Arbeitslosenraten vorzuweisen. 2001 waren sie neben dem Südlichen FO dagegen diejenigen, die überdurchschnittliche Arbeitslosenraten zu verzeichnen hatten, wobei der Sibirische FO mit 11,3% deutlich über dem Durchschnitt liegt, auch der Fernöstliche FO liegt noch um 1,1 Prozentpunkte über dem Durchschnitt und um 3,9 Prozentpunkte über dem Zentralen FO, während der Abstand in 1992 nur 0,3 Prozentpunkte betragen hat.

Alle Werte bestätigen, dass sich die Dynamik der russischen Wirtschaft auf die zentralen und nordwestlichen Gebiete verlagert hat. Obwohl die Rohstoffwirtschaft in der russischen Wirtschaft weiterhin eine dominierende Rolle spielt, an der die östlichen Gebiete einen überproportionalen Anteil haben, verlieren die peripheren Gebiete an wirtschaftlicher Bedeutung.

## **3.2 Ukraine**

### **3.2.1 Einige westliche Regionen schließen sich in letzter Zeit den traditionellen zentralen und östlichen Wachstumsregionen an**

Die regionale wirtschaftliche Entwicklung in der Ukraine verläuft ähnlich wie in Russland äußerst unterschiedlich. Da bisher aber nur regionale Werte bis 2000 vorliegen, spiegelt sich die regionale Veränderung nach dem Einschwenken auf den Wachstums-



pfad in den Werten nur unzureichend wider. Trotzdem ergibt sich bereits jetzt ein Muster über den Verlauf der Entwicklung seit Mitte der neunziger Jahre.<sup>23</sup>

Die Verteilung der Bruttowertschöpfung in der Ukraine zeigt die Konzentration der Wirtschaftsleistung auf einige wenige Gebiete. 1996 wurden in den fünf stark industriell entwickelten Bezirken der Ostukraine (Charkiv, Donec‘k, Dnipropetrovs‘k, Zaporiz̄ža, und Luhans‘k) 38,4% der gesamten Bruttowertschöpfung des Landes erwirtschaftet. Auf die Stadt und den Bezirk Kiev entfielen weitere 11,8%. In diesen beiden Räumen wurden also über die Hälfte der ukrainischen Bruttowertschöpfung erstellt. Ein weiteres Zentrum war im Süden mit Odessa und Mykolaiv vorhanden, auf das 7,6% entfielen.

Dies waren auch die Regionen, in denen die Bruttowertschöpfung pro Kopf über dem Durchschnitt der Ukraine lag. Eine deutlich über dem Durchschnitt liegende pro-Kopf-Bruttowertschöpfung verzeichnete darüber hinaus nur noch das Gebiet Poltava.

Mit 142,8% des Durchschnitts war die Pro-Kopf-Bruttowertschöpfung in der Stadt Kiev am höchsten. Um ein Drittel lag der Wert in Zaporiz̄ža und um etwa ein Viertel in Donec‘k, Dnipropetrovs‘k und Poltava über dem Durchschnitt. Ganz am unteren Ende lag mit nur gut der Hälfte das Gebiet Zakarpat‘e, gefolgt von der Stadt Sevastopol‘ und dem Gebiet Černivci und Ternopil‘.

Die Wirtschaftsentwicklung verlief in den einzelnen Gebieten unterschiedlich. Bis 1998 konnten nur wenige Gebiete ihre Anteile erhöhen und sind z. T. danach wieder zurückgefallen, wie z. B. Poltava und Charkiv. Eine durchgängig stark überproportionale Dynamik erreichte allein die Stadt Kiev, die ihren Anteil bis 2000 um 4 Prozentpunkte auf 11,4% an der Bruttowertschöpfung steigerte. Eine durchgängig positive Entwicklung verzeichnete darüber hinaus auch das 1996 am geringsten entwickelte Gebiet Zakarpat‘e. Eine leichte Erhöhung ihres Anteils gegenüber 1996 erzielten auch zwei weitere westliche Bezirke u. z. Volyns‘k und Ivano-Frankivs‘k.

Das dritte Wachstumszentrum war der Osten mit Dnipropetrovs‘k, Donec‘k und Zaporiz̄ža, wobei bei letzterem die Dynamik 1999 und 2000 nachgelassen hat.

Die Konzentration der wirtschaftlichen Entwicklung auf diese drei Kerne wird auch anhand der realen Wachstumsraten deutlich. Ein positives Wachstum in der gesamten Periode von 1995 bis 2000 weisen nur Kiev und Zaporiz̄ža aus. Die Werte bestätigen auch, dass eine im Verhältnis zur Ukraine insgesamt günstigere Entwicklung insbesondere in den weiteren östlichen Schwer- und Maschinenbaugebieten Donec‘k, Dnipropetrovs‘k, Luhans‘k und Charkiv vorhanden ist. Gleichzeitig haben auch die westukrainischen Gebiete, Volyns‘k, Zakarpat‘e und L‘viv sich günstiger als der Durchschnitt entwickelt. Zu diesen drei Zentren gesellt sich noch Sevastopol‘, während die Krim insgesamt eine unterdurchschnittliche Performance aufweist.

Mit der Transformation, die in der Ukraine erst 1995 ernsthaft in Angriff genommen wurde, hat sich, wie auch bei Russland zu beobachten, das Gebiet der Hauptstadt aufgrund der strukturellen Veränderungen und der Zunahme der Dienstleistungen überpro-

---

<sup>23</sup> Zu der regionalen Entwicklung der Wirtschaft in der Ukraine siehe auch die Arbeit Clement, H. Knogler, M. und Thede, S., Russische und ukrainische Regionen im Transformationsprozess. Arbeiten aus dem Osteuropa-Institut München (Working Papers), Nr. 219/1-3, September 1999.

portional entwickelt. In der Ukraine haben daneben die schwerindustriellen Gebiete der Ostukraine insgesamt ein überproportionales Wachstum aufzuweisen, obwohl dies nicht für alle Bezirke zutrifft.

Tabelle 32 **Ukraine: Brutto-Wertschöpfung nach Regionen**  
in %

	1996		1998		1999		2000	
	absolut	pro Kopf	absolut	pro Kopf	absolut	pro Kopf	absolut	pro Kopf
<b>Ukraine</b>	100	100	100	100	100	100	100	100
Avtonomnaja Respublika Krym	3,1	72,7	3,1	73,2	3,2	75,7	3,0	69,5
<b>Gebiete (oblasti)</b>								
Vinnycja	3,1	84,4	2,9	80,5	2,7	74,5	2,8	75,5
Volyns'k	1,5	69,5	1,4	67,8	1,4	68,1	1,6	74,5
Dnipropetrovs'k	9,4	125,8	9,2	123,6	9,2	123,4	9,5	127,8
Donec'k	12,3	121,4	11,9	118,5	12,2	122,6	12,5	125,9
Žytomyr	2,6	88,4	2,3	79,2	2,2	75,3	2,1	71,3
Zakarpát'e	1,3	53,3	1,4	53,7	1,5	58,4	1,6	60,2
Zaporižžja	5,4	134,3	5,7	140,0	5,7	142,0	5,5	136,1
Ivano-Frankivs'k	2,1	74,6	2,1	73,8	2,2	76,1	2,3	76,8
Kyiv	4,4	117,8	4,3	115,3	4,1	110,6	4,3	116,8
Kirovohrad	1,9	78,8	1,7	72,3	1,6	68,4	1,6	66,7
Luhans'k	5,0	92,4	4,7	87,2	4,8	90,6	4,6	87,5
L'viv	4,4	80,8	4,1	74,6	4,1	75,0	4,2	77,4
Mykolaiv	2,5	95,8	2,4	90,1	2,3	88,9	2,4	91,9
Odesa	5,1	101,1	5,1	100,2	5,2	102,6	5,1	101,4
Poltava	4,3	126,7	4,4	130,5	4,4	129,6	4,1	122,8
Rivne	2,0	86,4	1,9	81,2	1,9	80,3	1,8	76,0
Sumy	2,7	100,6	2,6	97,1	2,4	90,1	2,5	94,4
Ternopil'	1,6	68,6	1,5	64,7	1,4	61,0	1,3	57,6
Charkiv	6,3	104,0	6,4	107,0	6,3	104,8	6,0	100,4
Cherson	1,9	77,3	1,9	77,2	1,8	72,4	1,7	69,0
Chmel'nyc'kyj	2,7	90,9	2,4	83,2	2,3	78,0	2,1	72,7
Čerkasy	2,9	100,1	2,7	92,7	2,5	84,0	2,3	79,0
Černivci	1,2	65,9	1,1	59,4	1,0	54,9	1,0	50,6
Černihiv	2,5	95,6	2,3	89,6	2,3	88,7	2,2	86,3
Kyiv (Stadt)	7,4	142,8	10,0	191	10,7	203,1	11,4	214
Sevastopol' (Stadt)	0,5	62,2	0,5	57,7	0,4	55,6	0,5	60,3

Quelle: Statystyčnyj ščoričnyk Ukrainy za 2001", Kyiv 2002 S. 47, S. 50; eigene Berechnungen.

**Tabelle 33 Ukraine: Reale Entwicklung der Bruttowertschöpfung nach Regionen**  
Zuwachs im vergleichbaren Preisen gegenüber dem Vorjahr, in %

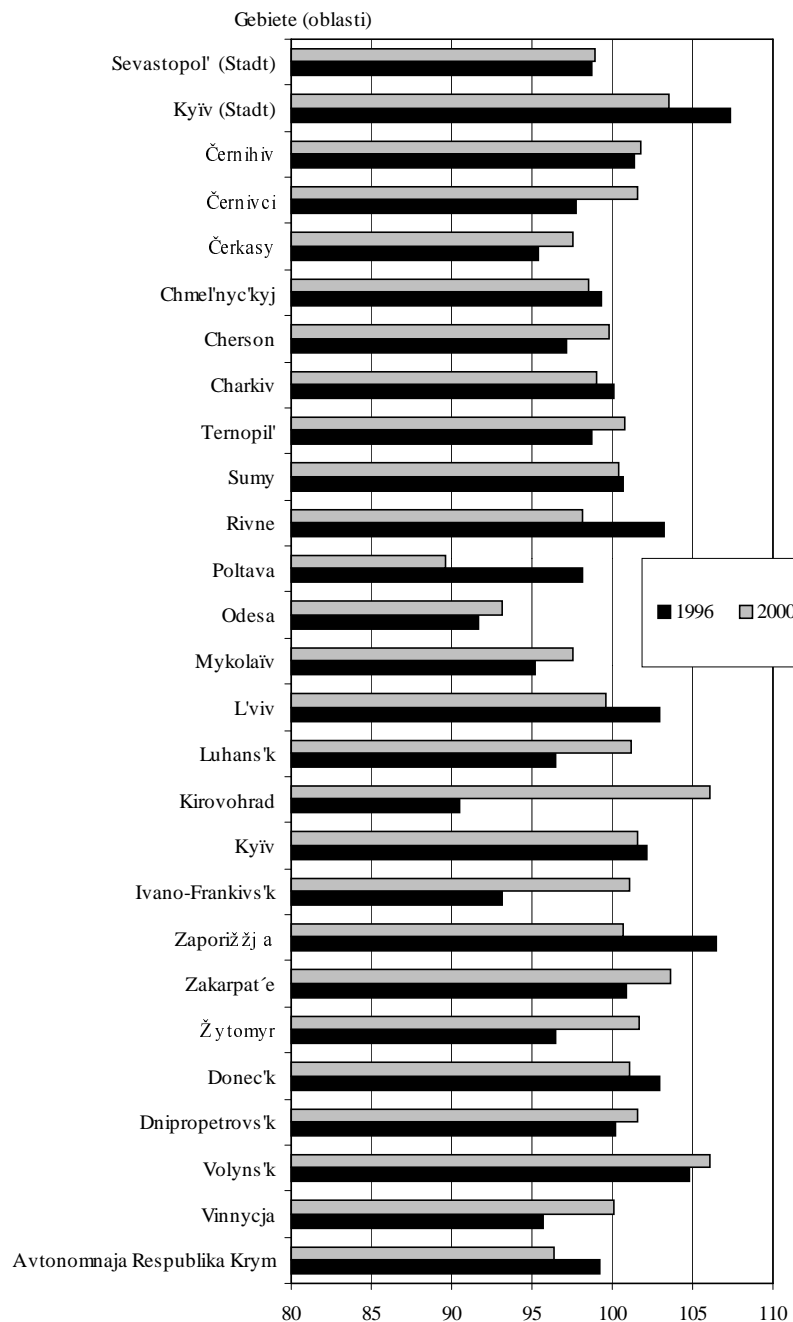
	1996	1997	1998	1999	2000	95-98	98-00	95-00
<b>Ukraine</b>	-9,6	-4,2	-3,0	-0,4	4,1	-16,0	3,7	-12,9
Avtonomnaja Respublika Krym	-10,3	-7,7	-3,8	2,1	0,4	-20,4	2,5	-18,4
<b>Gebiete (oblasti)</b>								
Vinnycja	-13,5	-5,4	-4,4	-8,2	4,2	-21,8	-4,3	-25,2
Volyns'k	-5,3	-6,9	-0,1	2,6	10,5	-11,9	13,4	-0,1
Dnipropetrovs'k	-9,4	-4,2	-4,2	-0,7	5,8	-16,9	5,1	-12,6
Donec'k	-7,0	-3,6	-5,1	2,4	5,2	-14,9	7,7	-8,3
Žytomyr	-12,8	-9,0	-1,4	-1,8	5,9	-21,8	4,0	-18,6
Zakarpat'e	-8,8	-5,0	-1,5	5,4	7,8	-14,7	13,6	-3,0
Zaporižžja	-3,7	-0,8	-2,3	4,5	4,8	-6,7	9,5	2,2
Ivano-Frankivs'k	-15,8	-3,6	-4,1	-1,5	5,2	-22,2	3,6	-19,3
Kyiv	-7,6	-7,7	-0,6	-6,4	5,8	-15,2	-1,0	-16,0
Kirovohrad	-18,2	-4,6	-0,9	-8,0	10,5	-22,7	1,7	-21,4
Luhans'k	-12,8	-0,9	-6,0	2,4	5,3	-18,8	7,8	-12,4
L'viv	-7,0	-7,8	-2,5	2,0	3,7	-16,4	5,8	-11,6
Mykolaiv	-13,9	-1,5	-7,2	-0,8	1,5	-21,3	0,7	-20,8
Odesa	-17,1	-5,4	-0,8	-2,6	-3,1	-22,2	-5,6	-26,6
Poltava	-11,3	-8,9	0,2	-5,9	-6,7	-19,0	-12,2	-28,9
Rivne	-6,7	-9,4	-3,7	-1,2	2,1	-18,6	0,9	-17,9
Sumy	-9,0	-7,0	-2,3	-5,6	4,5	-17,3	-1,4	-18,4
Ternopil'	-10,8	-8,1	-3,4	-3,4	4,9	-20,8	1,3	-19,8
Charkiv	-9,5	-2,5	-3,9	0,1	3,1	-15,2	3,2	-12,5
Cherson	-12,1	-1,0	-6,8	-6,2	3,9	-18,9	-2,5	-21,0
Chmel'nyc'kyj	-10,2	-1,5	-11,0	-2,6	2,5	-21,3	-0,2	-21,4
Čerkasy	-13,8	-5,9	-4,3	-7,1	1,5	-22,4	-5,7	-26,8
Černivci	-11,7	-3,2	-5,5	0,1	5,8	-19,2	5,9	-14,5
Černihiv	-8,3	-8,3	-0,9	-5,1	6,0	-16,7	0,6	-16,2
Kyiv (Stadt)	-2,9	3,1	2,5	6,4	7,7	2,6	14,6	17,6
Sevastopol' (Stadt)	-10,8	-2,5	1,0	0,9	3,0	-12,2	3,9	-8,7

Quelle: Statystyčnyj ščoričnyk Ukrainy za 2001", Kyiv 2002 S. 51; eigene Berechnungen.

Hervorzuheben ist aber, dass vor allem auch die weniger entwickelten äußersten westlichen Gebiete der Ukraine eine überproportionale Entwicklung erfuhren, was angesichts ihrer peripheren Lage so nicht zu erwarten war. Auffallend ist dabei, dass die Entwicklung in der östlichen Schwerindustriezone mit der fortschreitenden Transformation und der Wechselkursanpassung keinen so großen Impuls erfuhr, wie dies bei Kiev und einigen westlichen Gebieten der Fall war.

Hervorzuheben ist auch, dass einige zentrale und südliche Gebiete wie z. B. Poltava, Čerkasy, Vinnycja und Odessa zumindest bis 2000 noch nicht Anschluss an die einsetzende Wachstumsdynamik gefunden haben. Ob sich dies seither verändert hat, kann mangels Daten nicht geklärt werden.

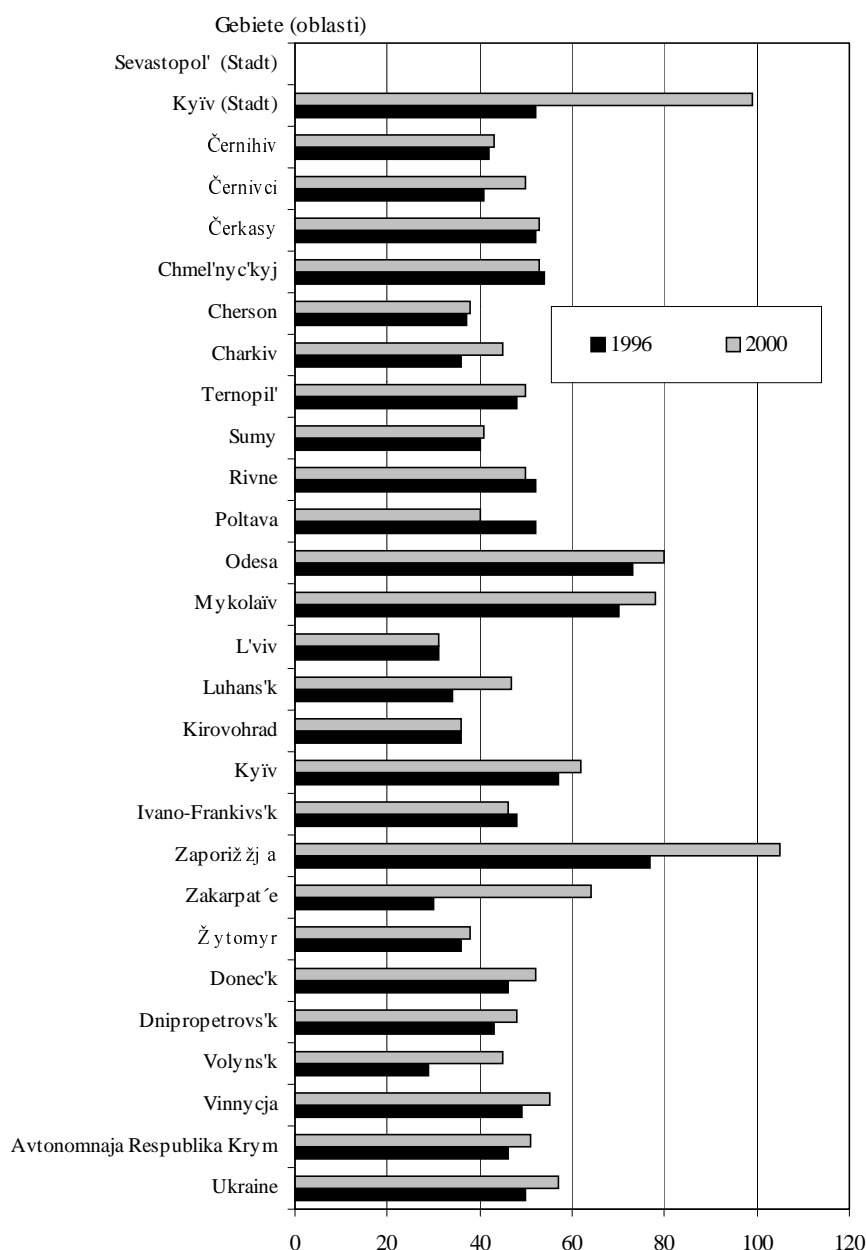
Schaubild 11 **Ukraine: Reale Entwicklung der Bruttowertschöpfung nach Regionen im Verhältnis zur Gesamtentwicklung, in %**



Quelle: Tabelle A 16.

Die Entwicklung der Industrieproduktion bestätigt die bei der Wertschöpfung erkennbaren räumlichen Entwicklungsszenarien in der Ukraine. Da die Daten bis 1990 zurückreichen, ergeben sich hieraus auch Anhaltspunkte für die Entwicklung in den einzelnen Zeitabschnitten. Insgesamt ist die Industrieproduktion von 1990 bis 1995 auf die Hälfte gesunken. Seit 1999 ist wieder ein Wachstum zu verzeichnen, und die gesamte Industrieproduktion erreichte in 2000 wieder 57% des Standes von 1990.

Schaubild 12 **Ukraine: Entwicklung der Industrieproduktion nach Regionen**  
(1990=100)



Quelle: Statystyčnyj ščoričnyk Ukrainy za 2001", Kyiv 2002 S118.

Dabei ist eine immer stärkere Konzentration der industriellen Dynamik erkennbar. Noch 1996 hatten neun der 26 Regionen eine günstigere Entwicklung als der Durchschnitt. Dies gilt insbesondere für die südlichen Regionen Zaporizžja, Mykolaiv und Odessa, die eine wesentlich bessere Performance als der Durchschnitt aufwiesen. Die übrigen sechs Gebiete, zu denen die zentralen Regionen Stadt Kiev, Kiever Gebiet, Poltava und Čerkasy sowie die etwas westlicher gelegenen Gebiete Chmel'nizki und Rivno zählen, hatten nur leicht unterdurchschnittliche Produktionsverluste zu verkraften. Die typischen Schwerindustrieregionen von Dnjepropetrovs'k und Donec'k hatten dagegen leicht überdurchschnittliche Produktionseinbußen hinzunehmen. Besonders dramatisch waren die Produktionseinbrüche in den westlichen Regionen Volyns'k, L'viv und Zakarpat'e. Stark gelitten haben außerdem die eher zentralen Regionen Žytomyr und Kirowochradsk sowie die östlichen Gebiete Charkiv und Sumsk und der südliche Bezirk Cherson.

Seit 1996 zeigt sich eine weitere Konzentration der Wachstumsdynamik. Im Jahr 2000 lagen nur noch sechs Regionen über dem Durchschnitt. Herausgefallen aus den Regionen mit einer günstigeren Performance sind die zur Zentralukraine zu zählenden Regionen Poltava, Rivne, Chmel'nyc'kyj und Čerkasy. Dagegen wies das Gebiet Zakarpat'e in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre wie auch die Stadt Kiev eine relativ dynamische Entwicklung auf, wenn die Leistung von Zakarpat'e bis 1995 auch viel stärker abgesunken war, so dass der Basiseffekt eine gewisse Rolle spielt. Ähnliches gilt für das Gebiet Volyns'k, das allerdings immer noch nicht einmal die Hälfte seiner Produktion von 1990 erreicht, die rote Laterne aber deutlich abgeben konnte. Die einzigen beiden Regionen, die in 2000 das Niveau ihrer industriellen Tätigkeit von 1990 wieder erreichten oder überschritten, waren die Stadt Kiev und das Gebiet Zaporizžja. Über drei Viertel erreichen die Gebiete Mykolaiv und Odesa. Alle anderen Regionen lagen unter dem durchschnittlichen Niveau von 57%.

Nahezu keinen Produktionszuwachs gegenüber 1996 konnten dabei die Gebiete Žytomyr, Kirovohrad, L'viv, Sumy, Cherson und Černihiv aufweisen. Dies gilt auch für die bis 1995 sich noch relativ günstig entwickelnden Gebiete Chmel'nyc'kyj, Čerkasy, Poltava und Rivne, bei denen das Produktionsniveau sogar noch weiter gesunken ist.

Erkennbar ist also, dass sich seit 1996 die Wachstumsdynamik auf die Hauptstadt und ihre Umgebung sowie auf Zaporizžja verlagert hat. Die beiden südlichen Gebiete Mykolaiv und Odesa liegen zwar noch erheblich über dem Durchschnitt, verloren aber in den letzten Jahren etwas an Dynamik. Dagegen konnten die beiden westlichen Gebiete Volyns'k und Zakarpat'e gerade nach der Krise von 1998 an Dynamik hinzugewinnen.

Im industriellen Bereich zeichnen sich in der Ukraine derzeit also drei Wachstumskerne ab, das Zentrum, der äußerste Westen mit Ausnahme L'vivs, der Süden mit zwei Zentren und zwar Zaporizžja im östlichen Teil und Odesa und Mykolaiv im westlichen Teil. Im wesentlichen decken sich diese Regionen mit den bei der Bruttowertschöpfung bereits erkennbaren Mustern der geographischen Entwicklung der Ukraine.

### 3.2.2 Regionale Entwicklung der Investitionen folgt weitgehend dem Produktionsmuster

Anhand der Investitionen lässt sich das bereits herausgearbeitete geographische Wachstumsmuster ebenfalls nachvollziehen. Deutlich wird dabei auch die sich partiell verändernde Struktur vor und nach 1998. Noch ausgeprägter als bei der Wertschöpfung und der Industrieproduktion ist die zunehmende Konzentration der Bruttoanlageninvestitionen auf die Stadt Kiev. Bereits bis 1998 war der Anteil von 4,5% in 1990 auf 12,7% gestiegen. Bis 2001 hat er sich noch einmal um nicht weniger als 5,1 Prozentpunkte auf 17,8% erhöht. Über den Gesamtzeitraum hinweg haben acht Gebiete ihre Investitionsanteile erhöhen können. Neben Kiev sind dies im Westen Ivano-Frankivs'k (1,4 auf 2,6%) und L'viv (3,4% auf 4,1%), im Osten Donec'k und Charkiv, im Süden Odesa (5,4 auf 7,7%) sowie Poltava (3,3 auf 4,3%) und Sumy (2,3% auf 3,0%).

Anteilsrückgänge von über einem Drittel mussten dagegen Vinnycja, Žytomyr, Kirovohrad, Ternopil', Cherson, Chmel'nyc'kyj, Čerkasy und Černivci hinnehmen, vor allem also Gebiete im westlichen Zentrum der Ukraine.

In den beiden Phasen von 1990 bis 1998 und ab 1998 ist dabei eine etwas unterschiedliche Entwicklung zu erkennen. In der ersten Phase hatten neben Kiev im Osten Donec'k, Zaporizžja und Charkiv ihre Anteile an den Bruttoinvestitionen, die insgesamt allerdings stark gesunken waren, erhöhen können, d. h. der Investitionsrückgang in diesen Gebieten war nicht so stark ausgeprägt, wie in der Ukraine insgesamt. Daneben haben die westlichen Gebiete Ivano-Frankivs'k und L'viv ihre Anteile erhöht und im Zentrum gelang allein Poltava mit einem Anstieg von 3,3% auf 7% eine deutliche Verbesserung der Position.

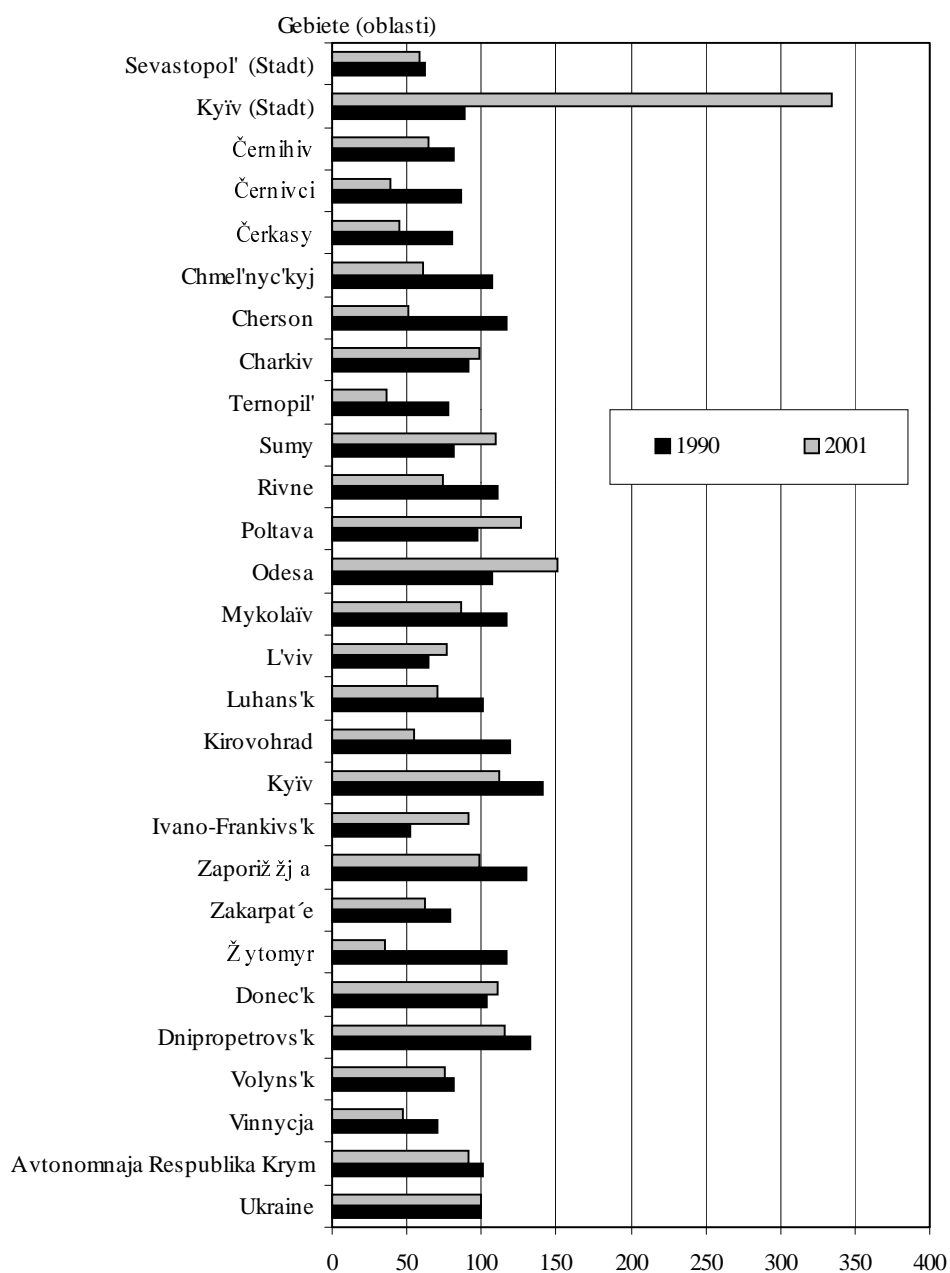
Starke Rückschläge mussten dagegen die Krim, Žytomyr, Kirovohrad, Cherson und Černivci hinnehmen.

Bestätigt wird die Entwicklung noch einmal aufgrund der Bruttoinvestitionen pro Kopf in den einzelnen Regionen. 1990 waren die Investitionsschwerpunkte mit deutlich überproportionalen Werten das Gebiet Kiev (nicht die Stadt), das östliche Schwerindustriegebiet, mit Dnipropetrovs'k, Zaporizžja, Donec'k und Luhans'k, der Süden mit Mykolaïv, Cherson und Odesa sowie die beiden Regionen in denen Atomkraftwerke im Bau waren, Rivne und Chmel'nyc'kyj. Weiter zählen dazu Kirovohrad und Žytomyr. Auch die Krim erhielt noch etwas überdurchschnittliche Investitionen gemessen an der Bevölkerungszahl. Extrem geringe Investitionen flossen dagegen vor allem in die westlichen Gebiete Ivano-Frankivs'k, Vinnycja, Zakarpat'e, L'viv und Ternopil'.

Bis 1998 hat sich dieses Muster zum einen gefestigt, zum anderen aber auch bereits etwas verschoben. Extrem zugenommen haben die Investitionen pro Kopf in der Stadt Kiev. Nun flossen dorthin zweieinhalb mal so viel Investitionen wie im Durchschnitt der Ukraine, und das Gebiet Kiev erhielt weiter etwa ein Viertel mehr Investitionen als der Durchschnitt. Eine Stärkung des Zentrums ist also unverkennbar. Weiterhin erheblich überdurchschnittlich waren auch die Investitionsaufwendungen in den östlichen schwerindustriellen Gebieten (Dnipropetrovs'k, Donec'k und Zaporizžja). Außer diesen Gebieten hat dagegen nur noch Poltava überdurchschnittlich viele Investitionen angezo-

gen, während die übrigen noch 1990 bevorzugten Regionen deutlich unter den Durchschnitt zurückfielen. Bei insgesamt stark abnehmenden Investitionen ist also in der ersten Transformationsphase eine extreme Konzentration auf das enge Zentrum und die schwerindustrielle Kernregion im Osten eingetreten. Der Westen und der Süden haben dagegen deutliche Einbußen hinnehmen müssen.

Schaubild 13 **Ukraine: Brutto-Anlageinvestitionen pro Kopf nach Regionen**  
Anteil an den Gesamtinvestitionen in %



Quelle: Tabelle A 18



Tabelle 34 **Ukraine: Brutto-Anlageinvestitionen pro Kopf nach Regionen**  
Anteil an den Gesamtinvestitionen in %

	1990	1996	1998	1999	2000	2001
<b>Ukraine</b>	100	100	100	100	100	100
Avtonomnaja Respublika Krym	101,2	61,2	55,8	97,6	80,0	91,0
<b>Gebiete (oblasti)</b>						
Vinnycja	70,1	72,8	55,3	45,4	43,6	47,5
Volyns'k	81,7	53,7	64,6	66,8	55,5	75,1
Dnipropetrovs'k	133,1	141,6	124,5	118,6	128,1	114,9
Donec'k	102,8	130,1	122,9	121,4	114,4	110,6
Žytomyr	117,2	88,9	49,5	41,9	38,1	34,8
Zakarpat'ė	79,0	41,7	47,0	53,8	56,2	62,0
Zaporižžja	129,5	138,0	139,9	134,1	119,5	98,8
Ivano-Frankivs'k	52,4	72,1	67,9	64,8	90,2	90,7
Kyiv	141,1	131,5	127,3	108,8	112,5	111,9
Kirovohrad	119,3	73,5	60,5	54,9	48,6	54,2
Luhans'k	101,0	94,9	89,5	78,6	73,7	71,1
L'viv	64,1	79,7	76,2	72,6	80,7	76,1
Mykolaiv	117,1	99,5	89,3	75,3	73,6	86,3
Odesa	107,3	78,4	84,8	98,0	120	151,2
Poltava	97,5	165,1	206,4	196,9	180,2	126,6
Rivne	110,7	88,3	97,1	93,5	66,8	74,4
Sumy	81,8	95,9	85,8	92,0	95,1	110,0
Ternopil'	77,7	65,8	77,1	55,1	37,9	36,5
Charkiv	90,9	95,7	96,8	79,9	96,5	97,9
Cherson	116,2	60,9	55,8	46,2	48,9	50,7
Chmel'nyč'kyj	106,7	79,7	93,2	80,5	67,3	60,5
Čerkasy	79,8	82,7	54,5	61,3	47,7	45,0
Černivci	86,0	47,1	44,1	36,1	32,4	39,3
Černihiv	80,9	93,5	65,3	66,9	66,5	65,0
Kyiv (Stadt)	89,1	163,0	245,1	304,6	319,3	334,4
Sevastopol' (Stadt)	61,7	56,1	61,6	50,4	72,2	58,6

Quelle: " M. Ayyagari, Th. Beck, A. Dmirgüc-Kunt, Small and Medium Enterprises across the Globe: A New Database, World Bank Policy Research Working Paper 3127, August 2003, S. 10.

Nach der Abwertung der Hryvna 1998 setzte eine deutliche Umorientierung ein. Überdurchschnittliche Investitionen erhalten weiter die Stadt und das Gebiet Kiev, wobei die Stadt ihre Position weiter stärkte, das Gebiet aber etwas verlor. Im Osten haben bei rückläufigen Werten Dnjepetrovs'k und Donec'k weiterhin überdurchschnittliche Investitionen pro Kopf zu verzeichnen. Daneben können sich überdurchschnittlicher

Werte nur noch Sumy im Norden, Poltava in der Mitte und Odesa im Süden erfreuen, wobei bei letzterem der Anstieg seit 1998 besonders deutlich ausfiel. Neben Sumy, Odesa und der Stadt Kiev ist der Investitionsanteil pro Kopf auf der Krim und in den westlichen Gebieten Volyns'k, Zakarpat'e und Ivano-Frankivs'k angestiegen. Dies sind die Gebiete, in die, neben Kiev und Odesa auch ein überproportionaler Anteil der Auslandsinvestitionen floss und die von der zunehmenden aktiven Lohnveredlung aufgrund der Industriestruktur und der Nähe zu Westeuropa besonders profitieren.

## 4 Außenwirtschaft

### 4.1 Russland

#### 4.1.1 Rubelkrise setzt über Imports substitution Wachstumseffekte frei

Eine wichtige Rolle bei der Entwicklung des Wachstums spielt die Außenwirtschaft.

Tabelle 35 **Entwicklung des russischen Außenhandels**  
in laufenden Preisen, in Mio. USD

Jahr	nach Zahlungsbilanz				Nach Zollangaben			
	Export	Import	Saldo		Export	Import	Saldo	
			gesamt	darunter mit Nicht- GUS- Staaten			gesamt	darunter mit Nicht- GUS- Staaten
1994	67800	50500	17300	15600	63300	38600	24700	20900
1995	82913	62603	20310	21682	78217	46709	31508	30570
1996	90563	68092	22471	24724	85189	46458	38731	37385
1997	89008	71983	17025	16537	85096	53123	31973	29583
1998	74884	58015	16869	15376	71314	43579	27735	25348
1999	75666	39537	36129	34512	72885	30278	42607	40244
2000	105565	44862	60703	59897	103093	33879	69214	66994
2001	101600	53800	47900	45700	100000	41900	58100	54700
2002	106900	60500	46400	42500	105800	46000	59800	54400

Quelle: Goskomstat Rossii, Rossijskij statističeskij ežegodnik, 2001, S. 604 und 2002, 614, Goskomstat of Russia, Russia in Figures 2003, Moscow 2003, S. 363f, Eigene Berechnungen.

Der russische Außenhandel zeigt deutlich zwei verschiedene Phasen. Von 1994 bis 1997 stiegen die Exporte um 31% (Zahlungsbilanz) bzw. 38% (Zollangaben). Gleichzeitig nahmen die Importe um 43% (Zahlungsbilanz) bzw. 29% (Zollangaben) zu. Nach Zahlungsbilanzangaben sank daher der Handelsbilanzsaldo leicht, nach Zollangaben nahm er um fast 30% zu. Ein Teil der Exportsteigerung ging auf Preissteigerungen bei Erdöl und Erdölprodukten zurück, die in diesem Zeitraum gegenüber den Nicht-GUS-Staaten etwa 17% bzw. 36% betragen haben. Gegenüber den GUS-Staaten betrug die Steigerung dagegen immerhin 78% bzw. 117%, da auch bei den übrigen Exportprodukten in dieser Zeit vielfach deutliche Preissteigerungen zu verzeichnen waren, die tendenziell über den Importpreissteigerungen lagen, haben sich die Terms of Trade für Russland verbessert.<sup>24</sup> Der reale Außenhandel hat demnach die wirtschaftliche Ent-

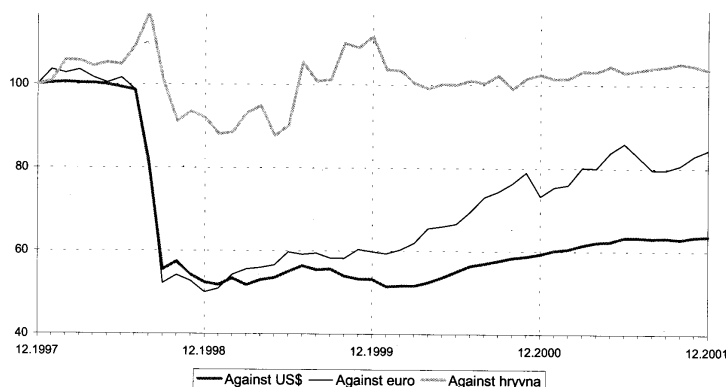
<sup>24</sup> Vgl. zu den Preisentwicklungen Goskomstat, Rossijskij statističeskij ežegodnik, 2001, S. 621 und 2002, S. 630, Zuwachsraten errechnet.

wicklung von der Nachfrageseite her allenfalls minimal gestützt. Er war nicht die entscheidende Ursache für den sich Ende 1997 abzeichnenden Übergang der russischen Wirtschaft auf einen Wachstumspfad.

Von erheblicher Bedeutung ist daher die Frage, welche Rolle der Außenhandel während und nach der Rubelkrise 1998 in Bezug auf die wirtschaftliche Entwicklung Russlands spielte. 1996 bis 1998 kam es zunächst zu deutlichen Einbrüchen, sowohl bei den Exporten als auch bei den Importen. Die laufende reale Aufwertung des Rubels, Rückgänge bei den Energiepreisen auf den Weltmärkten und die rapide sinkende innerrussische Nachfrage sowohl nach Konsum- als auch Investitionsgütern war dafür verantwortlich.

Ab Mitte 1998 setzte eine dramatische Abwertung des Rubels ein, die sowohl gegenüber dem USD als auch dem EURO fast 50% erreichte. Real wertete der Rubel danach wieder auf.

**Schaubild 14 Realer Wechselkurs des Rubels gegenüber verschiedenen Währungen**



Quelle: Ministry of Finance, RET staff estimates

Diese Wechselkursverschiebung veränderte die Konkurrenzposition Russlands massiv. Die Importe wurden wesentlich verteuert, die Exporte generell verbilligt. Auf einen Teil der Exporte wirkte die aber nicht unmittelbar, da deren Fakturierung in USD erfolgt (z. B. bei Energie und Rohstoffen). Für die Exporteure dieser Waren steigerte die Abwertung des Rubels aber die Erlöse in Rubel erheblich. Gleichzeitig profitierten insbesondere die Produzenten von Konsumgütern, die nach Öffnung der Märkte in einem erheblichen Umfang verdrängt worden waren. Sie konnten ihre relative Marktposition wieder verbessern.

Die Außenhandelsentwicklung in USD gerechnet wurde durch die Weltmarktpreise erheblich beeinflusst. So sanken die Erölpreise 1998 im Nicht-GUS-Handel um 37% und bei den Erdölprodukten um 35%, beim Handel mit den GUS-Staaten bewegten sie sich in ähnlichen Größenordnungen. Auch bei Erzen und chemischen Produkten, insbesondere Kunstdünger, kam es zu ähnlichen Preisabschlägen. Während sich die Energiepreise 1999 im Nicht-GUS-Handel wieder weitgehend auf das Niveau von 1997 erhöhten,

verharrten sie im GUS-Handel auf dem niedrigen Niveau und sanken bei den chemischen Produkten weiter.<sup>25</sup>

Der Exporteinbruch in 1998 und 1999 ist daher aufgrund der Preisentwicklung erklärbar. Real haben die Exporte auf die Abwertung reagiert, wenn auch nicht so stark, wie aufgrund der Abwertung zu erwarten gewesen wäre.

Der Haupteffekt der Abwertung ist aber bei den Importen zu erkennen. Zwar waren bei einigen Produkten dort auch die USD-Preise gesunken, der Rückgang der Importe um 45% (Zahlungsbilanz) bzw. 43% (Zollangaben) zeigt aber einen enorme Importsubstitution. Diese lässt sich bei einigen Konsumgütern auch deutlich anhand des Anteils der importierten Waren am inländischen Verbrauch nachweisen.

Tabelle 36 **Russland: Anteil der Importe am Einzelhandelsumsatz**  
in v. H.

Ware	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Insgesamt	54	52	50	44	31	35	41
Erdölprodukte	4,3	4,1	6,7	5,4	0,9	0,6	
Lkw	12,0	12,9	17,1	16,7	9,5	10,1	
Pkw	14,8	11,7	18,7	15,6	5,5	7,8	
Traktoren	14,1	49,8	58,3	51,9	67,0	64,7	
Sonnenblumenöl	28,0	17,9	34,1	25,9	26,8	12,0	
Butter	37,4	28,4	46,0	27,3	20,3	20,3	
Kühlschränke	28,2	43,0	42,1	36,2	32,1	30,1	

Quelle: Goskomstat Rossii, Rossijskij statističeskij ežegodnik, 2001, S. 619 und RECEP, Russian Economic Trends, Vol. 11, No. 2, 2002, S. 109.

Die Rubelkrise eröffnete der russischen Wirtschaft somit die Möglichkeit, Marktanteile zurückzuerobern. Trotz des Kaufkraftrückgangs aufgrund der gesunkenen Reallöhne 1998 und 1999 kamen daher von der Konsumnachfrage positive Impulse für die russische Wirtschaft. Da gleichzeitig die Monetarisierung sich in der Wirtschaft verbesserte und die Lohnrückstände abgebaut wurden, zog die Nachfrage seit 2000 wieder deutlich an.<sup>26</sup> Obwohl die reale Aufwertung die Importe von Konsumgütern wieder steigen ließ, blieb ein Teil des Abwertungseffektes daher erhalten.

Der steigende Außenhandelsüberschuss hat sich trotz der Kapitalflucht auch im Aufbau der Devisenreserven niedergeschlagen. Der Leistungsbilanzüberschuss war erheblich und erreichte im ersten Halbjahr 2003 etwa 10% des BIP. Allein im ersten Halbjahr 2003 stiegen die Devisenreserven um etwa 14-15 Mrd. USD deutlich an. Durch die Yukosaffaire kam diese Entwicklung Mitte 2003 jedoch für kurze Zeit zum Stillstand. Bis

<sup>25</sup> Vgl. Goskomstat, Rossijskij statističeskij ežegodnik, 2001, S. 621 und 2002, S. 630, Zuwachsraten errechnet

<sup>26</sup> Vgl. Goskomstat, Rossijskij statističeskij ežegodnik, 2002, S 488.

Ende November sind die Reserven dann aber weiter auf 68 Mrd. USD angestiegen. Dies macht besonders deutlich, dass mit der Abwertung wesentliche Impulse für das Wachstum der russischen Wirtschaft freigelegt wurden.

#### 4.1.2 Exportstruktur Russlands bleibt extrem energie- und rohstofflastig

Die Strukturtafel des russischen Außenhandels zeigt zunächst die dominierende Stellung der Mineralischen Produkte auf der Exportseite, die fast ausschließlich die Erdöl-, Erdölprodukte und Erdgasexporte umfassen. Über die Hälfte der Gesamtexporte entfallen auf diese Gruppe. Ihr Anteil ist permanent gestiegen. Die Abhängigkeit von den Preisentwicklungen auf den internationalen Energiemärkten wird dadurch besonders deutlich. Da Metalle und Edelsteine knapp ein weiteres Fünftel der russischen Exporte umfassen, wird dieses Bild noch verstärkt.

Tabelle 37 **Russland: Warenstruktur des russischen Außenhandels**  
1990 bis 2001

Produktgruppe	Export					Import				
	1990*	1994	1998	2000	2002	1990*	1994	1998	2000	2001
Nahrungsmittel- und landwirtschaftliche Rohstoffe außer Textilfasern	2,1	2,2	2,1	1,8	2,6	20,3	27,7	24,8	22,0	22,4
Mineralprodukte	45,2	44,1	42,8	54,7	55,2	2,9	6,5	5,4	4,1	3,7
Chemische Produkte	4,6	8,5	8,7	7,5	7,0	10,9	10,0	15,1	18,1	16,7
Leder und Lederwaren, Pelze	k.A.	0,6	0,6	0,2	0,3	k.A.	0,5	0,3	0,5	0,4
Holz, Holzwaren, Zellulose, Papier	4,4	4,3	4,9	4,4	4,6	1,1	1,5	3,8	4,0	4,3
Textilien, Schuhe	1,2	2,1	1,1	0,8	0,9	10,3	7,9	4,1	5,4	5,2
Metalle, Edelsteine	12,9	28,0	27,6	18,8	18,6	5,4	6,7	7,2	7,4	6,5
Maschinen, Ausrüstungen, Transportmittel	17,6	8,8	11,4	10,5	9,5	44,3	35,2	35,6	34,1	36,3
Andere	11,8	1,4	0,8	1,3	1,4	4,8	4,0	3,7	4,4	4,2
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

\* Nur Nicht-GUS-Staaten

Quelle: Goskomstat, Rossijskij statističeskij ežegodnik, 1995, S. 432, 2002, S. 618f. und Rossija v cifrach, 2002, S. 369f. Eigene Berechnung.

Es gibt auch Anzeichen dafür, dass die verarbeitende Industrie von der realen Abwertung profitiert hat. So haben die Maschinen- und Ausrüstungsexporte in die Nicht-GUS-Länder von 1998 bis 2001 um etwa 30% zugenommen<sup>27</sup>. Inwieweit die steigenden

<sup>27</sup> Errechnet aus Goskomstat, Rossija v cifrach, 2002, S. 369.

Rüstungsexporte hier maßgeblich sind, lässt sich schwer feststellen. Zunahmen sind aber auch bei einigen anderen Kategorien erkennbar. Sie bleiben aber weit hinter dem bei einer derart starken Abwertung zu erwartenden Umfang zurück. Die internationale Konkurrenzfähigkeit der russischen Wirtschaft bedarf daher noch einer wesentlichen Steigerung.

Überaus gering waren die strukturellen Verschiebungen auf der Importseite, die durch die Abwertung verursacht wurden. Die stärkste Abnahme hatten die Importe von Landwirtschaftlichen Gütern und Nahrungsmitteln zu verzeichnen. Insbesondere die russische Nahrungsmittelindustrie hat von der Abwertung profitiert. Dagegen hat die Nachfrage bei der Leichtindustrie sich aufgrund der niedrigen Einkommen noch kaum verbessert und damit auch das Wachstum dieser Branche nur wenig unterstützt. Der steigende Luxuskonsum einer kleinen Oberschicht wird aber weiterhin hauptsächlich durch Importe gedeckt, was die Importe von Konsumgütern stützt. Die deutlich verbesserte Situation in der russischen Landwirtschaft hat sich noch nicht wesentlich in der Außenhandelsstatistik niedergeschlagen. Nahrungsmittel nehmen mit über einem Fünftel immer noch die zweite Position bei den Importen ein.

#### **4.1.3 Starke Konzentration des Außenhandels auf die zentralen Gebiete Russlands**

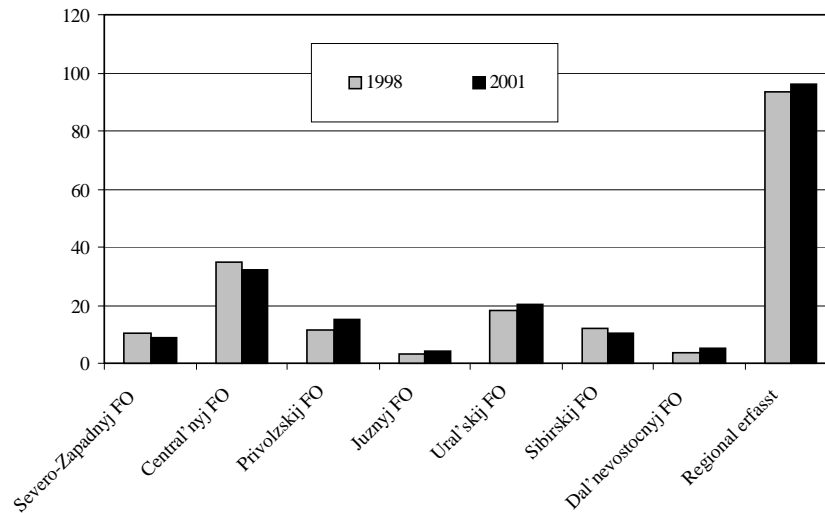
Bereits die Warenstruktur des russischen Außenhandels lässt die Schwerpunkte der Exportlieferanten und der Importbezieher innerhalb Russlands vermuten. Allerdings sind in den regional aufgeschlüsselten Daten die Außenhandelswerte für Belarus nicht enthalten.<sup>28</sup> Da Belarus ein wichtiger Handelspartner Russlands ist, würden sich zwischen den Regionen vermutlich noch einige kleinere Abweichungen ergeben, wenn diese Daten mit einbezogen würden. Da die Handelsstruktur Belarus mit Russland aber nicht extrem von der gesamten Handelsstruktur abweicht, halten sich die Veränderungen deutlich in Grenzen. Es ist davon auszugehen, dass sich die Veränderungen dort am stärksten auswirken würden, wo die nicht erfassten Werte besonders hoch sind, da diese im wesentlichen die Handelsanteile mit Weißrussland darstellen müssten.

Den höchsten Exportanteil hat der Zentrale FO mit etwa einem Drittel. Dabei ist wie die Warenstruktur zeigt, bei der allein fast zwei Fünftel der Exporte von Brennstoffen und Energie auf diesen Bezirk entfallen, nicht nur die dortige Produktion entscheidend, sondern, da viele Firmenzentralen und Exportfirmen ihren Sitz in Moskau und Umgebung haben, wird ein wesentlicher Teil in dieser Region nicht unmittelbar produzierter Waren als Exporte aus diesem geographischen Raum geführt.

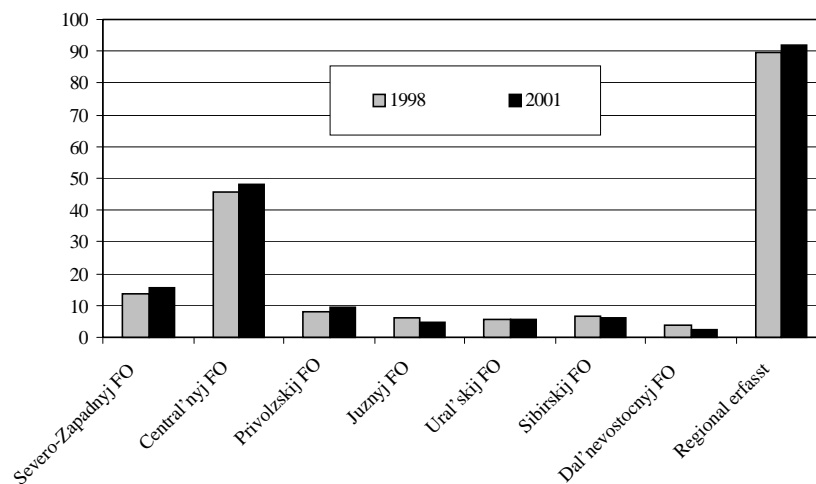
---

<sup>28</sup> Vgl. Goskomstat Rossii, *Regiony Rossii*, Moskva 2002, S. 857.

Schaubild 15 **Russland: Anteil der Regionen am Außenhandel**  
**Export in %**



**Import in %**



Quelle: Tabelle A 19

An zweiter Stelle steht der FO Ural, mit etwa einem Fünftel. Auf seinem Territorium liegen die meisten Erdöl- und Erdgasfelder Westsibiriens. In 2001 erfolgen 28,1% aller Brennstoff- und Energieexporte Russlands aus diesem Gebiet. Auch der FO Wolga, der über 17% der Brennstoff- und Energieexporte beisteuert, ist ein exportstarkes Gebiet. Neben diesen sticht nur noch der Sibirische FO hervor. Seine Hauptprodukte sind Buntmetalle sowie Holz und Holzprodukte. Auch Petrochemische Produkte spielen aufgrund der Raffineriestandorte eine bedeutende Rolle. Der Nordwestliche FO ist mit



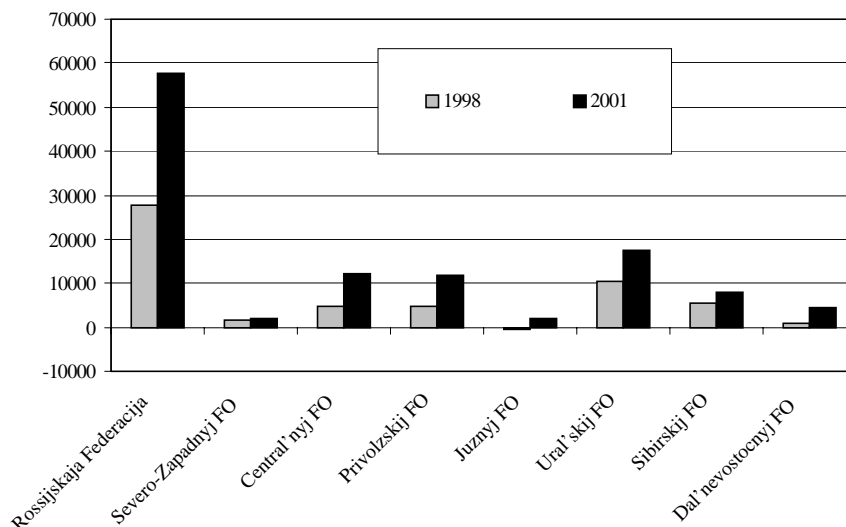
knapp 10% noch eine zu beachtende Exportregion, während die Anteile des Fernost FO und des Südlichen FO relativ gering sind.

Da die Werte in aktuellen Preisen ausgewiesen werden, ist die Verschiebung in den Anteilen zwischen 1998 und 2001 zu einem erheblichen Teil auf den deutlichen Anstieg der Energiepreise in dieser Zeit zurückzuführen. 1998 lagen die Preise sehr niedrig, 2001 dagegen relativ hoch. Die Regionen, bei denen die Energieträger eine herausragende Rolle spielen, wie der Wolga FO und der Ural FO haben daher deutliche Anteile hinzugewonnen. Demgegenüber hat der Zentrale FO, obwohl er auch einen bedeutenden Anteil von Energieträgern stellt, seinen hohen Anteil nicht halten können. Ebenso hat der Westsibirische FO Anteile verloren. Leichte Zuwächse verzeichneten der Fernöstliche und der Südliche FO, was darauf hindeutet, dass mit der Abwertung auch andere Produkte als Energieträger wieder verstärkt an Konkurrenzfähigkeit gewonnen haben. Davon konnte allerdings der Nordwestliche FO kaum profitieren. Sein Anteil ist gesunken.

Bereits die Anteile der einzelnen Regionen an den Aus- und Einfuhren lassen vermuten, dass deren Handelsbilanz ebenfalls sehr unterschiedlich ausfällt. Auffallend ist, dass 2001 alle Großregionen Handelsbilanzüberschüsse erzielten. Nicht verwunderlich ist, dass der Ural FO den höchsten Überschuss ausweist, da hier die wichtigsten Energiegewinnungsgebiete konzentriert sind. Der Überschuss ist von gut 10 Mrd. USD 1998 auf 17 Mrd. USD in 2001 gestiegen. Sein Anteil am gesamten Außenhandelsüberschuss beträgt somit 30%. Trotz der Energiepreissteigerungen ist der Anteil aber gegenüber 1998 damit um sieben Prozentpunkte gefallen.

Schaubild 16

**Russland: Handelsbilanz der Regionen**  
Saldo in Mio. USD, Zuwachs in v. H.



Quelle: Tabelle A 20

Sowohl die Anteile der Regionen an den Exporten einzelner Produktgruppen als auch die Warenstruktur des Handels der Regionen machten deutlich, dass ein bedeutender Teil der Exporterlöse von Energieträgern nicht in den eigentlichen Förderregionen anfällt. Sie werden entweder an den Firmensitzen oder am Sitz der entsprechenden Händler erfasst. So werden dem Zentralen FO mit 38% mehr Brennstoff und Energieexporte zugerechnet als etwa dem Ural FO, auf den 28% entfallen. An dritter Stelle folgt dann der Wolga FO als weitere große Förderregion. Die übrigen vier Föderalen Bezirke weisen dagegen 2001 geringe Anteile von fünf und weniger Prozent an den gesamten Brennstoff- und Energieexporten aus.

**Tabelle 38**                      **Russland: Anteil der Regionen am Außenhandel**  
Exportanteile 2001, in %

	Nahrungs- mittel	Brennstoffe und Energie	Petrochem. Produkte	Holz und Holzprodukte	Eisen- und Buntmetall- urgie	Maschinen- bau
<b>Russland</b>	100	100	100	100	100	100
Nordwestlicher FO	11,8	5,1	9,8	25,3	11,8	27,4
Zentraler FO	16,7	38,3	16,2	3,4	16,3	12,0
Wolga FO	3,5	17,3	30,5	10,7	5,5	14,7
Südlicher FO	19,9	2,5	4,8	1,6	4,7	8,8
Ural FO	2,9	28,1	11,7	1,2	22,2	4,8
Sibirischer FO	6,4	3,6	19,0	27,4	34,6	9,4
Fernöstlicher FO	19,8	2,0	0,4	19,0	1,5	15,7
Regional erfasst	81,0	96,9	92,4	88,6	96,6	92,4

*Quelle:* Errechnet aus Goskomstat Rossii, Regiony Rossii, Moskva 2002, S. 854f.

**Tabelle 39**                      **Russland: Anteil der Regionen am Außenhandel**  
Exportstruktur 2001, in %

	Nahrungs- mittel	Brenn- stoffe und Energie	Petrochem. Produkte	Holz und Holzpro- dukte	Eisen- und Buntme- tallurgie	Maschi- nenbau	Insgesamt erfasst
<b>Russland</b>	1,8	54,1	7,4	4,1	14,3	10,5	88,2
Nordwestlicher FO	2,5	32,6	8,5	19,0	19,7	14,7	97,0
Zentraler FO	0,9	64,0	3,7	0,7	7,2	8,9	85,4
Wolga FO	0,0	63,1	15,2	2,9	5,3	10,4	96,9
Südlicher FO	9,4	34,9	9,2	1,6	17,2	23,6	95,6
Ural FO	0,2	75,8	4,3	0,2	15,8	2,5	98,8
Sibirischer FO	1,1	18,2	13,3	10,6	46,5	9,2	98,9
Fernöstlicher FO	6,6	20,3	0,5	14,3	4,0	30,1	75,8

*Quelle:* Errechnet aus Goskomstat Rossii, Regiony Rossii, Moskva 2002, S. 852ff.

Es ist daher nicht überraschend, dass die beiden anderen Regionen (Zentraler und Wolga FO) mit starken Anteilen an der Energieproduktion mit jeweils ebenfalls 7 Mrd. USD auch entsprechende Zuwächse des Handelsbilanzsaldos erzielten.

Nicht zu erwarten war, dass die Bezirke, die in ihren Exporten mit fünf und weniger Prozent einen geringeren Anteil von Energieträgern am Gesamtexport besitzen, ebenfalls einen deutlich gestiegenen Handelsbilanzüberschuss auswiesen. Mit knapp 3,5 Mrd. USD war dieser im Fernost FO am größten. Etwa 2,5 Mrd. USD betrug die Steigerung im Sibirischen FO, wo Metalle einen eindeutigen Exportschwerpunkt haben und im Südlichen FO. Letzterer war auch der einzige Föderale Bezirk, der 1998 einen negativen Saldo von gut einer halben Milliarde USD ausgewiesen hatte. Die geringste Steigerung gelang dem Nordwest FO mit einer Zunahme des Saldos um eine halbe Mrd. USD.

Die Verbesserung der russischen Handelsbilanz von 1998 bis 2001 ist auf eine Steigerung der Exporte um knapp 40% und einen leichten Rückgang der Importe um knapp fünf Prozent zurückzuführen. An dieser Entwicklung waren die einzelnen Großregionen unterschiedlich beteiligt. Dabei wird deutlich, dass die Energiepreissteigerung nur einen Teil der Verbesserung der Handelsbilanz ausgemacht hat. Die Regionen mit hohem Anteil von Energieträgern, (Zentraler FO, Wolga FO und Ural FO) erzielten, im Falle des Zentralen FO eine unterdurchschnittliche, im Falle des Wolga und des Ural FO überdurchschnittliche Steigerungen der Exporte. Sehr hohe Zuwächse erreichten aber zusätzlich der Südliche und der Fernöstliche FO, die beide nur wenig Energieexporte in ihrem Exportsortiment ausgewiesen haben.

Auf der Importseite hatten der Nordwestliche und der Zentrale FO aufgrund der einsetzenden Einkommenssteigerungen der Bevölkerung, im Gegensatz zu Russland insgesamt, bereits wieder einen Importzuwachs erzielt. Die stärksten Importeinbrüche mussten dagegen der Fernöstliche und der Südliche FO hinnehmen. Selbst im Ural FO war der Rückgang mit 7,5% noch deutlich.

Die Importanteile der einzelnen FO sind stärker als die Exportanteile von der Verteilung der Bevölkerung als Konsumträger und der verarbeitenden Industrie als Konsumment von Vormaterialien und Investitionsgütern geprägt als bei den Exporten.

Dominierender FO bei den Importen ist der Zentrale FO. Sein Anteil nähert sich der Hälfte der Gesamtimporte Russlands. Dies ist nicht erstaunlich, weil sich in diesen Gebieten während der Transformation die Konzentration der Kaufkraft weiter erheblich verstärkte. Auch der Nordwestliche und der Wolga FO haben zwischen 1998 und 2001 ihre Anteile deutlich gesteigert, was die bereits bei der Wirtschaftsentwicklung gemachte Feststellung, dass dies die derzeitigen Wachstumszentren sind, bestätigt. Zusammen entfielen auf sie in 2001 fast drei Viertel aller russischen Importe. Die Anteile aller übrigen FO sind dagegen gesunken. Am deutlichsten ist dies beim Südlichen FO und im Fernen Osten der Fall, den Regionen, die auch die geringste wirtschaftliche Dynamik aufweisen.

**Tabelle 40**                      **Russland: Anteil der Regionen am Außenhandel**  
 Importanteile 2001, in %

	Nahrungs- mittel	Brennstoffe und Energie	Petrochem. Produkte	Holz und Holzprodukte	Eisen- und Buntmetal- lurgie	Maschinen- bau
<b>Russland</b>	100	100	100	100	100	100
Nordwestlicher FO	28,0	2,7	9,4	19,9	11,5	15,7
Zentraler FO	49,8	16,2	56,8	54,0	46,9	45,3
Wolga FO	3,6	40,6	5,5	3,2	9,4	8,9
Südlicher FO	4,3	3,8	3,2	6,3	11,9	4,2
Ural FO	1,8	16,1	2,8	1,7	6,2	7,1
Sibirischer FO	3,7	13,2	15,3	1,5	2,6	4,2
Fernöstlicher FO	1,8	1,5	1,1	0,9	0,8	3,4
Regional erfasst	93,0	94,1	94,1	87,5	89,3	88,8

Quelle: Errechnet aus Goskomstat Rossii, Regiony Rossii, Moskva 2002, S. 854f.

**Tabelle 41**                      **Russland: Anteil der Regionen am Außenhandel**  
 Importstruktur 2001, in %

	Nahrungs- mittel (Gruppe 1-24)	Brenn- stoffe und Energie (Gruppe 27)	Petro- chemische Produkte (Gruppe 28-35, 37-40)	Holz und Holzpro- dukte (Gruppe 44, 47, 48)/	Eisen- und Buntme- tallurgie (Gruppe 72-81)	Maschi- nenbau (Gruppe 84-90)	Insgesamt erfasst
<b>Russland</b>	22,0	2,5	18,1	3,1	6,4	34,1	86,2
Nordwestlicher FO	38,2	0,4	10,5	3,9	4,6	33,2	90,8
Zentraler FO	22,7	0,8	21,3	3,5	6,3	32,0	86,6
Wolga FO	11,3	14,4	14,5	1,5	8,8	42,6	93,1
Südlicher FO	21,8	2,1	12,6	4,4	16,9	31,7	89,5
Ural FO	6,9	7,1	9,0	0,9	7,2	43,5	74,6
Sibirischer FO	13,2	5,3	45,3	0,8	2,7	23,5	90,8
Fernöstlicher FO	17,8	1,6	9,0	1,2	2,3	51,1	83,0

Quelle: Errechnet aus Goskomstat Rossii, Regiony Rossii, Moskva 2002, S. 852 ff.

Deutlich wird an der Struktur der Importe, die allerdings nicht alle Einfuhren enthält, dass bei den bevölkerungsreichen Zentralen und Nordwestlichen FO die Importe von Nahrungsmitteln eine bedeutende Rolle spielen. Die relativ hohen Importe von Brennstoffen und Energie im energiereichen Wolga FO sind auf die dortigen Raffineriekapazitäten zurückzuführen, die noch an das Leitungsnetz der ehemaligen Sowjetunion angeschlossen sind, und daher Importerdöl insbesondere aus Kasachstan verarbeiten. Dies gilt auch für den hohen Importanteil von Petrochemischen Produkten im Sibirischen FO.

Die hohen Anteile von Importen von Maschinenbauprodukten im Wolga und Ural FO sind mit der 2001 in der Energiewirtschaft bereits deutlich ausgeprägten Investitionskonjunktur zu erklären. Der Ausbau der Förderfelder und der Leitungsnetze hat die Importe stark vorangetrieben.

#### **4.1.4 Russland ist noch kein attraktiver Investitionsstandort**

Seit 1998 steigen die Auslandsinvestitionen in Russland wieder beträchtlich. Russland ist aber offensichtlich bisher für ausländische Direktinvestitionen kein besonders guter Standort. Während sich seit 1998 die Auslandsinvestitionen insgesamt verdoppelt haben, stagnieren die Direktinvestitionen. Ihr Anteil an den ausländischen Gesamtinvestitionen ist auf 20% gesunken. Ausgeweitet haben sich vor allem die nicht gebundenen Kredite. Angesichts der guten Devisenlage stellt dies im Gegensatz zu 1998 aber noch kein Problem für die Zahlungsbilanz und den Wechselkurs dar.

Auch im ersten Halbjahr 2003 sind die Auslandsinvestitionen nach Angaben des Statistischen Komitees um 51,3% gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum gestiegen und erreichten 12,662 Mrd. USD. Etwa 6,7 Mrd. USD sind jedoch im gleichen Zeitraum abgeflossen, so dass die Nettozuflüsse mit 5,9 Mrd. USD noch stärker zunahmen als im Vorjahreszeitraum. Allerdings entfiel wiederum der größte Teil des Zuwachses nicht auf Direktinvestitionen. Ihr Anteil betrug lediglich noch etwa 20%.<sup>29</sup>

Wichtigster Investor in 2002 war Deutschland mit einem Anteil von einem Fünftel aller in Russland getätigten Auslandsinvestitionen. Es folgen mit jeweils gut 11% Zypern und Großbritannien.<sup>30</sup>

Nach Angaben der EBRD beträgt der kumulierte Bestand an ausländischen Direktinvestitionen in Russland Ende 2002 6,9 Mrd. USD. Mit 48 USD pro Kopf liegt Russland damit nicht nur abgeschlagen hinter den mitteleuropäischen Staaten und dem Baltikum zurück, wo die ausländischen Direktinvestitionen im Durchschnitt pro Kopf 1767 USD betragen, sondern erreicht auch nur ein Fünftel des Durchschnitts der GUS- von 242 USD FDI pro Kopf.<sup>31</sup> In den letzten beiden Jahren ist Russland dabei relativ stark zurückgefallen.

---

<sup>29</sup> Vgl. vwd: Ostwirtschaftsreport, 26. August 2003.

<sup>30</sup> Vgl. Goskomstat of Russia, *Russia in Figures 2003*, Moscow 2003, S. 333.

<sup>31</sup> Vgl. EBRD, *Transition Report 2003, Integration and regional cooperation*, London 2003, S. 65.

Schaubild 17 **Umfang der ausländischen Investitionen in Russland**  
Mio. USD

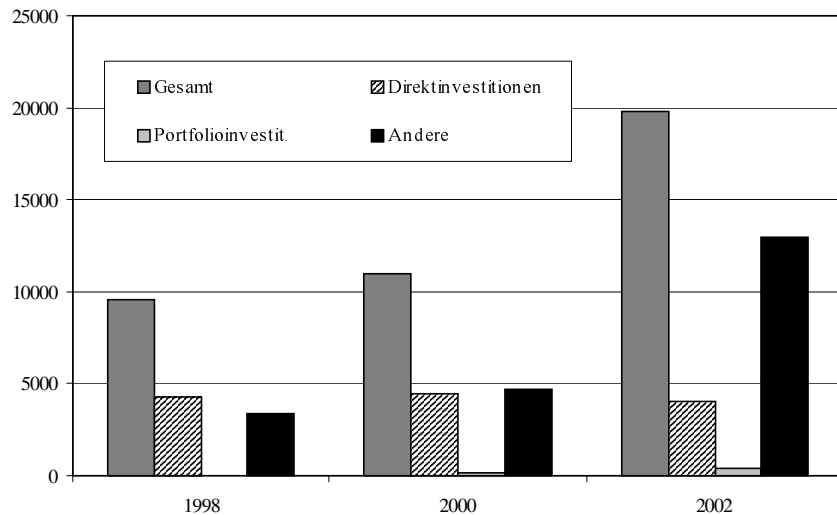
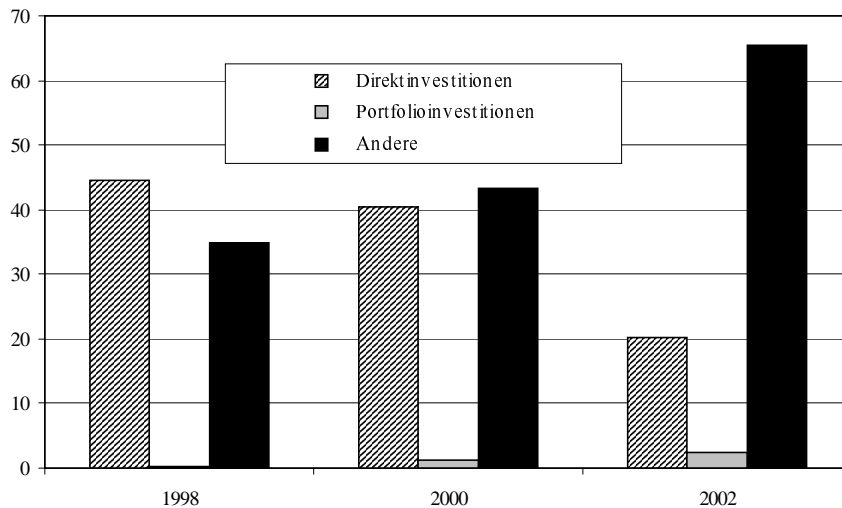


Schaubild 18 **Umfang der ausländischen Investitionen in Russland**  
in %



Quelle: Goskomstat of Russia, Russia in Figures 2003, Moscow 2003, S. 331.

## 4.2 Ukraine

### 4.2.1 Außenhandel ein entscheidender Wachstumsfaktor

Die Ukraine erzielte in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte im Außenhandel. Das ursprüngliche erhebliche Defizit im Warenhandel konnte in einen Überschuss verwandelt werden. Der Überschuss in der Waren- und Dienstleistungsbilanz ist von 1996 bis 2002 auf mehr als das Zehnfache gestiegen.

Tabelle 42 **Außenhandelsentwicklung der Ukraine**  
in Mio. USD

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	Jan.-Juli 2003
Export	13166,8	14400,8	14231,9	12637,4	11581,6	14572,5	16264,7	17957,1	12364,1
Import	16052,3	17603,4	17128,0	14675,6	11846,1	13956,0	15775,1	16976,8	11908,0
Saldo Handel	-2885,5	-3202,6	-2896,1	-2038,2	-246,4	616,0	489,6	980,3	456,1
Saldo Handel u. Dienstleis- tungen		339	424	351	2236	2952	2886	3844	
BIP*		44558,1	50150,4	41883,2	31581,0	31261,7	38009,3	41406,52	
Exportanteil am BIP		32,3	28,3	30,2	36,7	46,6	42,8	43,4	
Importanteil am BIP		39,5	34,2	35,0	37,5	44,6	41,5	41,0	
Saldo Handel am BIP		-7,2	-5,8	-4,9	-0,8	2,0	1,3	2,4	
Saldo Handel und. Dienst- leistungen am BIP		0,8	0,8	0,8	7,1	9,4	7,6	9,3	

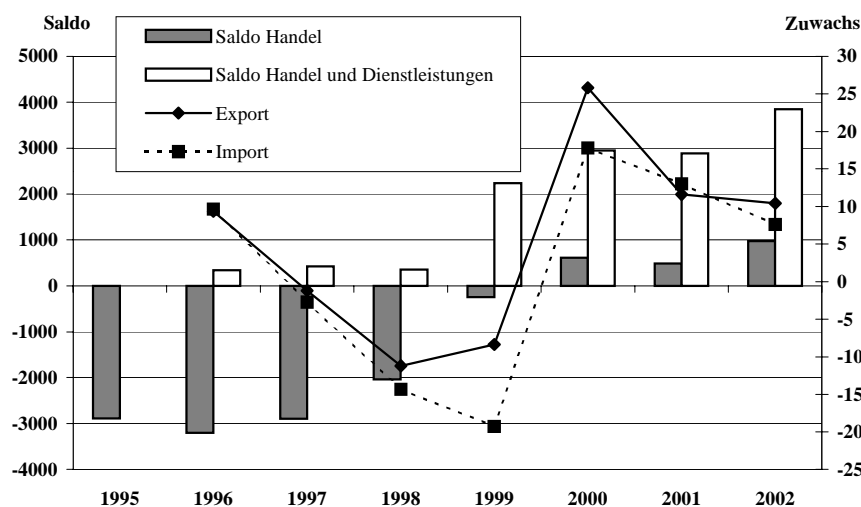
\* umgerechnet zum offiziellen Kurs

Quelle: Deržavnyj komitet statyctyky Ukraïny, Statyctyčnyj ščoričnyk Ukraïny, Kyïv 1999 S 289f. und Kyïv 2001 S. 275 ff; Deržavnyj komitet ctatyctyky Ukraïny, Ukraina v cifrach, Verschiedene Jahrgänge. Angaben des Ministeriums für Wirtschaft und Europäischen Integration der Ukraine, Web-Site, [www.me.gov.ua](http://www.me.gov.ua), Eigene Berechnungen.

Deutlich sind die beiden Phasen vor und nach der Währungskrise im Spätsommer 1998 erkennbar. Nachdem 1996 eine vorläufige Spitze erreicht war, sanken die Exporte bis 1999 um insgesamt ein Fünftel. Noch stärker fiel der Rückgang bei den Importen aufgrund der Nachfrageschwäche in der Ukraine aus. Sie brachen um ein Drittel ein. Entsprechend hat sich das Handelsbilanzdefizit dramatisch von über 3 Mrd. USD auf nur noch 250 Mio. USD verringert. Da die Ukraine das wichtigste Transitland für russische und zentralasiatische Energieträger nach Europa ist, besitzt sie einen deutlichen Überschuss in der Handels- und Dienstleistungsbilanz. Dieser ist in dem Zeitraum von 1996 bis 1999 um mehr als das Sechsfache auf 2,2 Mrd. USD angestiegen.

Bereits in dieser Zeit hat die Außenwirtschaft durch die Steigerung des Außenbeitrags als Bremse beim Rückgang des BIP gewirkt. Ab 2000 trug die Außenwirtschaft dann zum deutlichen Wachstum in der Ukraine bei. Da die Ukraine ein Energieimportland ist, hat sie allerdings durch die Preissteigerungen bei den Energieimporten ihren

Schaubild 19 **Außenhandelsentwicklung der Ukraine**  
 Ex- und Import, Zuwachs v.H. gegenüber dem Vorjahr, nominal in USD  
 Salden in Mio. USD



Quelle. Tabelle 42; eigene Berechnungen.

Außenbeitrag nominal nicht so steigern können, wie dies real der Fall war. Sie ist damit genau in einer umgekehrten Position wie Russland. Dies gilt auch dann noch, wenn berücksichtigt wird, dass sie einen erheblichen Teil der Energierechnung nicht direkt bezahlt hat, sondern dafür insbesondere bei Russland, freiwillige und Zwangskredite aufgenommen hat und diese durch die Übertragung von Assets, wie z. B. mit dem Abkommen über die Schwarzmeerflotte, beglichen hat.

Von 2000 bis 2002 haben die ukrainischen Exporte dann um mehr als die Hälfte zugenommen. Auch in den ersten sieben Monaten von 2003 setzte sich diese dynamische Entwicklung fort. Gegenüber der entsprechenden Vorjahresperiode erhöhten sie sich um 28,8%. Durch die um 6,4 Mrd. USD gestiegenen Exporte und den um 1,2 Mrd. USD höheren Außenbeitrag erhielt die ukrainische Wirtschaft deutliche Wachstumsimpulse.

Grundsätzlich vollzogen die Importe die gleiche Bewegung. Auch sie sind seit 2000 enorm gestiegen, bis 2002 allerdings sowohl im Handel, als auch beim Handel einschließlich Dienstleistungen geringer als die Exporte, so dass der bereits angeführte An-



stieg des Außenbeitrags zustande kam. In den ersten sieben Monaten des Jahres 2003 stiegen dann die Importe mit 30,1 %<sup>32</sup> leicht stärker als die Exporte.

Die durch den Außenhandel hervorgerufenen Wachstumsimpulse werden durch die Steigerung des Anteils des Handelsbilanzsaldos am BIP besonders deutlich. Allein beim Handel hat sich der Anteil von -7,2 % in 1996 auf 2,4 % in 2002 erhöht. Einschließlich der Dienstleistungen stieg der Anteil von 0,8 % auf 9,3%.<sup>33</sup> Dadurch nahm auch die Exportquote seit 1996 um über 10 Prozentpunkte zu. Die Importquote stieg dagegen nur um gut einen Prozentpunkt, wobei beide ihren Höhepunkt in 2000 erreicht hatten.

#### 4.2.2 Handelsintegration mit der EU steigt

Regional verschiebt sich der Außenhandel der Ukraine weiter zugunsten der EU. Trotzdem ist die Ukraine weiterhin noch viel stärker handelsmäßig in die GUS eingebunden als z. B. Russland. Entscheidend dafür ist die Energieabhängigkeit und das immer noch unzureichend konkurrenzfähige Angebot der Ukraine.<sup>34</sup> Der Handel mit der EU ist in den letzten Jahren in der Tendenz überproportional gestiegen, erreicht aber erst ein Fünftel des Gesamthandels. Die Wechselkurskrise hat sich wie in Russland kurzfristig in einer Verringerung des Handelsanteils mit der EU niedergeschlagen. Überraschend dabei ist, dass die Exporte davon stärker betroffen waren als die Importe.

Tabelle 43 Anteil der EU und der CEFTA-Staaten am Außenhandel der Ukraine  
Mrd. US\$ und in v. H. des Gesamthandels

	Export						Import					
	1996	1998	1999	2000	2001	2002	1996	1998	1999	2000	2001	2002
Insgesamt	14401	12637	11582	14573	16265	17957	17603	14676	11846	13956	15775	16977
GUS	51,4	33,2	28,2	30,9	28,7		63,5	53,8	57	57,7	56,1	
EU	11	16,9	18,1	16,1	18,3		15,6	21,6	20,3	20,6	21,8	
CEFTA	9,8	10,8	11,2	11,8	12,2		8	8,6	6,7	6,5	7,0	
Balt. Länder Anteil (%)	1,8	1,8	1,4	2,1	2,8		1,6	2,6	1,7	1,6	1,4	

Quelle: Deržavnyj komitet statystyky Ukraïny, Statystyčnyj ščoričnyk Ukraïny, Kyïv 1999, S 289f; Kyïv 2001 S. 275ff.; Deržavnyj komitet ctatytcky Ukraïn, Ukraina v cifrach" verschiedene Jahrgänge; Eigene Berechnungen

<sup>32</sup> Vgl. [www.ukrstat.gov.ua/operative/operativ2003/zd/oet/oet-u/072003.html](http://www.ukrstat.gov.ua/operative/operativ2003/zd/oet/oet-u/072003.html). Stand 16.09.2003.

<sup>33</sup> Zu den Überschüssen in der Leistungsbilanz tragen vor allem auch die Einnahmen aus dem Transit russischen Gases nach Westeuropa bei. Die Ukraine erhält 1,9 USD für den Transport vom 1000 kbm Gas über 100 km. Vgl. RIA Nowosti, Moskau 2. 9. 2003.

<sup>34</sup> Eine vertiefte Analyse der Handelsströme ist in H. Clement, A. Reppegather und M. Troschke, Entwicklung der Handelsbeziehungen und handelspolitischen Regelungen zwischen den GUS-Staaten und ihre Rückwirkungen auf den Ost-West-Handel, Arbeiten aus dem Osteuropa-Institut München, Working Papers, Nr. 246, März 2003, enthalten.

Tabelle 44

**Handel der EU mit der Ukraine**  
(in Mrd. Euro)

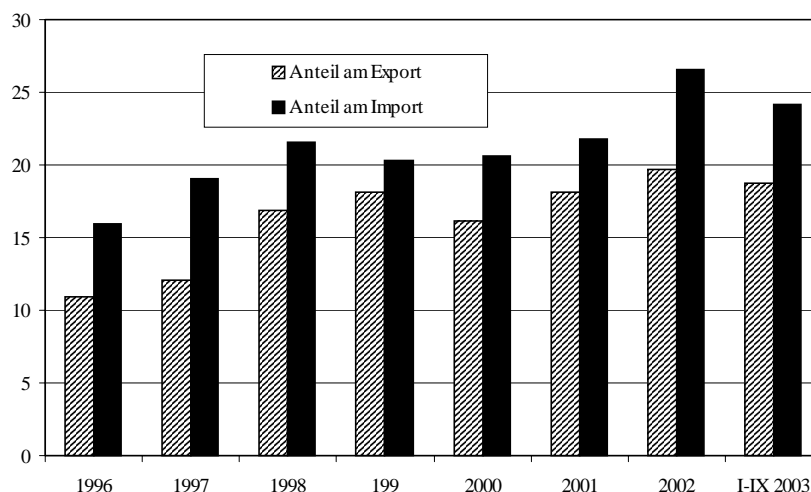
Jahr	EU-Import	%	EU-Export	%	Handelsbilanz
1995	1,54		2,25		0,71
1996	1,46	-5	2,63	17	1,17
1997	1,89	29	3,44	31	1,55
1998	2,24	19	3,54	3	1,30
1999	2,08	-7	2,61	-26	0,53
2000	2,94	41	3,65	40	0,71
2001	3,65	24	4,95	36	1,30
2002	4,15	14	5,49	11	1,34

Quelle: EU, EC, The EU & Ukraine: [http://europa.eu.int/comm/external\\_relations/ukraine/intro/](http://europa.eu.int/comm/external_relations/ukraine/intro/) und <http://europa.eu.int/comm/trade/issues/bilateral/countries/Ukraine/index-en.htm>, Stand. 19.08.03.

Die ukrainische Wirtschaft konnte also die mit der massiven Abwertung verbundene höhere Konkurrenzfähigkeit nicht in ein entsprechendes Mengenwachstum umsetzen. In andere Handelsrichtungen gelang ihr diese stärker als gegenüber der EU.

Das Schaubild zeigt deutlich, dass die Ukraine diesen Einbruch auch im Handel mit der EU schnell wieder kompensieren konnte. Die Umorientierung nach Westen und Ausrichtung auf die EU setzt sich fort, wenn auch noch auf relativ niedrigem Niveau.

Schaubild 20 **Dynamik der EU Anteile am ukrainische Außenhandel**



Quelle: Derzkomstat

Unter Einbeziehung der zukünftigen Mitgliedstaaten der EU, die das Baltikum und die meisten CEFTA-Staaten umfassen, steigt der Anteil der EU auf etwa ein Viertel am

gesamten ukrainischen Außenhandel. Die Ukraine ist also, wenn nur die Handelsanteile betrachtet werden, weit weniger in die EU integriert als Russland.

Seit 1999 ist die Dynamik des Handels der EU mit der Ukraine aber wieder beachtlich. Die Zuwachsraten liegen weit im zweistelligen Bereich. Trotzdem sind die GUS-Staaten für die Ukraine weiterhin die wichtigsten Handelspartner. Etwa ein Drittel der Exporte der Ukraine gehen in diese Staaten und 60% der Importe kommen von dort, wofür vor allem die Energielieferungen aus Russland verantwortlich sind. Der Anteil Russlands allein bei den Importen betrug 2001 36,9%, bei den Exporten liegt er bei 22,6%. Die Anteile Russlands sind in den letzten Jahren allerdings rückläufig.<sup>35</sup>

**Tabelle 45 Anteil des Außenhandels der Ukraine mit der EU und der CEFTA am BIP**  
in v. H. des BIP

	Export					Import				
	1996	1998	1999	2000	2001	1996	1998	1999	2000	2001
BIP, nominal (Mio. US\$)	44558,1	41883,2	31580,7	31261,5	37587,7	44558,1	41883,2	31580,7	31261,5	37587,7
	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Außenhandel- Insgesamt	32,3	30,2	36,7	46,6	43,3	39,5	35	37,5	44,6	42
Außenhandel- GUS	16,6	10,0	10,3	14,4	12,4	25,1	18,9	21,4	25,7	23,5
Außenhandel- EU	3,6	5,1	6,7	7,5	7,9	6,2	7,6	7,6	9,2	9,1
Außenhandel- CEFTA	3,2	3,3	4,1	5,5	5,3	3,2	3	2,5	2,9	2,9
Balt. Länder	0,6	0,6	0,5	1	1,2	0,6	0,9	0,6	0,7	0,6

Quelle: Deržavnyj komitet statystyky Ukraïny, Statystyčnyj ščoričnyk Ukraïny“, Kyïv 1999 und 2000; Deržavnyj komitet statystyky Ukraïny, Ukraina v cifrach, 2001, Kyiv 2002, S. 130; Eigene Berechnungen

Die Verflechtung der ukrainischen Wirtschaft mit der EU und der GUS wird besonders deutlich, wenn der Anteil des BIP, der über den Handelsaustausch mit diesen Räumen realisiert wird, betrachtet wird. Die Exportquote mit der EU liegt bereits deutlich über der mit Russland. Zieht man die CEFTA-Länder und das Baltikum als Aufnahme-kandidaten der EU mit ein, so realisierte die Ukraine 2001 bereits 14,4% ihres BIP über den Export in diese Länder. Der Anteil der GUS lag mit 12,4% deutlich darunter.

Anders sind die Verhältnisse bei den Importen. Die Importe aus der erweiterten EU erreichten mit 12,6% des BIP gerade etwas mehr als die Hälfte des Anteils der GUS-Staaten.

Entscheidend ist aber, dass die Werte der GUS tendenziell abnehmen, während diejenigen der EU sowohl in ihrer bestehenden als auch erweiterten Form zunehmen.

<sup>35</sup> siehe Tabelle (Gesamtwirtschaftliche Daten) oben. .

### 4.2.3 Das Zentrum und der Osten sind die exportorientierten Regionen

Die einzelnen Regionen der Ukraine tragen äußerst unterschiedlich zum Außenhandel bei. Tabelle 46 zeigt, dass allein vier Regionen fast 60 % aller Exporte stellen. Es sind dies Dnipropetrovs'k, Donec'k, die Stadt Kiev und Zaporizžja. Auch die meisten übrigen, eher exportorientierten Gebiete liegen im Osten oder Süden. Es sind dies Luhans'k und Odesa. Die Anteile der übrigen Gebiete gehen nicht wesentlich über 2 % hinaus. Diese interne Regionalstruktur der ukrainischen Exporte spiegelt die Konzentration auf die bisher vor allem im Export erfolgreiche Schwerindustrie im Osten des Landes wieder. Sie zeigt auch, dass mit wenigen Ausnahmen wie L'viv, Poltava und Charkiv die übrigen Gebiete wenig zu den Gesamtexporten beitragen.

Erst langsam ist eine leichte Verminderung der Konzentration erkennbar, die aber am Gesamtbild noch nichts wesentliches ändert.

Tabelle 46 **Ukraine: Außenhandel nach Regionen**

	1997		1998		2001		Jan. – Juli 2003	
	Export	Import	Export	Import	Export	Import	Export	Import
<b>Ukraine</b>	100	100	100	100	100	100	100	100
Avtonomnaja Respublika Krym	1,0	1,1	1,1	1,0	1,3	0,8	0,9	0,7
<b>Gebiete (oblasti)</b>								
Vinnycja	1,3	0,8	1,0	0,8	1,3	1,0	1,4	0,9
Volyns'k	0,6	0,7	0,7	0,7	1,1	1,1	0,9	0,7
Dnipropetrovs'k	21,4	14,2	20,7	7,1	17,5	6,2	16,1	7,3
Donec'k	18,2	5,8	19,3	6,1	18,2	5,3	21,9	5,9
Žytomyr	1,0	0,6	1,0	0,6	0,9	0,8	1,0	0,8
Zakarpat'e	0,9	0,9	1,2	1,0	1,6	1,5	1,7	1,9
Zaporizžja	9,3	4,7	9,5	4,2	8,1	3,2	7,5	3,5
Ivano-Frankivs'k	1,8	2,7	1,5	1,2	1,9	1,3	3,1	1,6
Kyiv	2,1	3,0	2,0	2,7	1,9	2,4	1,4	3,3
Kirovohrad	0,5	0,4	0,5	0,3	0,5	0,2	0,4	0,2
Luhans'k	3,4	1,6	3,7	1,5	7,6	1,3	6,2	1,2
L'viv	1,8	2,7	1,6	2,4	1,9	3,9	2,1	3,1
Mykolaiv	2,5	1,4	3,2	1,4	3,0	1,7	2,3	1,1
Odesa	3,5	3,3	3,4	2,4	3,7	3,8	4,5	4,2
Poltava	3,0	2,0	3,1	1,5	3,7	1,1	4,4	1,2
Rivne	0,9	1,1	0,9	0,8	0,5	0,7	0,7	0,9
Sumy	1,9	0,9	1,5	1,1	1,5	0,8	1,6	0,7
Ternopil'	0,4	0,3	0,4	0,3	0,3	0,2	0,3	0,3
Charkiv	2,9	3,6	2,9	5,4	2,6	3,0	2,1	3,6
Cherson	0,6	0,8	1,5	0,4	0,8	0,3	0,6	0,3
Chmel'nyc'kyj	1,1	0,8	0,8	0,5	0,6	0,4	0,6	0,6
Čerkasy	2,0	1,4	1,9	1,3	1,3	0,7	1,1	1,0
Černivci	0,4	0,3	0,4	0,3	0,4	0,2	0,3	0,3
Černihiv	1,0	0,8	0,8	0,9	0,9	1,0	0,9	0,9
Kyiv (Stadt)	13,9	27,6	13,0	21,6	16,0	22,1	11,6	20,3
Sevastopol' (Stadt)	0,5	0,4	0,6	0,4	0,3	0,3	0,3	0,2

Quelle: DKSU, Statystičnyj ščoričnyk Ukraïny za 1998 rik, Kyiv 1999, S. 293, za 2001 rik, Kyiv 2002, S. 265 und <http://www.ukrstat.gov.ua/operativ2003>, 16. 09.03.

Bei der internen regionalen Verteilung der Importe ergibt sich ein etwas anderer Schwerpunkt. Über ein Fünftel der Importe entfallen allein auf Kiev. Die Stadt hat die höchste Kaufkraft. Bei den übrigen Regionen sind die Anteile unter 10%. Die wichtigsten Importeure sind auch mit den wichtigsten Exporteuren identisch, dabei ist der Anteil der industriell gut entwickelten Gebiete im Osten relativ höher als bei den stärker landwirtschaftlich orientierten Gebieten wie etwa Poltava.

Die Anteile verschieben sich auch hier nur langsam, abgesehen von der dramatischen Abwertung der ukrainischen Währung in 1998, als die hohen Importanteile der Stadt Kiev und Dnipropetrovs'k deutliche Einbrüche erlebten. In Kiev hat dies eindeutig mit der durch die Abwertung eingetretenen Verteuerung der Importgüter zu tun, die vor allem den Import von Konsumgütern zurückdrängte, in Dnipropetrovs'k spricht neben diesem Argument auch noch die geringe Investitionsneigung in diesem Jahr für die Verminderung des Anteils.

Der auf niedrigem Niveau ausgeprägte Anstieg des Importanteils in Zakarpat'ė hat seinen Ursprung in der in dieser Region stark ausgeprägten und steigenden aktiven Lohnveredlung im Bekleidungsbereich. Hierfür werden die meisten Vormaterialien importiert.

#### 4.2.4 Ausländische Direktinvestitionen niedrig, aber von zunehmender Bedeutung

Zwar lässt auch der Investitionsstandort Ukraine noch viel zu wünschen übrig, im Gegensatz zu Russland haben die ausländischen Direktinvestitionen in den letzten Jahren aber deutlich zugenommen. Seit 1998 haben sie sich verdreifacht.

Tabelle 47 **Ausländische Direktinvestitionen in der Ukraine**  
Bestand am Jahresanfang in Mio. USD

	1995	1998	2000	2002	1. 10. 2003
Gesamt	483,5	2063,6	3281,8	4409,2	6112,9
davon: in v. H.					
USA	20,0	18,7	18,0	16,6	16,4
Zypern	5,9	6,1	6,4	10,8	10,4
Großbritannien	7,0	7,3	7,5	9,5	10,1
Niederlande	2,4	10,3	9,2	8,4	7,0
Deutschland	20,9	8,7	7,0	5,7	6,2
Virgin Islands	0,2	1,8	4,8	5,6	6,0
Russland	4,0	7,4	8,8	6,7	5,7

Quelle: DKSU, Statystyčnyj ščoričnyk Ukraïny za 2001 rik, Kyïv 2002, S. 273 und [http://ww.ukrstat.gov.ua/operativ2003/zd/ivu/ivu\\_e/102003\\_e.html](http://ww.ukrstat.gov.ua/operativ2003/zd/ivu/ivu_e/102003_e.html), 9. 12.03.

Bei den wichtigsten Herkunftsstaaten gab es in den letzten Jahren leichte Verschiebungen. Hauptinvestor bleiben die USA mit derzeit einem Sechstel. Deutschland, das noch 1995 den ersten Platz knapp vor den USA einnahm, ist auf den fünften Platz zurückgefallen. Ihre Anteile deutlich verbessert haben kontinuierlich Großbritannien, Zypern und Virgin Islands. Bei den letzten beiden dürfte es sich vor allem um ukrainisches und russisches Kapital handeln, das nun seinen Weg zurück findet, was für eine Verbesserung des Standorts Ukraine spricht. Das direkte russische Engagement ist mit derzeit 5,7% noch nicht so ausgeprägt wie aufgrund von Presseberichten geschlossen werden könnte.

Auch die Angaben der EBRD bestätigen die unterschiedliche Entwicklung zwischen Russland und der Ukraine.<sup>36</sup> Die ausländischen Direktinvestitionen in Russland haben sich von 1999 bis 2002 nur geringfügig erhöht und waren zwischenzeitlich sogar gesunken. Erst in 2003 zeichnet sich ein deutlicher Zufluss ab. In der Ukraine haben sich die Zuflüsse dagegen kontinuierlich, wenn auch nur leicht, erhöht. 2001 und 2002 erreichten sie 2,0% bzw. 1,7% des BIP. Dass die Ukraine aber immer noch Standortprobleme hat wird daran deutlich, dass im Durchschnitt der GUS-Staaten der Zufluss 3,7% (2001) bzw. 4,4% (2002) betrug. Für alle osteuropäischen Transformationsländer liegen die entsprechenden Werte sogar bei 4,5% bzw. 4,9%.

Auch wenn dem Vergleich der Bestand an FDI pro Kopf zugrunde gelegt wird, so hatte die Ukraine Ende 2002 erst 99 USD erreicht. Damit lag sie weit hinter dem Durchschnitt der GUS-Staaten, der 242 USD beträgt, aber deutlich vor Russland, das mit 49 USD nicht einmal die Hälfte des Wertes der Ukraine erreicht.

Die Werte zeigen, dass die Ukraine bei einer weiteren Verbesserung der Standortbedingungen eine gute Chance hat, mehr ausländisches Kapital anzuziehen und damit den erreichten Wachstumspfad abzusichern.

---

<sup>36</sup> Vgl. EBRD, Transition Report, 2003, London 2003, S. 65.

## 5 Klein- und Mittelbetriebe noch zu gering entwickelt

### 5.1 Klein- und Mittelbetriebe als Wachstumsträger

Den Klein- und Mittelbetrieben wird bei der Strategie für die Beschleunigung des Wirtschaftswachstums, der Beschäftigung und der Armutsbekämpfung insbesondere auch von internationalen Finanzorganisationen eine zentrale Rolle beigemessen.<sup>37</sup> Gerade für Transformationsstaaten kommt ihrer Förderung und Entwicklung daher eine zentrale Rolle zu. In erfolgreichen Transformationsländern wie China, aber auch in Estland als einer ehemaligen Sowjetrepublik oder Polen und Ungarn, erreichen die Anteile der KMU an den Beschäftigten und dem BIP bereits relativ hohe Werte.<sup>38</sup>

Die angeführte Weltbankstudie zeigt deutlich, dass der Beitrag der KMU zur Beschäftigung mit dem Reichtum einer Volkswirtschaft zunimmt, bei den Ländern mit niedrigem Einkommen liegt er bei 17,56%, bei den Ländern mit hohem Einkommen bei 57,24%. Ähnliches gilt für den Anteil am BIP. Dieser steigt von 15,56% bei den Ländern mit niedrigem Einkommen auf 51,45% bei Ländern mit hohem Einkommen.<sup>39</sup>

Die Abgrenzung von KMU in der russischen und ukrainischen Statistik unterscheidet sich aber zum Teil wesentlich von den in anderen Staaten. In der russischen Statistik werden z. B. zu den Kleinbetrieben Betriebe in der Industrie im Bau- und Transportwesen mit bis zu 100 Beschäftigten, im Einzelhandel und Gaststättenwesen mit bis zu 60 Beschäftigten, im Großhandel mit 30 Beschäftigten und in allen anderen Bereichen mit 50 Beschäftigten gezählt.<sup>40</sup> Angaben über Mittelbetriebe sind in der Statistik nicht ent-

<sup>37</sup> Vgl. M. Ayyagari, Th. Beck, A. Dmirgüc-Kunt, Small and Medium Enterprises across the Globe: A New Database, World Bank Policy Research Working Paper 3127, August 2003, S. 2. Allein die Weltbank hat in einem Programm zur Förderung der Klein- und Mittelbetriebe 2,8 Mrd. USD bereitgestellt.

<sup>38</sup>

Land	Anteil der KMU an den Beschäftigten	Anteil der KMU am BIP
Taiwan, China	68,60	.
Estland	65,33	.
Polen	63,00	48,73
Ungarn	45,9	56,8

*Quelle:* M. Ayyagari, Th. Beck, A. Dmirgüc-Kunt, Small and Medium Enterprises across the Globe: A New Database, World Bank Policy Research Working Paper 3127, August 2003, S. 22f.

<sup>39</sup> Vgl. M. Ayyagari, Th. Beck, A. Dmirgüc-Kunt, Small and Medium Enterprises across the Globe: A New Database, World Bank Policy Research Working Paper 3127, August 2003, S. 10.

Besonders interessant ist auch die Feststellung in der Studie, dass der Beitrag der KMU, wenn der offizielle und inoffizielle Sektor zusammen genommen wird, über die Einkommensgruppen gleich bleibt. Mit steigendem Einkommen in der Volkswirtschaft nimmt der offizielle Sektor zu Lasten des inoffiziellen Sektors zu. Vgl. M. Ayyagari, Th. Beck, A. Dmirgüc-Kunt, Small and Medium Enterprises across the Globe: A New Database, World Bank Policy Research Working Paper 3127, August 2003, S. 18.

<sup>40</sup> Vgl. Goskomstat Rossii, Rossijskij Statističeskij ežegodnik 2002, Moskau 2002. S.339.

halten. Der World-Bank-Bericht über Klein- und Mittelbetriebe<sup>41</sup> gibt an, dass sowohl in Russland als auch in der Ukraine keine offizielle Definition vorhanden ist, bzw. dass sie nicht bekannt ist.

Im ukrainischen Statistischen Jahrbuch sind ebenfalls Angaben über Kleinbetriebe vorhanden. Allerdings geben die methodischen Anmerkungen keinen Anhaltspunkt dafür, wie diese genau definiert sind. Ukrainische Quellen gehen davon aus, dass die Mittelbetriebe in einer Größenordnung von 51 bis 1000 Beschäftigte angesiedelt sind<sup>42</sup>, so dass davon ausgegangen werden kann, dass Betriebe mit weniger Beschäftigten zu den Kleinbetrieben zählen. Angaben über die Mittelbetriebe finden sich aber nicht in der Statistik. Die dort für Kleinbetriebe gemachten Angaben beziehen sich demnach offensichtlich auf Betriebe mit einer Beschäftigtenzahl von bis zu 50 Personen.

Wenn dies stimmt, sind die Anteile der Kleinbetriebe im Ländervergleich nicht unmittelbar aussagekräftig, da sie unterschiedliche Kategorien umfassen.

## 5.2 Russland

### 5.2.1 Entwicklung der Kleinbetriebe stagnierte

Als eine vergleichbare Angabe wird hier die bereits zitierte Weltbankstudie herangezogen. Diese Analyse, deren Daten sich allerdings auf Mitte der neunziger Jahre beziehen<sup>43</sup> und damit keine Aussagekraft für die Aufschwungphase ab 1998 haben, zeigt für Russland, dass der Anteil der KMU an den Beschäftigten insgesamt mit 13,0% weit am unteren Ende liegt. Extrem hohe Werte werden z. B. für Thailand (86,7%), Griechenland (86,5%), Chile (86,0%) und Spanien (80,0%) ausgewiesen. Für Deutschland werden 59,5% ermittelt. Geringere Werte als Deutschland weisen nur weitere Staaten der ehemaligen Sowjetunion aus, wobei die niedrigsten Werte für Belarus (4,59%) und Aserbaidschan (5,34%) angegeben werden.

Der Beitrag der Klein- und Mittelbetriebe in Russland zum BIP beträgt nach der angegebenen Studie 10,5%. Dies ist im internationalen Vergleich wiederum sehr gering. Nur einige andere ehemalige Sowjetrepubliken liegen noch darunter. Besonders hohe Werte werden für Portugal (67,25%), Spanien (64,7%) und Frankreich (61,8%) ausgewiesen. Für Deutschland beträgt der Wert 42,5%.<sup>44</sup>

---

<sup>41</sup> Vgl. M. Ayyagari, Th. Beck, A. Dmirgüc-Kunt, *Small and Medium Enterprises across the Globe: A New Database*, World Bank Policy Research Working Paper 3127, August 2003.

<sup>42</sup> Vgl. Institute for Economic Research and Policy Consulting, Kiew, *Quarterly Enterprise Survey*, Special issue No 2 (2) October 2003, S. 2. In den staatlichen Dokumenten wird wohl von folgender Definition für Kleinbetriebe ausgegangen: Natürliche Personen mit bis zu 10 Beschäftigten und einem Umsatz von nicht mehr als 500 000 Hryvna. Bei Juristischen Personen bis 50 Beschäftigten und einem Umsatz von nicht mehr als 1 Mio. UHR.

<sup>43</sup> Vgl. M. Ayyagari, Th. Beck, A. Dmirgüc-Kunt, *Small and Medium Enterprises across the Globe: A New Database*, World Bank Policy Research Working Paper 3127, August 2003, S.7.

<sup>44</sup> Vgl. M. Ayyagari, Th. Beck, A. Dmirgüc-Kunt, *Small and Medium Enterprises across the Globe: A New Database*, World Bank Policy Research Working Paper 3127, August 2003, S. 22f.



Aus diesen Angaben lässt sich allerdings für Russland keine Entwicklung ableiten. Hierfür stehen nur die nationalen Daten im Statistischen Jahrbuch zur Verfügung. Diese umfassen aber nur die Kleinbetriebe.

Die Zahl der Kleinbetriebe in Russland ist bis zum Jahr 2000 angestiegen und danach wieder deutlich zurückgegangen. Der Aufschwung seit 1999 hat demnach bis Anfang 2002 zu keinem Gründungsboom bei Kleinbetrieben geführt. Sie sind in 2001 im Gegenteil weiter um 36 300 gesunken. Erst in 2002 kommt es zu einer Wende. Der Rückgang von 2001 wurde überkompensiert. Möglicherweise hat das sich abzeichnende verbesserte Standortklima für die Kleinbetriebe hier bereits Wirkung gezeigt. Wie eine Untersuchung des Mittelstandes in vier Regionen Russlands durch die Hauptkontrollbehörde des Präsidenten im August und September 2003 aber zeigte, ist die Situation noch unbefriedigend. Als wichtigstes Problem wird die verwirrende Gesetzeslage angesehen und zudem beklagen sich die Mittelständler über die Polizei, die das Geschäft mit vielen Kontrollen verderbe. Der Präsident hat empfohlen die zu Tage geförderten Missstände zu beseitigen.<sup>45</sup>

Die Tätigkeit der Kleinbetriebe in Russland konzentriert sich weiter vor allem auf den Handel und das Gaststättenwesen. Der Anteil dieser Betriebe ist weiter gestiegen. Er erreicht nun fast die Hälfte aller Kleinbetriebe.

Eine Zunahme hatten in den letzten Jahren auch die Kleinbetriebe im Großhandel zu verzeichnen. Ausgeprägt war der Zuwachs zudem bei den Unternehmen, die sich mit Immobilien beschäftigen, während im Finanz- und Versicherungswesen keine stärkere Dynamik mehr festzustellen ist. Zunahmen an Betrieben sind auch im Gesamtzeitraum im Gesundheitswesen festzustellen. Der Einbruch von 2001 wurde 2002 mehr als ausgeglichen.

Rückläufig ist die Zahl der Betriebe und ihr Anteil dagegen relativ stark im industriellen Bereich, während in der Landwirtschaft ein gewisser positiver Trend festzustellen ist. Auch im Bauwesen, in dem relativ viele Kleinbetriebe vorhanden sind, nimmt ihre Zahl in den letzten Jahren kontinuierlich ab. Eine Trendwende ist 2002 nicht ersichtlich.

Nicht ganz so stark wie die Anzahl der Betriebe sind die Beschäftigten, der Kapitalstock und der Umsatz konzentriert. Bei Kapitalstock entfallen über ein Fünftel auf die Industrie. Weitere 15,5% absorbiert das Bauwesen und ebenfalls nur 15,5% entfallen auf den weitaus weniger kapitalintensiven Handel und das Gaststättengewerbe. Bedeutendere Anteile weisen noch das Immobilienwesen, der Großhandel und die Kommunale und Wohnungswirtschaft auf.

Dagegen ist der Anteil bei den Beschäftigten in dem arbeitsintensiveren Handel und Gaststättenwesen mit 40 % weit näher am Anteil der Betriebe. Auf die Industrie entfallen ein Fünftel und das Bauwesen 18,6%. Diese drei Bereiche beschäftigen also über drei Viertel aller insgesamt bei den Kleinbetrieben beschäftigten Personen.

Beim Output entfallen ebenfalls mehr als drei Viertel auf diese drei Bereiche. Die Anteile sind aber gleichmäßiger verteilt. Der Handel und das Gaststättenwesen bringen 28% und die Industrie und das Bauwesen jeweils etwa ein Viertel. Die Anteile der anderen Bereiche sind relativ gering. Der überraschend niedrige Anteil der Landwirtschaft ist

---

<sup>45</sup> Vgl. Moskauer Deutsche Zeitung vom 27. 11. 2003.

sicher damit zu erklären, dass die private Hoflandwirtschaft darin nicht enthalten ist. Würde diese mit einbezogen, müsste er wesentlich höher sein.

Es zeigt sich also, dass der Handel sowie die Industrie und das Bauwesen die entscheidenden Bereiche sind, in denen sich die Kleinbetriebe derzeit betätigen. Einige der übrigen Dienstleistungen wie das Immobilienwesen und das Gesundheitswesen, Sport und Sozialdienste entwickeln sich aber neu und relativ dynamisch, zumindest was die Zahl der Betriebe anbelangt.

Tabelle 48 **Russland: Kleinbetriebe nach Zweigen**  
Am 31.12. des Jahres, in 1000 bzw. v. H.

	1996		1999		2001		2002	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
<b>Insgesamt</b>	841,7	100	890,6	100	843,0	100	882,3	100
davon								
Industrie	131,9	15,7	136,2	15,3	125,1	14,8	121,0	13,7
Landwirtschaft	10,9	1,3	13,5	1,5	13,4	1,6	15,6	1,8
Bauwesen	138,0	16,4	135,9	15,3	121,9	14,5	113,0	12,8
Transport	17,5	2,1	21,0	2,4	18,8	2,2	20,2	2,3
Nachrichtenwesen	2,9	0,3	4,8	0,5	3,7	0,4	3,9	0,4
Handel und Gaststättenwesen	359,3	42,7	399,7	44,9	388,1	46,0	422,4	47,9
Großhandel	14,6	1,7	14,6	1,6	15,9	1,9	27,9	3,2
Informations- und Rechen-dienste	6,1	0,7	5,2	0,6	6,4	0,8	6,5	0,7
Immobilienverwaltung	3,9	0,5	8,4	0,9	14,2	1,7	20,3	2,3
Allgemeine Marktunterstützende Tätigkeit	35,9	4,3	36,7	4,1	34,7	4,1	38,8	4,4
Kommunale Wohnungswirtschaft	2,8	0,3	5,4	0,6	5,2	0,6	3,1	0,3
Nichtproduktive Unterstützung der Bevölkerung	10,2	1,2	9,2	1,0	9,4	1,1	9,8	1,1
Gesundheitswesen, Sport und Sozialdienste	11,0	1,3	17,9	2,0	17,4	2,1	19,0	2,2
Bildung	6,6	0,8	6,5	0,7	5,0	0,6	3,4	0,4
Kultur und Kunst	6,5	0,8	7,8	0,9	7,9	0,9	8,1	0,9
Wissenschaft und Wissenschaftl. Dienste	46,7	5,5	37,1	4,2	28,5	3,4	22,7	2,6
Finanz- Kredit, Versicherungs- und Pensionswesen	10,8	1,3	6,6	0,7	5,6	0,7	5,0	0,6
Andere Zweige	26,1	3,1	24,1	2,8	21,8	2,6	21,6	2,4

Quelle: Goskomstat Rossii, Rossijskij Statističeskij ežegodnik 2002, Moskau 2002, S. 318 und Goskomstat of Russia, Russia in Figures 2003, Moscow 2003, S. 159f.

Die Bedeutung der Kleinbetriebe, gemessen an ihrem Beitrag zum BIP, ist von 1998 bis 2000 von 10,8 auf 9,8% gesunken. Entsprechende Werte für 2001 und 2002 liegen noch nicht vor. Vergleicht man die Werte mit den Angaben der Weltbankstudie, so muss davon ausgegangen werden, dass in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts die Klein- und Mittelbetriebe ihren Anteil am BIP deutlich gesteigert haben. Dabei ist offensichtlich der größte Teil nicht auf einen Zuwachs aufgrund von Expansion oder Neugründungen zurückzuführen, sondern auf Ausgründungen im Rahmen der Privatisierung.

Tabelle 49

**Russland: Kleinbetriebe nach Zweigen,  
Output und Beschäftigte 2002, Kapitalstock 2000  
v. H.**

	Kapitalstock	Output 2002	Beschäftigte 2002
<b>Insgesamt</b>	100	100	100
davon			
Industrie	26,4	25,2	20,0
Landwirtschaft	10,2	1,3	2,4
Bauwesen	15,5	24,7	18,6
Transport	4,9	3,1	3,4
Nachrichtenwesen	1,0	0,9	0,5
Handel und Gaststättenwesen	15,5	28,1	39,0
Großhandel	5,4	3,4	2,1
Informations- und Rechendienste	0,4	0,7	0,6
Immobilienverwaltung	7,4	1,8	1,5
Allgemeine Marktunterstützende Tätigkeit	2,4	3,4	2,8
Kommunale und Wohnungswirtschaft	4,9	0,4	0,4
Nichtproduktive Unterstützung der Bevölkerung	0,3	0,4	1,3
Gesundheitswesen, Sport und Sozialdienste	0,9	1,1	1,4
Bildung	0,2	0,1	0,2
Kultur und Kunst	0,5	0,7	0,6
Wissenschaft und Wissenschaftliche Dienste	1,4	2,5	1,6
Finanz- Kredit, Versicherungs- und Pensionswesen	0,7	0,0	0,4
Andere Zweige	1,0	2,2	3,2

Quelle: Goskomstat Rossii, Rossijskij Statističeskij ežegodnik 2002, Moskau 2002, S. 325 und Goskomstat of Russia, Russia in Figures 2003, Moscow 2003, S. 160f.

Auffallend ist, dass die Kleinbetriebe bei ihrer Investitionsstrategie weniger in Bauten als in Maschinen, Ausrüstungen, Instrumente und Inventar investieren. Hierauf entfielen bei ihnen im Jahr 2000 59,2% der Gesamtinvestitionen, während der Anteil in der Gesamtwirtschaft sich auf 35,7% belief. In Bauten wurden von den Kleinbetrieben

26,5% investiert, während es in der Gesamtwirtschaft 43,6% waren.<sup>46</sup> Diese unterschiedliche Struktur ist auf den hohen Anteil von Dienstleistungen und den vergleichsweise geringeren Anteil des produzierenden Gewerbes zurückzuführen. Zum anderen zwingt die geringe Kapitalausstattung die Kleinbetriebe auch dazu, ihre Immobilien in weit stärkeren Maße anzumieten, als dies bei den Großbetrieben der Fall ist, die zudem bei der Privatisierung die Immobilien zumeist behalten haben und den vielfach ausgegliederten Kleinbetrieben die Räume mietweise überliehen.

Im Gegensatz zu den Kleinbetrieben in den westlichen Staaten sind die Kleinbetriebe in Russland vielfach als Aktiengesellschaften organisiert, da sie zu einem großen Teil aus der Privatisierung entstanden sind und weniger Neugründungen darstellen. 70,1% der Aktien werden von natürlichen Personen gehalten. 29,2 % von Wirtschaftlichen Subjekten (ohne Banken), darunter 25,3% von Kleinbetrieben. Ausländer in Form von physischen und juristischen Personen sind daran mit jeweils 0,4% beteiligt.<sup>47</sup>

### **5.2.2 Dynamik der Kleinbetriebe im Zentrum am größten**

Regional sind die Kleinbetriebe wie die gesamte Wirtschaftsleistung ungleich über den Wirtschaftsraum Russlands verteilt. Gemessen an der Anzahl, den Beschäftigten und dem Umsatz waren deutlich über ein Drittel der Betriebe im Zentralen FO angesiedelt. An zweiter Stelle folgt der Wolga FO mit knapp einem Sechstel vor dem Nordwest FO. Auf diese drei Bezirke entfallen etwa zwei Drittel der kleinen Betriebe und ihrer Leistung. Die wenigsten Betriebe sind in Fernost FO mit einem Anteil von etwa einem Zwanzigstel zu finden.

Deutlich zeigt die Tabelle 50 auch, dass in den drei Jahren, die methodisch gleich erfasst sind, die Kleinbetriebe in der Russischen Föderation ihren Anteil in dem boomenden Zentrum hinsichtlich aller drei Kategorien (Anzahl, Beschäftigte und Umsatz) merklich steigern konnten. Im übrigen ist dies in geringerem Umfang nur noch im Ural FO der Fall. Nur Abnahmen bzw. eine Konstanz bei den Anteilen musste der Nordwest FO hinnehmen. Bei allen anderen Gebieten ist das Bild, je nach Kategorie, differenziert.

Demnach ist also festzuhalten, dass der Zentrale FO, nicht zuletzt aufgrund seiner besonders guten gesamtwirtschaftlichen Entwicklung im Verhältnis zu den anderen FO, für Kleinbetriebe relativ attraktiv ist.

Misst man aber die Bedeutung der Kleinbetriebe am jeweiligen Bruttoregionalprodukt (BRP), so ergibt sich ein völlig anderes Bild. Mit 14,7% ist ihr Beitrag zum BRP im nordwestlichen Föderalen Bezirk weitaus am größten, es folgen mit 12,8% der Fernöstliche FO und mit 12,1% der Südliche FO. Bei allen anderen Bezirken liegt der Anteil unter 10%. Am geringsten ist ihre Bedeutung im Uraler FO, wo ein großer Teil des BRP auf die Gewinnung von Energieträgern entfällt.

---

<sup>46</sup> Goskomstat Rossii, Rossijskij Statističeskij ežegodnik 2002, Moskau 2002.S. 328.

<sup>47</sup> Goskomstat Rossii, Regiony Rossii, Moskva 2002, S.328.

Tabelle 50 **Russland: Anteil der Regionen an den Kleinbetrieben**  
Anzahl, Durchschnittliche Zahl der Beschäftigten, Umsatz, in v. H.

	Anzahl der Betriebe Jahresanfang		Beschäftigte Jahresanfang		Umsatz		Anteil am Bruttoregionalprodukt des FO	
	1999	2002	1999	2002	1998	2001	1998	2000
<b>Russland</b>	100	100	100	100	100	100	10,8	9,8
Nordwestlicher FO	18,3	14,5	16,0	16,0	18,1	12,3	18,9	14,7
Zentraler FO	33,7	36,7	33,0	36,6	30,2	36,1	11,1	9,0
Wolga FO	14,4	15,6	16,2	16,3	18,9	16,0	10,6	9,7
Südlicher FO	11,3	9,7	13,1	9,2	7,5	8,7	10,1	12,1
Ural FO	7,4	6,7	5,6	6,7	9,4	11,6	7,3	6,6
Sibirischer FO	10,9	11,9	11,4	11,0	10,3	9,5	8,5	9,0
Fernöstlicher FO	4,0	4,8	4,7	4,2	5,6	5,9	10,1	12,8

Quelle: Errechnet aus Goskomstat Rossii, Rossijskij Statističeskij ežegodnik 2002, Moskau 2002, S. 319f., S.292 f.

Auffallend ist, dass in den ausgeprägten Wachstumsgebieten der letzten Jahre, im Zentrum, dem Nordwesten, dem Ural und dem Wolga FO der Anteil der Kleinbetriebe am BRP gesunken ist. Dagegen hat sich ihr Anteil in den FO, die ein geringeres Wachstum aufzuweisen hatten, wie der Ferne Osten, der Süden sowie der Sibirische FO, erhöht. Dies bestätigt bereits, wie der Rückgang des Anteils am gesamten BIP, dass die Kleinbetriebe bisher in der russischen Wirtschaft zwar einen erheblichen Stellenwert erreicht haben, dass sie aber zumindest in den letzten nachvollziehbaren Jahren keinen überproportionalen Beitrag zum Wachstum geleistet haben.

Die Gründe für die nicht befriedigende Entwicklung der Kleinbetriebe werden vor allem in den administrativen Hemmnissen, der Steuerpolitik und dem schwierigen Zugang zu Krediten gesehen, die auch ihre Expansion behindern. Die russische Regierung hat in der letzten Zeit die Regelungen und Bedingungen für die Klein- und Mittelbetriebe verbessert. Es ist nicht auszuschließen, dass die zahlenmäßige Zunahme dieser Betriebe in 2002 bereits eine Reaktion darauf ist.

## 5.3 Ukraine

### 5.3.1 Kleinbetriebe gewinnen an Bedeutung

Nach der oben zitierten Weltbankstudie spielten die Klein- und Mittelbetriebe (bis 250 Beschäftigte) Mitte der 90er Jahre in der Ukraine noch eine geringere Rolle als in Russland. Ihr Anteil an den Beschäftigten wird mit 5,38% und ihr Anteil am BIP mit 7,13% angegeben. Ein wesentlicher Grund dafür war, dass die Privatisierung in der Ukraine später einsetzte als in Russland und damit die Ausgründungen zu dieser Zeit erst

begannen. Zudem basieren die Angaben für die Ukraine allein auf den Daten von 1994-1995, die Werte von 1996-97 wurden nicht mit einbezogen, wie dies im Falle Russlands geschehen ist.<sup>48</sup> Diese Angaben haben damit die entscheidende Transformationsphase ab der Präsidentschaft Kutschma im Jahre 1995 nicht erfasst. Sie sind daher für die tatsächliche Entwicklung der ukrainischen Wirtschaft und des Wirtschaftssystems in der Transformation ohne Aussagekraft.

Die ukrainischen statistischen Angaben zeigen, dass die Zahl der Kleinunternehmen ständig zugenommen hat. Im Gegensatz zu Russland ist auch nach der Krise 1998/99 kein Rückgang oder Stagnation zu verzeichnen gewesen. Die durchschnittliche Zuwachsrate hat sich gegenüber den vorangehenden vier Jahren zwar nahezu halbiert, mit über 10% ist sie auf einer inzwischen deutlich gestiegenen Basis aber immer noch relativ hoch. Die Daten zeigen auch den starken Anstieg gemessen an der Zahl der Bevölkerung. In der Ukraine haben sich die Rahmenbedingungen für Klein- und Mittelbetriebe demnach deutlich verbessert.<sup>49</sup>

Tabelle 51 **Ukraine: Grunddaten der Entwicklung der Kleinbetriebe**

	1991	1995	1998	2001
Anzahl	47084	96019	173404	233607
Jahresdurchschnittliche Zuwachsrate	.	19,5	21,8	10,4
Pro 10000 Bevölkerung	9	19	34	48
Beschäftigte in 1000	1192,4	1124,9	1559,9	1807,6
Jahresdurchschnittliche Zuwachsrate	.	-1,4	11,5	5,0
Beschäftigte pro Betrieb	25	12	9	8

Quelle: Deržavnyj komitet statystyky Ukraïny, Statystyčnyj ščoričnyk Ukrainy, 2001, Kyïv 2002; S. 317. Eigene Berechnungen.

Anders ist die Entwicklung bei der Beschäftigtenzahl. Diese ist zwischen 1991 und 1995 im Jahresdurchschnitt um 1,4% gesunken. Danach hat sie sich aber wieder deutlich erhöht und zwar von 1995 bis 1998 auf eine Rate von über 10%. Seither ging sie wieder auf 5% zurück. Diese unterschiedliche Entwicklung der Anzahl und der Beschäftigten bei den Kleinunternehmen führte dazu, dass die durchschnittliche Beschäftigung deutlich gesunken ist. Sie beträgt 2001 nur noch 8 Personen, also etwa ein Drittel des Standes von 1991. Dabei war der Rückgang bis 1995 am ausgeprägtesten.

Insgesamt kann aber festgestellt werden, dass die Entwicklung der Kleinbetriebe sich wesentlich günstiger darstellt als in Russland und dass sie offensichtlich zur Rückkehr der Ukraine auf den Wachstumspfad beigetragen haben. Die durch die Erlasse des Präsidenten zur Förderung der Kleinbetriebe (Nr. 456/98 vom 12. Mai 1998) und den Erlass über die vereinfachte Besteuerung von Kleinbetrieben (Nr. 727/98 vom 3. 7. 1998)

<sup>48</sup> Vgl. Vgl. M. Ayyagari, Th. Beck, A. Dmirgüc-Kunt, Small and Medium Enterprises across the Globe: A New Database, World Bank Policy Research Working Paper 3127, August 2003, S. 7f.

<sup>49</sup> Vgl. BMF, Monatsbericht des BMF, 2003/10, S. 66.

eingeleiteten Maßnahmen haben offensichtlich eine Stagnation wie sie in Russland zu erkennen ist, vermieden.

Tabelle 52 **Ukraine: Verteilung der Kleinbetriebe auf die Branchen**  
Anteil in v. H.

	1998	2000	2001
<b>Gesamt</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
Darunter			
Landwirtschaft	2,0	3,6	4,3
Industrie	15,1	15,8	16,1
Bauwesen	8,6	8,4	8,5
Groß- und Einzelhandel, Wartungsdienste	51,9	46,4	42,9
Hotels und Restaurants	3,4	3,6	3,4
Transport und Nachrichtenwesen	3,1	3,9	4,2
Immobilienwirtschaft	9,9	12,1	13,7
Bildung	0,7	0,8	0,8
Gesundheit und soziale Dienste	0,9	0,9	1,0
Kollektive, bürgerliche und persönliche Dienste	3,7	3,4	3,6

Quelle: errechnet aus: Deržavnyj komitet statystyky Ukraïny, Statystyčnyj ščoričnyk Ukraïny, 2001, Kyïv 2002; S. 318.

Der größte Teil der Kleinbetriebe entfiel in 2001 mit fast 43% auch in der Ukraine auf den Handel und die Wartungsdienste. An zweiter Stelle folgt die Industrie mit 16% vor der Immobilienwirtschaft mit knapp 14%.

Seit 1998 zeigt sich eine deutliche Verbesserung der strukturellen Verteilung der Kleinbetriebe. Die Anteile der Industrie, der Landwirtschaft und des Transportwesens haben zugenommen, während die Betriebe des Handels relativ abgenommen haben. Von 2000 auf 2001 trat bei ihnen sogar ein leichter absoluter Rückgang ein. Absolut haben auch die Baubetriebe weiter deutlich zugenommen, worin die offensichtliche Baukonjunktur zum Ausdruck kommt. Auch diese Tendenz ist gegenläufig zu der bisher in Russland zu beobachtenden. Sie weist darauf hin, dass die Kleinbetriebe auch verstärkt im produzierenden Gewerbe tätig sind.

Auffallend ist die starke Zunahme des Anteils der Betriebe der Immobilienwirtschaft. Die Privatisierung von Wohnungen und der stark zunehmende Wohnungsmarkt spiegelt sich in dieser Entwicklung wider. Außerhalb des Handels ist in keinem Bereich ein absoluter Rückgang festzustellen.

### 5.3.2 Kein klares regionales Muster

Eine deutliche überproportionale Anzahl von Kleinunternehmen sind in der Ukraine, gemessen an der Bevölkerung in Kiev (130 je 10 000 Einwohner), Mykolaïv (57), der

Stadt Sevastopol (56) und auf der Krim (54) vorhanden.<sup>50</sup> Weit unter dem Durchschnitt liegen Černihiv(29), Vinnycja (30) und Ternopil' (30).

Tabelle 53 **Ukraine: Kleinbetriebe nach Regionen**

	1995			1998			2001		
	absolut	%	% am Gesamtumsatz	absolut	%	% am Gesamtumsatz	absolut	%	% am Gesamtumsatz
<b>Ukraine</b>	96019	100		173404	100	11,3	233607	100	7,3
Avtonomnaja Respublika Krym	3698	3,9		6895	4,0	14,4	10984	4,7	12,6
<b>Gebiete (oblasti)</b>									
Vinnycja	1420	1,5		5179	3,0	8,3	5303	2,3	9,6
Volyns'k	1150	1,2		2665	1,5	12,5	3731	1,6	9,2
Dnipropetrovs'k	9128	9,5		12374	7,1	6,5	15331	6,6	3,9
Donec'k	14085	14,7		17076	9,8	8,5	24833	10,6	4,3
Žytomyr	1345	1,4		2982	1,7	10,1	5704	2,4	10,8
Zakarpat'e	1512	1,6		4995	2,9	21,8	6396	2,7	20,6
Zaporižžja	4340	4,5		6419	3,7	7,7	8687	3,7	5,3
Ivano-Frankivs'k	2446	2,5		4332	2,5	12,1	6464	2,8	14,9
Kyiv	2408	2,5		5167	3,0	14,0	6575	2,8	9,4
Kirovohrad	1186	1,2		4055	2,3	12,5	5042	2,2	13,3
Luhans'k	4399	4,6		8403	4,8	8,1	9347	4,0	5,4
L'viv	5449	5,7		12622	7,3	12,0	13996	6,0	10,6
Mykolaiv	2903	3,0		5518	3,2	11,6	7216	3,1	10,7
Odesa	3798	4,0		6215	3,6	16,5	10660	4,6	9,0
Poltava	2827	2,9		5304	3,1	6,5	6538	2,8	6,2
Rivne	1920	2,0		2923	1,7	10,2	3972	1,7	11,4
Sumy	1910	2,0		2794	1,6	7,8	5319	2,3	9,8
Ternopil'	1045	1,1		2423	1,4	11,0	3468	1,5	13,3
Charkiv	8516	8,9		12541	7,2	9,5	15127	6,5	10,0
Cherson	1415	1,5		3903	2,3	14,0	5818	2,5	11,8
Chmel'nyc'kyj	2126	2,2		3241	1,9	9,4	4841	2,1	9,4
Čerkasy	1668	1,7		3582	2,1	7,1	5065	2,2	8,5
Černivci	1271	1,3		2445	1,4	14,2	3569	1,5	16,6
Černihiv	1104	1,2		2823	1,6	8,6	3567	1,5	8,1
Kyiv (Stadt)	11869	12,4		24543	14,2	20,3	33940	14,5	6,8
Sevastopol' (Stadt)	1081	1,1		1985	1,1	15,5	2114	0,9	15,8

Quelle: DKSU, Statystičnyj ščoričnyk Ukraïny za 2001 rik, Kyiv 2002, S. 318, S.321, Eigene Berechnungen.

<sup>50</sup> In der gesamten Ukraine sind es 48. Vgl. Deržavnyj komitet statystyky Ukraïny, Statystičnyj ščoričnyk Ukraïny, 2001, Kyiv 2002, s. 318.



Betrachtet man den Anteil der Kleinbetriebe und dessen Entwicklung in den einzelnen Gebieten, so zeigt sich, dass die Stadt Kiev mit einem Anteil von 14,5% der sich seit 1995 um 2,1 Prozentpunkte erhöht hat, das günstigste Klima für die Entwicklung der Kleinbetriebe bot.

Weitere deutliche Zuwächse sind in Žytomyr (von 1,4 auf 2,4%), in Kirovohrad (1,2 auf 2,2) und Cherson (1,5 auf 2,5%) zu verzeichnen. Dagegen mussten die östlichen Industriegebiete wesentliche Anteilsverluste hinnehmen. Die Kleinunternehmen haben sich in dieser Zeit in diesen Gebieten weit unterdurchschnittlich entwickelt. So ging der Anteil in Donec'k von 14,7 auf 10,6%, in Dnipropetrovs'k von 9,5 auf 6,6%, in Zaporižžja von 4,5 auf 3,7%, in Charkiv von 8,9 auf 6,5% und in Luhans'k von 4,6 auf 4,0% zurück.

Dies war nicht zu erwarten, denn aufgrund der günstigen wirtschaftlichen Entwicklung in den östlichen Gebieten hätte angenommen werden können, dass sich dort auch günstige Möglichkeiten für die Entwicklung der Kleinbetriebe ergeben hätten, wie dies im Zentrum der Fall war.

Die in der Zahl und bei den Beschäftigten zum Ausdruck kommende positive Entwicklung spiegelt sich in dem Anteil am Gesamtumsatz nicht wider. Die Kleinbetriebe konnten das Ende 1999 einsetzende Wachstum nicht sofort mitmachen. Ihr Anteil am Gesamtoutput sank in 2000 von 11,1% in 1999 auf 6,9% in 2000. Erst 2001 fanden sie Anschluss an die Entwicklung und steigerten ihren Umsatz überdurchschnittlich, so dass sich ihr Anteil am Gesamtumsatz wieder auf 7,3 % erhöhte. Ihr zuletzt überdurchschnittliche positiver Beitrag zum Wachstum setzte also erst verzögert ein.

Eine überproportionale Bedeutung, gemessen am Anteil am regionalen Gesamtumsatz, haben die Kleinbetriebe mit über einem Fünftel im Gebiet Zakarpat'e. Es folgen die Gebiet Černivci mit einem Sechstel und Ivano-Frankiv'sk mit knapp 15%. Dies sind alles Gebiete im äußersten Westen der Ukraine mit wenig Schwerindustrie. Zu diesen Gebieten kommen noch Ternopil' ebenfalls im Westen und Kirovohrad im Zentrum. Eine deutlich überproportionale Bedeutung haben sie darüber hinaus auf der Krim einschließlich Sevastopol'.

Demgegenüber spielen die Kleinbetriebe in den hochindustrialisierten Gebieten des Ostens mit unter 5% und in Kiev mit 6,8% eine geringe Rolle, obwohl gerade in Kiev der Zuwachs durchaus bedeutend war und der Anteil an den Kleinbetrieben im Land sich erhöhte.

Über die branchenmäßigen Schwerpunkte der Kleinbetriebe in den Regionen geben die Tabellen A4 und A5 Auskunft.

### **5.3.3 Kollektives Eigentum dominiert**

Die Eigentumsstruktur der Kleinbetriebe ist in Tabelle 54 dargestellt

Die Eigentümerstruktur der Kleinbetriebe verändert sich seit 1998 langsam. Der bereits geringe Anteil der staatlichen, kommunalen und gemischtwirtschaftlichen Kleinbetriebe

nimmt weiter ab. Zusammen erreichten sie zuletzt nur noch 4,7%. Die Betriebe mit privaten Eigentümern nehmen weiter zu und erreichen nun fast ein Drittel. Die kollektiven Betriebe dominieren aber weiter. Sie erreichen immer noch 63%. Absolut haben auch sie weiter zugenommen. Sie sind zumeist aus privatisierten Einheiten entstanden.

Tabelle 54 **Ukraine: Eigentümerstruktur der Kleinbetriebe**  
in v. H.

	1998	2000	2001
<b>Insgesamt</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
davon			
Staatlich	1,8	1,5	1,3
Kommunal	3,3	2,8	2,9
Privat	29,4	32,3	32,4
Kollektiv	65,0	62,8	62,9
Gemischtwirtschaftlich	0,5	0,5	0,5

Quelle: DKSU, Statystyčnyj ščoričnyk Ukraïny za 2001 rik, Kyïv 2002, S. 321, Eigene Berechnungen

Tabelle 55 **Ukraine: Umsatzanteil der Kleinbetriebe in der Industrie**  
nach Eigentümerstruktur  
in v. H.

	1998	2000	2001
<b>Insgesamt</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
davon			
Staatlich	1,3	1,6	1,5
Kommunal	2,5	3,0	3,3
Privat	17,7	20,1	20,8
Kollektiv	76,1	74,3	73,8
Gemischtwirtschaftlich	2,4	1,0	0,6

Quelle: DKSU, Statystyčnyj ščoričnyk Ukraïny za 2001 rik, Kyïv 2002, S. 324.

Die bei der Anzahl der Kleinbetriebe festgestellte Eigentumsstruktur zeichnet sich auch bei den Anteilen der industriellen Kleinbetriebe am Umsatz (Output) ab. Sie ist sogar noch zugunsten der Kollektivbetriebe verstärkt. Allerdings sinkt deren Anteil, der immer noch fast bei drei Vierteln liegt, in den letzten Jahren, wie auch der der gemischtwirtschaftlichen Betriebe abnimmt. Ihr Anteil liegt bereits unter einem Prozent.

Durchgängig steigend ist dagegen der Anteil der Betriebe mit einem privaten Eigentümer, die inzwischen ein Fünftel des gesamten Umsatzes erwirtschaften. Auch der Anteil der staatlichen Kleinbetriebe hatte sich bis 2000 erhöht, ist aber dann wieder auf 1,5% gesunken, während die kommunalen Betriebe ihren Anteil durchgängig steigern konnten und nun 3,3% des gesamten Umsatzes stellen.

Der Anteil der industriellen Kleinbetriebe am Gesamtumsatz der Industrie ist mit 3,3% in 2001 relativ gering. Bedeutende Anteile erreichen die Kleinbetriebe immer noch in der Holzgewinnung und Holzverarbeitung (22,1%), in der Zellulose und Papierindustrie (18,4%), der Textil- und Bekleidungsindustrie (13,0%) sowie im elektrischen und elektronischen Anlagenbau (10,8%). Extrem gering ist der Anteil dagegen in der Rohstoffförderung, der Energiegewinnung, der Metallurgie u.s.w.<sup>51</sup> In allen Bereichen ist der Anteil aber wesentlich gesunken. Extrem zurückgegangen ist dieser auch bei der Lederverarbeitung und Schuhindustrie von 26,3% 1998 auf 7,3% in 2001.

In einigen Zweigen sind aber bereits 2001 wieder Anteilszuwächse erkennbar. Es ist daher nicht auszuschließen, dass in letzter Zeit sich die Kleinbetriebe wieder verstärkt in den Wirtschaftsprozess eingliedern konnten und sich zu einem dynamischen Element entwickelten. Abschließende Daten für 2002 liegen jedoch noch nicht vor, die diesen neuen Trend bestätigen könnten.

#### **5.3.4 Wirtschaftliches Umfeld bedarf weiterer Verbesserung**

Die Situation und die Einschätzung der Kleinbetriebe in der Ukraine ist weiterhin nicht einfach. Das Institute for Economic Research and Policy Consulting hat eine Umfrage bei kleinen und mittleren Unternehmen in der Ukraine hinsichtlich der Einschätzung ihres wirtschaftlichen Umfelds durchgeführt.<sup>52</sup>

Zunächst konnte festgestellt werden, dass hinsichtlich der Sicherheit der Eigentumsrechte und des Vertrauens, dass das juristische System in der Lage ist, die Unternehmen zu schützen, nur 24,6% bzw. 18,8% davon ausgehen, dass dies der Fall ist. Sie liegen damit zwar deutlich über den mittleren Unternehmen, insgesamt ist dieses Ergebnis aber ernüchternd und bestätigt die vielfach bemängelte Rechtsunsicherheit. Die Einschätzung hat sich seit 1999 sogar noch leicht verschlechtert, was besonders problematisch ist, selbst wenn objektiv Verbesserungen eingetreten sein sollten.

Dagegen scheint sich die direkte Einmischung des Staates in die laufenden Geschäfte der Unternehmen zu verringern. Weiterhin wird jedoch viel über die Ungenauigkeit von staatlichen Regulierungen geklagt, wobei allerdings gerade die kleinen Unternehmen eine Verbesserung der Situation seit 1999 sehen.

Angesichts der internationalen Ratings ist es nicht verwunderlich, dass auch die Firmen die Korruption in der Ukraine als sehr hoch einschätzen, wobei die Kleinunternehmen hier eine besonders kritische Position einnehmen. Bei der Frage, ob es bei Firmen wie ihrer üblich ist Bestechungsgelder zu zahlen, antworteten immerhin 77,7% der kleinen Firmen mit ja, bei den mittleren und großen Firmen waren dies weniger. Seit 1999 ist die Rate auch nur geringfügig gesunken. Die Höhe der Bestechungsgelder ist bei den

---

<sup>51</sup> Vgl. DKSU, Statystyčnyj ščoričnyk Ukraïny za 2001 rik, Kyïv 2002, S. 325.

<sup>52</sup> Vgl. Enterprise Survey: Business Climate and Investment in 1999-2002, No Significant improvement?, Special issue No 1 (1) April 2003 und A terra incognita of Ukrainian business: What do we know about medium-sized industrial enterprises?, Special issue No 2 (2) October 2003.

kleinen Firmen nach der Umfrage leicht zurückgegangen und beträgt noch 2,23 % des jährlichen Umsatzes. Da bei den größeren Firmen diese Rate deutlich niedriger ist, wird klar, dass die kleinen Betriebe von der Korruption besonders stark betroffen sind. Dabei sind sich die Firmen sowohl über die Höhe und die Art der Bestechungsgelder als auch über ihre tatsächliche Wirkung (d.h. ob das gewünschte Ziel damit erreicht wird) in hohem Grade unsicher.

Für kleine Betriebe spielen dagegen die informellen Beziehungen offensichtlich eine weitaus geringere Rolle als für die mittleren und großen Betriebe. Die Betriebe, die solche Beziehungen für wichtig halten sind bei den kleinen Betrieben zwar auf 38,5% angestiegen, sie liegen aber deutlich unter den mittleren und größeren Betrieben, wo die Werte über 50% liegen.

Bestätigt wird durch die Umfrage auch die Beobachtung, dass sich die Steuermoral bessert. Dabei sind die Angaben bei den kleinen und großen Betrieben günstiger als bei den mittleren. Insgesamt gaben zwei Drittel der Firmen an, dass die Steuern zu 90% entrichtet würden.

Die kleinen Unternehmen scheinen insgesamt einem härteren Wettbewerb ausgesetzt als die mittleren und großen Firmen. Der Druck ist offensichtlich zwischen 1999 und 2002 insbesondere bei den kleinen Betrieben noch stark gestiegen. Einen hohen Konkurrenzdruck meldeten 1999 29,8% der kleinen Unternehmen, bis 2002 hat der Wert auf 45,5% zugelegt.

Die staatlichen Subventionen spielen nach den Umfrageergebnissen keine große Rolle für die Firmen. Allerdings sind die großen Firmen dabei die Gewinner. Knapp 10% der großen Firmen gaben an, direkte Subventionen erhalten zu haben, während bei den Kleinbetrieben dies nur 4,6% waren.

Steuerrückstände waren 1999 bis 2002 weiterhin ein von den Firmen genutztes Instrument. 70% der Firmen gaben an, Steuerrückstände in dieser Zeit gehabt zu haben, wobei die Groß- und Kleinbetriebe überproportional beteiligt waren, während bei den Mittelbetrieben die Quote etwas geringer war. Der Anreiz scheint auch lange Zeit besonders stark gewesen zu sein, denn knapp 60% der Betriebe gaben an, dass in dieser Zeit Steuerrückstände bei ihnen abgeschrieben worden seien, wobei wiederum die kleinen und die großen Firmen weit überrepräsentiert waren.

Deutlich zeigt die Umfrage auch die Monetarisierung der ukrainischen Wirtschaft. Die überfälligen Zahlungen und ausstehenden Forderungen haben auch bei den Kleinbetrieben wesentlich abgenommen, und Bartergeschäfte sind nur noch in geringem Umfang vorhanden, steigen aber mit der Betriebsgröße von 1,5% der Kleinbetriebe auf 6,4% des Umsatzes bei den Großbetrieben. 1999 betragen die entsprechenden Werte noch 13,9% bzw. 23,6%.

Hinsichtlich der Investitionsfinanzierung bestätigt die Umfrage das aus den Statistiken zu gewinnende Bild. Gewinne und Abschreibungen sind weiterhin die dominierende Finanzierungsquelle für die zunehmenden Investitionen für alle Firmen. Sie machten 1992 noch 94,6% aller Investitionsfinanzierungen der Firmen aus. Von sehr niedrigem Niveau steigen auch die Bankkredite an, sie erreichten 2002 3,7% und sollen in 2003

auf 7,2% zunehmen. Staatliche Mittel und die Ausgabe von Aktien spielen dagegen eine äußerst geringe Rolle.

Beim Investitionsklima haben sich die Problemfelder in der Ukraine offensichtlich etwas verschoben. Als Probleme geben die Firmen weiterhin an erster Stelle die unzureichende Gewinnsituation an, wenn die Werte auch insbesondere bei den kleinen und großen Firmen gesunken sind. Erstaunlich ist aber, dass, obwohl die Einkommen und die Investitionen in der Ukraine deutlich angezogen haben, die unzureichende Nachfrage nun viel häufiger genannt wird. Bei der Finanzierung hat sich der Zugang zu Krediten bei den kleinen und großen Firmen offensichtlich erschwert, bei den mittleren aber verbessert, wobei die Nennungen mit 20,6% gegenüber z. B. 63,5% bei unzureichenden Gewinnen bei den Kleinbetrieben zeigen, dass die Schwelle möglicherweise nicht so hoch ist, wie vielfach angenommen wird. Dagegen scheinen die Kapitalkosten den Kleinbetrieben zunehmend Probleme zu bereiten, während die mittleren und großen Betriebe darin ein abnehmendes Problem sehen.

Stark verbessert hat sich in den Augen der befragten Unternehmen die rechtliche Situation. Unklare Gesetze werden von allen Unternehmen deutlich weniger als Investitionshemmnis angegeben. Bei den Kleinunternehmen sank der Wert am stärksten von 31,8% auf 11,1%, dasselbe gilt für den lange Zeit als entscheidende Investitionsbremse angesehenen vielfachen Wechsel von Gesetzen. Hier ist der Wert bei den Kleinbetrieben von 34,1% 1999 auf 1,6% in 2002 gesunken bei den Großbetrieben sind die entsprechenden Werte 46,5% und 28,6%.

Interessant ist, dass der in den meisten westlichen Ländern zu beobachtende Durchgang von Klein- zu Mittelbetrieben in der Ukraine nur wenig stattfindet. Einerseits reichen die finanziellen Mittel für eine schnellere Expansion nicht aus. Andererseits gaben über die Hälfte der Firmen an, dass der Verlust der Steuerprivilegien und des vereinfachten Rechnungswesens sie von einem Wachstum über die Grenze von 50 Beschäftigten hinaus abhalten würde. Über ein Fünftel der Unternehmen würden im Falle einer Expansion über diese Grenze hinaus lieber ein zweites Kleinunternehmen eröffnen.

## **6 Wirtschaftspolitik**

Eine ausführliche Darstellung über die Investitionsstandorte Russland und Ukraine sowie die Veränderung der Standortbedingungen wurde im letzten Jahr dem Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit vorgelegt.<sup>53</sup> Die dort getroffenen Aussagen gelten weiterhin in vollem Umfang. Hier wird daher nur noch kurz auf die in der Zwischenzeit eingetretenen Änderungen und Tendenzen eingegangen.

### **6.1 Russland**

Trotz weiter bestehenden Transformationsbedarfs und noch bedeutender Umsetzungslücken bei ergriffenen gesetzlichen Maßnahmen wird von praktisch allen Beobachtern anerkannt, dass Russland seine Entwicklung in Richtung einer Marktwirtschaft weiter vorantreibt. Gerade in letzter Zeit wurde dies dem Land trotz der Irritationen über das Vorgehen der Staatsanwaltschaft gegen die Hauptaktionäre von Yukos sowohl von den Ratingagenturen als auch vom IWF bestätigt.

#### **6.1.1 Wirtschaftsordnungspolitik auf dem richtigen Weg**

##### *6.1.1.1 Privatisierung und Bodenrecht machen Fortschritte*

Die Privatisierung wurde erfolgreich weiter vorangetrieben. Besonders 2003 scheint eine deutliche Beschleunigung erreicht zu werden. Bis Mai stiegen die Erlöse auf das sechsfache gegenüber dem Vorjahr.<sup>54</sup> Trotzdem war der russische Staat Mitte 2003 immer noch bei 9860 Betrieben Alleineigentümer. An 4205 Aktiengesellschaften war die Russische Föderation zusätzlich beteiligt.

In 2004 sollen nun weiter 1973 Unternehmen privatisiert werden, die noch im Alleinbesitz des Staates sind. Zudem sollen Aktien von 2700 Aktiengesellschaften verkauft werden. U.a. ist vorgesehen, alle Aktienanteile des Staates, die unter 25% liegen, zu privatisieren. Zudem soll die Liste der von der Privatisierung ausgenommenen Betriebe verkürzt werden. Es sollen nun auch 70 Unternehmen des Verteidigungskomplexes privatisiert werden, darunter auch so bekannte wie die Holding der Flugzeugwerke MIG. Insgesamt soll die Privatisierung in 2004 40 Mrd. Rbl (etwa 1,320 Mrd. USD) erbringen.<sup>55</sup> Vorgesehen ist, die Privatisierung bis 2008 ganz abzuschließen.

---

<sup>53</sup> Vgl. H. Clement, Wandel der Rahmenbedingungen für die Aktivitäten deutscher Unternehmen in Russland und der Ukraine im Zusammenhang mit dem WTO-Beitritt und der EU-Osterweiterung. Gutachten im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie, Arbeiten aus dem Osteuropa-Institut München (Working Papers) Nr. 243, Dezember 2002.

<sup>54</sup> Vgl. vwd: Russland 27. 6. 2003.

<sup>55</sup> Vgl. RIA Nowosti, Moskau, 26. 08. 2003.

Ab 1.1.2004 sollen die Unternehmen den Grund und Boden, auf dem ihre Betriebe stehen, käuflich erwerben. Bisher nutzen sie diesen kostenlos. Über diese Regelung hat sich eine kontroverse Debatte entwickelt. Die Unternehmensverbände gehen davon aus, dass, wenn dies nicht geändert wird, ein erheblicher Teil der Betriebe Bankrott gehen würden.<sup>56</sup> Putin hat auf seiner Rede beim russischen Industriellenverband daher in Aussicht gestellt, dass die Firmen die Grundstücke nicht wie vorgesehen zum 1. Januar kaufen müssen, sondern dass die Frist um 2 Jahre verschoben werden soll.<sup>57</sup> Grundsätzlich ist die Privatisierung dieser Flächen aber richtig. Der eigene Grund gibt den Betrieben dann auch die Möglichkeit, diesen als Sicherheit für Kredite einzusetzen. Damit erweitert sich der Finanzierungsspielraum, wodurch das Wachstum gefördert wird.

### *6.1.1.2 Strukturpolitik muss wieder beschleunigt werden*

Im Zentrum der Kritik am Standort Russland steht weiterhin die verbreitete Korruption (die Korruptionsaufwendungen werden auf bis zu einem Zehntel des BIP geschätzt<sup>58</sup>). Sie und die schleppende Umsetzung der neuen Gesetze sowie eine gewisse Willkür bei der Auslegung der Normen, was zu Rechtsunsicherheit führt, werden als die wesentlichen Investitionshemmnisse betrachtet.<sup>59</sup> Tabelle 56 zeigt, dass auf diesem Gebiet noch große Defizite bestehen, wenn Russland auch etwas besser dasteht als die Ukraine.

Obwohl der beeindruckende gesetzgeberische Prozess sich fortsetzte, sind die Reformen 2003 nicht in dem erwarteten Maße voran gekommen. Die Zeit vor den Wahlen im Dezember (Parlament) und März 2004 (Präsident) waren für durchgreifende Strukturreformen nicht günstig. Daher liegen z. B. die Justiz- und Banken-Reform weitgehend auf Eis. Auch die Gesetzgebung zu den natürlichen Monopolen verzögert sich. Zudem sind in Russland noch viele wirtschaftliche und gesellschaftliche Prozesse intransparent, so dass die marktwirtschaftliche und demokratische Phraseologie vielfach noch nicht mit der Realität übereinstimmt.<sup>60</sup> Die Realität hängt der Papierform noch erheblich nach. Trotzdem dürfen die erreichten Fortschritte nicht übersehen werden. Insbesondere von den ausländischen Unternehmen vor Ort werden die Verbesserungen deutlich hervorgehoben.<sup>61</sup> Sie spiegeln sich auch in der Verbesserung der Ratings wider.

---

<sup>56</sup> Vgl. RIA Nowosti, Moskau 15. 10. 2003.

<sup>57</sup> Vgl. Vedomosti, russ. 17. 11. 2003. Es ist nicht auszuschließen, dass der Boden kostenlos übertragen werden wird.

<sup>58</sup> Vgl. Vremja Novosti, 20. 2. 2003.

<sup>59</sup> Vgl. vwd:russland, vom 17. November 2003.

<sup>60</sup> Vgl. hierzu z. B. den sicher auch von persönlichen Erfahrungen geprägten Artikel von Grigory Yavlinsky in: Financial Times vom 3. 9. 2003.

<sup>61</sup> Eine Studie von Ernst & Young zeigt dies deutlich. Die Unternehmen, die bereits in Russland investiert haben, bewerten den Standort fast gleich wie Polen und nur wenig schlechter als Ungarn und Tschechien. Die Gesamtbewertung liegt bei ihnen bereits bei eher gut. Dagegen führt das relativ schlechte Image Russlands dazu, dass bei Nicht-Investoren der Abstand zu den MOE-Staaten weiterhin gewaltig ist. Diese bewerten Russland mit eher schlecht, während die Bewertung bei den MOE nur wenig unter der Einschät-

So ist Russland z. B. allein von September 2002 bis März 2003 beim Rating von Institutional Investors vom 70. auf den 64. Platz vorgerückt.<sup>62</sup> Russland hat dabei mit 9,5 Punkten Verbesserung in einem Jahr den größten Fortschritt unter allen erfassten Ländern erreicht. Auch mit der Aufnahme in die FATF konnte Russland seine Stellung als vertrauenswürdiger Partner weiter stärken.

**Tabelle 56 Transformationsbewertung der EBRD für Russland und die Ukraine 2003**

	Russland	Ukraine
Große Privatisierung	3+	3
Kleine Privatisierung	4	4↑
Governance und Unternehmensumstrukturierung	2+	2
Preisliberalisierung	4	4
Handels- und Devisenregime	3+↑	3
Wettbewerbspolitik	2+	2+
Bankenreform und Zinsliberalisierung	3-↑	2
Infrastrukturreform	2+	2
Telekommunikation	3	2+
Elektrizitätswirtschaft	3↑↑	3+
Eisenbahn	2+	2
Straßen	2+	2
Wasser- und Abwasserwirtschaft	2+	2-

Quelle: EBRD, Transition report 2003, S. 16, S. 32.

Nach den Präsidentenwahlen im Frühjahr kann wieder mit einem beschleunigten Reformtempo gerechnet werden, nachdem die Dumawahlen dem Präsidenten eine komfortable Mehrheit brachten, die allerdings als wenig reformfreudig eingeschätzt wird<sup>63</sup>. Es kommt also auf den Präsidenten an, die notwendigen Maßnahmen in der DUMA durchzusetzen. Aufgrund seiner starken Stellung und des zu erwartenden guten Wahlergebnisses bei der Präsidentenwahl dürfte ihm das gelingen. Erst dann wird es Russland auch möglich sein, seine Position auf den Rankinglisten hinsichtlich der wirtschaftlichen Freiheit weiter zu verbessern. Derzeit liegt es noch weit hinten, so z. B. bei den 132 vom Cato-Institut gerankten Staaten auf dem 112. Platz.

zung der Investoren liegt. Vgl. [www.ernst-young.de](http://www.ernst-young.de), hier zitiert nach *vwd:ostwirtschaftsreport*, 14. 10. 2003.

<sup>62</sup> Vgl. Institutional Investor, March 2003, S. 43ff.

<sup>63</sup> Vergleiche dazu auch die Ausführungen Jewgenij Jassins in *Moskovskije Novosti* vom 11. 12. 2003.



### *6.1.1.3 Rechtlicher Rahmen verbessert – Rechtsdurchsetzung hinkt noch nach*

Besonders deutlich wird die Diskrepanz z. B. zwischen rechtlichem Rahmen und Realität bei der Verringerung der Marktzugangshemmnisse. Rechtlich wurden seit 2001 beträchtliche Fortschritte erzielt. Jedoch wird z. B. das eingeführte Einshop-Prinzip in der Praxis kaum verwirklicht und die Registrierung bleibt kompliziert. Auch die radikale Reduzierung der Lizenzen wird von den lokalen Behörden nur zögernd umgesetzt. Es ist daher kaum verwunderlich, dass viel zu wenig Klein- und Mittelbetriebe sich entwickeln. Allerdings scheint sich hier aufgrund der erreichten Liberalisierung zumindest ein gewisses Ventil zu entwickeln. Nach Medienberichten gibt es inzwischen spezialisierte Serviceunternehmen, die fertige Firmen anbieten und damit den Neugründern den trotz der inzwischen günstigen gesetzlichen Regelung immer noch vorhandenen schwierigen Gründungsprozess für etwa 1500 USD legal verkürzen und mit geringem Risiko ermöglichen.<sup>64</sup> Die wieder einsetzende Zunahme der Kleinbetriebe in 2002 und 2003 könnte ein Zeichen dafür sein, dass sich die Situation insgesamt verbessert.

Das Wettbewerbsrecht wurde novelliert und verschärft. Wie es allerdings umgesetzt wird, ist aber noch fraglich und ob es greift ist zweifelhaft, da die Strafen bei Verstößen viel zu niedrig sind.<sup>65</sup>

Auch der eingeführte Schutz der Unternehmen vor übertriebenen Kontrollen wird vielfach nicht eingehalten. Vor allem die lokalen Behörden sind weiterhin erfinderisch bei der Errichtung immer neuer administrativer Barrieren.<sup>66</sup>

### *6.1.1.4 Infrastruktur muss beschleunigt ausgebaut werden*

Zur Wachstumsbremse könnte die Infrastruktur Russlands werden. Dies gilt sowohl für die Energiewirtschaft als auch die Transportinfrastruktur. Rechtliche Schritte zur Liberalisierung des Strommarktes sind eingeleitet. Die Reform soll vor allem auch zur Deckung des mit 30 Mrd. USD veranschlagten Investitionsbedarfs bis 2010 und weiteren 90 Mrd. USD in den folgenden 10 Jahren beitragen.<sup>67</sup> Das Vereinigte Energiesystem (UES) wird in drei Bereiche Energieerzeugung, Netz und Versorgung aufgespalten. Dabei will der Staat seinen bisher gehaltenen Anteil von 51% im Bereich Netz auf 75% erhöhen und im Bereich Erzeugung senken. Bei der Elektrizitätserzeugung sollen zehn Gesellschaften (Gencos) entstehen.<sup>68</sup> Unbefriedigend ist vor allem, dass kein Zeitplan für die Liberalisierung der Preise enthalten und die zukünftige Zuständigkeit des Staates nicht eindeutig geregelt ist. Für den Export von Elektroenergie kommt der Zusammen-

---

<sup>64</sup> Vgl. Deutsche Welle, 7. 10. 2003.

<sup>65</sup> Vgl. u.a. NfA vom 20. 1. 2003.

<sup>66</sup> Vgl. RBC Analysts Team, August 1-August 21, 2003

<sup>67</sup> Vgl. NfA vom 24. 4. 2003. Der Investitionsbedarf könnte aber bei entsprechenden Energieeinsparungen geringer sein.

<sup>68</sup> Vgl. wvd:russland vom 27. 3. 2003.

schaltung des russischen mit dem europäischen Stromnetz eine hohe Bedeutung zu, was bis 2007 vollständig erreicht werden soll.<sup>69</sup>

Die geplante Reform des Gasmonopolisten Gazprom ist 2003 gescheitert und im Rahmen des Vorgehens gegen Yukoseigentümer tauchen immer wieder Stimmen auf, die für eine erneut stärkere Einflussnahme des Staates auf die Energiewirtschaft eintreten.<sup>70</sup> Eine Rückgängigmachung der Privatisierung lehnen die meisten, wie auch die russische Führung, zumindest derzeit jedoch ab.

Probleme bereitet vor allem die überalterte Verkehrsinfrastruktur. Sowohl für die binnenwirtschaftliche Entwicklung als auch für den Außenhandel muss die Verkehrsinfrastruktur erweitert und modernisiert werden. Bereits 2002 waren die Transportkapazitäten für Massengüter zum Engpass geworden.<sup>71</sup> An den Schiffstransporten kann Russland schon seit Jahren nicht mehr in dem Maße teilnehmen wie zur Sowjetzeit. Anfang 2003 hatte Russland nur noch eine Handelsflotte mit 15,4 Mio. t Wasserverdrängung bzw. 1,87% der Welttonnage gegenüber 6% Anfang der 90er Jahre. Der Altersdurchschnitt der Schiffe beträgt 18,5 Jahre.<sup>72</sup>

Die Exporte von Erdöl auf den Weltmarkt könnten durch die Rohrleitungskapazität begrenzt werden. Nach Angaben von Gref arbeitet das Leitungssystem bereits derzeit an seiner Kapazitätsgrenze.<sup>73</sup> Aufgrund dieser Knappheit kam es auch schon zu Interventionen russischer Erdölproduzenten gegen eine angebliche Bevorzugung kazachischer Transitlieferungen, zu deren ungehindertem Transport sich Russland in einem Abkommen vom 25. Dezember 1993 verpflichtet hat.<sup>74</sup>

Das Eisenbahnnetz ist veraltet und ineffizient geführt. Daher soll die geplante Bahnreform die unzureichend arbeitenden Strukturen der Bahn ab 2005 effizienter machen. Mit der Umwandlung der Bahn in eine offene Aktiengesellschaft im Oktober 2003 wurde der erste Schritt getan. Dazu wurde das Vermögen erfasst und mit 42 Mrd. USD bewertet. Zunächst soll die neue Gesellschaft „Russische Eisenbahn“ zu 100% im Staatsbesitz bleiben. Diese nahm am 1. Oktober 2003 ihre Geschäftstätigkeit auf. Danach soll sie in mehrere unabhängige Tochtergesellschaften aufgegliedert werden, die dann privatisiert werden können.<sup>75</sup> Die Quersubventionierung des Personenverkehrs durch den Frachtverkehr soll langsam eingeschränkt werden. Der Verlust des Personenverkehrs betrug 2002 1,5 Mrd. €. Das Monopol der Eisenbahn soll geöffnet werden. Die ersten Gesellschaften stehen bereits bereit.<sup>76</sup> Marktwirtschaftliche Strukturen und ein gleichbe-

---

<sup>69</sup> Vgl. dpa, Moskau 16. 10. 2003.

<sup>70</sup> Z. B. der russische Verteidigungsminister. Vgl. Kommersant, vom 17. 11. 2003.

<sup>71</sup> Vgl. RIA Nowosti, Moskau, 29. 11. 2002.

<sup>72</sup> Vgl. vwd:russland, 23. 1. 2003.

<sup>73</sup> Vgl. RIA Nowosti, Sankt Petersburg, 18. 6. 2003.

<sup>74</sup> Vgl. vwd:russland vom 30. 1. 2003.

<sup>75</sup> Vgl. NfA vom 29. 1. 2003.

<sup>76</sup> Vgl. vwd: russland, 1. 10. 2003.

rechtigter Zugang zu den Bahnleistungen sollen gewährleistet werden.<sup>77</sup> Damit könnte sich die private Konkurrenz zur Eisenbahn weiter entwickeln. Im Güterverkehr agieren bereits 70 private Unternehmen, die 2002 153 Mio. t Fracht oder 14% des Gesamtaufkommens transportierten.<sup>78</sup> Neuerdings hat das russische Verkehrsministerium auch fünf privaten Gesellschaften für den Personenverkehr den Weg in das Schienennetz frei gemacht. Sie erhielten eine entsprechende Lizenz, wobei die Voraussetzung war, dass sie auch unrentable Strecken zu bedienen bereit sind.<sup>79</sup>

Die Investitionen der Bahn sind immer noch zu gering. In 2002 stellte sie gerade so viel Lokomotiven und Waggons in Dienst wie in den 80er Jahren in einem Monat. Um den Kapitalengpass zu beseitigen, werden nun auch private Bahnlinien gebaut. Mit 85 % des Güterverkehrs und 39% des Personenverkehrs ist die Bahn immer noch das Rückgrat des Transportwesens Russlands.

Die Transsib ist jetzt durchgängig elektrifiziert. Sie stellt damit ein einheitliches System dar.<sup>80</sup> Auch die BAM wurde 2003 endgültig fertiggestellt. Das letzte, 15,3 km lange Tunnelstück bei Seweromuisk wurde übergeben, wodurch ein zeitaufwendiger Umweg überflüssig wird.<sup>81</sup>

Angesichts des hohen Investitionsbedarfs wird auch immer mehr bisher vom Staat gestellte Infrastruktur privat finanziert, was noch deutlich ausgeweitet werden soll.<sup>82</sup> Dies gilt auch für den Straßenbau, wo immer stärker an die Einbeziehung ausländischen und privaten Kapitals gedacht wird. Mautsysteme sind ebenfalls in der Diskussion. So will das Gebiet Moskau eine Reihe von Mautstraßen einrichten.<sup>83</sup> Der Präsidentenberater Illiarov spricht sich für eine breite Nutzung privaten Kapitals zur Schaffung der Infrastruktur einschließlich privater Leitungsnetze aus.<sup>84</sup> Der Straßenbau und die Mobilisierung von ausländischen Investitionen für russische Verkehrsprojekte zählt zu den Prioritäten des Verkehrsministeriums. In 2002 wurden mehr als 400 Mrd. Rbl (etwa 12 Mrd. €) investiert. Davon sind 60 Mrd. Rbl aus dem föderalen Haushalt gekommen. Über 200 Mrd. Rbl. kamen aus anderen Quellen u. a. auch von privaten Aktiengesellschaften. Der größte Teil floss in den Straßenbau. 230 km föderale und 1100 km regionale Straßen wurden gebaut.<sup>85</sup>

---

<sup>77</sup> Vgl. vwd:russland, 12. 8. 2003.

<sup>78</sup> Vgl. Die Welt, 27. 10. 2003.

<sup>79</sup> Vgl. vwd:russland, 13. 10. 2003.

<sup>80</sup> Vgl. AP, 25. 12. 2002.

<sup>81</sup> Vgl. aktuell.ru, Moskau, 10. 11. 2003.

<sup>82</sup> Vgl. z.B für eine Pipeline in Westsibirien, NfA vom 28. 4. 2003. Noch im Januar waren solche Überlegungen tabu.

<sup>83</sup> Vgl. NfA vom 19. 9. 2003.

<sup>84</sup> Vgl. RIA Nowosti, Moskau, 26. 11. 2003

<sup>85</sup> Vgl. vwd:russland, 16. 1.2003.

Weitere Finanzierungsmodelle werden entwickelt. So sind in St. Petersburg Public-Private-Partnership-Vorhaben (PPP) in der Planung. Es geht um den Bau eines städtischen Schnellbahnsystems und privat betriebene Abwasseranlagen.<sup>86</sup>

#### *6.1.1.5 Banken- und Versicherungssystem auf Konsolidierungskurs*

Die Bankenlandschaft beginnt sich zu konsolidieren. Die Zahl der Banken geht langsam zurück. Im Juli 2003 bestanden noch 1672 Institute. Trotzdem erweist sich das Bankensystem weiterhin als eine wesentliche Schwachstelle der russischen Wirtschaft. Daran ändert auch die oben gezeigte zunehmende Kreditvergabe an die Wirtschaft und die rasche Zunahme von Konsumentenkrediten noch nichts. Es bleibt weiterhin ein hoher Restrukturierungsbedarf. Vor allem ein erheblicher Teil der kleinen Banken, die vielfach mit nur einem Großbetrieb verbunden sind, werden verschwinden müssen.

Dass aber bereits erhebliche Fortschritte erreicht sind, bestätigt der IWF. In einer Bewertung des russischen Bankensektors (Financial Sector Assessment Program, FSAP) kam er zu dem Schluss, dass das russische Bankensystem, vor allem aufgrund von Maßnahmen der Banken selbst, relativ standfest sei. Er sieht bereits in der starken Zunahme der gewährten Kredite, die sich von Anfang 2001 bis April 2003 verdoppelt hätten, ein Risiko.<sup>87</sup>

Generell ist es insbesondere für Großunternehmen zunehmend leichter an Kapital zu kommen. In den ersten fünf Monaten 2003 konnten diese allein für 3,6 Mrd. USD Anleihen im Ausland plazieren. In 2002 waren es 3,1 Mrd. USD und 2001 lediglich 650 Mio. USD. Hinzu kommen syndizierte Bankenkredite und Handelsdarlehen in beträchtlichem Umfang.<sup>88</sup> Für diejenigen, die nicht auf internationale Märkte können, sind Rubelanleihen eine Alternative. In 2002 emittierten russische Unternehmen Rubelanleihen von umgerechnet 1,7 Mrd. USD. In 2003 wird mit einem noch wesentlich höheren Emissionsvolumen gerechnet.<sup>89</sup> Dadurch entwickelt sich auch zunehmend der russische Kapitalmarkt.

Dass das Vertrauen in das Bankensystem, die Stabilität der Wirtschaft und das Finanzsystem deutlich gewachsen sind, kommt vor allem auch in den zunehmenden Spareinlagen der Bevölkerung bei der Sberbank zum Ausdruck. Diese sind von Juli 2002 bis Juli 2003 um 66,4 % gewachsen und erreichten 47,92 Mrd. USD.<sup>90</sup>

Auch das Versicherungswesen entwickelt sich weiter. Zum 1. Juli 2003 wurde z. B. eine obligate Kfz-Versicherung eingeführt.<sup>91</sup>

---

<sup>86</sup> Vgl. NfA vom 12. 11. 2003.

<sup>87</sup> Vgl. u.a. NfA vom 23. 5. 2003.

<sup>88</sup> Vgl. vwd: ostwirtschaftsreport vom 6.6.2003.

<sup>89</sup> Vgl. vwd: ostwirtschaftsreport 6. 6. 2003.

<sup>90</sup> Vgl. RBC, Moscow 31. 07. 2003.

<sup>91</sup> Vgl. vwd:russland vom 7. 8. 2003. Die Deckungssumme beträgt derzeit 400 000 Rbl.

#### 6.1.1.6 Zollgesetz und Liberalisierungsmaßnahmen versprechen Verbesserung des Außenwirtschaftsverkehrs

Ebenso sind in der Außenwirtschaft weitere Bewegungen in Richtung Marktwirtschaft zu erkennen. Der Devisenverkehr wird weiter liberalisiert. Seit Anfang 2003 können z. B. natürliche Personen bis zu 10 000 USD ohne Genehmigung ausführen.<sup>92</sup>

Weiterhin klagen aber vor allem auch die ausländischen Firmen und Verbände über das Zoll- und Zertifizierungsverfahren. Dem soll das neue Zollgesetz, das im April 2003 verabschiedet wurde, entgegen wirken. Es soll die vielfach empfundene Willkür und administrativen Behinderungen der Zollbehörden beseitigen und Rechtssicherheit schaffen. Mit seinem Inkrafttreten am 1.1.2004 werden 7000 Verordnungen und Instruktionen der Zollverwaltung hinfällig und durch 460 Absätze des Gesetzes ersetzt. Klärende Verordnungen müssen jetzt 90 Tage vor Inkrafttreten publiziert werden, was die Sicherheit erhöht. Das neue Gesetz setzt auch klare Fristen für die Abfertigung von Waren. Die gesamte Abfertigung muss innerhalb von drei Tagen abgeschlossen sein.<sup>93</sup> Die Zollabfertigung soll zu einem erheblichen Teil am Bestimmungsort erfolgen. Mit dem Gesetz ist auch eine wichtige Voraussetzung für den WTO-Beitritt geschaffen.<sup>94</sup>

Weiter soll die technische Ausstattung der Zollverwaltung modernisiert werden. Die EBRD stellt dafür einen Kredit von 140 Mio. USD bereit.

Entscheidend wird sein, wie schnell die Zollorgane sich auf die neuen Situation einstellen und wie sich die Behörden verhalten angesichts der Tatsache, dass die Zollämter einen erheblichen Teil der Staatseinnahmen eintreiben.

Um die Exportstruktur zu verbessern, werden die Instrumente der Exportförderung weiter ausgebaut.

### 6.1.2 Prozesspolitik auf gutem Weg

#### 6.1.2.1 Finanz- und Haushaltspolitik auf Konsolidierungskurs

##### 6.1.2.1.1 Ausgeglichener Haushalt unterstützt die Stabilisierungspolitik

In der Fiskalpolitik sind weitere Fortschritte erkennbar. Die Steuererfassung nimmt zu. Allerdings ist die negative Praxis, den Betrieben nachträglich Schulden umzustrukturieren oder zu erlassen noch nicht völlig überwunden. So werden aufgrund eines Erlasses des Ministerpräsidenten erneut die fälligen Schulden von Agrarbetrieben gegenüber dem Staatshaushalt und außerplanmäßigen Fonds bis zum 1. April 2004 abgeschrieben.<sup>95</sup>

---

<sup>92</sup> Vgl. Interfax-AFI, vom 20. 12. 2002.

<sup>93</sup> Vgl. u. a. Moskauer Deutsche Zeitung vom 27. 8. 2003. Vgl. auch RIA Nowosti, Moskau vom 27. 8. 2003.

<sup>94</sup> Vgl. u. a. NZZ vom 28. 4. 2003.

<sup>95</sup> Vgl. RIA Nowosti, Moskau vom 02. 09. 2003.

Im Haushaltsplan 2004 ist wie 2003 wieder ein Überschuss von 0,5% des BIP eingeplant, wobei die Ein- und Ausgaben aufgrund der Steuerbeschlüsse insgesamt sinken, was auch der Leitlinie zur Senkung der Steuerquote entspricht. Besonders hervorzuheben ist, dass der Haushaltsplanentwurf für 2004 deutlich macht, dass mit der Verrechtlichung der Gesellschaft ernst gemacht werden soll. Die Ausgaben für das Gerichtswesen und die Sicherheit sollen überproportional steigen. Zum ersten Mal wird auch ein Stabilisierungsfonds gebildet, der aus den Überschüssen des Vorjahres und verschiedenen anderen Einnahmen, vor allem aus Windfallprofiten aufgrund hoher Energiepreise auf dem Weltmarkt, gespeist werden soll. Bereits 2003 sollen nach Angaben des Vizefinanzministers A. Uljukajew dem Fonds etwa 160 Mrd. Rbl zugeführt werden können.<sup>96</sup>

Weitere Fortschritte plant die Regierung auch beim Abbau der staatlichen Auslandsschulden. Sie sollen 2004 um vier Mrd. von 119 auf 115 Mrd. USD sinken. Dies bedeutet, dass die russische Regierung von einer Refinanzierung von drei Milliarden USD ausgeht. Die Binnenschulden sollen dagegen von 792 auf 988 Mrd. Rbl wachsen, was etwa 6,5 Mrd. USD entspricht.<sup>97</sup> Worauf die in diesen Zahlen erkennbare Nettokreditaufnahme bei dem geplanten Überschuss im Haushalt zurückzuführen ist, ist aufgrund der vorliegenden Daten noch nicht erkennbar. Vermutlich wird dies durch außerbudgetäre Fonds verursacht.

Den Regionen ist zwar derzeit die Kreditaufnahme auf den ausländischen Kapitalmärkten versperrt, sie dürfen allenfalls bestehende Kredite refinanzieren. Umso mehr haben sie in letzter Zeit den inländischen Kapitalmarkt angezapft. Im Jahr 2002 wurden 49 Emissionen regionaler und kommunaler Institutionen registriert. Das sind 88% mehr als im Vorjahr. Da die Verschuldung der Regionen aber relativ gering ist, stellt dies noch kein besonderes Problem dar.<sup>98</sup>

Die im Frühjahr 2003 aufkommende Debatte über eine Umstrukturierung und evtl. Verhandlung über einen Schuldennachlass bei den Altschulden der UdSSR im Pariser Club ist weitgehend verstummt. Kasjanov setzt sich zuletzt dafür ein, dass Russland die Auslandsschulden der Ex-UdSSR voll bedient. Dies brächte dem Land eine viel bessere Stellung als Gläubiger und den Zugang zu den internationalen Kapitalmärkten zu akzeptablen Bedingungen.<sup>99</sup> Diese richtige Politik sollten sich auch diejenigen zu eigen machen, die immer wieder einen Schuldennachlass ins Gespräch bringen.

Zolleinnahmen erreichen in Russland immer noch 40% der Gesamteinnahmen des Budgets. Angestrebt werden sollten nach dem Chef des Staatlichen Zollkomitees Wanin 12 – 18%, wie sie üblich seien.<sup>100</sup> Dies bedeutet aber, dass das Steueraufkommen aus der Binnenwirtschaft deutlich gesteigert werden muss. Ohne ein erfolgreiches Zurückdrängen der Schattenwirtschaft, die meist auf über 25% des BIP geschätzt wird, wird

---

<sup>96</sup> Vgl. RIA Nowosti 9. 9. 2003.

<sup>97</sup> Vgl. RIA Nowosti, Moskau 01. 09. 2003.

<sup>98</sup> Vgl. NfA vom 17. 6. 2003.

<sup>99</sup> Vgl. u. a. RIA Nowosti, Moskau, 11. 6. 2003.

<sup>100</sup> Vgl. RIA Nowosti, Moskau, 9. 10. 2003.

dies aber kaum möglich sein. Wieweit die Steuerreform dazu beiträgt, ist noch nicht klar zu erkennen. Ein Schritt in die Richtung zur Legalisierung der Schattenwirtschaft ist sie aber auf alle Fälle.

Bemängelt und als problematisch für das Wachstum angesehen werden die Einführung von Mehrwertsteuerkonten und die Kürzung der staatlichen Investitionen um 5 – 10 %, die vor allem die dringend erneuerungsbedürftige Infrastruktur treffen.

#### 6.1.2.1.2 Steuerpolitik bringt Senkung der Steuerlast

Die Steuerreform wird weiterentwickelt. Bereits im Januar 2001 ist der erste Teil der Steuerreform mit der Einführung einer einheitlichen Einkommenssteuer für natürliche Personen von 13% implementiert worden. Die Verkaufssteuern wurden teilweise aufgehoben und ein Teil der Sozialabgaben für außerbudgetäre Fonds in eine Sozialsteuer überführt.

Während die einheitliche Einkommensteuer ihr Ziel, die Steuerehrlichkeit zu steigern und das Aufkommen zu erhöhen, im erwarteten Rahmen erreicht hat, hat die Sozialsteuer nicht genügend Anreize geschaffen, damit die Löhne auch voll offengelegt und die Abgabe abgeführt wurde.

In 2002 wurden die Steuerreformen fortgesetzt. Anfang 2002 wurden verschiedene Abgaben auf die Rohstoffgewinnung zu einer einheitlichen Fördersteuer zusammengefasst. Die einheitliche Fördersteuer trug zu einer deutlichen Steigerung der Abgaben der Öl- und Gasunternehmen bei. Neuerdings wird eine allgemeine Abgabe für die Nutzung von Rohstoffvorkommen insbesondere im Energiebereich diskutiert, die den Staat stärker an den hohen Gewinnen im Bereich der Energiegewinnung beteiligen soll. Die Abgaben sind im internationalen Vergleich noch relativ gering.<sup>101</sup> Dabei müssen aber auch die im Inland z. T. extrem niedrigen Energiepreise in die Betrachtung einbezogen werden, die die Rentabilität der Energiewirtschaft erheblich schmälern.

Zum gleichen Zeitraum wurde die Gewinnsteuer der Firmen (Körperschaftssteuer) von 35% bzw. 43% für Banken auf 24% gesenkt.<sup>102</sup> Jedoch wurden zum selben Zeitpunkt Teile der Investitionsanreize gestrichen und Abschreibungsmöglichkeiten vermindert. Dies Umstellung hat möglicherweise zu einer in 2002 vorübergehend feststellbaren deutlichen Senkung der Investitionsrate beigetragen.

---

<sup>101</sup> Vgl. RIA Nowosti, Moskau, 13. 11. 2003.

<sup>102</sup> Abweichende Raten gibt es folgende:

15% für Dividenden die einer bzw. von einer ausländischen juristischen Person ausgeschüttet werden; 6 % für Dividenden, die zwischen russischen juristischen Personen ausbezahlt oder Personen ausbezahlt werden, die russische Residenten sind. Weitere Sondersätze von 10 und 20% sind für bestimmte Tätigkeiten von Ausländern vorgesehen. Vgl. OST-WEST-CONTACT 01/2003, S. 56.

Zum Beginn des Jahres 2003 folgte die Abschaffung der Abgabe auf ausländische Devisen.<sup>103</sup> Die Rückführungspflicht für Devisen wurde Mitte des Jahres von 50% auf 25% gesenkt.

Mit dem am 7. Juli unterzeichneten Gesetz Nr. 117-FZ sind für 2004 folgende weitere Schritte in der Steuerpolitik eingeleitet.

Ab 1. Januar 2004 wird der Mehrwertsteuersatz von 20 auf 18% gesenkt.<sup>104</sup>

Die 5%ige Verkaufssteuer wird ganz beseitigt. Dies gilt auch für viele lokale Steuern. Den Regionen sollen die Ausfälle ausgeglichen werden.

Die 15%ige Verbrauchssteuer für Ergas wird gestrichen. Dafür wird Erdgas mit der Fördersteuer belastet, von der es bisher befreit war. Es wird damit steuertechnisch mit Erdöl gleichgestellt.

Für 2005 ist eine Senkung der einheitlichen Sozialsteuer vorgesehen, wenn die Legalisierung der Löhne weiter fortschreitet.

Die immer noch komplizierten Steuerregelungen und die insgesamt hohe Steuerbelastung werden auch von der Regierung als Wachstumshemmnis gesehen. Daher soll die Steuergesetzgebung weiter vereinfacht und die Gesamtsteuerlast in den nächsten drei Jahren jährlich um 1,5-2% des BIP gesenkt werden.

Die Steuergesetzgebung zeigt also in die richtige Richtung. Für die Steigerung der Effizienz des Steuersystems wird aber darüber hinaus der Verbesserung der Steuerstruktur und –administration in den nächsten Jahren eine zentrale Rolle zukommen.<sup>105</sup>

#### *6.1.2.2 WTO-Beitrittsverhandlungen schwierig - EU-Erweiterung wirft Schatten*

Russland verfolgt weiterhin die Aufnahme in die WTO. Es wird davon ausgegangen, dass diese in 2005 bzw. 2006 erfolgen kann. 2004 sollen die Vorbereitungen für den Beitritt abgeschlossen werden.<sup>106</sup>

Weiterhin bestehen bei den Verhandlungen einige wesentliche Streitpunkte. Dazu zählen u. a.:

- Die Subventionen für die Landwirtschaft. Russland will diese bei 13 Mrd. USD festlegen.<sup>107</sup> Die Partner akzeptieren dies Summe nicht. Allerdings ist angesichts des

---

<sup>103</sup> Vgl. vwd:ostwirtschaftsreport 13. 1. 2003.

<sup>104</sup> Vgl. u.a. vwd:russland vom 24. 4. 2003.

<sup>105</sup> Vgl. RBC Analysts Team, August 1-August 21, 2003. Vgl. auch Baker Mc. Kenzie, *The Russian Practice*, 15. Juli 2003.

<sup>106</sup> Vgl. Ausführungen des russischen Wirtschafts- und Handelsministers G. Gref nach einem Gespräch mit Präsident Putin. Vgl. RIA Nowosti, Moskau, 13. 08. 2003. Vgl. auch Kommersant vom 17. 7. 2003 und Nezavisimaja Gazeta vom 17. 7. 2003. .

<sup>107</sup> Vgl. RIA Nowosti, Moskau 29. 4. 2003.



Haushaltsvolumens auch nicht davon auszugehen, dass Russland diese Summe wird aufbringen können.

- Die Zulassung von Filialen ausländischer Banken.<sup>108</sup> Die russische Zentralbank lehnt dies strikt ab.<sup>109</sup> Russland will nur Tochtergründungen zulassen. Die Gefahr sei, dass in Filialen nicht investiert werde und diese bei jeder beliebigen Erschütterung auf dem Binnenmarkt geschlossen würden.
- Ein Kompromiss zeichnet sich offensichtlich in der Frage der Zulassung von ausländischen Versicherungen ab. Ausländische Gesellschaften sollen nun bis zu 50% des gesamten Kapitals der russischen Versicherungen halten können, bisher waren es lediglich 15%. Auch das Verkaufsverbot von Lebens- und Haftpflichtpolice soll für ausländische Versicherungen fallen, wenn sie länger als acht Jahre im Land sind.<sup>110</sup> Diese Pläne sollen in den WTO-Verhandlungen umgesetzt werden.
- Einen gravierenden Streitpunkt stellten die niedrigen internen Energie- insbesondere Gaspreise dar. Dies ist vor allem bei den bilateralen Verhandlungen mit der EU der Fall. Neuere Meldungen besagen aber, dass diese Schwelle überwunden werden könnte. Demnach hat die EU offensichtlich die Forderung nach einer raschen Anhebung der Gaspreise fallen gelassen.<sup>111</sup> Dem stehen allerdings spätere Meldungen gegenüber, die von weiteren Differenzen reden. Russland ist auch nicht bereit, das Exportmonopol für Gas aufzuheben.<sup>112</sup> Dies wurde Lamy gegenüber deutlich hervorgehoben. Gref sah die Verhandlungen mit der EU über die WTO-Aufnahme nach den Gesprächen mit Lamy im Oktober in einer Sackgasse, und sie müssten möglicherweise für ein Jahr ausgesetzt werden.<sup>113</sup> Russland wird hier wohl nur zögernd von seiner harten Haltung abweichen.<sup>114</sup> Allerdings sieht auch das Energieprogramm Russlands, das in 2000 verabschiedet wurde, langfristig eine Anpassung der Energieträgerpreise an die Weltmarktpreise durch Liberalisierung vor. Zunächst geht das Programm davon aus, dass in der ersten Etappe (bis zu vier Jahren) die Preise jährlich zwischen 15 und 20 % erhöht werden. In der zweiten Etappe (vier bis sechs Jahre) werden die Energiepreise jeweils zwischen 13 und 15 % erhöht, sie werden dann aber immer noch unter den Weltmarktpreisen liegen. In der dann folgenden dritten Etappe werden sich die Preise den Weltmarktpreisen anpassen. Bei den Gaspreisen

---

<sup>108</sup> Vgl. u. a. *Nezavisimaja gazeta* vom 22. 8. 2003.

<sup>109</sup> Vgl. u.a. *Handelsblatt* vom 19. 8. 2003.

<sup>110</sup> Vgl. u. a. *Finanzzeitung Handelsblatt* vom 22./23. 8. 2003.

<sup>111</sup> Vgl. *NfA*, 11. 7. 2003.

<sup>112</sup> Vgl. *Financial Times* 17. 10. 2003. Vgl. auch *vwd: russland*, 24. 11. 2003.

<sup>113</sup> Vgl. *Izvestija* vom 7. 10. 2003 und *FAZ* vom 10. 10. 2003.

<sup>114</sup> Gazprom schätzt seine Verluste durch den Absatz von Gas auf dem Binnenmarkt auf 8,5 Mrd. Rbl bzw. ung. 238,5 Mio. €, weil die Regierung die geforderte Anhebung um 40% nicht genehmigt hat. Gazprom geht davon aus, dass die Gaspreise für die Bevölkerung ab 2010 freigegeben werden könnten. Vgl. *Interfax*, russ. 20. 11. 2003.

wurde damals davon ausgegangen, dass diese bereits 2007 das westeuropäische Niveau erreichen könnten, d. h. 3,7 mal höher lägen als 2000.<sup>115</sup>

Die weitere Integration in westliche Strukturen strebt Russland auch mit der Mitgliedschaft in der OECD an, was eine weitere Anpassung der nationalen Gesetzgebung an diese Standards verlangen würde.<sup>116</sup>

Weiterhin verfolgt Russland einen Dialog mit der EU, der das Land näher an die Gemeinschaft heranführen kann. Dieser ist allerdings in letzter Zeit etwas gestört, wie die Reaktion bei den EU-Ländern auf das Treffen in Rom und das Verhalten der italienischen Präsidentschaft zeigt.

Durch die Erweiterung der EU wird Russland eine weitere lange Grenze mit der EU erhalten und damit auch ein Interesse an guten Beziehungen und dem Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen haben. Die Frage der entstehenden Enklave Kaliningrad wird weiter die Aufmerksamkeit beider Partner auf sich ziehen. Es ist daher wichtig, dass die Beziehungen zwischen der EU und Russland ausgebaut werden und die Frage einer Freihandelszone weiter verfolgt wird, insbesondere sobald die Hürde der WTO-Mitgliedschaft durch Russland genommen ist. Während in Russland vielfach Stimmen zu hören sind, dass die Erweiterung der EU Nachteile bringe, tauchen nun auch Einschätzungen auf, die unseres Erachtens richtiger sind und von einem Vorteil Russlands durch die EU-Erweiterung ausgehen. Eine Berechnung kommt dabei auf eine Niveausteigerung des BIP um 2%.<sup>117</sup>

### *6.1.2.3 Integrationsbemühungen innerhalb der GUS werden verstärkt*

Neben der Integration in die Weltwirtschaft wird Russland auch wieder in der regionalen Integration aktiv. Nachdem die bisherigen Integrationsbemühungen nicht die gewünschten Erfolge zeigten, ist auf betreiben Russlands von den drei slawischen Staaten (Russland, Belarus und Ukraine) sowie Kazachstan ein Abkommen über einen „Einheitlichen Wirtschaftsraum“ unterzeichnet worden.<sup>118</sup> Allgemein werden die vier Grundfreiheiten angestrebt (freier Verkehr von Waren, Dienstleistungen, Kapital und Arbeit). Über eine Freihandelszone soll im Endzustand eine Zollunion und die Schaffung einer einheitlichen Währung erreicht werden. Dabei ist die Abstimmung einer ganzen Reihe von Politikbereichen vorgesehen. Vor allem auf Druck der Ukraine ist jedoch der ursprüngliche Entwurf durch die Einführung des Prinzips der Freiwilligkeit bei jedem einzelnen Integrationsschritt und die Ablehnung starker supranationaler Organe weitgehend verwässert worden. Die bisherige Erfahrung (RGW, Eurasische Wirtschaftsgemeinschaft u.s.w.) zeigt, dass solche Integrationsgebilde bei der unterschiedli-

---

<sup>115</sup> Vgl. u. a. Ost-West-Kontakt, Nr. 5, 2002, S. 18f.

<sup>116</sup> Vgl. RIA Nowosti, Moskau 9. 9. 2003.

<sup>117</sup> Vgl. Nezavissimaja Gazeta 29. 10. 2003 unter Bezug auf Berechnungen des CEPS und der Russisch-europäischen Zentrums für Wirtschaftspolitik.

<sup>118</sup> Vgl. [Http://www.president.gov.ua/summit/summit\\_documents/191920689.html](http://www.president.gov.ua/summit/summit_documents/191920689.html)

chen Interessenlage der Partner nur wenig Chance für eine dynamische Entwicklung haben.

Für Russland besteht sogar die Gefahr, dass mit der Schaffung dieser Vierergemeinschaft die Eurasische Wirtschaftsgemeinschaft an Bedeutung verlieren wird und damit zumindest im Rahmen von wirtschaftlichen Integrationsgebilden Russland weiter an Einfluss in Zentralasien einbüßen könnte.

Neben der intergouvernementalen Integrationspolitik steigt aber Russlands Einfluss in den meisten GUS-Staaten von unten durch die Übernahme von Produktionskapazitäten, insbesondere im Energiebereich. Gazprom und das Vereinigte Energiesystem sind dabei besonders aktiv.<sup>119</sup> Eine solches „liberales Imperium“ innerhalb der GUS, geführt von Russland, bei dem die Expansion der russischen Großfirmen und Banken eine zentrale Rolle spielen, schwebt auch den Führern der Liberalen Union rechter Kräfte, Anatolij Tschubajs und Boris Nemtzov, vor.<sup>120</sup> Besonders Tschubajs als Chef des Vereinigten Energiesystems scheint dabei eine wichtige Rolle übernehmen zu wollen.

Diese Entwicklungen zeigen, dass Russland mit seiner Transformationspolitik in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte gemacht hat und dass alles darauf hindeutet, dass der eingeschlagene richtige Weg auch fortgesetzt wird. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für ein weiterhin hohes Wachstum, das notwendig ist, wenn der Lebensstandard der Bevölkerung wieder deutlich angehoben und Russland zu mehr als einem Rohstofflieferanten für die Weltwirtschaft werden soll.

## **6.2 Ukraine**

### **6.2.1 Reformen müssen wieder beschleunigt werden**

Präsident Kutschma hat im April 2003 zurecht erkannt, dass das Reformtempo erhöht werden muss, wenn das Wachstum der Ukraine auf hohem Niveau gesichert werden soll. Die Faktoren des Wachstums in 2000 bis 2002 seien nun weitgehend verbraucht. Vor allem der Steuerdruck, der viele Geschäftsleute in die Schattenwirtschaft treibe, müsse vermindert werden.<sup>121</sup> Freigesetzt worden waren die Wachstumsimpulse 2000 durch die Reformen der Regierung Juschtschenko. Sie haben die Basis geschaffen, auf der nun weiter aufgebaut werden sollte. Die Ukraine hat bei den Reformen also einen neuen Schwung bekommen, der aber inzwischen langsamer verläuft. Im Ergebnis der Reformen bleibt sie daher nicht nur hinter den osteuropäischen Transformationsstaaten zurück, sondern auch noch etwas hinter Russland, wie die Tabelle 56 (S. 96) zeigt. In der Ukraine sind wie in Russland daher bedeutende Schritte bei der Strukturpolitik erforderlich. Dazu zählen insbesondere, wie die oben angeführten Umfragen bei den

---

<sup>119</sup> Vgl. u. a. *Nezavissimaja gazeta*, vom 22. 08. 2003 (für Georgien),

<sup>120</sup> Vgl. Handelsblatt vom 8. 10. 2003.

<sup>121</sup> Vgl. u. a. *vwd: gus-republiken* vom 17. 4. 2003.

Klein- und Mittelbetrieben verdeutlicht, die Steigerung der Transparenz der behördlichen Entscheidungen, die Bekämpfung der Korruption und die Verbesserung der Marktzugangsregeln, der Zollverwaltung, des Bankensystems, der Verhältnisse in der Energiewirtschaft u.s.w.

### *6.2.1.1 Privatisierung kommt wieder in Schwung*

Die Privatisierung in der Ukraine war 2002 ins Stocken geraten. Insbesondere im Energiebereich und bei der Telekommunikation wurden die Ziele bei weitem nicht erreicht. Dies führte zu erheblichen Ausfällen für das Budget. 2003 scheint sich nun die Lage deutlich zu verbessern. In den ersten neun Monaten betragen die Privatisierungseinnahmen bereits 1,75 Mrd. UAH, so dass das Ziel von 2,15 Mrd. UAH durchaus erreicht werden kann.<sup>122</sup>

Die Privatisierung der Kohlebergwerke soll erst nach 2003 beginnen. Voraus geht derzeit ein beträchtlicher Umstrukturierungsprozess, bei dem ein Teil der Minen geschlossen werden soll.<sup>123</sup>

Die verzögerte Privatisierung der regionalen ukrainischen Energieversorger (Oblenergo) soll nun 2004 nachgeholt werden. Mitte 2003 lagen noch Kontrollpakete von elf Oblenergo in staatlicher Hand, an weiteren fünf regionalen Stromversorgern hält der Staat blockierende Aktienpakete. Ursprünglich sollten bereits elf Oblenergo in 2002 privatisiert werden. Auch die für 2003 geplante Veräußerung der blockierenden Aktienpakete an fünf regionalen Stromversorgern ist vorläufig ausgesetzt. Die neue Regierung will zunächst die Schuldenprobleme dieser Versorger lösen. Sie wurden daher auch nicht in den Privatisierungsplan 2003 aufgenommen.<sup>124</sup>

Immer noch hält der Staat Anteile an 14900 Unternehmen. Bis 2008 soll die Privatisierung abgeschlossen werden. Allerdings hat die RADA das vorgelegte Konzept im Juni und September nicht angenommen, weil weiterhin Differenzen über den Umfang der Privatisierung in einigen Wirtschaftszweigen, einschließlich des Energiesektors, bestehen.

Die Sicherung der Privatisierung des Landbesitzes schreitet fort. Die Weltbank räumte der Ukraine einen Kredit von 195,13 Mio. USD ein, um die geplanten Ausgaben von vier Mio. Eigentumsurkunden im ländlichen Raum und den Aufbau des Katastersystems zu finanzieren.<sup>125</sup> Die Zulassung von gewerblichem Bodeneigentum für Ausländer verbessert weiter die Basis für Auslandsinvestitionen.<sup>126</sup> In den ersten neun Monaten 2003 haben sie gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum auch um 63,3%

---

<sup>122</sup> Vgl. vwd:gus-republiken, 22. 9. 2003.

<sup>123</sup> Vgl. RBC, Kiev, 29. 1..1 2002.

<sup>124</sup> Vgl. NfA vom 22. 4. 2003.

<sup>125</sup> Vgl. NfA vom 24. 10. 2003.

<sup>126</sup> Vgl. 17. 7. 2003.

zugenommen.<sup>127</sup> Ab 2005 soll der freie Handel mit Grund und Boden zugelassen werden und auch ein Hypothekengesetz greifen. Dies wird auf diesem wichtigen Markt viele neue Impulse geben, was sich positiv auf die Wirtschaft auswirken wird.

### **6.2.2 Strukturpolitik muss beschleunigt werden – Transparenz ist zu erhöhen**

Die Strukturreformen in der Ukraine bedürfen einer wesentlichen Beschleunigung. Vor allem müssen die intransparenten Vorgänge in der Energiewirtschaft beseitigt, das Bankensystem gestärkt, die geistigen Eigentumsrechte nach internationalem Standard gesichert und Steuerprivilegien beseitigt werden. Die Weltbank hat in dem Abkommen von Juli 2002, das der Ukraine einen Strukturanpassungskredit (PAL) von 250 Mio. USD zusagt, die Auszahlung der zweiten Rate u. a. auch von diesen Maßnahmen abhängig gemacht.

Trotz dieser noch vorhandenen Defizite wurden aber in den letzten Jahren erhebliche Fortschritte erzielt. Dies zeigt z. B. eine Gegenüberstellung der Situation von 1999 und Mitte 2003 durch die Weltbank.<sup>128</sup>

Die Reform des Energiesektors machte in 2001 und 2002 nur geringe Fortschritte. Zwar hat sich aufgrund der in 2002 auf 85-90% angestiegenen Geldzahlung die Transparenz etwas erhöht. Zuletzt wurden von der EBRD für Ende September 2003 sogar 97% gemeldet.<sup>129</sup> Jedoch sind gleichzeitig die Steueraußenstände dieses Sektors angestiegen. Diesem Problem sollte erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt und darauf hingewirkt werden, dass die Unternehmen ihrer Verpflichtung dem Budget gegenüber nachkommen. Auch die Transparenz der Vorgänge im Gassektor muss erhöht werden und obwohl die Kohleindustrie ein Prozent des BIPs an Subventionen erhält, schätzt der IWF, dass der Schuldenstand einschließlich Zahlungsrückständen der staatlichen Energiefirmen 2002 12% des BIP erreichte.

Die Lage in der Kohleindustrie bedarf einer wesentlichen Verbesserung. Auch der Sicherheitsstandard lässt viel zu wünschen übrig. Insgesamt kommt die Weltbank in einer vor kurzem veröffentlichten Studie aber zu dem Ergebnis, dass bei einer entsprechenden Preisanhebung und einem vernünftigen Management, ein Teil der Gruben in der Ukraine keine Subventionen benötigt und damit nicht geschlossen werden muß.<sup>130</sup>

---

<sup>127</sup> Angaben des Statistischen Amtes der Ukraine

<sup>128</sup> Vgl. The World Bank, Memorandum of the President of The International Bank For Reconstruction and Development and of the International Finance Corporation to the Executive Directors on a Country Assistance Strategy for Ukraine for 2004 – 2004, Report No. 26448-UA, September 29, 2003, S. 9.

<sup>129</sup> Vgl. EBR, Transition Report 2003, S. 209.

<sup>130</sup> Dadurch könnten 320 Mio. USD Subventionen eingespart und Investitionen angezogen werden. Vgl. . vwd: gus-republiken, Nr. 185, vom 25. 9. 2003. Der ukrainische Kohlebergbau verzeichnet mit die höchste Unfallrate auf der Welt. Seit 1991 sind 3 700 Todesfälle zu beklagen.

Das revidierte Zivil- und Handelgesetzbuch tritt Anfang 2004 in Kraft. Damit werden die Eigentumsrechte besser geschützt als in der bisherigen Gesetzgebung, und es bedeutet generell ein Schritt in Richtung einer stärker marktwirtschaftlich orientierten gesetzlichen Umgebung.

Der Anstieg der Konkurse seit der Revision des Gesetzes im Jahr 2000 zeigt auch eine Verbesserung der Corporate Governance. Die Umsetzung des Gesetzes bedarf aber noch einer deutlichen Verbesserung, was vor allem die Betriebe mit staatlicher Beteiligung betrifft.<sup>131</sup>

Deutlich verstärkt werden muss in der Ukraine noch der Wettbewerb. Der Zusammenhang zwischen Wettbewerb und Wohlstandsniveau (BIP pro Kopf) ist eindeutig. In der Ukraine ist die Wirtschaftspolitik noch zu stark auf die Erhaltung des Status-quo ausgerichtet.<sup>132</sup> Zwar definiert das ukrainische Wettbewerbsgesetz die Probleme richtig und ein formal unabhängiges Antimonopolkomitee ist eingerichtet. Die Effizienz dieser Instrumente ist bisher jedoch noch zu gering, was an einer mangelnden Umsetzung und einer zu geringen Mittelausstattung liegt. Hier sollte im Interesse des Wachstums und der notwendigen Effizienzsteigerung möglichst schnell eine Verbesserung herbeigeführt werden. Eine Wettbewerbsbehörde wurde zwar eingerichtet, sie arbeitet aber noch wenig wirkungsvoll und die Konkurrenz auf den Märkten ist weiterhin wenig ausgeprägt.

Eine bedeutende Rolle beim weiteren Wachstumsprozess spielen die Klein- und Mittelbetriebe. Die neuen Maßnahmen haben deren Situation offensichtlich verbessert. Um diesen Prozess weiter zu unterstützen, hat die Bundesregierung den Deutsch-Ukrainischen Fonds, der der Förderung der Klein- und Mittelbetriebe dient, weiter aufgestockt. Bisher wurden von dem Fonds knapp 16000 Kredite mit einem Gesamtvolumen von 70 Mio. € an ukrainische Unternehmen vergeben.<sup>133</sup> Auch die Weltbank gewährt einen Kredit in Höhe von 30 Mio. USD zur Förderung des KMU-Sektors.<sup>134</sup>

Im Bankensektor zeichnet sich eine weitere Konsolidierung ab. Mit einer Erhöhung der Eigenkapitalquote auf 10% ab März 2004 wird das Vertrauen in den Bankensektor gestärkt. Damit wurde auch eine Forderung des IWF erfüllt. Trotzdem bestehen weiterhin erhebliche Schwächen. Die Kreditexpansion ist nicht mit einer Erhöhung der Kreditqualität einher gegangen. Ende 2002 wurden 22% der Bankkredite als „non performing“ eingestuft und weitere 40% mit „watch“. Zudem arbeiten die staatlichen Sparkassen unter ungünstigen finanziellen Konditionen. Mit der im Dezember 2002 konstituierten Kommission für die Regulierung des Finanzmarktes, erfolgt auch ein wichtiger

---

<sup>131</sup> Vgl. hierzu auch Institute for Economic Research and Policy Consulting/ German Advisory Group on Economic Reforms With the Ukrainian Government, *Development of Domestic Markets in Ukraine, Welfare Through Competition*, Kyiv, May 2003, S 15.

<sup>132</sup> Vgl. Institute for Economic Research and Policy Consulting/ German Advisory Group on Economic Reforms With the Ukrainian Government, *Development of Domestic Markets in Ukraine, Welfare Through Competition*, Kyiv, May 2003, S. 9. Die Studie untersucht die Wettbewerbssituation in den wichtigsten Industriezweigen und Infrastruktursektoren und gibt Empfehlungen für die Steigerung des Wettbewerbs in diesen Bereichen.

<sup>133</sup> Vgl. NfA vom 17. 11. 2003.

<sup>134</sup> Vgl. vwd:gus-republiken, 4. 12. 2003.

Schritt zur Konsolidierung des Finanzsektors außerhalb der Banken. Um die Aktienkultur zu verbessern, müssen auch die bisher wenig ausgestalteten Rechte der Minderheitenaktionäre gestärkt werden. Die Ukraine unternahm auch weitere Schritte, um von der Liste der FATF zu kommen. Das Geldwäschegesetz wurde im Juni verschärft und die Empfehlungen der FATF sollen umgesetzt werden, damit das Gesetz in Übereinstimmung mit den internationalen Regeln kommt. Mit der Schaffung eines Einlagensicherungssystems wurde auch das Vertrauen in den Bankensektor gestärkt.

Mit dem Rentengesetz von August 2003 wurde auch der erste Schritt unternommen ein Dreisäulensystem aufzubauen, um zumindest die grundsätzliche Basis für die Lösung dieses ernststen Problems in der Ukraine zu schaffen.

Die Effizienz der ukrainischen Betriebe muss verbessert werden. 44% der Betriebe arbeiten noch mit Verlust. Vor allem die sektorale Strukturpolitik muss vorangetrieben werden. Dazu müssen u. a. sektorale Subventionen und Steuernachlässe beseitigt werden. Zudem sollte die Abhängigkeit von wenigen Produkten und Märkten im Außenhandel weiter verringert werden. Die ukrainische Stahlindustrie ist z. B. zwar zu einem erheblichen Teil bei den gegebenen Kosten konkurrenzfähig, sie ist aber trotz der Erfolge bei der Erschließung neuer Exportmärkte immer noch stark vom Export nach Russland abhängig, was insbesondere für die Röhrenwerke gilt. Daher ist sie auch von Importbeschränkungen besonders betroffen.<sup>135</sup>

Gesteigert werden muss vor allem die Konkurrenzfähigkeit im Bereich der Bekleidungsindustrie und anderen arbeitsintensiven Zweigen wie z. B. der Metallverarbeitung. Sie könnten bei den gegebenen Lohnstrukturen zu wichtigen Wachstumsträgern werden. Bisher fehlt es noch an guten Marken. So werden z. B. bei Sportbekleidung, die einen hohen Absatzzuwachs verzeichnet, rund 95% des Absatzvolumens durch Erzeugnisse ausländischen Ursprungs gedeckt. Dabei wird der Markt auch mit illegal importierten Waren versorgt.<sup>136</sup>

Bei der Infrastruktur sind weitere Maßnahmen erforderlich. Bisher ist es nicht gelungen, die Tarife auf Kostenniveau anzuheben. Die Regulierung bleibt insgesamt noch unbefriedigend, wenn auch einige positive Ansätze wie etwa bei der Wasserwirtschaft, wo in Städten über 100000 Einwohner jetzt Betriebslizenzen erteilt werden können, vorhanden sind. Wie Russland geht auch die Ukraine auf die private Finanzierung von Infrastruktur über. U. a. soll z. B. ein zinsloser italienischer Kredit zur Finanzierung der Autobahn Kiew-Odessa von 420 Mio. € eingesetzt werden. Neben der Mitarbeit bei dem Bau der Autobahn werden italienische Firmen auch an der Betreibergesellschaft, der mautpflichtigen Straße, beteiligt.<sup>137</sup>

Betrachtet man aber die Aufstellung der EBRD<sup>138</sup>, so zeigt sich, dass trotz aller noch vorhandenen Lücken auch deutliche Fortschritte erzielt wurden. So ist die volle Konvertibilität der Leistungsbilanztransaktionen erreicht, die Zinsbildung ist voll liberali-

---

<sup>135</sup> Vgl. Izvestija 19. 11. 2003.

<sup>136</sup> Vgl. NfA vom 8. 5. 2003.

<sup>137</sup> Vgl. vwd:gus-republiken vom 14. 10. 2003 und NfA vom 17. 10. 2003. Die Rückzahlung und die Zinsen des Kredits werden aus den Mauteinnahmen und den Einnahmen der Infrastrukturprojekte gesichert.

<sup>138</sup> Vgl. EBRD, Transition Report 2003, S. 210.

siert, und es gibt keine Lohnregulierungen. Der Wechselkurs bildet sich in einem gemagneten Floating. Noch nicht funktionsfähig ist der Bodenmarkt. Dies wird, wie oben angeführt, erst in 2005 der Fall sein. Auch die Regulierung im Bereich der Infrastruktur lässt noch beträchtlich zu wünschen übrig. Es existiert noch keine unabhängige Telekommunikationsbehörde und die Eisenbahn ist noch nicht vom Budget unabhängig.

### **6.2.3 Finanz und Haushaltspolitik machen Fortschritte**

Auch in der Ukraine ist die Steuerpolitik in Bewegung geraten. Allerdings wird von vielen Beobachtern bezweifelt, dass die Finanzverwaltung in der Lage sein wird, die neuen Steuern administrativ zu bewerkstelligen. Es muss jedoch anerkannt werden, dass die Steueradministration und die Zollverwaltung Effizienzfortschritte macht.<sup>139</sup> Zudem besteht die Angst, dass durch die neue Zinssteuer das gerade wieder wachsende Vertrauen in die Banken erneut zerstört werden könnte.

Der Haushaltsüberschuss in 2002 ist nicht zuletzt auf die Fortschritte in der Finanzverwaltung zurückzuführen. Aufgrund des nicht voll erreichten geplanten Wachstums und steigender Lohn- und Sozialausgaben mussten die übrigen Ausgaben außerplanmäßig gekürzt werden. Die Steuer- und Zollgesetze sind nach wie vor zu kompliziert, und es mangelt an Rechtssicherheit insbesondere für die Klein- und Mittelbetriebe. Immer noch ist die Rückzahlung der ausstehenden Mehrwertsteuerrückerstattung offen.<sup>140</sup> Um dieses Problem zu lösen, soll nun eine Anleihe begeben werden. Ab 2004 soll die Rückerstattung innerhalb von 100 Tagen erfolgen. Zur Aufrechterhaltung der Glaubwürdigkeit des Staates ist dies eine wichtige Maßnahme.

Der Kapitalmarkt entwickelt sich langsam. Dazu wird auch die durch die Nationalbank erteilte Erlaubnis, dass die Banken ukrainische Eurobonds bis zu einem bestimmten Anteil ihrer Aktiva erwerben können, weiter beitragen.<sup>141</sup>

Mit den oben erwähnten Anstrengungen könnte es der Ukraine gelingen, von der Geldwäscheliste der FATF (Financial Action Task Force) gestrichen zu werden. Im Frühjahr hatte sich dieser Wunsch nicht erfüllt.<sup>142</sup> Der Ukraine wurde vorgeworfen, trotz der neuen Gesetze, nicht genug gegen die Geldwäsche zu unternehmen.<sup>143</sup> Es muss das Ziel des Landes sein, möglichst schnell von dieser Liste zu kommen. Die Bekämpfung der Geldwäsche und der Korruption liegt in seinem eigenen Interesse, weil dadurch auch die Wachstumsmöglichkeiten erheblich verbessert werden. Die Korruptionsbekämpfung muss eine zentrale Stellung erhalten, denn die Ukraine liegt bei dem Transparency Corruption Perceptions Index 2003 noch um 20 Plätze hinter dem bereits

---

<sup>139</sup> Vgl. IWF, Staff Report for the 2003 Article IV Consultation, SM/03/133, S.9.

<sup>140</sup> Vgl. DW-radio, vom 8. 11. 2003, russisch.

<sup>141</sup> Vgl. vwd:gus-republiken vom 18. 11. 2003.

<sup>142</sup> Vgl. u. a. Financial Times 14. 2. 2003.

<sup>143</sup> Vgl. u.a. Handelsblatt vom 23. 6. 2003.



schlechten Platz Russlands auf einem blamablen 106. Platz, gemeinsam mit Ländern wie Zimbabwe, Sudan, Serbien, Montenegro, Mazedonien, Bolivien und Honduras.<sup>144</sup>

### *6.2.3.1 Steuerpolitik zeigt richtige Ansatzpunkte*

Bereits Ende 2002 war in der Ukraine die Senkung des Körperschaftssteuersatzes von 30% auf 25% und die Erweiterung der Abschreibungsmöglichkeiten beschlossen worden.

Nach russischem Vorbild hat das ukrainische Parlament zudem am 23. Mai 2003 den Beschluss gefasst, ab dem 1. 1. 2004 die Einkommensteuer für natürliche Personen auf 13% zu senken.<sup>145</sup> Bisher gibt es einen Stufentarif. Ab 2007 wird der Steuersatz dann wieder auf 15% angehoben werden. Gleichzeitig wurde auch die Bemessungsgrundlage geändert. Die Arbeitnehmerbeiträge zur Sozialversicherung zählen nun nicht mehr zu dem steuerbaren Einkommen, zudem wurde eine Art Freibetrag eingeführt (das 1,4fache des Existenzminimums bleibt steuerfrei). Auch der Katalog der absetzbaren Ausgaben ist erweitert. Ein Teil der Hypothekenzinsen, Bildungsausgaben und Zahlungen an nichtstaatliche Pensionskassen sind ab 2004 bzw. 2005 von der Steuer freigestellt. Gleichzeitig wurden aber auch bisher steuerfreie Vorgänge in den Steuerkatalog aufgenommen, wie z. B. Veräußerungsgewinne für Privat-Pkws. Zudem wird ab 2005 eine 5%-ige Quellensteuer für Zinseinkommen eingeführt.

Gegen die vom Parlament beschlossene Senkung der Mehrwertsteuer von 20 auf 17% zum 1. Januar hat Präsident Kutschma zum zweiten Mal ein Veto eingelegt. Er begründet dies mit dem Ausfall von 2 Mrd. UAH für den Haushalt, der diese nicht verkraften könne.<sup>146</sup> Der Präsident sieht sich zu dieser Ablehnung gezwungen, weil das Parlament die gleichzeitig vorgesehene Abschaffung von Steuerprivilegien u. a. für Landwirte und Kleinunternehmen nicht mit beschlossen hat.

Die Entscheidung des Präsidenten ist zu begrüßen, weil die erreichte stabile Haushaltssituation, die bereits durch die Rückstände bei der Umsatzsteuer in Frage gestellt wird, nicht wieder aufs Spiel gesetzt werden sollte. Die vielen wettbewerbsverzerrenden Steuerprivilegien sind zudem eine erhebliche Wachstumsbremse, deren Beseitigung eine hohe Priorität eingeräumt werden sollte.

---

<sup>144</sup> Vgl. Transparency International, Corruption Perceptions Index 2003. S. 8, <http://www.transparency.org>

<sup>145</sup> Vgl. Gesetzesnovelle Nr. 889-IV vom 22. 5. 2003. „über die Steuer vom Einkommen natürlicher Personen“.

<sup>146</sup> Vgl. NfA vom 10. 1.1. 2003.

#### **6.2.4 Außenwirtschaft wird vorsichtig weiter liberalisiert**

2003 wurde der Devisenmarkt weiter liberalisiert. Banken können jetzt auch Devisen kaufen, ohne dass sie Verbindlichkeiten aus Handelsverträgen in Devisen nachweisen müssen. Zudem wurde die Bindung, dass Devisengeschäfte maximal 5% vom amtlichen Kurs abweichen dürfen, aufgehoben.<sup>147</sup> Damit ist die volle Leistungsbilanzkonvertibilität erreicht.<sup>148</sup> Zur Steigerung des Wettbewerbs sollten Zölle und andere Importhindernisse weiter abgebaut und auf Exportsteuer möglichst bald beseitigt werden.

#### **6.2.5 Trotz Beitritt zum Gemeinsamen Wirtschaftsraum behalten WTO-Beitritt und EU-Integration hohe Priorität**

Erklärtes Ziel der Ukraine ist bisher die Mitgliedschaft in der EU. Die EU ist aber derzeit noch nicht bereit, mit der Ukraine über eine Aufnahme zu verhandeln. Sie hat auch noch keine Verhandlungen über eine Freihandelszone angeboten, wie dies im Partnerschafts- und Kooperationsabkommen, bei Erfüllung bestimmter Bedingungen, vorgesehen ist. Sie macht dabei die Mitgliedschaft der Ukraine in der WTO zu einer entscheidenden Voraussetzung.<sup>149</sup> Im Rahmen der EU-Osterweiterung hat die EU der Ukraine, wie auch anderen Nachbarstaaten im Süden und Osten mit dem Konzept „Wider Europe“ eine neue Basis für die Zusammenarbeit angeboten.<sup>150</sup> Dies wird in der Ukraine durchaus auch als eine gewisse Ablehnung des Wunsches einer Mitgliedschaft angesehen. Kutschma hat deshalb zuletzt bitter reagiert und sich von der EU distanziert.<sup>151</sup>

Die Ukraine bemüht sich zudem um eine Mitgliedschaft in der NATO.

In der letzten Zeit betreibt die Ukraine die Aufnahme in die WTO wieder verstärkt. Einen guten Überblick über die Probleme und den Aufnahmeprozess gibt eine vor kur-

---

<sup>147</sup> Vgl. u. a. NfA vom 23. 4. 2003.

<sup>148</sup> Vgl. EBRD, Transitionreport 2003, S. 208.

<sup>149</sup> Zu dieser Problematik siehe auch: H. Clement, Wirtschaftspolitische Strategie der EU gegenüber den EU-Outs in Osteuropa im Rahmen des Erweiterungsprozesses (Russland und Ukraine) Gutachten erstellt im Auftrag des Bundesministeriums der Finanzen, Arbeiten aus dem Osteuropa-Institut München, Nr. 238, Februar 2002.

<sup>150</sup> Vgl. Commission of the European Communities, Communication from the Commission to the Council and the European Parliament, „Wider Europe – Neighbourhood: A New Framework for Relations with our Eastern and Southern Neighbours, Brüssel, 11. 3. 2003. COM(2003) 104 final.

<sup>151</sup> „President Leonid Kutschma suggested in Kyiv on 30 September that Ukraine should not aspire to EU membership, saying Brussels has kept his country waiting too long. Ukrainian and international news agency reported „How long can we be kept waiting on the threshold (to EU)? Interfax quoted him as saying. „Ukraine is tired of waiting None of the [EU] bureaucrats has declared that they want to see Ukraine in the EU.“ Kutschma also expressed his bitterness over the fact that Ukraine has been neither granted associate EU member status nor recognized as a country with a functioning „ market economy“. „If I were today invited to join the EU, I would refuse, Kutschma stated. „Who in Europe needs Ukrainian planes, the Ukrainian machine building, or the Ukrainian coal industry? We would not withstand [economic] competition even for a month.“ Vgl. RFE/RL, Newline, Vol. 7, Oktober 2003.

zem erschienene Studie der deutschen Beratergruppe in Kiew sowie ein Gutachten des Osteuropa-Instituts für das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie.<sup>152</sup>

Wie bei Russland spielen auch bei der Ukraine die Subventionen für die Landwirtschaft eine zentrale Rolle. Die Ukraine möchte sich die Möglichkeit erhalten, auch nach dem WTO-Beitritt ihre Landwirtschaft mit 1,38 Mrd. USD subventionieren zu können.<sup>153</sup> Derzeit betragen die Subventionen nach offiziellen Angaben nur 100 Mio. USD.<sup>154</sup> Die Erhöhung wird als notwendig angesehen, da mit dem Beitritt zur WTO der jetzt noch vorhandene Schutz wegfalle und damit die Landwirtschaft nicht mehr konkurrenzfähig sei.<sup>155</sup>

Die bilateralen Beitrittsverhandlungen kommen voran. Im Gegensatz zu Russland ist es der Ukraine gelungen, im März 2003 die Verhandlungen mit der EU positiv abzuschließen.<sup>156</sup> Damit hatte die Ukraine mit 10 Partnern Abkommen abgeschlossen. Bis September sind weitere fünf Verträge abgeschlossen worden.<sup>157</sup> Es steht aber noch ein Teil der bilateralen Verträge aus. Im Dezember 2002 gab der Minister für Wirtschaft und europäische Integration der Ukraine an, dass 42 solcher Abkommen zu schließen sind.<sup>158</sup> Andere Quellen reden davon, dass 22 bilaterale Abkommen geschlossen werden müssen.<sup>159</sup> Wohl weitgehend unerwartet hat Kyrgystan, das bereits WTO-Mitglied ist, erklärt, dass es so lange die Aufnahme der Ukraine in die WTO behindern will, bis die Antidumpinggebühren für Glühlampen beseitigt und die Anerkennung der Schulden durch die Ukraine erfolgt ist.<sup>160</sup> Das Importverbot für Glühlampen hat die Ukraine inzwischen aufgehoben, über die Schuldenregelung muss noch weiter verhandelt werden.<sup>161</sup>

---

<sup>152</sup> I. Burakovsky, L. Handrich, L. Hoffmann (Editors), *Ukraines` s WTO Accession: Challenge for Domestic Economic Reforms*, Kiew 2003. Siehe dazu auch H. Clement, *Wandel der Rahmenbedingungen für die Aktivitäten deutscher Unternehmen in Russland und der Ukraine im Zusammenhang mit dem WTO-Beitritt und der EU-Osterweiterung*, Gutachten im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie, Arbeiten aus dem Osteuropa-Institut München, Nr. 243, Dezember 2002.

<sup>153</sup> Vgl. vwd: gus-republiken, 30. 12. 2002. Vgl. auch NfA vom 9. 1. 2003.

<sup>154</sup> Umfangreichere Unterstützung erhält die ukrainische Landwirtschaft aber z. B. dadurch, dass ihr gewährte Kredite fast regelmäßig abgeschlossen werden.

<sup>155</sup> Vgl. Moskauer Deutsche Zeitung, 1. 12. 2003.

<sup>156</sup> Vgl. Presserklärung der Kommission, IP/03/390 vom 17. März 2003.

<sup>157</sup> Vgl. EBRD, *Transition report 2003*, S. 208.

<sup>158</sup> Vgl. RIA Nowosti, Kiew, 23. 12. 2003.

<sup>159</sup> Vgl. NfA vom 21. 10. 2003. Zu den unterschiedlichen Abgrenzungen siehe H. Clement, *Wandel der Rahmenbedingungen für die Aktivitäten deutscher Unternehmen in Russland und der Ukraine im Zusammenhang mit dem WTO-Beitritt und der EU-Osterweiterung*, Gutachten im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie, Arbeiten aus dem Osteuropa-Institut München, Nr. 243, Dezember 2002, S. 119.

<sup>160</sup> Vgl. RIA Nowosti, Bischkek, 02. 09. 2003

<sup>161</sup> Vgl. vwd:gus-republiken vom 25. 6. 2003.

Dem Beitritt zur WTO kommt in der Ukraine derzeit eine hohe Priorität zu.<sup>162</sup> Dieser soll nach Aussage des Vize-Wirtschaftsministers erreicht werden, noch bevor Entscheidungen im Rahmen des von der Ukraine unterzeichneten Beitritts zum Gemeinsamen Wirtschaftsraum (CES) getroffen werden.<sup>163</sup> Bisher hat die Ukraine an keinem Integrationsgebilde teilgenommen, an dem Russland dominierend beteiligt war. Noch im Dezember 2002 erklärte Kutschma, dass sich die Ukraine der Eurasischen Wirtschaftsgemeinschaft nicht anschließen werde. Zweckmäßig für die Ukraine sei dies nur, wenn Russland seine Binnenpreise, insbesondere für Energieträger, auf die ganze Gemeinschaft übertragen würde. Sonst seien die ukrainischen Produkte nicht konkurrenzfähig.<sup>164</sup>

Nun hat Russland zumindest bei der Frage der Mehrwertsteuererhebung für Energielieferungen wohl ein Angebot gemacht, das die Haltung des Präsidenten veränderte.<sup>165</sup> Hinzu gekommen ist sicher auch eine gewisse Verärgerung über die aus ukrainischer Sicht wenig entgegenkommende Haltung der EU. Die Unterzeichnung des Vertrags über den „Einheitlichen Wirtschaftsraum“ war in der Ukraine aber sehr umstritten. Ganz offensichtlich standen sich in dieser Frage die Fraktion der entschlossenen europaorientierten Politiker und die Gruppen, die insbesondere vom Energiehandel mit Russland profitieren, gegenüber. Erstere befürchteten vor allem, dass die Annäherung an die EU durch die Teilnahme am einheitlichen Wirtschaftsraum gefährdet wird. Insbesondere die Außen-, Justiz- und Wirtschaftsminister wandten sich dagegen.<sup>166</sup> Ihre Argumente waren sowohl wirtschaftlicher als auch politischer Natur. Sowohl gegen die Zollunion als auch gegen supranationale Organe wurden Bedenken erhoben. Befürwortet wurde dagegen fast ohne Ausnahme eine vollständige Freihandelszone, bei der die auch noch bestehenden Beschränkungen insbesondere für Stahlrohre, Zucker und einige andere Produkte beseitigt werden sollten. Über die Funktion der bisherigen Freihandelszone gibt es unterschiedliche Meldungen. Jarow, der Vorsitzende des Exekutivkomitees der GUS behauptete im September 2003, dass der Anteil tarifärer und nicht tarifärer Einschränkungen im Handel zwischen den GUS-Staaten inzwischen bei weniger als einem Prozent liege. Tarifäre Einschränkungen betreffen 27 Warenpositionen, die in zehn bilateralen Protokollen festgehalten seien. Nicht tarifäre Einschränkungen würden 200 der insgesamt 11 000 Warenpositionen betreffen.<sup>167</sup> Dem stehen allerdings immer wiederkeh-

---

<sup>162</sup> Eine gute Auflistung der Probleme, die mit dem Beitritt der Ukraine zur WTO auftreten, ist in einem Papier der Agency for Humanitarian Technologies, *Strategic Objectives for Ukraine, The WTO-Ukraine negotiation process: results and prospects*, Kyiv 2002.

<sup>163</sup> Vgl. vwd: *gus-republiken*, Nr. 185, vom 25. 9. 2003.

<sup>164</sup> Vgl. u. a. RIA Nowosti, Kiew, 25. 12. 2002.

<sup>165</sup> Russland wollte auf die Erhebung der Mehrwertsteuer bei Exporten von Energie in die Ukraine verzichten, wie dies im Falle der anderen GUS-Staaten auch erfolgt. Dies würde für die Ukraine eine bedeutende zusätzliche Einnahme bedeuten, da sie dann selbst die Umsatzsteuer erheben könnte, ohne ein Doppelbesteuerung zu verursachen.

<sup>166</sup> Vgl. u. a. das Interview des Präsidentenberaters Haltschynskij in Den vom Juni 2003.

<sup>167</sup> Vgl. RIA Nowosti, Moskau 10. 09. 2003.

rende Meldungen entgegen, die von einem Weiterbestehen der Handelsbarrieren berichten.

Die EU hat über ihren zuständigen Kommissar Verheugen ebenfalls zum Ausdruck gebracht, dass sie den Integrationsprozess der Ukraine mit der EU gefährdet sehen würde, wenn im Rahmen der Wirtschaftsunion eine Zollunion errichtet würde.<sup>168</sup> Auf Drängen der Ukraine wurde daher auch der Vertrag wesentlich verändert. Die Gemeinsamen Organe erhielten weniger Macht, und die Teilnahme an den einzelnen Integrationsritten sind den Mitgliedern nun jeweils freigestellt. Unter welchen problematischen und offensichtlich unverbindlichen Bedingungen solche Abkommen in der GUS zustande kommen, geht aus der Äußerung des kazachischen Ministerpräsidenten vor der Konferenz in Jalta hervor. Er wird wörtlich zitiert: „Ich habe keine Ahnung, was in Jalta unterschrieben wird.“<sup>169</sup> Dass solche Verträge dann kaum implementiert werden und wenig erfolgreich sind, ist nicht verwunderlich. Der einheitliche Wirtschaftsraum soll etappenweise gegründet werden. Jede Seite kann nach dem Abkommen selbst bestimmen „an welchen Richtungen der Entwicklung der Integration oder einzelner Integrationsprozesse sie teilnimmt und in welchem Umfang.“<sup>170</sup> Bei einer Sitzung im Dezember konnten sich die Vertreter der vier Staaten nicht auf die Kondition der Schaffung der Freihandelszone einigen.<sup>171</sup> Diese Schwierigkeiten stehen aber offensichtlich im Widerspruch zu den Feststellungen, dass innerhalb der GUS bereits eine Freihandelszone weitgehend existiere.

Trotz des Beitritts zum Einheitlichen Wirtschaftsraum (CES) bleibt es daher das Ziel der Ukraine, 2004 der WTO beizutreten. Nach Ansicht des ersten Stellvertretenden Ministers im Ministerium für Wirtschaft und europäische Integration besteht kein Konflikt zwischen dem CES-Abkommen und dem WTO-Beitritt. Ganz offensichtlich strebt die Ukraine auch nur eine begrenzte Integration in der CES an.

Aufgrund dieser Vertragsgestaltung kann daher also nicht eindeutig beurteilt werden, ob die Mitgliedschaft in dem Einheitlichen Wirtschaftsraum einer weiteren EU-Annäherung oder dem WTO-Beitritt im Wege stehen wird oder nicht, selbst wenn der Vertrag vom Parlament in der vorliegenden Form ratifiziert wird. Es wird auf die jeweils konkrete Ausgestaltung der Mitgliedschaft der Ukraine ankommen.

Die Integration in der GUUAM<sup>172</sup> kommt kaum weiter voran. Auf dem letzten Gipfeltreffen in Jalta waren nur der ukrainische und der georgische Präsident anwesend. Uzbekistan zeigt kaum noch Interesse und selbst Moldova liebäugelt mit einer Mitgliedschaft in der Eurasischen Wirtschaftsgemeinschaft.<sup>173</sup> Ob die geplante Freihandelszone realisiert werden wird, bleibt äußerst fraglich. Da der Warenverkehr zwischen den Mitgliedsländern der GUUAM relativ gering ist, kommt dieser Freihandelszone keine we-

---

<sup>168</sup> Vgl. Kommersant, 13. 9. 2003.

<sup>169</sup> Vgl. FAZ vom 19. 9. 2003.

<sup>170</sup> Vgl. u.a. Interfax, russ. 19. 9. 2003 und Handelsblatt vom 22. 9. 2003.

<sup>171</sup> Vgl. vwd: gus-republiken, 2. 12. 2003.

<sup>172</sup> Staatengemeinschaft Georgien, Ukraine, Uzbekistan, Azerbaidshan und Moldova.

<sup>173</sup> Vgl. Nezavisimaja gazeta, 4. 7. 2003.

sentliche wirtschaftliche Bedeutung zu. Die Zusammenarbeit soll sich nun vor allem auf konkrete Projekte beziehen. Die USA haben ihre weitere Unterstützung der GUUAM zugesagt.<sup>174</sup>

## **6.3 Politisches Umfeld**

### **6.3.1 Russland**

#### *6.3.1.1 Stabiles politisches Umfeld fördert Wirtschaftswachstum*

Das politische Umfeld in Russland hat sich nach den DUMA-Wahlen etwas geklärt. Der Präsident hat einerseits eine klare Mehrheit für seine Politik, andererseits hat das schlechte Abschneiden der liberalen und konservativen Parteien die reformorientierten Kräfte erheblich geschwächt. Es wird nun darauf ankommen, dass der Präsident mit seinem Kabinett die Reformlinie hält. Da auch kein Zweifel besteht, dass er im März 2004 voraussichtlich mit hoher Mehrheit wiedergewählt wird, könnte er bereits jetzt das Reformtempo wieder etwas steigern. Die nächsten Monate werden zeigen, ob er diesen Weg geht. Mit seinem zentralen politischen Ziel, Russland wieder zu einer Großmacht zu machen, würde dies übereinstimmen, denn dazu ist eine starke Wirtschaft notwendig. Die politische Vorgabe, das Wirtschaftswachstum bis 2010 zu verdoppeln, macht weitere Reformen unabdingbar.

#### *6.3.1.2 Langfristiger Einfluss der Yukosaffaire noch nicht klar*

Problematisch könnte sich die Yukosaffaire auf das Investitionsklima auswirken. Eine erhöhte Kapitalflucht und eine stärkere Zurückhaltung ausländischer Investoren insbesondere im Roh- und Grundstoffbereich würden sich dämpfend auf die Wachstumsaussichten auswirken. Auch die hinter der Affaire vermutete selektive Anwendung der Gesetze hat negative Auswirkungen auf das Investitionsklima. Zuletzt hat insbesondere die OECD auf diese Zusammenhänge hingewiesen. Eine Blitzumfrage bei deutschen Investoren zeigt jedoch, dass die Firmen vor Ort keine Probleme sehen, wenn es bei Betrugs- und Steuerverfahren bleibt und keine Tendenz zur Wiederverstaatlichung erkennbar ist. Der Prozess wird sogar eher als Beweis dafür gesehen, dass das russische Rechtssystem zu greifen beginnt.<sup>175</sup> Neue Investoren könnten aber von Russland ferngehalten werden. Auf die Kapitalbewegung hatte die Entwicklung zumindest kurzfristig einen katastrophalen Einfluss. Im dritten Quartal verließen 7,7 Mrd. USD das Land. Es besteht die Befürchtung dass in 2003 wieder 13 Mrd. USD abfließen werden.<sup>176</sup> Neueste

---

<sup>174</sup> Vgl. UKRINFORM 3. Und 4. 7. 2003.

<sup>175</sup> Vgl. vwd:russland, 17. Nov. 2003.

<sup>176</sup> Vgl. aktuell, ru, Moskau 10. 11. 2003.

Zahlen lassen allerdings den Schluss zu, dass diese Welle wieder gestoppt werden konnte. Die Devisenreserven haben nach der Stagnation bis Ende November jedoch weiter auf über 68 Mrd. USD zugenommen.

Im Zusammenhang mit der Yukos-Affaire wird auch vielfach auf den steigenden Einfluss der Fraktion der Sicherheitsleute in der Regierung und der Präsidentialverwaltung hingewiesen.<sup>177</sup> Grundsätzlich sagt dies aber noch nichts über die Qualität der Leute aus, selbst wenn bestimmte Denkweisen unterstellt werden. Sofern sie die Liberalisierung der Wirtschaft weiter vorantreiben und die Eigentumsrechte nicht angetastet werden, werden von den Investoren Bemühungen bei der Herstellung von Ordnung und Bekämpfung der Korruption positiv bewertet. Entscheidend ist, dass dabei die bürgerlichen Freiheitsrechte nicht weiter eingeschränkt werden. Sie bedürfen in Russland noch einer wesentlichen Stärkung.

Das politische Umfeld in Russland kann daher für ein weiteres Wirtschaftswachstum, mit wenigen Einschränkungen, positiv eingeschätzt werden.

## **6.3.2 Ukraine**

### *6.3.2.1 Tauziehen um Präsidentenwahl und Pressefreiheit schaden dem Wirtschaftsstandort*

Die Auseinandersetzungen um den Präsidenten setzen sich in der Ukraine fort. Es ist noch nicht klar, welche Taktik der Präsident hinsichtlich der Wahl im Herbst 2004 einnimmt. Formal kann er nicht wiedergewählt werden. Die Debatte um die Verfassungsreform und seine Anfrage beim Verfassungsgericht über seine Rechte bei der Auflösung des Parlaments verunsichern aber vor allem die Parlamentarier.<sup>178</sup>

Die Ukraine bleibt auch im Visier des Europarats. Sie hat noch nicht alle Auflagen erfüllt. Allerdings werden ihr von den Berichterstattern deutliche Fortschritte konstatiert. Vor allem die Medienfreiheit lasse noch zu wünschen übrig. Es kreisten sog. „Themnyky“ (Themenpapiere), die die Sprachregelung vorgeben, und die Präsidentialadministration versuche die Medien zu kontrollieren.

Für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes wäre eine Lösung dieser Probleme dringend erforderlich.

---

<sup>177</sup> Vgl. u. a. Financial Times vom 1./2. 11. 2003.

<sup>178</sup> Vgl. DW-radio, russisch, 14. 11. 2003.

## 6.4 Was waren die Wachstumsträger ?

### 6.4.1 Reformen gaben entscheidende Initialzündung und stabilisieren das Wachstum

Allgemein werden drei wichtige Einflüsse dafür angeführt, dass die Transformationskrise überwunden wurde. Der erste sind die Reformen. Dazu zählen die beiden zentralen Elemente, die monetäre Stabilisierung einschließlich des Haushaltsausgleichs und die Strukturreformen, d. h. die Schaffung adäquater marktwirtschaftlicher, rechtlicher und institutioneller Rahmenbedingungen.<sup>179</sup> Wie oben gezeigt, begannen ab Mitte der neunziger Jahre die Transformationsmaßnahmen in Russland zu greifen. Ende 1997 und Anfang 1998 zeichnete sich in Russland bereits das Ende der Transformationskrise und eine Rückkehr auf einen positiven Wachstumspfad ab. In der Ukraine, wo die Reformen stark verzögert wurden, war die Wirkung der Reformen erst in geringeren negativen Wachstumsraten erkennbar. Da insbesondere bei Russland vor den ersten positiven Wachstumsraten in 1997 die beiden anderen Einflussfaktoren keinen positiven, sondern eher einen negativen Einfluss hatten (potentielle reale Aufwertung, sinkende Energiepreise<sup>180</sup>), muss die Rückkehr auf den Wachstumspfad den Reformmaßnahmen zugeschrieben werden. Eine ähnliche Entwicklung zeichnete sich in der Ukraine ab. Sie wurde dort aber dann durch die Abwertungskrise noch stärker überlagert als in Russland und ist auf den ersten Blick nicht so eindeutig zu erkennen. Trotzdem wird deutlich, dass den Reformen ein wichtiger Einfluss für das Wachstum beigemessen werden muss. Entscheidend war vor allem die Monetarisierung der Wirtschaft, die zu einer stärkeren Transparenz der wirtschaftlichen Prozesse führte und zur Stabilisierung der Wirtschaft beitrug. Hinzu kam der Beginn der Herstellung echter Eigentumsrechte und ihre Sicherung.

Als zweiter wichtiger Faktor wird bei beiden Staaten die massive Abwertung der nationalen Währungen im Jahr 1998 angenommen. Oben konnte gezeigt werden, dass daraufhin eine bedeutende Importsubstitution eintrat. Der durch die Währungskrise verursachte kurzfristige Wachstumseinbruch wurde daher schnell überwunden, die eigene Industrie wurde insbesondere auf dem Binnenmarkt wieder wettbewerbsfähig.

Bei Russland wird vielfach das bemerkenswerte Wachstum der letzten Jahre auf die stark gestiegenen Energiepreise zurückgeführt. Dies kann aber die zeitlich leicht versetzte parallele Entwicklung in der Ukraine nicht erklären. Die Ukraine als stark energieimportabhängiges Land hätte dann von den steigenden Energiepreisen in ihrem Wachstum entscheidend gehemmt werden müssen, was nicht der Fall war. Offensichtlich haben zudem die Kapitaltransfers in beiden Ländern die Wirkung der Energiepreis-

---

<sup>179</sup> Eine kurze Literaturübersicht dazu ist in dem Papier von V. Movchan und R. Giucci, *Economic Recovery in Ukraine: Do Reforms matter?* Draft, Prepared for the Annual Conference of The International Society for New Institutional Economics (ISNIE), Institutions and Change, Budapest 11. – 13. September, enthalten. S. 2ff.

<sup>180</sup> Vgl. ECE, *Economic Survey of Europe 2002*, Nr. 1, s. 73, Chart 3.1.13.



veränderung in einem erheblichen Umfang kompensiert.<sup>181</sup> Die ab 1999 steigenden Energiepreise haben aber ohne Zweifel das russische Wachstum erheblich unterstützt und insbesondere die Devisen-, Kredit- und Haushaltssituation enorm verbessert.<sup>182</sup>

#### **6.4.2 Faktorwachstum hat geringen Einfluss**

Da vor allem in 2002 eine Diskussion darüber aufkam, ob die in diesem Jahr geringeren Investitionen in beiden Staaten ausreichen würden, das Wachstum zu sichern, ist zu prüfen, welchen Einfluss die Faktorausstattung bisher auf das Wachstum hatte und ob sie bereits zu einem beschränkenden Faktor für das weitere Wachstum geworden ist.

Zunächst ist also zu fragen, welche Beiträge die einzelnen Produktionsfaktoren zum Wachstum geleistet haben. Hierzu sind in der letzten Zeit verschiedene Studien erschienen.<sup>183</sup> In den Arbeiten wurde auch versucht, die Besonderheiten, die insbesondere in der Transformationsphase und aus den überkommenen Strukturen der sozialistischen Systeme erwachsen, zu berücksichtigen. Sie bestehen neben den statistischen Erfassungsproblemen bei den Arbeitskräften in der schwierigen Einschätzung der Entwicklung des Kapitalstocks und seines Ausnutzungsgrads. Die vorhandenen und kalkulierbaren Daten reichen hier nicht aus, um zuverlässige Berechnungen vorzunehmen. Zudem gehen die bekannten Wachstumsmodelle von einem Gleichgewicht aus. Die Wachstumsmöglichkeiten werden somit durch die Zunahme der Produktionsfaktoren und die Entwicklung des Residuums, das meist als Totale Faktorproduktivität (technischer Fortschritt) interpretiert wird, bestimmt.

$$\Delta Y = r + (\Delta A + \Delta K)$$

In einer Transformationswirtschaft ist dieses Gleichgewicht aber nicht gegeben. Die folgende Berechnung kann daher nur als eine sehr grobe Annäherung an die tatsächliche Entwicklung angesehen werden. Es werden Alternativen mit unterschiedlichen Koeffizienten berechnet.

---

<sup>181</sup> Russland hat z. B. einen Teil der Energierechnung an die Ukraine kreditiert. Gleichzeitig sind erhebliche Teile der zusätzlichen Einnahmen Russlands aus den Energieverkäufen wieder ins Ausland abgeflossen.

<sup>182</sup> Vgl. zu der Entwicklung in Russland auch Philip Hanson, *The Russian Economic Recovery: Do Four Years of Growth tell us that the Fundamentals have Changed?*. in: *Europe-Asia Studies*, Vol. 55, Nr. 3, May 2003, S. 365-382.

<sup>183</sup> Vgl. u. a. den Übersichtsartikel von Nauro F. Campos and Fabrizio Coricelli, *Growth in Transition: What We Know, What We Don't, and What We Should*, in *Journal of Economic Literature*, Vo. XL September 2002, S. 793-836.

### 6.4.2.1 Russland: Totale Faktorproduktivität bestimmte das Wachstum – Noch keine Kapazitätsengpässe

Diese grobe Annäherungsrechnung zeigt, dass das Wachstum in Russland entscheidend durch die Totale Faktorproduktivität bestimmt wird. Darin sind neben dem Technischen Fortschritt im engeren Sinne auch die in den Angaben zur Entwicklung der Produktionsfaktoren nicht erfassten Kapazitätsschwankungen sowohl bei den Arbeitskräften als auch beim Kapitalstock enthalten, die in der Transformationsphase besonders groß sein können. Zudem muss immer noch eine Transformationskomponente berücksichtigt werden, obwohl neuere Untersuchungen für die letzten Jahre keinen entscheidenden Unterschied zwischen den Transformationsstaaten und den älteren Marktwirtschaften mehr zu erkennen glauben.

Tabelle 57

#### Russland Zuwachs des BIP, der Arbeit und des Kapitalstocks

	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
$\Delta Y$	-8,7	-12,7	-4,1	-3,4	0,9	-4,9	5,4	9,0	5,0	4,3
$\Delta A$	-1,3	-3,3	-3,0	-0,7	-1,9	-2,7	0,2	0,8	0,6	
$\Delta K$	0,5	-0,2	0,1	-0,1	-0,4	-0,4	0,1	0,4	0,5	
r bei A:K	-8,48	-11,26	-2,96	-3,06	1,9	-3,58	5,26	8,42	4,46	
0.4:0.6										
0.5:0.5	-8,3	-10,95	-2,65	-3,0	2,05	-3,35	5,25	8,4	4,45	
0.6:0.4	-8,12	-10,64	-2,34	-2,94	2,2	-3,12	5,24	8,36	4,44	

*Quellen:* Goskomstat Rossii, Nacional'nye sčeta Rossii v 1993-2000 godach, Oficial'noe izdanie 2001, Moskva 2001, S. 46. EBRD: Rossijskij statističeskij ežegodnik 2002 (im folgenden zitiert mit Stat. Jahrbuch Russlands), S. 577, S. 279, S. 300, S. 141. Sowie Stat. Jahrbuch Russlands 1998, S. 173. Eigene Berechnung

Die tendenzielle Zunahme der Faktorproduktivität seit Mitte der 90er Jahre lässt also den Schluss zu, dass einerseits die Transformationsmaßnahmen Wirkung zeigen und damit Wachstumskräfte frei gesetzt werden. Gleichzeitig werden aber andererseits weitere Kapazitätsreserven beim Kapitalstock und den Belegschaften genutzt. Wachstumsschranken hinsichtlich der Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital sind bei dieser Makrobetrachtung also noch nicht zu erkennen. Mögliche Beschränkungen aufgrund der Kapitalausstattung und der Investitionsquote wurden oben untersucht. Sie waren in der bisherigen Transformationsphase angesichts der massiven Produktionseinbrüche nicht erkennbar und stellen offensichtlich auch in absehbarer Zeit noch keine Wachstumsschranken dar. Die oben gezeigte erkennbare Annäherung an die Kapazitätsauslastung in einigen Zweigen oder sich abzeichnende regionale Knappheiten bei speziellen Qualifikationen von Arbeitskräften sprechen nicht dagegen. Diese können auch schon bei einer nicht übermäßig ausgeprägten Faktormobilität innerhalb der Wirtschaften ausgeglichen werden.

### 6.4.3 Ukraine bestätigt die Dominanz der Faktorproduktivität

Die Werte für die Ukraine zeigen ein ähnliches, wenn auch noch ausgeprägteres Bild. Der wesentliche Einfluss sowohl in der starken Abschwung- wie auch in der etwas später als in Russland beginnenden Aufschwungphase geht von der Faktorproduktivität aus. Sie enthält vor allem auch die spezifischen Transformationseinflüsse.

Die von De Broeck und Koen<sup>184</sup> vorgenommenen Berechnungen zeigen ebenfalls, dass bei den Transformationsländern insbesondere auch bei der Ukraine und Russland der Faktorproduktivität für den Verlauf des Wachstums die entscheidende Rolle beizumessen ist. Da deren Berechnungen aber nur bis 1997 reichen, spiegeln sie vor allem die Transformationskrise wider. In der Faktorproduktivität kommen somit einerseits die Verluste an Stabilität und einer funktionierenden Ordnung in der ersten Transformationsphase, wie auch deren Wiederherstellung unter marktwirtschaftlicher Ausrichtung zum Ausdruck. Andererseits spiegeln sich darin auch die bei den Faktoren nicht voll erfasste Nutzungsschwankung aufgrund von Umstrukturierungsprozessen wider. In dem Artikel von Campos und Coricelli<sup>185</sup> werden die verschiedensten Interpretationen für diese Entwicklung wiedergegeben und diskutiert.

Tabelle 58

**Ukraine**  
Zuwachs des BIP, der Arbeit und des Kapitalstocks

	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
$\Delta Y$	-8,7	-9,9	-14,2	-22,9	-12,2	-10,0	-3,0	-1,9	-0,2	5,9	9,2	4,8
$\Delta A$	-1,6	-2,0	-2,4	-3,8	3,0	-2,1	-2,7	-1,1	-2,3	-2,5	-1,5	0,8
$\Delta K$	3,2	2,5	2,5	0,1	-1,0	-0,4	0,2	0,8	1,3	1,0	2,4	
r bei A:K	-9,98	-10,6	-14,74	-21,44	-12,8	-8,92	-2,04	-1,94	-0,06	6,3	8,36	
0.4:0.6												
0.5:0.5	-9,5	-10,15	-14,25	-21,05	-13,2	-8,75	-1,75	-1,75	0,30	6,65	8,75	
0.6:0.4	-9,02	-9,7	-13,76	-20,66	-13,6	-8,58	-1,46	-1,56	0,66	7,0	9,14	

Quelle: Statystyčnyj ščoričnyk Ukraïny 1995, Kyiv 1996, S. 71, Ukraina u cifrach 2002, Kyiv 2003, S. 194, <http://www.bank.gov.ua/Macro>, Eigene Berechnungen.

<sup>184</sup> Hier zitiert nach Nauro F. Campos and Fabrizio Coricelli, Growth in Transition: What We Know, What We Don't, and What We Should, in Journal of Economic Literature, Vo. XL September 2002, S.798.

<sup>185</sup> Vgl. Nauro F. Campos and Fabrizio Coricelli, Growth in Transition: What We Know, What We Don't, and What We Should, in Journal of Economic Literature, Vo. XL September 2002, S.798.

#### 6.4.4 Energiepreise sind nicht Auslöser aber Verstärker des russischen Wachstums

Die Tabelle 59 zeigt, dass die Exportsteigerung Russlands von 1999 bis 2001 zu 94% auf den Mineralischen Produkten und dabei fast ausschließlich auf Preissteigerungen beruhen.<sup>186</sup> Zu erwartende reale Nachfragesteigerungen aus dem Ausland sind also nach der Rubelkrise und der massiven Abwertung kaum zu erkennen.

Tabelle 59 **Preisbedingte Mehr- oder Mindererlöse Russlands beim Export von Kohlewasserstoffen 1995 - 2001**

	Pos	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	1996-2001
<b>Gesamterlös, laufende Preise, Mio. USD</b>	<b>1</b>	<b>29068,4</b>	<b>37610,6</b>	<b>38030,9</b>	<b>28048,7</b>	<b>30449,2</b>	<b>52472,8</b>	<b>52118,3</b>	<b>267798,9</b>
<b>Davon aufgrund von Preisänderungen gegenüber 1995, Mio. USD</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>6477,2</b>	<b>6160,7</b>	<b>-4370,7</b>	<b>-2127,3</b>	<b>18928,4</b>	<b>17323,3</b>	<b>42391,6</b>
<b>Gegenüber Vorjahr, Mio. USD</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>6477,2</b>	<b>-316,5</b>	<b>-10531,4</b>	<b>1756,6</b>	<b>21055,7</b>	<b>-1605,1</b>	
Erdöl	4	0	3168,4	1838,2	-3618,0	521,9	10707,8	8071,4	
Erdölprodukte	5	0	1521,2	847,1	-1419,9	-544,6	4344,1	2757,1	
Erdgas	6	0	1787,6	3475,4	667,2	-2104,6	3876,5	6494,8	
<b>BIP in Mrd. Rbl</b>	<b>7</b>	<b>1540,5</b>	<b>2145,7</b>	<b>2478,6</b>	<b>2741,1</b>	<b>4766,8</b>	<b>7302,2</b>	<b>9040,8</b>	
BIP in Rbl, Zuwachs real	8	-4,1	-3,4	0,9	-4,9	5,4	8,3	4,9	
Jahresdurchschnittlicher Rubelkurs	9	4,560	5,129	5,785	9,695	24,623	28,135	29,172	
<b>BIP Mrd. USD</b>	<b>10</b>	<b>337,8</b>	<b>418,3</b>	<b>428,5</b>	<b>282,7</b>	<b>193,6</b>	<b>259,5</b>	<b>309,9</b>	
<b>BIP in USD, Zuwachs absolut, Mrd. USD</b>	<b>11</b>		<b>80,5</b>	<b>10,2</b>	<b>-145,8</b>	<b>-89,1</b>	<b>65,9</b>	<b>50,4</b>	
<b>BIP in USD, Zuwachs in v.H., nom.</b>	12		23,8	2,4	-34,0	-31,5	34,0	19,4	
<b>Erlöse aus Exporten von Kohlenwasserstoffen in % des BIP</b>	1:9	8,6	9,0	8,9	9,9	15,7	20,2	17,4	
<b>Preisbedingte Zusatzerlöse der Kohlenwasserstoffexporte, in % des BIP</b>	2:9		1,5	1,4	-1,5	-1,1	7,3	5,6	
<b>Währungsbedingte Veränderungen der Exporterlöse für Kohlenwasserstoffe im Verhältnis zum BIP, jährliche Veränderung, in %</b>	3:9		1,5	-0,1	-3,7	0,9	8,1	-0,5	

Quelle: Tabellen A6-A8.

<sup>186</sup> Eine ausführliche Darstellung über Verbreitung der Einnahmen aus den Öl- und Gasexporten innerhalb der russischen Wirtschaft ist zu finden in: Shinichiro Tabata, Russian Revenues from Oil and Gas Exports: Flow and Taxation, In: Eurasian Geography and Economics, vol. 43, No. 8, 2002, S1 610ff.

Von 1996 bis 2001 entfielen also 15,8 % der Gesamteinnahmen Russlands aus den Exporten von Kohlewasserstoffen auf günstigere Preise als 1995. Dies ist eine gewaltige Summe von 42 Mrd. USD. Zeitlich waren diese allerdings sehr ungleich verteilt. Über 36 Mrd. USD davon entfallen allein auf die Jahre 2000 und 2001. 1998 und 1999 waren dagegen knapp 6,5 Mrd. USD Mindereinnahmen zu verzeichnen.

Die Bedeutung der Exporte von Kohlenwasserstoffen für die russische Wirtschaft ist deutlich an ihren Anteilen am BIP abzulesen. Von 1995 bis 1998 bewegte sich dieser Anteil knapp unter der 10%-Grenze mit leicht steigender Tendenz. In dieser Zeit erfolgte die Trendumkehr beim BIP-Wachstum. 1997 wies das BIP erstmals wieder einen Zuwachs auf. Das nominale BIP in USD gerechnet hat aufgrund der realen Aufwertung des Rubel bereits über den gesamten Zeitraum positive Werte ausgewiesen. Die massive Abwertung 1998 brachte dann die Korrektur und einen entsprechend starken Rückgang des BIP in USD gerechnet sowie einen realen Wachstumseinbruch aufgrund der Schockwirkung der Abwertung. Entsprechend stieg der Anteil der Erlöse aus Exporten von Kohlenwasserstoffen am BIP in USD. Sie erreichten 1999 15,7% und in 2000 gut ein Fünftel des gesamten BIP Russlands. Seither nimmt der Anteil wieder ab. 1999 lagen die Weltmarktpreise für Energieträger aber im Durchschnitt unter dem Niveau von 1995. Gegenüber 1995 ging von ihnen also keine wachstumssteigernde Wirkung aus. Auch bei der laufenden Betrachtung ist der Effekt in 1999 relativ gering.<sup>187</sup> Erst in 2000 ist ein ausgeprägter Anstieg erkennbar. In 2000 und 2001 trugen die stark steigenden realen Erlöse bei den Energieträgern daher deutlich zur Steigerung des BIP bei.

Die starke Wachstumsbeschleunigung ab 1999 lässt sich als Impuls somit nur schwer mit Mehreinnahmen aus den Energieexporten erklären. Gegenüber 1998 wurden 1999 zwar um 1,7 Mrd. USD mehr eingenommen, die Erlöse lagen aber immer noch um 2,1 Mrd. USD unter denjenigen Erlösen, die mit Preisen von 1995 erzielt worden wären. 1998 waren sowohl auf Basis von 1995 wie auch gegenüber dem Vorjahr starke Mindererlöse zu verzeichnen. Statistisch kann allerdings eine deutliche Parallelität des Wachstumsanstiegs in 1999 mit den steigenden realen Steigerung der Erlöse aus Erdöl-Exporten Russlands gezeigt werden.<sup>188</sup> Daraus einen unmittelbaren Wachstumsimpuls abzuleiten, ist aber schwer nachzuvollziehen, da die preisbedingten Zusatzerlöse erst in reales Wachstum umgesetzt werden müssen. Dafür ist eine gewisse Zeit erforderlich. Von den im ECE Survey angegebenen drei Mechanismen, über die die höheren Öleinnahmen auf das Wachstum wirken, wirkt nur der Terms-of-Trade-Effekt unmittelbar auf das Wachstum. Der Einkommenseffekt bei den Exporteuren wirkt ebenso mit Verzögerung wie der über den Staatshaushalt wirkende Einkommens- und Nachfrageeffekt. Zudem haben die Gesamterlöse aus Energieexporten erst später eine entsprechende Steigerung erfahren.

Daraus ergibt sich eindeutig, dass die Rückkehr Russlands auf den Wachstumspfad nicht primär durch die Veränderung der Weltenergiepreise verursacht wurde. Dagegen spricht auch der erste Ansatz für ein reales Wachstum in 1997. In diesem Jahr haben die

---

<sup>187</sup> Im Lauf des Jahres 1999 sind die Erdölpreise aber stark angestiegen und übertrafen das Niveau von 1995 am Jahresende deutlich.

<sup>188</sup> Vgl. Vgl. hierzu auch Chart 3.1.13 in ECE Economic Survey of Europe, Nr. 2002, No. 1, S. 73

währungsbedingten Mehreinnahmen für Kohlenwasserstoffe aber gegenüber dem Vorjahr abgenommen.<sup>189</sup> Unterstellt werden könnte hier allenfalls eine Nachwirkung der Mehreinnahmen aus 1996.

Die Rückkehr auf den Wachstumspfad war somit nicht primär durch die preisbedingten Mehreinnahmen aus Kohlenwasserstoffen hervorgerufen. Sie gaben zumindest nicht den Anstoß. Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt auch Ph. Hanson in seiner Analyse.<sup>190</sup> Die deutliche Steigerung des Wachstumstempos ab 2000 wurde aber zweifelsohne durch die Energiepreise mitgetragen. Rautava kommt zu dem Ergebnis, dass langfristig eine permanente Veränderung des Erdölpreises um 10% zu einem Wachstum/Rückgang des russischen BIP von 2,2% führt. Eine permanente reale Auf- oder Abwertung hat einen leicht höheren Effekt von 2,4%.<sup>191</sup> Auch in der ECE-Analyse wird darauf hingewiesen, dass der reale Effekt der ölabhängigen Einnahmen nicht der einzige Faktor für das russische Wachstum ist, gleichzeitig wird aber hervorgehoben, „however, its present-day importance should not be underestimated either.“<sup>192</sup> Dem ist voll zuzustimmen. Damit ist aber nichts darüber ausgesagt, ob die Energiepreisveränderungen der Anstoß für das Wachstum waren. Die oben aufgezeigten Entwicklungen führen zu dem Schluss, dass die Energiepreisentwicklung bei dem zweiten Ansatz zur Rückkehr auf den Wachstumspfad nicht der auslösende Effekt war, aber eine erheblich verstärkende Wirkung hatte.

#### **6.4.5 Auslandsnachfrage stärkte auch in der Ukraine das Wachstum**

Die Ukraine ist eine überaus offene Wirtschaft. Daher ist davon auszugehen, dass der Außenwirtschaft eine erhebliche Bedeutung beim Wachstum zukommt. Die oben gezeigte deutliche Erhöhung des Außenbeitrags während der Wachstumsphase ist ein eindeutiges Zeichen für die positiven Wachstumsimpulse. Die Studie von Movchan und Gucci bestätigen diese Bedeutung in einer empirischen Untersuchung.<sup>193</sup> Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Stahlexporte gelegt, die für die Ukraine, wie oben gezeigt, von besonderer Bedeutung sind. Ihre Rolle reicht aber bei weitem nicht an diejenige der Energieexporte in Russland heran.

---

<sup>189</sup> Vgl. hierzu auch Chart 3.1.10 und 3.1.11 in ECE Economic Survey of Europe, Nr. 2002, No. 1, S. 72.

<sup>190</sup> Vgl. Hanson, Philip, Russian Economic Recovery, in: Europe-Asia Studies, Vol. 55, No. R, May 2003, S. 366.

<sup>191</sup> Vgl. Jouko Rautava, The role of oil prices and the real exchange rate in Russia's economy, BOFIT Discussion Papers, 2002, No 3.

<sup>192</sup> Vgl. ECE Economic Survey of Europe, Nr. 2002, No. 1, S. 72.

<sup>193</sup> V. Movchan und R. Gucci, Economic Recovery in Ukraine: Do Reforms matter? Draft, Prepared for the Annual Conference of The International Society for New Institutional Economics (ISNIE), Institutions and Change, Budapest 11. – 13. September, S. 17.

Eine ebenso bedeutende Komponente sind auch nach dieser Untersuchung die Reformen, insbesondere diejenigen Reformen, die die finanzielle Disziplin in der Wirtschaft und vor allen in der Fiskalpolitik herstellen.

Die reale Abwertung 1998 zeigte in dieser Untersuchung dagegen keinen starken Einfluss. Trotzdem gibt es eindeutige Hinweise, dass die Exporterfolge auch der Stahlindustrie mit darauf zurückzuführen sind, dass die reale Abwertung die Erlöse der Firmen in nationaler Währung deutlich steigerte. Zudem wurde durch die reale Abwertung eine massive Importsubstitution hervorgerufen, worauf oben hingewiesen wurde. Die vierteljährlichen Wachstumsraten<sup>194</sup> machen auch deutlich, dass in der Ukraine die Krise in 1997 auslief und im zweiten Vierteljahr 1998 eine positive Wachstumsrate erreicht worden war. Dieser Trend wurde dann durch die Wechselkursentwicklung unterbrochen.

Daher ist davon auszugehen, dass mit den ersten ernststen Reformschritten 1995 bereits die Grundlage für eine Trendwende im Wachstum gelegt wurde, die aber für ein langfristiges ausgeprägtes positives Wachstum noch nicht ausreichte.

#### **6.4.6 Reformen geben den Impuls und die Basis für das Wachstum – Abwertung und Ölpreise unterstützen den Prozess**

Nach den vorliegenden Daten ist also offensichtlich, dass in Russland und der Ukraine die ursprünglichen Reformen bis 1998 bereits die Grundlage für die Überwindung der Transformationskrise gelegt haben. Diese reichten aber noch nicht für ein langfristig stabiles Wachstum aus. Die außenwirtschaftlichen Ungleichgewichte, die defizitären Haushalte und die zunehmende Auslandsverschuldung sowie die noch nicht erreichte volle Monetarisierung der Wirtschaft entluden sich in der Wechselkurskrise von 1998 mit der starken Abwertung der beiden Währungen. Dieser Schock brachte über die Importsubstitution einen erheblichen positiven Wachstumseffekt.

Mit der Regierung Putin und Juschtschenko entstand 1999 in beiden Staaten ein stabileres und reformfreudigeres politisches Umfeld. Die Monetarisierung der Wirtschaft schritt voran. Bartergeschäfte und nichtmonetäre Abrechnungen wurden zurückgedrängt und verschwanden weitgehend. Damit wurden die Wirtschaftsprozesse transparenter. Die Haushalte wurden konsolidiert und die Stabilitätspolitik setzte sich durch. Strukturelle Reformen wurden ernsthaft in Angriff genommen. Trotz der immer noch vorhandenen Lücken ist festzustellen, dass die Privatisierung erhebliche Fortschritte machte, die Gesetzgebung die Eigentumsrechte besser schützte und die Reform des Wettbewerbsrechts in Angriff genommen wurde. Auch die Kapitalmärkte begannen sich zu entwickeln. Damit verbesserte sich die Grundlage für ein nachhaltiges Wachstum. Mit dem dadurch möglichen Abbau der Lohn- und Pensionsrückstände wurde die Nachfrage

---

<sup>194</sup> V. Movchan und R. Giucci, *Economic Recovery in Ukraine: Do Reforms matter?* Draft, Prepared for the Annual Conference of The International Society for New Institutional Economics (ISNIE), Institutions and Change, Budapest 11. – 13. September, S. 8.

gestärkt. Hinzu kam ein anspringender Investitionsprozess. Dadurch wurde die Binnen- nachfrage zusätzlich erheblich gestärkt. Der davon ausgehende Aufschwung wurde dann durch die außenwirtschaftliche Nachfrage unterstützt. Die steigenden Erdölpreise (Russland) wie auch die steigenden Stahlpreise (Ukraine) und die entsprechend zunehmende Nachfrage auf den Weltmärkten verstärkten die Wachstumsimpulse zusätzlich.

Für die Ukraine beschreibt die Weltbank den Prozess im September 2003 in ähnlicher Form. „External factors have helped; but new economic policies and reforms begun since 1999, which have fostered the development of market institutions (normalization of payments and of pensions and wage arrears, deregulation and substantial decrease in the cost of payments and agricultural reform, etc.) have fostered the emergence of a new private sector, a strong SME presence and diversification on external trade away from the old links with CIS and towards the markets of the enlarged European Union. Ukraine now faces the difficult task of ensuring the sustainability of these positive trends, and particularly to see to it that the „new“ aspects of its economic growth are strengthened through appropriate institutional and policy arrangements.<sup>195</sup>

## **6.5 Basis für nachhaltiges Wachstum ist vorhanden**

### **6.5.1 Energiepreise können Wachstum dämpfen aber nur im Extremfall stoppen**

Die Grundsatzfrage ist, ob nun ein stabiles Wachstum in den beiden Staaten erwartet werden kann. Dafür gibt es gute Voraussetzungen.

Für Russland gilt:

1. Das Land hat die Stabilisierung geschafft. Es erreicht praktisch die von Gomulka für ein stabiles Wachstum aufgestellten Bedingungen.<sup>196</sup>
2. Die strukturellen Reformen sind erheblich fortgeschritten.
3. Die Stabilisierung des Bankensystems setzt sich weiter fort.
4. Dem russischen Finanzmarkt wird in den nächsten Jahren erhebliches Kapital aus den wachsenden Pensionsfonds zufließen, wodurch die Investitionsfinanzierung erleichtert wird.<sup>197</sup>
5. Die politische Situation ist weitgehend stabil.

---

<sup>195</sup> Vgl. The World Bank, Memorandum of the President of The International Bank For Reconstruction and Development and of the International Finance Corporation to the Executive Directors on a Country Assistance Strategy for Ukraine for 2004 – 2004, Report No. 26448-UA, September 29, 2003, S. i.

<sup>196</sup> Vgl. Stanislaw Gomulka, Macroeconomic Policies and Achievements in Transition Economies, 1989-1999, ECE, Economic Survey of Europe, 2000, 2/3, S. 69-84. Hanson hat diese in einer Tabelle zusammengefasst: Siehe Philip Hanson, The Russian Economic Recovery : Do Four Years of Growth Tell Us the Fundamentals have Changed?, in: Europe-Asia Studies, Vol. 55, No. 3, 2003, S. 369.

<sup>197</sup> Vgl. Nezavisimaja gazeta, 30. 5. 2003.



Defizite bestehen weiter

1. bei der Kontrolle der natürlichen Monopole
2. bei der Durchsetzung des Wettbewerbsrechts
3. bei der vollständigen Sicherung der Eigentumsrechte
4. bei der Rechtssicherheit, insbesondere hinsichtlich der Implementierung der Gesetze
5. Die Außenhandelsstruktur ist weiterhin zu einseitig auf Energieträger ausgerichtet
6. Die Korruption ist noch viel zu hoch
7. Schuldenabbau und Umstrukturierung der Staatsschulden in Richtung eines höheren Inlandsschuldenanteils<sup>198</sup> sollten vorangetrieben werden. Damit würde das Schuldenrisiko verringert, weil das Zahlungsbilanzrisiko abnimmt.

Die Wachstumsaussichten für Russland sind also mittelfristig günstig. Die noch ausstehenden Reformen sollten weiter durchgesetzt werden damit die Wachstumsbasis erhalten bleibt. Ohne externe Störungen ist dann ein Wachstum zwischen 3 und 5% erreichbar.

Die von der Regierung angestrebte Verdoppelung des BIP bis 2010 wird aber nur erreicht werden, wenn die strukturellen Reformen weiter vorangetrieben werden. Dies ist auch die Sicht der Weltbank. Sie unterstellt dazu zusätzlich, dass die Energiepreise weiter steigen müssten. Die Bank geht davon aus, dass das Wachstum von 7,2% im ersten Halbjahr 2003 zur Hälfte durch die aufgrund des Irakkriegs um 28% gestiegenen Ölpreise bedingt sei. Für ein langfristiges hohes Wachstum würden die strukturellen Reformen noch nicht ausreichen. Das von Importsubstitution getragene Wachstum nach 1998 sei inzwischen verbraucht. Auch sehen die Banker die negative Bevölkerungsentwicklung als ein Problem für das weitere russische Wachstum an.<sup>199</sup>

Es kann aber davon ausgegangen werden, dass sich die bereits eingeleiteten Reformen auch langsam noch stärker in der Praxis durchsetzen und dass aufgrund der stabilen politischen Verhältnisse auch die Reformen weiter vorangetrieben werden. Der Präsident des IWF, Köhler, zeigte sich ebenfalls nach seinem Besuch im November 2003 überzeugt, dass Russland trotz der Yukosaffäre weiter auf dem Weg zu einer Marktwirtschaft bleibe.<sup>200</sup> Auch seiner Ansicht nach ist das Wachstum nicht primär auf die hohen Erdölpreise zurückzuführen, sondern den Reformen und neuen Ordnungsstrukturen komme eine entscheidende Bedeutung zu.<sup>201</sup>

Dem ist voll zuzustimmen. Aufgrund unserer Analyse kann daher davon ausgegangen werden, dass Russland mittelfristig zumindest das oben angegebene Wachstum von 3 – 5 % erreichen wird. Die untere Grenze gilt unter der Voraussetzung, dass sich die

---

<sup>198</sup> Der Schuldenstand ist liegt derzeit nur noch zwischen 35 bis 40 %

<sup>199</sup> Vgl. Financial Times Deutschland, 21. 8. 2003. Vgl. auch FAZ vom 17. 6. 2003.

<sup>200</sup> Vgl. vwd: russland 14. November 2003.

<sup>201</sup> Vgl. STRANA.RU, russisch, 14. 11. 2003.

Erdölpreise erheblich zurückbilden. Bei stabilen oder steigenden Erdölpreisen und voller Durchsetzung der strukturellen Reformen kann die obere Grenze sogar überschritten werden. In diesem Falle muss Russland aber darauf achten, dass es nicht Gefahr läuft, in die Probleme einer Dutch disease zu geraten. Ein erster kleiner Schritt, dies zu verhindern, ist mit der Schaffung des Stabilisierungsfonds gemacht.

### **6.5.2 Wachstumsbasis in der Ukraine verbreitert sich**

In 2003 hat sich das Wachstum trotz der ungünstigen Ernte wieder deutlich beschleunigt. Die letzte Anhebung der Prognose der Regierung geht von 7 bis 7,5% aus.<sup>202</sup> Für das erste Halbjahr wurden die Werte im Oktober für das BIP von 7,5% auf 8,6 % angehoben.<sup>203</sup> Für die ersten zehn Monate wird ein Wachstum von 7,2% ausgewiesen, wobei die Industrie um 15,7% zunahm.<sup>204</sup> Dabei hatte der Maschinenbau mit 37,6%, die Druck- und Papierindustrie mit 34,5%, die Chemieindustrie mit 23,1% und die Lebensmittelindustrie mit 21,6% die höchsten Zuwachsraten aufzuweisen.<sup>205</sup> Dies spricht für eine wesentliche Verbreiterung der Wachstumsbasis.

Generell ergibt sich für die Ukraine eine durchaus günstige Wachstumsaussicht. Die Binnennachfrage wird sich, gestützt auf steigende Realeinkommen, als Wachstumsfaktor erweisen. Damit wird auch die Investitionsneigung relativ hoch bleiben. Unterstützt wird die Entwicklung von dem erwarteten beschleunigten Wachstum der Weltwirtschaft, das für die ukrainischen Produkte insbesondere auch in den traditionellen Bereichen der Metallurgie und des Maschinenbaus die Voraussetzungen für das Wachstum erheblich verbessert.

Voraussetzung für ein permanentes Wachstum ist aber, dass in der Ukraine die strukturellen Reformen weiter vorangetrieben werden. Selbst wenn unterstellt wird, dass die insbesondere unter der Regierung Juschtschenko unternommenen Reformen noch fortwirken, da sich die strukturellen Maßnahmen langsam voll durchsetzen.

Von der Steuerreform und der Entwicklung des Bodenmarktes sind ab 2004 weitere positive Impulse zu erwarten. Spätestens nach der Präsidentenwahl in 2004 sollte der Reformprozess aber wieder beschleunigt werden. Entscheidend wird auch weiterhin sein, dass die erreichte finanzielle Stabilität aufrechterhalten bleibt, wofür das Wachstum dem Staat und der Notenbank die notwendigen Handlungsspielräume verschafft. Damit wird das Vertrauen in die Wirtschaft gestärkt und der Investitionsstandort verbessert. Ein weiteres zentrales Problem ist die Schaffung transparenter Strukturen in der Energiewirtschaft und die Stärkung des Wettbewerbs einschließlich der Kontrolle der natürlichen Monopole.

---

<sup>202</sup> Vgl. vwd:gus-republiken, 11. 11. 2003.

<sup>203</sup> Vgl. vwd: gus-republiken, 14. 10. 2003.

<sup>204</sup> Im Oktober betrug das BIP-Wachstum gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat sogar 12,3% und beim Industriewachstum 18,6%.

<sup>205</sup> Nach Angaben des Statistischen Amtes der Ukraine.

Unter dieser Voraussetzung kann die Ukraine auch verstärkt ihre komparativen Vorteile im Bereich der Nahrungsmittel- und Textilindustrie ausspielen, die Position ihrer verarbeitenden Industrie und insbesondere des Maschinenbaus stärken und in Ansätzen ihre Ambitionen in der Hochtechnologie realisieren.

Gefährlich wäre allerdings, wenn sich die Ukraine von ihrer europäischen Ausrichtung abwenden würde, wie dies zuletzt vom Präsidenten angedeutet wurde. Das Land ist auf den internationalen Konkurrenzdruck angewiesen und braucht Kapital und einen großen Markt für seine Produkte. Ein Zurückziehen auf einen möglicherweise wieder stärker geschlossenen Markt der größeren ehemaligen Sowjetrepubliken würde das Land für lange Zeit zurückwerfen. Der Präsident sollte seine Verärgerung über die EU nicht in eine falsche Politik umsetzen, sondern alles unternehmen, um eine für beide Seiten vorteilhafte Annäherung an die EU zu erreichen, wobei das Konzept der „Erweiterten Nachbarschaft“ und das Partnerschafts- und Kooperationsabkommen noch viele ungenutzte Möglichkeiten bieten, wenn auch auf ukrainischer Seite die entsprechenden Maßnahmen unternommen werden.

Unter diesen Voraussetzungen kann davon ausgegangen werden, dass die Ukraine über ein mittelfristiges Wachstumspotential von 4-6% verfügt wobei die Stabilität aufrecht erhalten und die Leistungsbilanz weiterhin günstig gestaltet werden kann. Der IWF geht bereits derzeit davon aus, dass die Ukraine einen temporären externen Schock verkraften könnte, da die öffentliche Verschuldung relativ niedrig und abnehmend sei.<sup>206</sup> Der hohe Leistungsbilanzüberschuss und die bis auf fast 7 Mrd. USD bis August 2003 gestiegenen Währungsreserven haben sogar bereits zu der Diskussion darüber geführt, ob die Ukraine Auslandsschulden nicht vorzeitig zurückzahlen sollte.

Die Weltbank kommt ebenfalls unter Zugrundelegung dieser Kriterien zu dem Ergebnis, dass die Ukraine ihr Wachstum von 2004 bis 2008 bei 5% jährlich halten kann, wobei die Inflation bei etwa 6% auf einem akzeptablen Niveau bleiben soll und die Leistungsbilanz erst in 2008 ins Defizit rutscht. Die staatliche Verschuldung würde auf unter 20% des BIP sinken.<sup>207</sup> Diese Aussichten sollten für die ukrainische Regierung genügend Anreiz bieten, die Reformen zu beschleunigen.

---

<sup>206</sup> Vgl. IWF, Ukraine Staff Report, 12. April 2003, S. 13

<sup>207</sup> Vgl. The World Bank, Memorandum of the President of The International Bank For Reconstruction and Development and of the International Finance Corporation to the Executive Directors on a Country Assistance Strategy for Ukraine for 2004 – 2004, Report No. 26448-UA, September 29, 2003, S. 19.

## Tabellenanhang

Tabelle A1 **Industriezuwachs Russland**  
in v. H. und Rang

	1995-2001		1995-1998		1999-2001	
	v.H.	Rang	v.H.	Rang	v.H.	Rang
Nahrungs- und Genussmittel	45,6	<b>1</b>	-4	<b>6</b>	51,6	<b>2</b>
Chemie und Petrochemie	45,2	<b>2</b>	-3	<b>3/4/5</b>	49,7	<b>4</b>
Buntmetallurgie	34,2	<b>3</b>	1	<b>1</b>	32,8	<b>10</b>
Fischverarbeitung	32,2	<b>4</b>	-2	<b>2</b>	34,9	<b>9</b>
Eisenmetallurgie	31,2	<b>5</b>	-3	<b>3/4/5</b>	35,7	<b>8</b>
Maschinenbau und Metallverarbeitung	25,6	<b>6</b>	-16	<b>13</b>	50,2	<b>3</b>
<b>Industrie</b>	<b>16,2</b>	<b>7</b>	<b>-11</b>	<b>11</b>	<b>30,5</b>	<b>13</b>
Erdölförderung	8,7	<b>8</b>	-6	<b>7/8</b>	15,6	<b>17</b>
Kohleindustrie	6,7	<b>9</b>	-12	<b>12</b>	21,3	<b>15</b>
<i>Brennstoffindustrie insg.</i>	<i>5,6</i>	<i>10</i>	<i>-7</i>	<i>9</i>	<i>13,5</i>	<i>18</i>
<i>Nahrungsmittelindustrie insg.</i>	<i>5,0</i>	<i>11</i>	<i>-18</i>	<i>14</i>	<i>28,0</i>	<i>14</i>
Holzverarb., Papier-, Holz- und Zellstoffindustrie	4,4	<b>12</b>	-24	<b>15</b>	37,3	<b>7</b>
Gasindustrie	2,0	<b>13</b>	-3	<b>3/4/5</b>	4,0	<b>20</b>
Erdölverarbeitung	0,7	<b>14</b>	-6	<b>7/8</b>	7,2	<b>19</b>
Elektroenergie	-7,3	<b>15</b>	-10	<b>10</b>	2,9	<b>21</b>
Textilien	-18,1	<b>16</b>	-54	<b>16</b>	78,0	<b>1</b>
Baustoffindustrie	-18,3	<b>17</b>	-38	<b>19</b>	31,8	<b>11</b>
Bekleidung	-21,0	<b>18</b>	-39	<b>17/18</b>	31,1	<b>12</b>
Fleisch- und Milcherzeugung	-26,9	<b>19</b>	-39	<b>17/18</b>	19,8	<b>16</b>
<i>Leichtindustrie insg.</i>	<i>-37,4</i>	<i>20</i>	<i>-56</i>	<i>20</i>	<i>42,3</i>	<i>5</i>
Leder- Pelz-, Fell- und Schuhindustrie	-51,8	<b>21</b>	-65	<b>21</b>	37,6	<b>6</b>

*Quelle:* "Rossijskij statističeskij ežegodnik 2001", Goskomstat Rossii, oficial'noe izdanie 2001, Moskva 2001, S. 337; "Rossijskij statističeskij ežegodnik 2002", Goskomstat Rossii, oficial'noe izdanie 2002, Moskva 2002, S. 343; eigene Berechnungen.

Tabelle A2 **Ukraine: Entwicklung der Industriesektoren 1996- 2000**  
Zuwachs in v. H.

	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Industrie	-12	-5	-2	-1,5	4	12
Elektroenergie		-7	-3	-0,3	7	-3
Brennstoffindustrie		-7	5	-0,7	-1	-4
Eisenmetallurgie		12	8	-6,8	6	21
Chemie und Petrochemie		-3	-1	0,9	-1	8
Maschinenbau und Metallverarbeitung		-26	-4	-0,5	-1	17
Holzverarb., Papier-, Holz- und Zellstoffindustrie		-19	-5	10,4	24	37
Baustoffindustrie		-34	-8	4,1	-1	-1
Produkte aus Steinen, Mörtel, Zement, Keramik und Glas			-11	-1,3	7	20
Leichtindustrie		-25	-5	1,5	6	41
Nahrungsmittelindustrie		-7	-15	-0,5	8	23
Getreide- und Mischfutterindustrie					-15	-19
Medizinische Erzeugnisse					14	30

Quelle: DKSU, Ukraina u cifrach, Kyiv, verschiedene Jahrgänge.

Tabelle A3 **Russland: Verwendung des BIP nach Jahren**  
Zuwachs in v.H., in vergleichbaren Preisen

	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
<b>BIP-Wachstum</b>	<b>-8,7</b>	<b>-12,7</b>	<b>-4,1</b>	<b>-3,4</b>	<b>0,9</b>	<b>-4,9</b>	<b>5,4</b>	<b>8,3</b>	<b>5,0</b>	<b>4,3</b>
<b>Endverbrauch</b>	<b>-0,1</b>	<b>-3,1</b>	<b>-2,7</b>	<b>-3,1</b>	<b>3,0</b>	<b>-1,5</b>	<b>-2,4</b>	<b>7,4</b>	<b>6,2</b>	
privat	1,2	1,2	-2,8	-4,7	5,4	-2,4	-4,4	9,3	8,7	
staatlich	-6,4	-2,9	1,1	0,8	-2,4	0,6	3,0	1,4	-1,0	
Nichtkomm. Organisationen	0,2	-35,9	-30,5	-0,5	-1,8	-2,6	0,4	0,2	-0,1	
<b>Bruttoakkumulation</b>	<b>-29,4</b>	<b>-31,2</b>	<b>-10,8</b>	<b>-20,6</b>	<b>-3,6</b>	<b>-28,7</b>	<b>8,5</b>	<b>31,9</b>	<b>17,6</b>	
Investitionen in das Grundkapital	-25,8	-26,0	-7,5	-19,3	-5,7	-9,8	4,7	13,2	11,6	
Lagerhaltung	-37,4	-47,1	-30,4	-27,3	8,9			769,4	48,9	
Nettoexport	23,2	-13,0	3,2	21,2	-8,8	111,0	72,3	-6,8	-9,3	
Exportanteil in % des BIP		27,8	27,7	24,8	23,9	30,7	43,9	45,8		

Quelle: Goskomstat Rossii, Nacional'nye sčeta Rossii v 1993-2000 godach, Oficial'noe Izdanie 2001, Moskva 2001, S. 59. und 1994-2001, S.- 76ff. Statkomitet SNG, 10 let Sodružestva nezavisimych gosudarstv (1991-2000), Moskva 2001, S. 505.

Tabelle A4 Anzahl von der Kleinbetriebe nach den Wirtschaftstätigkeit und Regionen in Jahr 2001 (in %)

	da von nach der Wirtschaftstätigkeit									
	Gesamt	Land- und Forstwirtschaft	Industrie	Baugewerbe	Handel	Gaststätten Gewerbe	Transport und Kommunikat.	Immobilien Gewerbe	Dienstleistungen	
	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Ukraine	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Respublika Krym	4,7	4,4	3,8	5,3	4,2	11,3	7,9	4,1	5,8	
Vinnyc'ka	2,3	3	2,7	2,4	2,3	1,3	1,7	2	2,3	
Volyns'ka	1,6	2,7	1,6	1,6	1,6	2,1	2,3	1,2	1,3	
Dnipropetrovs'ka	6,6	6	5,4	6,5	7,6	4,3	5,2	6,3	6,1	
Donec'ka	10,6	7,2	9	10,4	11,9	9,2	8,8	10,2	12,7	
Zyytomyrs'ka	2,4	3,9	3,2	2,2	2,5	1,7	1,9	1,7	2,1	
Zakarpats'ka	2,7	4,8	3,5	2,8	2,5	4,4	2,5	1,8	2,3	
Zaporizs'ka	3,7	3,6	3,5	4,3	4	3,8	3	3,6	2,6	
Ivano-Frankivs'ka	2,8	3,3	3,2	2,5	2,8	3,9	2	2,1	2,7	
Kyivs'ka	2,8	3,8	3,5	3,5	2,7	2,2	2,9	2	2,4	
Kirovohrads'ka	2,2	5,4	2,2	2,2	2,1	1,5	1,7	1,5	2,4	
Luhans'ka	4	4,6	3,9	3,8	4,3	2,6	3,3	3,6	3,7	
L'vivs'k	6	3,9	6,9	3,9	6,1	11,5	6,1	5,2	6,3	
Mykolajivs'ka	3,1	5,2	3,2	3,2	2,7	3,3	3,5	3,3	2,6	
Odes'ka	4,6	4,3	3,8	4,5	4	7,1	8,7	4,6	6,5	
Poltavs'ka	2,8	3,3	2,7	3,4	2,8	2,1	2,3	2,7	2,6	
Rivnens'ka	1,7	2	2	1,7	1,7	1,6	1,9	1,5	1,3	
Sums'ka	2,3	5	2,2	2,5	2,3	1,4	1,7	2,2	2,1	
Ternopil's'ka	1,5	2,6	1,8	1,4	1,3	1,6	1,7	1,1	1,9	
Charkivs'ka	6,5	4	7,6	5,5	6	5,2	4,4	8,5	7	
Chersons'ka	2,5	3,6	2,3	2,7	2,8	2,2	2	1,6	2,6	
Chmel'nyc'ka	2,1	2,8	2,4	2,1	2	1,9	2	1,6	2,5	
Cerkas'ka	2,2	3,4	2,2	2,7	2,2	1,2	1,5	1,9	1,7	
Cernivec'ka	1,5	3	2	1,3	1,4	1,9	2,1	1	1,3	
Cernihivc'ka	1,5	2,5	1,6	1,6	1,6	1	1,2	1,1	1,5	
m. Kyiv	14,5	1,5	12,6	15	14,1	8,7	15,7	22,3	12,9	
m. Sevastopol'	0,9	0,1	0,9	0,9	0,8	1,1	1,6	1,1	0,9	

Quelle: errechnet aus "Statystičnyj ščoričnyk Ukrainu za 2001", Kyiv 2002

Tabelle A5 Anzahl von der Kleinbetriebe nach den Wirtschaftstätigkeit und Regionen in Jahr 2001 (in %)

	Gesamt	da von nach der Wirtschaftstätigkeit									
		Land- und Forstwirtschaft	Industrie	Baugewerbe	Handel	Gaststätten Gewerbe	Transport und Kommunikat.	Immobilien Gewerbe	Dienstleistungen		
Ukraine	100	4,3	16,1	8,5	42,9	3,4	4,2	13,7	3,6		
Respublika Krym	100	4,1	13,1	9,5	38	8,2	7,1	11,9	4,5		
Vinnyc'ka	100	5,7	19,1	9,1	42,7	1,9	3,2	12,1	3,6		
Volyns'ka	100	7,3	15,7	8,3	42,5	4,5	6,2	10,1	3		
Dnipropetrovs'ka	100	4	13,4	8,5	49,4	2,3	3,3	13,1	3,4		
Donec'ka	100	3	13,7	8,3	48	2,9	3,5	13,1	4,3		
Zyytomyrs'ka	100	7	21,3	7,7	43,9	2,3	3,3	9,4	3,1		
Zakarpats'ka	100	7,6	20,8	8,8	39,4	5,5	3,9	9,1	3,1		
Zaporizs'ka	100	4,2	15,1	9,9	45,6	3,4	3,4	13,2	2,5		
Ivano-Frankivs'ka	100	5,2	18,8	7,6	44	4,7	3,1	10,2	3,6		
Kyivs'ka	100	5,8	19,8	10,6	41,2	2,7	4,4	10	3		
Kirovohrads'ka	100	10,9	16,8	8,8	41,5	2,3	3,3	9,8	4,1		
Luhans'ka	100	5	15,9	8,1	46,3	2,2	3,5	12,5	3,4		
L'vivs'k	100	2,8	18,7	5,5	43,4	6,5	4,3	12	3,8		
Mykolajvs'ka	100	7,4	16,8	8,9	36,9	3,6	4,8	14,9	3		
Odes'ka	100	4,1	13,5	8,4	38	5,3	8,1	13,9	5,1		
Poltavs'ka	100	5,2	15,5	10,5	43,4	2,6	3,5	13,4	3,4		
Rivnens'ka	100	5,1	18,8	8,5	41,8	3,2	4,8	12,2	2,8		
Sums'ka	100	9,5	15,4	9,2	42,5	2,1	3,1	13,1	3,3		
Ternopil's'ka	100	7,7	19,5	8,1	37,3	3,7	4,9	10,6	4,7		
Charkivs'ka	100	2,7	19	7,3	39,8	2,7	2,9	18,1	3,9		
Chersons'ka	100	6,3	14,6	9,1	48,5	3	3,4	8,8	3,7		
Chmel'nyc'ka	100	5,8	18,6	8,6	41,6	3	4,1	10,6	4,4		
Cerkas'ka	100	6,9	16,7	10,6	43,3	1,8	3	11,7	2,8		
Cernivec'ka	100	8,6	21,2	7,3	38,4	4,2	5,9	8,8	3		
Cernihivc'ka	100	7,1	16,5	9	45,5	2,3	3,4	10,3	3,6		
m. Kyiv	100	0,4	14	8,8	41,6	2	4,6	21	3,2		
m. Sevastopol'	100	0,4	16,8	8,6	36,4	4,3	7,4	17,2	3,4		

Quelle: errechnet aus "Statustučnuj ščoričnuk Ukrainu za 2001", Kyiv 2002

**Tabelle A6 Russland: Mengen und Preiseffekte der russischen Rohölexporte**  
 1995 - 2001

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Export in Nicht-GUS, Mio. t	100	105	114	118	116	128	136
Export in GUS-Staaten, Mio. t	15,6	16,7	8,9	19,3	18,8	16,9	22,6
<b>Export insg., Mio. t</b>	<b>115,6</b>	<b>121,7</b>	<b>122,9</b>	<b>137,3</b>	<b>134,8</b>	<b>144,9</b>	<b>158,6</b>
Exportpreis in Nicht GUS, je t in USD	103	133	118	74,4	111	180	156,3
Exportpreis in GUS, je t in USD	89,6	90,7	104	77,0	68,0	140	126
Erlöse aus Nicht-GUS in Mio. USD	10300	13965	13452	8779,2	12876	23040	21256,8
Erlöse aus GUS-Staaten in Mio. USD	2397,8	1514,7	925,6	1486,1	1278,4	2366,0	2847,6
<b>Gesamterlöse</b>	<b>12697,8</b>	<b>15479,7</b>	<b>14377,6</b>	<b>10265,3</b>	<b>14154,4</b>	<b>25406,0</b>	<b>24104,4</b>
Erlöse auf Preisbasis 1995, Nicht-GUS	10300	10815	11742	12154	11948	13184	14008,0
Erlöse auf Preisbasis 1995, GUS	2397,8	1496,3	797,44	1729,3	1684,5	1514,2	2025,0
<b>Fiktiver Gesamterlös Preise 1995</b>	<b>12697,8</b>	<b>12311,3</b>	<b>12539,4</b>	<b>13883,3</b>	<b>13632,5</b>	<b>14698,2</b>	<b>16033,0</b>
<b>Erlösveränderung aufgrund von Preiseffekten</b>	<b>0</b>	<b>3168,4</b>	<b>1838,2</b>	<b>-3618,0</b>	<b>521,9</b>	<b>10707,8</b>	<b>8071,4</b>

Quelle: Errechnet aus Goskomstat, Rossija v cifrach, 2002, S. 373ff.

**Tabelle A7 Russland: Mengen und Preiseffekte der russischen Erdölproduktexporte**  
 1995 - 2001

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Export in Nicht-GUS, Mio. t	43,5	55,0	60,3	51,5	53,9	59,2	66,7
Export in GUS-Staaten, Mio. t	3,0	1,6	0,8	2,7	3,0	3,5	2,5
<b>Export insg., Mio. t</b>	<b>46,5</b>	<b>56,6</b>	<b>61,1</b>	<b>54,2</b>	<b>56,9</b>	<b>62,7</b>	<b>69,2</b>
Exportpreis in Nicht GUS, je t in USD	104	130	117	75,8	94,4	172	142
Exportpreis in GUS, je t in USD	128	185	207	140	119	219	217
Erlöse aus Nicht-GUS in Mio. USD	4524	7150	7055,1	3903,7	5088,2	10182,4	9471,4
Erlöse aus GUS-Staaten in Mio. USD	384	296	165,6	378	357	766,5	542,5
<b>Gesamterlöse</b>	<b>4908</b>	<b>7446</b>	<b>7220,7</b>	<b>4281,7</b>	<b>5445,0</b>	<b>10948,9</b>	<b>10013,9</b>
Erlöse auf Preisbasis 1995, Nicht-GUS	4524	5720	6271,2	5356,0	5605,6	6156,8	6936,8
Erlöse auf Preisbasis 1995, GUS	384	204,8	102,4	345,6	384,0	448,0	320
<b>Fiktiver Gesamterlös Preise 1995</b>	<b>4908</b>	<b>5924,8</b>	<b>6373,6</b>	<b>5701,6</b>	<b>5989,6</b>	<b>6604,8</b>	<b>7256,8</b>
<b>Erlösveränderung aufgrund von Preiseffekten</b>	<b>0</b>	<b>1521,2</b>	<b>847,1</b>	<b>-1419,9</b>	<b>-544,6</b>	<b>4344,1</b>	<b>2757,1</b>

Quelle: Errechnet aus Goskomstat, Rossija v cifrach, 2002, S. 369ff.



Tabelle A8 **Russland: Mengen und Preiseffekte der russischen Erdgasexporte**  
1995 - 2001

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Export in Nicht-GUS, Mrd. cbm t	123	128	121	125	131	134	132
Export in GUS-Staaten, Mrd. cbm	57,3	70,5	80,0	78,4	74,3	60,0	48,9
<b>Export insg., Mrd. cbm</b>	<b>180,3</b>	<b>198,5</b>	<b>201</b>	<b>203,4</b>	<b>205,3</b>	<b>194,0</b>	<b>180,9</b>
Exportpreis in Nicht GUS, je 1000 cbm in USD	69,2	75,4	88,6				
Exportpreis in GUS, je 1000 cbm, in USD	51,5	71,4	71,4				
Durchschnittlicher Exportpreis je 1000 cbm, in USD	63,6	74,0	81,8	66,4	52,8	83,1	99,5
Erlöse aus Nicht-GUS in Mio. USD	8511,6	9651,2	10720,6				
Erlöse aus GUS-Staaten in Mio. USD	2951,0	5033,7	5712,0				
<b>Gesamterlöse</b>	<b>11462,6</b>	<b>14684,9</b>	<b>16432,6</b>	<b>13501,7</b>	<b>10849,8</b>	<b>16117,9</b>	<b>18000,0</b>
Erlöse auf Preisbasis 1995, Nicht-GUS	8511,6	8857,6	8373,2				
Erlöse auf Preisbasis 1995, GUS	2951,0	4039,7	4584,0				
<b>Fiktiver Gesamterlös Preise 1995</b>	<b>11462,6</b>	<b>12897,3</b>	<b>12957,2</b>	<b>12834,5</b>	<b>12954,4</b>	<b>12241,4</b>	<b>11505,2</b>
<b>Erlösveränderung aufgrund von Preiseffekten</b>	<b>0</b>	<b>1787,6</b>	<b>3475,4</b>	<b>667,2</b>	<b>-2104,6</b>	<b>3876,5</b>	<b>6494,8</b>

Quelle: Errechnet aus Goskomstat, Rossija v cifrach, 2002, S. 369ff., sowie Mežgosudarstvennyj statističeskij komitet Sodružestva nezavisimych gosudarstv, Vnešnjaja trgovlja Stran sodružestva nezavisimych gosudarstv, Moskva 2000, S. 337 und 2002, S. 299.

Tabelle A9 **Russland: Industriestruktur**  
in v.H., Preise von 1999

	1992	1995	1998	2002
<i>Industrie gesamt</i>	100	100	100	100
Elektroenergie	8,2	10,5	11,2	8,5
Brennstoffwirtschaft	14,0	16,9	16,9	16,4
darunter Erdölförderung	9,0	10,9	11,1	11,2
Eisenmetallurgie	6,7	7,7	8,3	8,1
Buntmetallurgie	7,3	9,0	10,0	10,5
Chemie- und Petrochemie	6,4	6,3	6,5	7,3
Maschinenbau	23,8	19,2	17,9	20,5
Baumaterialindustrie	4,4	3,8	2,9	2,9
Holzgewinnung und Holzverarbeitung; Zellulose und Papierindustrie	5,9	5,1	4,5	4,7
Leichtindustrie	5,2	2,3	1,6	1,7
Nahrungsmittelindustrie	14,5	15,3	15,5	15,8
Mühlen- und Futtermittelindustrie	2,1	2,0	1,9	1,4

Quelle: Goskomstat Rossii, Rossija v cifrach, 2003, Moskva 2003, S. 178.

Tabelle A10 **Russland: Natürlicher Bevölkerungszuwachs**  
je 1000 Einwohner

	1990	1996	1998	1999	2000	2001	2002
Nordwestlicher FO	0,8	-6,8	-6,1	-8,3	-8,6	-8,6	
Zentraler FO	-1,9	-8,4	-8,3	-9,8	-9,8	-10,0	
Südlicher FO	5,5	-2,4	-2,5	-3,6	-3,6	-3,4	
Wolga FO	3,1	-4,7	-4,2	-5,9	-6,4	-6,5	
Ural FO	3,8	-4,0	-2,9	-4,5	-5,2	-4,5	
Sibirischer FO	4,5	-4,1	-3,2	-4,8	-4,9	-4,7	
Fernöstlicher FO	7,3	-2,4	-1,6	-3,1	-3,4	-3,3	
<b>Russland</b>	<b>2,2</b>	<b>-5,3</b>	<b>-4,8</b>	<b>-6,4</b>	<b>-6,7</b>	<b>-6,5</b>	

Quelle: Goskomstat Rossii, Regiony Rossii 2002, Moskva 2002, S. 53f.

 Tabelle A 11 **Ukraine: Investitionsstruktur nach Art der Finanzierung**

	1990	1995	1998	2000	2001	I-IX 2002
<b>Staatliche</b>	77,8	52,9	39,2	39,4	36,4	32,1
<b>Nichtstaatliche</b>	22,2	47,1	60,8	60,6	63,6	67,9
<b>Gesamt</b>	100	100	100	100	100	100

Quelle: Angaben des Statistischen Amtes der Ukraine.

 Tabelle A12 **Ukraine: Finanzträger der Vertragsarbeiten der Bauunternehmen\***  
in v.H.

	1994	1995	1998	2000	2001	2002
<b>Staatliche</b>	35,0	27,4	19,0	22,2	20,6	19,6
<b>Nichtstaatliche</b>	65,0	72,6	81	77,8	79,4	80,4
<b>Gesamt</b>	100	100	100	100	100	100

\* ohne Kleinunternehmen.

Quelle: Angaben des Statistischen Amtes der Ukraine.

 Tabelle A13 **Russland: Bruttoregionalprodukt**  
Anteile absolut und pro Kopf in v. H.

	1995		1998		2000		abs.	pro K.
	abs.	pro K.	abs.	pro K.	abs.	pro K.		
Nordwestlicher FO	10,6	104,5	10,3	102,7	9,8	98,2		
Zentraler FO	25,1	97,5	29,4	114,6	33,1	129,7		
Südlicher FO	8,2	57,8	8,1	56,2	7,8	53,5		
Wolga FO	20,7	94,5	19,2	87,4	17,8	81,0		
Ural FO	14,7	170,4	14,0	161,3	15,0	172,5		
Sibirischer FO	15,0	104,5	13,1	91,1	11,4	79,6		
Fernöstlicher FO	5,8	112,3	6,0	119,6	5,1	103,4		
<b>Russland</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

Quelle: Goskomstat Rossii, Regiony Rossii 2002, Moskva 2002, S. 297 f. Eigene Berechnung.

Tabelle A14 **Russland: Regionale Entwicklung der Industrie**  
in %

	2000	2001	2000-2001
<b>Russland</b>	12	5	18
Nordwestlicher FO	23	3	27
Zentraler FO	15	10	27
Südlicher FO	16	13	31
Wolga FO	11	5	17
Ural FO	11	6	18
Sibirischer FO	9	7	17
Fernöstlicher FO	7	-0,1	7

Errechnet aus: Goskomstat, Rossijskij statističeskij ežegodnik, 2002, S. 344f.

Tabelle A 15 **Regionale Industriestruktur Russlands 2001**

Gebiet	Indu- strie ges.	Elektro- energie	Brenn- stoffind.	Eisen- metall- urgie	Bunt- metall- urgie	Chem. u. Pchemie	Maschi- nenbau	Holz- ind.	Bau- mate- rialind.	Glas u. Porze- lanind.	Leicht- ind.	Nah- rungsmit- telind.	Futter- mittel- ind.
<b>Russland</b>	100	10,4	19,7	7,9	8,4	6,9	20,3	4,4	3,1	0,5	1,6	13,7	1,5
Nordwestlicher FO	100	10,2	11,7	11,5	4,3	5,6	16,2	13,6	2,2	0,2	1,2	20,4	1,4
Zentraler FO	100	11,0	3,8	7,9	1,6	7,9	26,9	3,7	5,1	0,9	3,9	21,7	1,9
Südlicher FO	100	9,2	20,7	3,3	2,4	12,9	31,2	3,2	2,7	0,7	1,4	9,7	1,5
Wolga FO	100	15,6	13,4	5,6	2,3	8,2	16,2	2,0	4,9	0,9	2,1	24,7	2,9
Ural FO	100	7,7	51,2	14,4	6,9	1,3	10,5	0,9	2,0	0,1	0,3	3,7	0,7
Sibirischer FO	100	12,1	11,5	7,4	31,2	5,9	11,3	5,6	2,4	0,0	0,7	8,9	2,0
Fernöstlicher FO	100	15,0	11,8	0,8	29,6	0,7	14,7	4,7	1,8	0,1	0,5	19,0	0,5

Quelle: Goskomstat, Rossijskij statističeskij ežegodnik, 2002, S. 346 f.

**Tabelle A16 Ukraine: Reale Entwicklung der Bruttowertschöpfung nach Regionen**  
 im Verhältnis zur Gesamtentwicklung, in %

	1996	1998	1999	2000
<b>Ukraine</b>	100	100	100	100
Avtonomnaja Respublika Krym	99,2	99,2	102,5	96,4
<b>Gebiete (oblasti)</b>				
Vinnycja	95,7	98,6	92,2	100,1
Volyns'k	104,8	103,0	103,0	106,1
Dnipropetrovs'k	100,2	98,8	99,7	101,6
Donec'k	102,9	97,8	102,8	101,1
Žytomyr	96,5	101,6	98,6	101,7
Zakarpat'ė	100,9	101,5	105,8	103,6
Zaporižžja	106,5	100,7	104,9	100,7
Ivano-Frankivs'k	93,1	98,9	98,9	101,1
Kyïv	102,2	102,5	94,0	101,6
Kirovohrad	90,5	102,2	92,4	106,1
Luhans'k	96,5	96,9	102,8	101,2
L'viv	102,9	100,5	102,4	99,6
Mykolaïv	95,2	95,7	99,6	97,5
Odesa	91,7	102,3	97,8	93,1
Poltava	98,1	103,3	94,5	89,6
Rivne	103,2	99,3	99,2	98,1
Sumy	100,7	100,7	94,8	100,4
Ternopil'	98,7	99,6	97,0	100,8
Charkiv	100,1	99,1	100,5	99,0
Cherson	97,2	96,1	94,2	99,8
Chmel'nyc'kyj	99,3	91,8	97,8	98,5
Čerkasy	95,4	98,7	93,3	97,5
Černivci	97,7	97,4	100,5	101,6
Černihiv	101,4	102,2	95,3	101,8
Kyïv (Stadt)	107,4	105,7	106,8	103,5
Sevastopol' (Stadt)	98,7	104,1	101,3	98,9

Quelle: Statystyčnyj ščoričnyk Ukrainy za, Kyiv 2002 S. 51; eigene Berechnungen.

Tabelle A 17 **Ukraine: Entwicklung der Industrieproduktion nach Regionen**  
(1990=100)

	1996	1998	1999	2000
<b>Ukraine</b>	50	49	51	57
Avtonomnaja Respublika Krym	46	41	47	51
<b>Gebiete (oblasti)</b>				
Vinnycja	49	51	50	55
Volyns'k	29	31	33	45
Dnipropetrovs'k	43	41	41	48
Donec'k	46	44	47	52
Žytomyr	36	32	34	38
Zakarpát'e	30	38	47	64
Zaporižžja	77	81	89	105
Ivano-Frankivs'k	48	48	45	46
Kyiv	57	54	54	62
Kirovohrad	36	30	31	36
Luhans'k	34	33	36	47
L'viv	31	27	28	31
Mykolaïv	70	73	73	78
Odesa	73	86	89	80
Poltava	52	48	44	40
Rivne	52	48	48	50
Sumy	40	39	40	41
Ternopil'	48	43	43	50
Charkiv	36	40	42	45
Cherson	37	39	33	38
Chmel'nyc'kyj	54	49	49	53
Čerkasy	52	50	50	53
Černivci	41	40	44	50
Černihiv	42	37	37	43
Kyiv (Stadt)	52	67	77	99
Sevastopol' (Stadt)				

Quelle: Statystyčnyj ščoričnyk Ukrainy za 2001", Kyiv 2002 S118.

**Tabelle A 18 Ukraine: Brutto-Anlageinvestitionen nach Regionen**  
 in v. H.

	1990	1996	1998	1999	2000	2001	Jan. – Sept. 2002
<b>Ukraine</b>	100	100	100	100	100	100	100
Avtonomnaja Respublika Krym	4,9	2,6	2,4	4,1	3,4	3,8	4,0
<b>Gebiete (oblasti)</b>							
Vinnycja	2,6	2,7	2,0	1,7	1,6	1,7	1,4
Volyns'k	1,7	1,1	1,4	1,4	1,2	1,6	1,9
Dnipropetrovs'k	10,0	10,6	9,3	8,9	9,6	8,5	8,2
Donec'k	10,6	13,2	12,3	12,1	11,4	11,1	12,1
Žytomyr	3,4	2,6	1,4	1,2	1,1	1,0	1,1
Zakarpat'ė	1,9	1,1	1,2	1,4	1,5	1,6	1,9
Zaporižžja	5,2	5,6	5,7	5,4	4,8	3,9	3,8
Ivano-Frankivs'k	1,4	2,1	2,0	1,9	2,6	2,6	2,6
Kyiv	5,3	4,9	4,7	4,0	4,1	4,2	4,2
Kirovohrad	2,8	1,7	1,4	1,3	1,1	1,3	1,2
Luhans'k	5,6	5,2	4,8	4,2	3,9	3,8	4,4
L'viv	3,4	4,3	4,1	4,0	4,4	4,1	4,8
Mykolaiv	3,0	2,6	2,3	2,0	1,9	2,3	2,7
Odesa	5,4	3,9	4,3	4,9	6,1	7,7	5,5
Poltava	3,3	5,6	7,0	6,7	6,1	4,3	6,2
Rivne	2,5	2,1	2,3	2,2	1,6	1,8	1,7
Sumy	2,3	2,6	2,3	2,5	2,6	3,0	2,8
Ternopil'	1,8	1,5	1,8	1,3	0,9	0,9	0,9
Charkiv	5,6	5,7	5,8	4,8	5,8	5,9	7,0
Cherson	2,8	1,5	1,4	1,1	1,2	1,2	0,9
Chmel'nyč'kyj	3,1	2,3	2,7	2,4	2,0	1,8	1,8
Čerkasy	2,4	2,4	1,6	1,8	1,4	1,3	1,5
Černivci	1,6	0,9	0,8	0,7	0,6	0,8	0,9
Černihiv	2,2	2,5	1,7	1,7	1,7	1,7	1,6
Kyiv (Stadt)	4,5	8,3	12,7	15,9	16,9	17,8	14,0
Sevastopol' (Stadt)	0,5	0,4	0,5	0,4	0,6	0,5	0,8

Quelle: Statystyčnyj ščoričnyk Ukrainy za 2001", Kyiv 2002, S. 215; www.ukrstat.gov.ua, eigene Berechnungen.

Tabelle A19 **Russland: Anteil der Regionen am Außenhandel**  
in %

	1998		2001	
	Export	Import	Export	Import
<b>Russland</b>	100	100	100	100
Nordwestlicher FO	10,6	13,7	8,8	15,4
Zentraler FO	34,8	45,7	32,3	48,2
Wolga FO	11,3	7,8	14,9	9,6
Südlicher FO	3,0	6,2	3,9	4,6
Ural FO	18,0	5,8	20,1	5,6
Sibirischer FO	11,8	6,6	10,6	6,1
Fernöstlicher FO	3,8	3,8	5,4	2,3
<b>Regional erfasst</b>	<b>93,3</b>	<b>89,6</b>	<b>96,0</b>	<b>91,8</b>

Quelle: Errechnet aus Goskomstat Rossii, Regiony Rossii, Moskva 2002, S. 852f.

Tabelle A 20 **Russland: Handelsbilanz der Regionen**  
in Mio. USD, Zuwachs in v. H.

	1998			2001				
	Export	Import	Saldo	Export	2001/ 1998	Import	2001/ 1998	Saldo
<b>Russland</b>	71313,8	43579,4	27734,4	99197,6	39,1	41527,9	-4,7	57669,7
Nordwestlicher FO	7561,7	5973,8	1587,9	8752,1	15,7	6705,2	12,2	2046,9
Zentraler FO	24835,5	19911,1	4924,4	32089,4	29,2	19997,4	0,4	12092,0
Wolga FO	8069,4	3416,7	4652,7	14764,6	82,9	2882,9	-15,6	11881,7
Südlicher FO	2159,9	2723,5	-563,6	3861,2	78,8	1895,7	-30,4	1965,5
Ural FO	12842,1	2507,9	10334,2	19900,5	54,7	2320,0	-7,5	17580,5
Sibirischer FO	8383,8	2887,4	5496,4	10534,5	25,7	2534,8	-12,2	7999,7
Fernöstlicher FO	2675,3	1640,9	1034,4	5398,9	101,8	942,4	-42,6	4456,5

Quelle: Goskomstat Rossii, Regiony Rossii, Moskva 2002, S. 852f., eigene Berechnung

Tabelle A21 **Umfang der ausländischen Investitionen in Russland**

	1998		2000		2002	
	Mio. USD	%	Mio. USD	%	Mio. USD	%
Gesamt	9560	100	10958	100	19780	100
davon:	4260	44,6	4429	40,4	4002	20,2
Direktinvestitionen						
Portfolioinvestitionen	31	0,3	145	1,3	427	2,4
Andere	3349	35	4735	43,2	12928	65,4

Quelle: Goskomstat of Russia, Russia in Figures 2003, Moscow 2003, S. 331.